

MONATSBERICHTE DER BANK DEUTSCHER LÄNDER

JANUAR 1953

INHALT

Die Wirtschaftslage des Bundesgebiets im Dezember 1952/Januar 1953	3
Allgemeiner Überblick	3
Geld und Kredit	10
Öffentliche Finanzen	20
Produktion, Absatz und Beschäftigung	27
Preise und Löhne	36
Außenwirtschaft	41
Statistischer Teil	49
Zentralbankausweise	50
Zinssätze des Zentralbanksystems und Mindestreservesätze	54
Mindestreservenstatistik	54
Wöchentliche Bankenstatistik (480 Kreditinstitute)	55
Monatliche Bankenstatistik (Bilanzstatistik)	56
Zusammengefaßte statistische Bilanz aller Kreditinstitute einschl. des Zentralbanksystems	69
Kreditvolumen	70
Geldvolumen	82
Sonstige Geld- und Kreditstatistik	83
Öffentliche Finanzen	90
Außenhandel	96
Produktion, Beschäftigung und Preise	99

Abgeschlossen am 28. Januar 1953

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet

Die Wirtschaftslage des Bundesgebiets im Dezember 1952/Januar 1953

Allgemeiner Überblick

Am 8. Januar 1953 hat die Bank deutscher Länder zum dritten Mal seit dem Frühjahr des vergangenen Jahres den Diskontsatz des Zentralbanksystems und die Mindestreserveanforderungen an die Kreditinstitute gesenkt. Der Diskontsatz wurde von $4\frac{1}{2}$ auf 4 % ermäßigt, und die am 1. Februar in Kraft tretende Mindestreserve senkung, deren nähere Einzelheiten aus den Angaben im „Statistischen Teil“ des vorliegenden Heftes (S. 54) zu ersehen sind, dürfte das Reserve-Soll der Kreditinstitute im ganzen um etwa 100 Mill. DM vermindern. Der Diskontsatz liegt damit wieder auf dem gleichen Stande wie vor seiner — unter dem Einfluß der Korea-Krise erfolgten — Erhöhung vom Herbst 1950, und auch die neuen Mindestreserveanforderungen dürften, zumindest im großen Durchschnitt, prozentual kaum mehr ihren damaligen Stand übertreffen. Mit diesem Abbau der letzten Reste der Kreditrestriktion von 1950/51 wurde der Tatsache Rechnung getragen, daß nach den gegenwärtig wirksamen wirtschaftlichen Tendenzen eine Störung der seit 1951 in vollem Umfang wiedererreichten finanziellen Stabilität nicht zu befürchten ist.

Stand und Entwicklungstendenzen der Konjunktur

Nach einem außerordentlich starken Aufschwung während des größten Teils des zweiten Halbjahres 1952 steht die Wirtschaft zur Zeit fast allenthalben im Zeichen der um die Jahreswende üblichen Einschränkungen. Besonders stark sind diese in den Außenberufen, da das anhaltend kalte und nasse Wetter sowie teilweise recht beträchtliche Schneefälle in weiten Teilen des Bundesgebiets die Bautätigkeit viel stärker lahmgelegt haben als etwa im letzten Winter. Aber auch in der Industrie, die bis Ende November oder Anfang Dezember namentlich da, wo es galt, noch rechtzeitig Weihnachtsaufträge zu er-

füllen, auf Hochtouren gelaufen war, ist in den letzten Wochen der Tätigkeitsgrad erwartungsgemäß beträchtlich gesunken. Der Index der Industrieproduktion (einschließlich der Bautätigkeit), der im November mit über 167 vH seines Standes von 1936 weit über das entsprechende Vorjahrsniveau hinausgegangen war, ist daher im Dezember auf fast 152 vH (gegen knapp 140 vH im Dezember 1951) gesunken, und im Januar dürfte er, dem üblichen Saisonverlauf entsprechend, noch weiter zurückgegangen sein. Ebenso hat die Arbeitslosigkeit in den letzten Wochen beträchtlich zugenommen. Auf Grund vor allem der wetterbedingten Verschlechterung der Beschäftigungslage in den Außenberufen ist jedenfalls die Gesamtzahl der registrierten Arbeitslosen von Mitte Dezember bis Mitte Januar von etwa 1,52 Millionen auf fast 1,87 Millionen — gegen rund 1,83 Millionen um Mitte Januar 1952 — gestiegen, wobei freilich zu berücksichtigen ist, daß die Zahl der Beschäftigten Ende Dezember 1952 mit 14,95 Millionen um über 370 000 höher war als ein Jahr zuvor und daß die Zahl der echten Arbeitslosen bestimmt erheblich geringer ist als die der registrierten.

Für die Beurteilung der weiteren Wirtschaftsentwicklung ist es nun sehr entscheidend, ob dieser Rückschlag lediglich saisonbedingt ist oder ob ihm daneben noch konjunkturelle Faktoren zugrundeliegen, die den Grad der Wirtschaftstätigkeit eventuell auch über den Winter hinaus beeinträchtigen könnten. Besonders nahe liegt diese Frage für den Verbrauchsgütersektor, da hier die Produktionssteigerung bis November das saisonübliche Maß weit übertroffen hatte und vor einem Jahr auf eine ähnliche Entwicklung eine „Flaute“ gefolgt war, die im Frühjahr 1952 nicht nur den saisonmäßig fälligen Produktionsanstieg nahezu unterband, sondern die Produktion bis zum April sogar weiter sinken ließ.

Prüft man die gegenwärtigen Entwicklungsbedingungen der Verbrauchsgüterkonjunk-

tur, so zeigt sich allerdings, daß sie in mancher Hinsicht doch wesentlich günstiger sind als vor Jahresfrist. Vor einem Jahr hatte für den Rückgang der Verbrauchsgüterproduktion, wie hier mehrfach dargelegt wurde, eine nicht geringe Rolle gespielt, daß der Handel damals bestrebt war, seine Lagerbestände nach Möglichkeit zu vermindern und die Industrie zögerte, die eigenen Vorräte dafür entsprechend zu erweitern. Der zu Beginn des Jahres 1952 nach einer fast halbjährigen Pause erneut einsetzende Rückgang der internationalen Rohstoffpreise war hierfür von ausschlaggebender Bedeutung gewesen. Die Produktion sank daher im Verlauf der ersten Jahreshälfte nicht nur auf, sondern wahrscheinlich sogar unter das Niveau des laufenden Endabsatzes, was um so bemerkenswerter war, als der Endabsatz in jener Zeit ebenfalls im Zeichen einer sehr starken Zurückhaltung der Konsumenten stand. In Bezug auf die Lagerpolitik dürften nun gegenwärtig die Grundlagen der Konjunkturerwicklung wesentlich fester sein als zu Beginn des vorigen Jahres. Das Weihnachtsgeschäft war im allgemeinen sehr gut und der Handel ist nach ziemlich übereinstimmender Meinung kaum auf größeren für das Weihnachtsgeschäft bestimmten Warenmengen sitzen geblieben. Teilweise erwies sich das Sortiment sogar als ausgesprochen lückenhaft, was zur Folge hatte, daß noch im November und Dezember anscheinend etwas stärker als sonst nachbestellt wurde (schon um auch für den Winterschlußverkauf genügend gerüstet zu sein) und die Verbrauchsgüterproduktion deshalb zumindest im Dezember nicht ganz so sehr eingeschränkt wurde wie in anderen Jahren. Allem Anschein nach sind also die Läger des Handels im Vergleich zum erhöhten Umsatz gegenwärtig nicht sonderlich hoch, und wenn daher die internationalen Rohstoffpreise nicht erneut stark rückläufig werden (was, wie weiter unten dargelegt, vorerst wenig wahrscheinlich ist), so ist kaum anzunehmen, daß der Handel in den nächsten Monaten ebenso unterdisponieren wird wie vor einem Jahr.

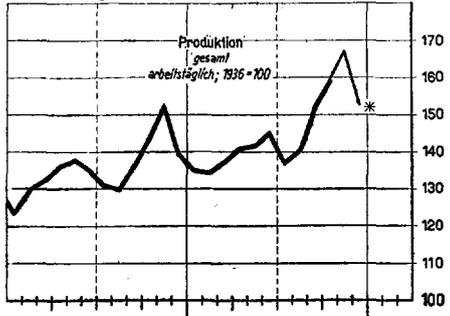
Ebenso sind die Aussichten für den Endabsatz günstiger als damals. Infolge der Preissenkungen während des letzten Jahres, die sich dank der

steigenden Produktivität auf manchen Gebieten sicher noch fortsetzen werden, ist die Realkaufkraft der Einkommen im allgemeinen gewachsen, ganz abgesehen davon, daß auch die Nominal-einkommen auf Grund von Lohn- und Gehalts-erhöhungen ständig zunehmen. Hinzu kommt, daß kürzlich die Sozialrenten erhöht wurden und die Zahlungen im Rahmen des Lastenausgleichs nicht nur für produktive, sondern wahrscheinlich auch für konsumtive Zwecke fühlbar zunehmen dürften. Und schließlich werden die (pro Kopf der Bevölkerung ja immer noch relativ niedrigen) Konsumausgaben sicher auch unter dem Einfluß der bevorstehenden Senkung der Einkommen-steuer wachsen, wenngleich angenommen werden kann, daß ein verhältnismäßig großer Teil des den Einkommensempfängern mit der Steuersenkung verbleibenden Einkommens gespart werden wird. Aller Voraussicht nach wird also der Verbrauch in der nächsten Zeit, ganz abgesehen von den aus einer weiteren konjunkturellen Beschäftigungszunahme sich eventuell ergebenden Wirkungen, durch eine Reihe von Sonderfaktoren begünstigt werden. Es ist daher durchaus möglich, daß die Verbrauchsgüterproduktion im laufenden Halbjahr weniger zurückgeht als in der ersten Hälfte von 1952, ob- schon bei einem Vergleich mit früheren Jahren zu berücksichtigen ist, daß die Produktion vor Weihnachten durch Sondergratifikationen an die Einkommensempfänger offenbar kräftigere Impulse als sonst erhalten hatte und demgemäß auch ein etwas stärkerer Rückgang durchaus nicht saisonwidrig wäre.

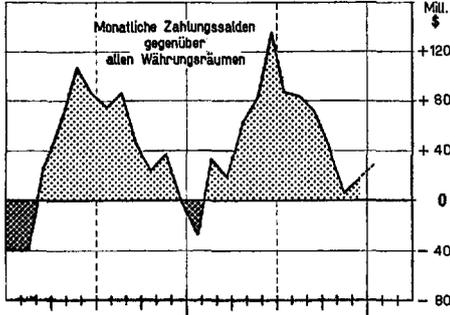
Letztlich entscheidend für die Entwicklung der Gesamtwirtschaft im laufenden Jahr aber dürfte wohl die Investitionsgüterkonjunktur bleiben. Die Aussichten der Investitionsgüterkonjunktur sind nun gegenwärtig nicht einfach zu beurteilen. Im Dezember ist die Produktion der Investitionsgüterindustrien mindestens im saison-üblichen Umfang gesunken, obwohl die anhaltende Entspannung in der Versorgung mit Grundstoffen da, wo die Produktion bisher durch Engpässe in den Zulieferungen gehemmt war, Gelegenheit gegeben hätte, den teilweise noch immer nicht unbeträchtlichen Bestand an uner-

GRAPHISCHE SCHLAGLICHTER ZUR NEUESTEN WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG

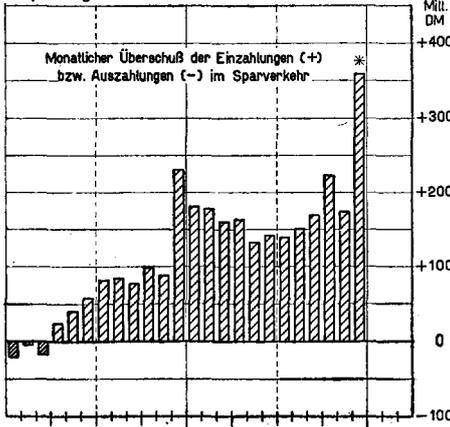
Nach stellem Anstieg seit Dezember
wieder saisonmäßiger Rückgang der Industrieproduktion



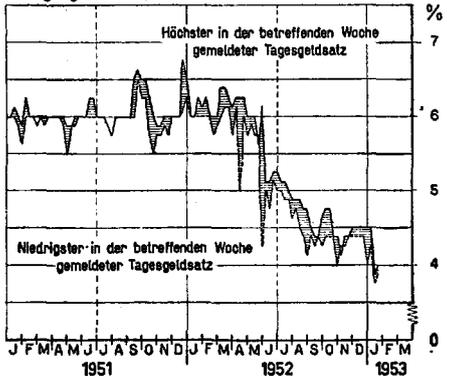
Keine weitere Verschlechterung der Zahlungsbilanz



Sehr hohe Spartätigkeit



Erneuter Rückgang der Zinssätze am Geldmarkt



* Vorläufig.

BdL

ledigten Aufträgen zu vermindern. Im ganzen genommen, war die Produktion damit wieder auf den Stand vom vergangenen Frühsommer gesunken, wie sich bei einer Betrachtung der saisonbereinigten Produktionsziffern für die Investitionsgüterindustrien überhaupt zeigt, daß die Produktion in diesem Bereich seit einem reichlichen halben Jahr konjunkturell kaum noch wesentliche Fortschritte gemacht hat.

Freilich ist damit über die weiteren Aussichten der Investitionsgüterkonjunktur nur wenig oder gar nichts gesagt, so bemerkenswert es auch ist, daß die bis dahin immer nur für sehr kurze Perioden unterbrochene Aufwärtsbewegung der Produktion der Investitionsgüterindustrien gerade dann von einer mehr horizontalen Entwicklung abgelöst wurde, als sich die früher oft als schwere Beeinträchtigung empfundenen Engpässe in der Grundstoffversorgung entscheidend erweiterten. Geht man den Ursachen des übersaisonalen Produktionsrückgangs im Investitionsbereich während der letzten Wochen nach, so zeigt sich auch, daß er zum Teil durch zufällige Momente beeinflusst war, denen in absehbarer Zeit sicher eine gewisse Gegentendenz folgen wird. Das gilt insbesondere für die Bauwirtschaft und die weitgehend von ihr abhängigen Industrien. Wie eingangs erwähnt, ist die Bauwirtschaft in den letzten Monaten wegen der für sie ungewöhnlich schlechten Wetterverhältnisse weit stärker als in vielen anderen Wintern eingeschränkt worden. Nach Lage der Dinge wird dieser Ausfall in absehbarer Zeit aber aller Voraussicht nach wieder wettgemacht werden. Infolge der weitgehenden Einstellung der Außenarbeiten seit Oktober dürfte nämlich der „Überhang“ an unvollendeten Bauten und die Zahl der bereits genehmigten, aber noch nicht in Angriff genommenen Vorhaben bei Beginn der diesjährigen Bausaison erheblich größer sein als im Vorjahr, so daß bei Eintritt besseren Wetters allein schon auf Grund dieses „Nachholbedarfs“ eine sehr rege Bautätigkeit einsetzen dürfte.

Weniger günstig sind jedoch die Aussichten der sonstigen Investitionen. Zwar gibt es auch hier Bereiche, in denen für absehbare Zeit noch mit einem wachsenden Investitionsvolumen zu

rechnen ist, so z. B. in einigen Grundstoffindustrien, die, gestützt auf die Investitionshilfe und die Erhöhung ihrer lange Zeit unter „Marktniveau“ gehaltenen Preise, nun endlich in der Lage sind, die relativ knappe Grundstoffbasis der westdeutschen Wirtschaft zu erweitern und den Investitionsvorsprung anderer Länder wenigstens etwas aufzuholen. Leicht rückläufig scheinen jedoch — zumindest der Tendenz nach — vorerst die Investitionsplanungen in den verarbeitenden Industrien zu sein, wie insbesondere die Tatsache zeigt, daß gerade in denjenigen Investitionsgüterindustrien, die hauptsächlich vom breit gestreuten Investitionsbedarf abhängen, der Auftragszugang, zumindest nach Ausschaltung der Saisoneinflüsse, auch in den letzten Monaten relativ unbefriedigend geblieben ist.

Auf die Ursachen dieser Entwicklung ist an dieser Stelle schon mehrfach eingegangen worden. Sie liegen zum großen Teil darin, daß die Zeit des stürmischen Wiederaufbaus vorbei ist und die großen Gewinnchancen, die in jener Periode mit beinahe jeder, wirtschaftlich einigermaßen vernünftigen Investition verbunden waren, geschwunden sind. Das soll aber nicht heißen, wie oft angenommen wird, daß die Wirtschaft infolgedessen „investitionsmüde“ geworden wäre und das Investitionsvolumen nun zwangsläufig mehr oder weniger rasch abnehmen müsse. Investitionsneigung ist an sich zweifellos noch in reichem Maße vorhanden, und zwar nicht etwa nur im öffentlichen Bereich, in dem die Kriegslücken — z. B. im Verkehrsapparat — erst zum Teil geschlossen sind, sondern auch in der Privatwirtschaft, in der insbesondere noch erheblich rationalisiert werden muß, um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können. Das Problem liegt jedoch darin, daß mit Rücksicht auf die verringerten Ertragschancen die Kosten der Investition viel kritischer geprüft werden müssen, und daß es in vielen Fällen nicht leicht ist, zu den im Lichte einer solchen Prüfung vertretbaren Bedingungen Finanzierungsmittel zu finden. Eine Senkung der Investitionskosten wird also für die Aufrechterhaltung der Investitionstätigkeit von immer größerer Bedeutung, und in diesem Zusammenhang würde selbstverständlich eine orga-

nische, d. h. aus der Marktlage sich allmählich ergebende Senkung des Kapitalzinses eine wichtige Rolle spielen, neben der allerdings andere, teilweise vielleicht sogar noch bedeutendere Faktoren, wie etwa der Abbau der Steuerlast, nicht übersehen werden dürfen.

Kapitalmarktförderung

Eine solche organische Senkung des Kapitalzinses herbeizuführen, ist nun zweifellos eines der vornehmsten Ziele der neuen Kapitalmarktpolitik, die mit dem im November-Bericht geschilderten Ersten Kapitalmarktgesetz eingeleitet wurde. Denn wenn dieses Gesetz auch mit der früheren administrativen Niedrighaltung der Nominalzinsen festverzinslicher Wertpapiere brach und damit den Weg für die Einräumung höherer Zinsen freigemacht hat, so ist doch klar, daß das die faktischen Zinskosten, die die Wirtschaft bisher tragen mußte, kaum erhöhen wird, sondern auf längere Sicht im Gegenteil um so sicherer auf eine Verminderung des Kapitalzinsniveaus hinwirken wird. Einmal war nämlich ein nicht unbeträchtlicher Teil des durch Wertpapieremissionen aufgebrauchten Kapitals in Wirklichkeit schon bisher teurer gewesen als die offiziellen Nominalzinsen erkennen ließen, und vor allem hatte die durch die künstliche Niedrighaltung des Zinses bewirkte Unergiebigkeit des Kapitalmarktes die Wirtschaft in stärkstem Maße auf den z. T. noch kostspieligeren kurzfristigen Kredit abgedrängt. Jetzt dagegen besteht viel eher die Chance, daß das Angebot am Kapitalmarkt wächst und damit allmählich auch den freien Marktzins herabdrückt. In der Tat haben die seit dem Erlaß des Kapitalmarktgesetzes gemachten Erfahrungen bereits bestätigt, daß auf dem nunmehr beschrittenen Weg mehr Sparmittel für den Kapitalmarkt gewonnen werden können als bei Emissionsbedingungen, die in keiner Weise marktkonform waren und die Aufrechterhaltung des Emissionskurses deshalb von vornherein problematisch machten. Wie im Abschnitt „Geld und Kredit“ näher dargelegt wird, war der Wertpapierabsatz im Dezember auch ohne Berücksichtigung der bereits in diesem Monat erfolgten Zeichnungen auf die Bundesanleihe

ganz erheblich höher als in den Vormonaten oder auch im Dezember 1951, und an dieser Steigerung waren nicht etwa nur Großzeichner beteiligt, sondern zum ersten Mal hat vielmehr auch der Absatz an kleine und kleinste private Zeichner beträchtlich zugenommen. Ebenso wird aus dem Kreis der Konsortialbanken, die die Unterbringung der bis zum Abschlußtermin am 17. Januar d. J. voll placierten Bundesanleihe in Höhe von 500 Mill. DM übernommen hatten, verschiedentlich berichtet, daß die Beteiligung des „Publikums“ an dieser Anleihe überraschend groß war.

Wie die Statistik der Neuemissionen zeigt, ist die durch das Kapitalmarktgesetz erhöhte Aufnahmefähigkeit des Kapitalmarktes allerdings bisher in der Hauptsache nur denjenigen Wertpapieren zugutegekommen, deren Erträge nach dem Gesetz in den Genuß der vollen Steuerfreiheit kommen, also im wesentlichen nur den öffentlichen Anleihen und denjenigen Pfandbriefen bzw. Kommunalobligationen, die der Finanzierung des sozialen Wohnungsbaus dienen, während Industrieobligationen und nicht der Finanzierung des sozialen Wohnungsbaus dienende Pfandbriefe im Dezember (und wahrscheinlich auch im Januar), wie schon bisher, nur in ganz geringem Umfang emittiert wurden¹⁾. Der Grund liegt hauptsächlich darin, daß, wie unten näher erläutert, nach dem vorliegenden Wortlaut des Gesetzes die Erträge aus diesen Wertpapieren nicht das Maß von Steuerbefreiung genießen, das ihnen wohl auch vom Gesetzgeber zgedacht war, so daß sie mit einem wesentlich höheren Zinsfuß als ursprünglich erwartet ausgestattet werden müßten, um mit den übrigen Emissionen konkurrieren zu können. Davor scheuen jedoch auch die leistungsfähigeren Emittenten im Augenblick zurück, da es nach Erklärungen von maßgeblicher Seite als sicher gelten darf, daß diese unbeabsichtigte Konsequenz des Kapitalmarktgesetzes bald beseitigt werden wird. Ist dies geschehen, so wird aber auch rasch der gelegentlich zu hörende Vorwurf verstummen, daß das Kapitalmarktgesetz überhaupt nur auf die Schaffung einer Vorzugsstellung für öffentliche Emittenten hinausliefe. Denn eine solche Unter-

¹⁾ Über Einzelheiten s. S. 13 f. und 88.

stellung ist bestimmt unberechtigt. Gewiß ist es richtig, daß die öffentliche Hand infolge der erwähnten Panne im Kapitalmarktgesetz und aus einigen anderen Gründen zunächst einen gewissen Vorsprung in der Ausnutzung der verbesserten Lage am Kapitalmarkt gehabt hat, ebenso wie sicher mit Recht gefordert wird, daß die öffentlichen Stellen nicht mit übermäßigen Ansprüchen an den Markt herantreten und damit das eben aufkeimende Vertrauen in die weitere Kursentwicklung wieder ersticken. Aber eine Diskriminierung der privaten Kreditnehmer gegenüber der öffentlichen Hand und dem sozialen Wohnungsbau liegt an sich nicht in den Prinzipien des Kapitalmarktgesetzes, und wenn durch eine Novelle zum Gesetz für die gewöhnlichen Wertpapiere die bei der Beratung des Gesetzes eigentlich in Aussicht genommenen weitergehenden Steuervergünstigungen eingeräumt werden, wird sicher bald evident werden, daß sich mit dem Kapitalmarktgesetz die Chancen, festverzinsliche Wertpapiere unterzubringen, auch für den privaten Emittenten verbessert haben. Freilich wird es auch dann noch mancher Revisionen in der bisherigen Behandlung der verschiedenen Wertpapierarten bedürfen — zu denken ist insbesondere an die Beseitigung der geradezu tödlichen und wirtschaftsfeindlichen Benachteiligung der Aktie in der gegenwärtigen Steuergesetzgebung —, ehe von einer Gleichstellung der privaten Kapitalnehmer mit den übrigen Emittenten die Rede sein kann.

Nicht ohne Einfluß auf die weitere Entwicklung des Kapitalmarktes dürften auch die kreditpolitischen Maßnahmen bleiben, die das Zentralbanksystem, wie eingangs erwähnt, vor kurzem getroffen hat. Die Diskontsenkung hat zusammen mit der saisonüblichen Entspannung des Geldmarktes zu einer fühlbaren Senkung der Geldmarktsätze geführt, und die am 1. Februar d. J. in Kraft tretende erneute Senkung der Mindestreserven wird die Verflüssigung des Geldmarktes sicher noch verstärken, zumal sie aller Voraussicht nach mit nicht unbedeutenden anderen Liquidisierungstendenzen zusammentreffen wird. Soweit die Auflockerung des Kapitalmarktes von einer entsprechenden Entwicklung des

Geldmarktes abhängt, wird sie in der nächsten Zeit also sicher gefördert werden. Allerdings darf man die Möglichkeiten eines solchen Einflusses auch nicht überschätzen. Die Beziehungen zwischen Geldmarkt und Kapitalmarkt sind weit weniger eng als häufig angenommen wird, und vor allem ist keinerlei Gewähr dafür gegeben, daß „die Flüssigkeit des Geldmarkts früher oder später auch auf den Kapitalmarkt übergreift“, wenn unter den potentiellen Anlegern eine hartnäckige Liquiditätsvorliebe besteht. Die Notenbank kann ihre Geldpolitik daher auch nicht etwa primär an den Bedürfnissen des Kapitalmarktes orientieren, denn es könnte sonst leicht der Fall eintreten, daß sie dort den gewünschten Effekt nicht erzielt, aber andererseits die Herrschaft über den Geldmarkt verliert und mit der Unterhöhlung des Vertrauens der Sparer einer nachhaltigen Entspannung des Kapitalmarkts sogar ihrerseits die Grundlage entzieht. Viel wichtiger als weitere Krediterleichterungen von seiten des Zentralbanksystems sind für die Auflockerung des Kapitalmarkts daher Maßnahmen, die das Mißtrauen gegen langfristige Kapitalanlagen reduzieren und sicherstellen, daß die in erfreulichem Maße wachsenden Sparbeträge auch wirklich als Kapital angeboten werden — eine Aufgabe, die allerdings weniger die Notenbank als vielmehr die allgemeine Wirtschafts- und Bankpolitik angeht. Sehr Wesentliches könnte in dieser Richtung etwa, um nur einen Punkt zu nennen, geleistet werden, wenn endlich die schon oben erwähnte Diskriminierung der Aktie beseitigt würde. Zweifellos wäre es nämlich bei den heutigen psychologischen Gegebenheiten viel leichter möglich, die Wertpapierscheu des breiten Publikums zu überwinden, wenn man ihm Aktien anbieten könnte, denn Kapitalanleger haben nun eben einmal den Eindruck, daß die Aktie ihnen eher die Erhaltung ihrer Kapitalsubstanz verbürgt als das festverzinsliche Wertpapier. Gegenwärtig wäre ein Abbau der Barrieren, die zur Zeit noch der Kapitalbeschaffung über die Aktie im Wege stehen, aber auch deshalb von ganz besonderem volkswirtschaftlichen Nutzen, weil damit die Finanzierungschancen und -bedingungen vor allem in jenen Bereichen der Wirtschaft verbessert würden, deren Investi-

tionsvolumen — wie wir im vorangegangenen Abschnitt sahen — gegenwärtig infolge unzureichender und zu kostspieliger Finanzierungsmöglichkeiten zu sinken droht.

Die Zahlungsbilanzentwicklung

Unter den wichtigeren wirtschaftlichen Veränderungen der letzten beiden Monate verdient schließlich besonderes Interesse, daß sich die Zahlungsbilanz wieder verbessert hat. Wie im Abschnitt „Außenwirtschaft“ näher geschildert wird, ist der Aktivsaldo der Zahlungsbilanz, der im November so gut wie geschwunden, wenn auch — wie die endgültigen Ziffern ergaben — noch nicht durch einen Passivsaldo abgelöst worden war, im Dezember und allem Anschein nach auch im Januar wieder etwas gewachsen. Auch gegenüber der EZU, der gegenüber von Oktober bis Dezember nicht unbeträchtliche Defizite entstanden waren, ist der Zahlungssaldo neuerdings wieder aktiv. In welchem Maße hierzu die Entwicklung der Einfuhr und die der Ausfuhr beigetragen haben, läßt sich leider nicht zuverlässig feststellen, da die Dezemberziffern des Außenhandels, wie üblich, durch die Einarbeitung statistischer „Reste“ aus früheren Monaten aufgebläht sind und deshalb den Umfang der in diesem Monat wirklich getätigten Ein- und Ausfuhr nicht richtig wiedergeben. Es scheint jedoch, als sei die Einfuhr, der üblichen Saisonbewegung entsprechend, zumindest ab Januar wieder leicht rückläufig, so daß die neuerliche Verbesserung der Zahlungsbilanz, wenn überhaupt, so wahrscheinlich nur in relativ geringem Umfang auf einer erneuten Steigerung der Ausfuhr beruhen dürfte.

Eine allmähliche weitere Zunahme der Ausfuhr ist aber für die Sicherung der wirtschaftlichen Expansion Westdeutschlands nach wie vor von entscheidender Bedeutung, und zwar nicht etwa nur, weil insbesondere unsere Investitionsgüterproduktion ihrer ganzen Struktur nach in erheblichem Maße auf den Auslandsabsatz angewiesen ist und deshalb in eine schwierige Lage geraten müßte, wenn ihr Export schrumpft, sondern auch aus Zahlungsbilanzgründen. Setzt nämlich die westdeutsche Konjunktur in diesem Jahr ihren Anstieg fort, so wird zweifellos auch die Einfuhr

wachsen, so wie sie im vierten Vierteljahr 1952 den entsprechenden Vorjahrsstand bereits um 15 vH übertraf. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß Ende 1952 infolge der weltwirtschaftlichen Preisentwicklung der Durchschnittswert der Einfuhr um etwa 16 bis 17 vH niedriger war als Ende 1951 und die wertmäßige Zunahme der Einfuhr dementsprechend hinter der des Einfuhrvolumens zurückblieb. Ob sich 1953 eine ähnliche Entlastung ergeben wird, ist jedoch höchst ungewiß. Außerdem konnten 1952 noch Einfuhren in Höhe von etwa 114 Mill. \$ mit Mitteln der MSA-Hilfe finanziert werden, während 1953 aus dieser Quelle nur noch ein sehr geringer Betrag zur Verfügung stehen wird.

Hinzu kommt endlich, daß die Entwicklung der Zahlungsbilanz bisher dadurch begünstigt wurde, daß der Transfer von Kapitaldienst-Beträgen nach dem Ausland noch nicht wieder aufgenommen ist. Im laufenden Jahr wird sich das jedoch insofern ändern, als für einen großen Teil der Auslandsschulden die betreffenden Zahlungen aller Voraussicht nach wieder einsetzen werden, und zwar teilweise wohl mit rückwirkender Kraft, so daß im Grunde genommen schon auf den laufenden Zahlungsbilanzüberschüssen eine Hypothek lastet, die bei ihrer Beurteilung nicht außer acht gelassen werden darf. Wenn z. B. der in London aufgestellte Schuldenplan für die Regelung bestimmter Teile der deutschen, aus der Vor- und Nachkriegszeit stammenden Auslandsverbindlichkeiten in Kraft tritt, so würden hierdurch bereits Beträge in Höhe von je etwa 570 Mill. DM für die ersten 5 Jahre des Planes (beginnend ab 1953) und von rd. 750 Mill. DM jährlich für die Folgezeit beansprucht werden. Gerechnet werden muß aber noch mit weiteren Belastungen, so z. B. aus dem Israel-Vertrag und aus dem Vertrag über die Montan-Union. Die Passivseite der Devisenbilanz wird also im Verlauf des Jahres aller Voraussicht nach stark wachsen. Soll damit der erforderliche außerwirtschaft-

liche Spielraum nicht zu eng werden, so muß also auch die Ausfuhr allmählich wieder zunehmen, zumal die Gold- und Dollarreserven der Bundesrepublik, trotz ihrer bemerkenswerten Steigerung im letzten Jahr, im Vergleich zum Volumen ihres auswärtigen Zahlungsverkehrs noch immer so gering sind, daß eine Verminderung kaum in Kauf genommen werden könnte, sondern eher an eine weitere Vergrößerung gedacht werden muß, ist dies doch auch eine unerläßliche Voraussetzung für die allenthalben erwünschte baldmöglichste Herstellung der Konvertibilität der Währung.

Angesichts dieser Notwendigkeit ist es nicht unbedenklich, daß sich die internationale Wettbewerbslage der deutschen Industrie in der letzten Zeit teilweise verschlechtert zu haben scheint, und zwar nicht nur, weil wichtige Konkurrenten heute in wesentlich kürzeren Fristen liefern können als früher (von ihrer Möglichkeit, längere Zahlungsziele zu gewähren, einmal ganz abgesehen), sondern auch, weil sich mit den anhaltenden Lohnsteigerungen und der Erhöhung wichtiger Grundstoffpreise die Kostenrelationen teilweise zuungunsten der Bundesrepublik verschoben haben. Die weitere Rationalisierung der Industrie, von der bereits oben gesprochen wurde, aber daneben auch eine strenge Lohn- und Preisdisziplin sind also dringend vonnöten, um eine Schwächung der Ausfuhr zu verhindern. Im übrigen wird die künftige Exportentwicklung selbstverständlich vor allem auch von der Weltkonjunktur abhängen, von der sich ein so auf den Außenhandel angewiesenes Land wie die Bundesrepublik ja nie distanzieren kann. Vorläufig scheint jedoch in dieser Hinsicht kein Anlaß zur Besorgnis zu bestehen, da die weltwirtschaftlichen Konjunkturaussichten für die nächste Zeit überwiegend zuversichtlich beurteilt werden und vor allem mit keiner weiteren Verminderung des seit Anfang 1952 leicht rückläufigen Welthandels gerechnet wird.

Geld und Kredit

An dem Bilde, das die monetäre Entwicklung fast das ganze Jahr 1952 hindurch bot, hat sich auch in den letzten Wochen nichts wesentliches geändert. Nach wie vor ist die Tendenz zur Kreditexpansion mäßig, während sich andererseits die Spartätigkeit im Dezember — vor allem unter dem Einfluß der steuerlichen Sparförderungsbestimmungen, die eine gewisse Zusammenballung der Ersparnisbildung zum Jahresende begünstigen — erheblich verstärkte. Auch die Geldkonzentration bei der öffentlichen Hand hat sich zunächst noch fortgesetzt, wobei freilich vorübergehende Einflüsse, wie vor allem die Einzahlungen auf die voll gezeichnete 500 Millionen DM-Anleihe des Bundes, eine erhebliche Rolle spielten. Endlich steht der Geldmarkt seit der Jahreswende wieder im Zeichen einer zunehmenden Verflüssigung, die hauptsächlich auf dem saisonbedingten Rückgang des Bargeldumlaufs, aber daneben auch auf dem neuerdings wieder etwas höheren Aktivsaldo der Zahlungsbilanz beruht.

Die Kreditentwicklung

Die kurzfristigen Bankkredite an Wirtschaftsunternehmen und Private sind im Dezember und offenbar auch im Januar wieder etwas stärker als in den beiden vorangegangenen Monaten gestiegen. Bei den monatlich berichtenden Kreditinstituten betrug die Zunahme nach vorläufigen Meldungen ungefähr 594 Mill. DM gegen 358 bzw. 359 Mill. DM im November und Oktober. Auch bei den wöchentlich berichtenden Instituten, unter denen hauptsächlich die größeren städtischen Institute vertreten sind, haben die kurzfristigen Wirtschaftskredite im Dezember um 421 Mill. DM gegen 221 Mill. DM im November und 197 Mill. DM im Oktober zugenommen. Für diesen Kreis von Kreditinstituten liegen auch bereits Angaben für die beiden ersten Januar-Wochen vor. Danach ergibt sich für die ersten beiden Januar-Wochen eine weitere Zunahme der kurzfristigen Wirtschaftskredite um 43 bzw. 209 Mill. DM. Im Dezember war die relativ starke Steigerung, wie schon im letzten Monatsbericht erwähnt, weitgehend durch den großen Steuertermin vom 10. Dezember und zum Teil wohl auch durch Jahresendispositionen bedingt. In den ersten beiden Januar-Wochen dürfte

die Entwicklung dann in sehr starkem Maße dadurch beeinflusst gewesen sein, daß in dieser Zeit ein verhältnismäßig großer Teil der Zinsen und Provisionen für Kontokorrentkredite den Kreditnehmern belastet zu werden pflegt. Da

Kurzfristige Kredite der Kreditinstitute) (in Mill. DM)*

Zeit	Kredite			
	an Wirtschaftsunternehmen und Private		an öffentlich-rechtliche Körperschaften	
	gesamt	darunter: Akzeptkredite	gesamt	darunter: Scheckwechsel und unverzinsliche Scharzanzweisungen
alle monatlich berichtenden Kreditinstitute ¹⁾ Zunahme (+) bzw. Abnahme (—)				
1952				
1. Vj. MD	+ 402	— 36	+ 31	+ 65
2. " "	— 45	— 134	+ 8	+ 20
3. " "	+ 298	+ 13	+ 41	+ 40
Oktober	+ 359	+ 20	+ 15	— 25
November	+ 358	— 9	— 43	— 33
Dezember ²⁾	+ 594	+ 34	— 152	— 213
	Stand			
31. Dezember ²⁾	18 333	1 216	1 092	704
darunter: 480 wöchentlich berichtende Kreditinstitute Zunahme (+) bzw. Abnahme (—)				
1952				
1. Vj. MD	+ 276	— 28	+ 67	+ 57
2. " "	— 75	— 112	+ 5	+ 16
3. " "	+ 189	+ 15	+ 35	+ 39
Oktober	+ 197	+ 22	— 21	— 18
November	+ 221	— 9	— 45	— 35
Dezember	+ 421	+ 9	— 160	— 185
1. Dez.-Woche	— 77	— 10	— 98	— 98
2. Dez.-Woche	+ 275	+ 11	— 52	— 61
3. u. 4. Dez.-Woche	+ 223	+ 8	— 10	— 26
1953				
1. Jan.-Woche	+ 43	+ 1	+ 29	+ 32
2. Jan.-Woche ²⁾	+ 209	— 3	+ 118	+ 151
	Stand			
15. Januar ²⁾	12 872	981	952	803
*) Ohne Bank-an-Bank-Kredite. — ¹⁾ Ohne Teilzahlungsbanken, KfW, Finag, Postscheck- und Postsparkassenämter. Die Ziffern sind infolgedessen nicht mit denen der Tabelle „Kreditgewährung und längerfristige Fremdmittel der Kreditinstitute“ vergleichbar. — ²⁾ Vorläufig.				

das Volumen der Kontokorrentkredite Ende 1952 etwa 8,7 Mrd. DM betrug, handelte es sich hierbei sicher um einen namhaften Betrag, auch wenn in vielen Fällen Zinsen und Provisionen in wesentlich kürzeren Perioden als jährlich abgerechnet werden. Auf jeden Fall aber ist die Kreditnahme in den letzten Wochen, wenn überhaupt, so nur unwesentlich über die der entsprechenden

Vorjahrszeit hinausgegangen. Bei den 480 wöchentlich berichtenden Kreditinstituten betrug die Erweiterung des Volumens der ausstehenden Kurzkredite an Wirtschaftsunternehmen und Private von Ende November bis Mitte Januar jedenfalls nur 673 Mill. DM gegen 738 Mill. DM in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, obgleich sich die wirtschaftlichen Umsätze in der Zwischenzeit auch wertmäßig erhöht haben.

Die kurzfristigen Bankkredite an öffentliche Stellen (einschließlich des Bestandes an Schatzwechseln und Schatzanweisungen) sind in der letzten Zeit wieder etwas stärker zurückgegangen. Faßt man die betreffenden Positionen der wöchentlichen Bankenstatistik sowie des konsolidierten Ausweises der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken zusammen, so ergibt sich jedenfalls für Mitte Januar d. J. nur noch ein Betrag von 1 182 Mill. DM gegen 1 319 Mill. DM am 15. Dezember und 1 297 Mill. DM am 30. November 1952. Der Rückgang hängt vor allem mit der anhaltend günstigen Kassenentwicklung der Haushalte der großen Gebietskörperschaften zusammen, die es gestattete, etwa noch in Anspruch genommene Kassenkredite zurückzuführen und fällig werdende Geldmarktpapiere einzulösen. Ein gewisses Gegengewicht hiergegen bildete allerdings, daß die Bundesbahn bis Ende Dezember einen steigenden Kreditbedarf aufwies und demgemäß ihren Umlauf an Schatzwechseln erweitern mußte. Als Abnehmer hierfür kam im wesentlichen nur das Zentralbankensystem in Frage. In gewissem Umfang hat zur Abnahme der in den Händen der Banken befindlichen Schatzwechsel und Schatzanweisungen

auch die Ablösung solcher Papiere durch die vom 10. Dezember bis zum 17. Januar zur Zeichnung aufgelegene Bundesanleihe beigetragen. Wie weiter unten ausgeführt, war diese Ablösung im allgemeinen jedoch relativ gering, da der größte Teil der Bundesanleihe in bar bezahlt wurde. Eine stärkere Rückführung des Umlaufs an Schatzwechseln und Schatzanweisungen durch den Bund war jedoch schon deshalb unmöglich, weil im Dezember und Januar nur verhältnismäßig geringe Beträge fällig wurden. Wie schon in den Vormonaten, spiegelt die Entwicklung der Bankbestände an Schatzwechseln und Schatzanweisungen die tatsächliche Entwicklung des öffentlichen Geldbedarfs in den letzten Monaten also nur unzureichend wider. Vor allem beim Bund hätte jedenfalls die Zunahme der freien Kassenmittel (vgl. hierzu S. 23) eine wesentlich stärkere Verminderung des Umlaufs an Schatzwechseln und Schatzanweisungen (und damit wahrscheinlich auch der Bankbestände an solchen Titeln) zur Folge gehabt, wenn dies die Fälligkeitsfristen gestattet hätten.

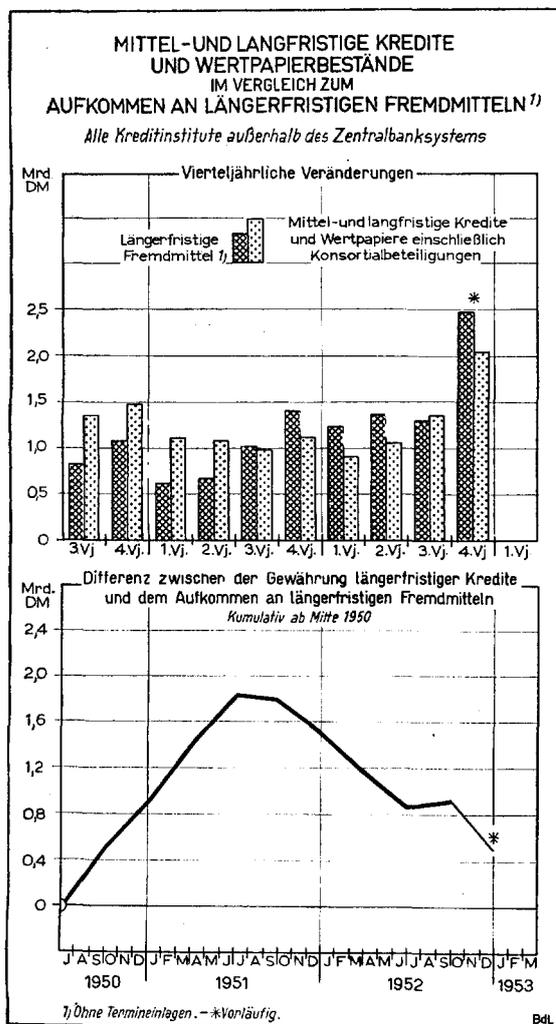
Bei den mittel- und langfristigen Bankkrediten, die im wesentlichen der Bau- und Investitionsfinanzierung dienen und somit funktional nicht nach öffentlichen und privaten Kreditnehmern unterschieden zu werden brauchen, war der Zuwachs gegen Schluß des Jahres 1952 (neuere Angaben liegen noch nicht vor) wesentlich stärker als vordem. Nach vorläufigen Meldungen betrug er im Dezember rund 850 Mill. DM gegen 519 Mill. DM im Vormonat und 543 Mill. DM im Oktober. Umbuchungen von bisher als kurzfristig geführten Krediten spielten dabei

Kurzfristige Bankkredite an öffentliche Stellen (in Mill. DM)

	1952						1953
	30. 9.	15. 10.	31. 10.	30. 11.	15. 12.	31. 12.	15. 1.
1) Monatlich berichtende Kreditinstitute	1 271	.	1 286	1 243	.	1 092 ²⁾	.
darunter: Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	(974)	.	(949)	(916)	.	(704) ²⁾	.
1a) darunter:							
480 wöchentlich berichtende Kreditinstitute	1 031	957	1 011	965	816	806	952
darunter: Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	(858)	(782)	(840)	(805)	(646)	(619)	(603)
2) Zentralbankensystem ¹⁾	330	335	232	332	503	600	230
darunter: Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	(132)	(139)	(12)	(95)	(305)	(367)	(39)
Summe 1 + 2	1 601	.	1 518	1 575	.	1 692	.
1a+2	1 361	1 292	1 243	1 297	1 319	1 406	1 182

¹⁾ Einschließlich Kredit an Bund wegen Währungsfonds und Weltbank in Höhe von 183 Mill. DM. — ²⁾ Vorläufig.

eine gewisse Rolle. Gleichwohl war die Zunahme der längerfristigen Kredite auch im Dezember wieder — wie nun schon seit Mitte 1952 — bedeutend stärker als im Vorjahr. Im Dezember 1951 hatten sich jedenfalls die mittel- und langfristigen Bankkredite nur um 420 Mill. DM — also um nicht einmal die Hälfte des Betrages von Dezember 1952 — erhöht, während im gesamten zweiten Halbjahr 1952 die Zunahme dieser Kredite mit 3,2 Mrd. DM um 57 vH über die in der zweiten Jahreshälfte von 1951 hinausging.



Neben den Krediten im engeren Sinne des Wortes ist in der letzten Zeit auch der Bestand des Kreditapparates an Wertpapieren und Konsortialbeteiligungen — die letztgenannte Position umfaßt ebenfalls hauptsächlich Wertpapiere — tendenziell beachtlich gestiegen. Im besonderen Maße trifft dies für den Monat Dezember zu, zumal einige — zumeist öffentliche

— Kreditinstitute die in der zweiten Dezemberhälfte gezeichnete Bundesanleihe, die an sich erst im Februar 1953 bezahlt zu werden brauchte, bereits vor Jahresschluß übernommen und dementsprechend zum 31. Dezember ausgewiesen hatten. Der Bestand der Kreditinstitute (ohne Post) an Wertpapieren und Konsortialbeteiligungen erhöhte sich deshalb im Dezember um 79 Mill. DM auf 1 163 Mill. DM, wobei die Erhöhung ausschließlich auf die Position „Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Bundes und der Länder“ (auf 325 Mill. DM) entfiel. In den Monaten Januar bis November 1952 hatte demgegenüber der Bestand der Banken an Wertpapieren und Konsortialbeteiligungen insgesamt nur um durchschnittlich 30 Mill. DM zugenommen. Im Januar dürfte der Wertpapierbestand der Kreditinstitute weiter gestiegen sein.

Die Spartätigkeit

Der — zum großen Teil saisonmäßig — verstärkten Zunahme der Kredite stand auf der anderen Seite allerdings eine noch stärkere Zunahme der Spartätigkeit gegenüber, obwohl diese bereits das ganze Jahr 1952 hindurch recht reger gewesen war. Der Einfluß des gegenwärtig geltenden Systems der Steuervergünstigungen, das — wie erwähnt — dahin tendiert, Sparakte auf den Schluß des Steuerjahres (das in den meisten Fällen mit dem Kalenderjahr identisch ist) zu verlegen, ist hierbei unverkennbar, aber zweifellos steigt der Trend des Sparens auch konjunkturell und strukturell infolge der wachsenden Einkommen, des verringerten Nachholbedarfs und des weitgehend zurückgekehrten Vertrauens in den Geldwert.

Stark erhöht haben sich vor allem die Spareinlagen. Nach vorläufigen Meldungen hat der Spareinlagenbestand bei den monatlich berichtenden Kreditinstituten und bei der Postsparkasse zusammen allein im Dezember um nicht weniger als 1/2 Mrd. DM zugenommen. Dies ist der bei weitem höchste Monatszugang seit der Währungsreform; er liegt um 61 vH über dem Zugang im Dezember 1951, der seinerseits mit 324 Mill. DM ebenfalls der bis dahin höchste seit der Währungsreform gewesen war. Von dem Gesamtzugang an Spareinlagen in Höhe von 521 Mill. DM entfallen schätzungsweise 130 Mill. DM auf Zinsgutschriften und weitere 30 Mill.

DM auf sonstige Veränderungen, wie zum Beispiel die Ausgleichsgutschriften für Sparguthaben Vertriebener. Der Einzahlungsüberschuß im laufenden Sparverkehr dürfte somit etwa 360 Mill. DM gegen 231 Mill. DM im Dezember 1951 betragen haben. Einzahlungen auf steuerbegünstigte Sparkonten waren hieran stark beteiligt. Die Zunahme der steuerbegünstigten Spareinlagen — der Saldo also zwischen Zu- und Abgang auf diesen Konten — betrug im Dezember 299 Mill. DM oder 57 vH des gesamten Spareinlagenzuwachses, wobei dieser Anteil bei den einzelnen Gruppen von Kreditinstituten jedoch recht unterschiedlich war. So entfielen bei den Sparkassen im Dezember 1952 etwa 41 vH des gesamten Spareinlagenzuganges auf steuerbegünstigte Sparkonten, bei den Kreditbanken 91 vH und bei den Kreditgenossenschaften 58 vH. Am Gesamtbestand an Spareinlagen haben die steuerbegünstigten Sparkonten bei den einzelnen Gruppen von Kreditinstituten Ende 1952 gegenüber Ende 1951 damit folgende Anteile erreicht:

Der Anteil des steuerbegünstigten Sparens am gesamten Spareinlagenbestand

Kreditinstitute	Gesamter Spareinlagenbestand in Mill. DM		darunter: steuerbegünstigte Spareinlagen		Spalte 2 in vH von Spalte 1	
	Ende Dezember					
	1951	1952	1951	1952	1951	1952
	1	2	2	3	3	
Alle monatlich berichtenden Kreditinstitute einschl. Postsparkasse	4 984	7 403	610	965	12	13
darunter:						
Sparkassen	3 301	4 850	293	434	9	9
Gewerbliche Kreditgenossenschaften	406	592	64	91	16	15
Ländliche Kreditgenossenschaften	373	519	21	35	6	7
Nachfolgeinstitute der Großbanken	374	586	158	277	42	47
Staats-, Regional- und Lokalbanken	265	410	51	93	19	23
Privatbankiers	57	82	18	20	32	36

Betrachtet man das Jahr 1952 als ganzes, so hat sich der Gesamtbestand an Spareinlagen bei Kreditinstituten einschließlich Postsparkasse um 2,4 Mrd. DM auf 7,4 Mrd. DM erhöht. Wie sehr sich dabei die Spartätigkeit 1952 Monat für Monat gegenüber der des Vorjahres gehoben hat, ist dem Schaubild S. 14 zu entnehmen.

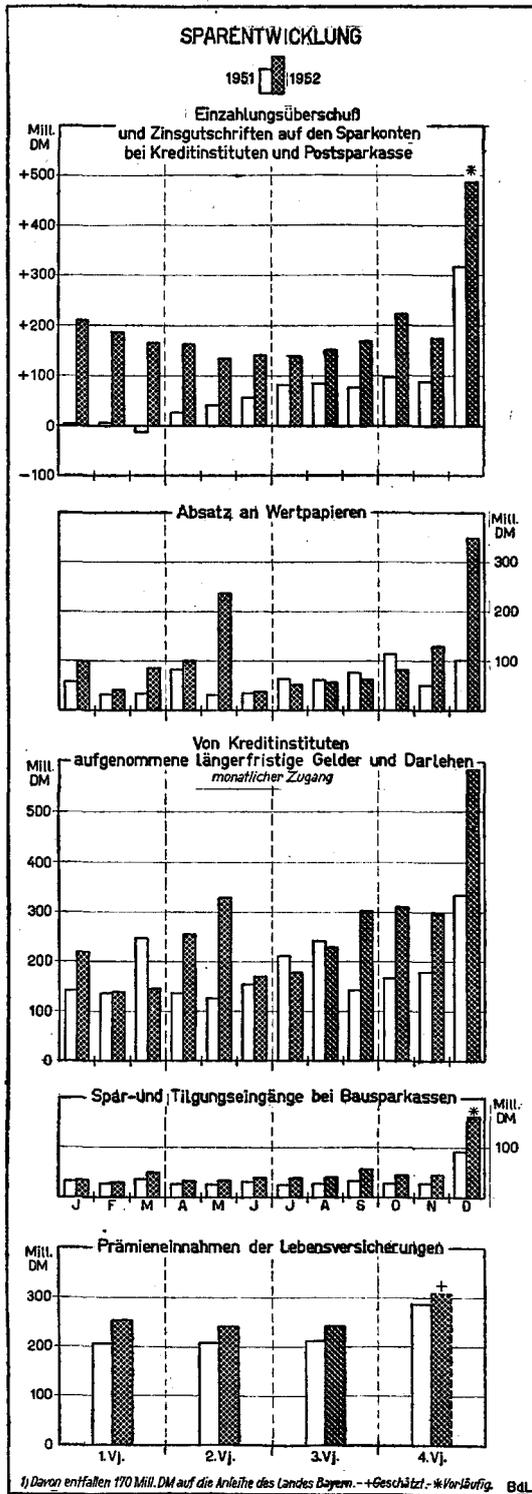
Soweit für den Januar 1953 bisher Zahlen über die Entwicklung der Spareinlagen vorliegen

— für die 480 wöchentlich berichtenden Kreditinstitute, auf die etwa die Hälfte des gesamten Spareinlagenbestandes entfällt, ist dies bis zum 15. Januar der Fall —, zeigen sie abermals eine im Vergleich zu den entsprechenden Vorjahrswochen beträchtlich verstärkte Zunahme des Spareinlagenbestandes (116 Mill. DM gegen 55 Mill. DM). Zinsgutschriften dürften dabei allerdings noch eine erhebliche Rolle gespielt haben, wenngleich statistische Unterlagen hierfür einstweilen noch fehlen. Zur Orientierung sei erwähnt, daß im Januar 1952 von dem Gesamtzuwachs an Spareinlagen bei allen (also nicht nur bei den wöchentlich berichtenden) Kreditinstituten in Höhe von 212 Mill. DM etwa 30 Mill. DM aus Zinsgutschriften stammten. Infolge des höheren Spareinlagenbestandes werden die Zinsgutschriften im Januar d. J. eher höher sein als im letzten Jahr. Bedenkt man jedoch, daß allein bei den wöchentlich berichtenden Banken die Spareinlagen bereits in der ersten Januarhälfte um 116 Mill. DM, d. h. mehr als doppelt so stark wie im Vorjahr wuchsen, so steht fest, daß auch der erste Monat des neuen Jahres mit einem außergewöhnlich hohen Einzahlungsüberschuß auf den Sparkonten abschließen wird.

Diese Zunahme der Spareinlagen ist um so bemerkenswerter, als sich gleichzeitig auch das übrige Sparaufkommen sehr günstig entwickelte. Dies gilt besonders für den Wertpapierabsatz. Im Dezember wurden neben der bereits erwähnten Bundesanleihe im Betrage von 500 Mill. DM rd. 300 Mill. DM sonstige festverzinsliche Wertpapiere — größtenteils Pfandbriefe und Kommunalobligationen — zur Zeichnung aufgelegt, d. h. etwa dreimal so viel wie im Durchschnitt der Monate Januar bis November 1952¹⁾, und der Absatz an festverzinslichen Papieren²⁾ übertraf mit 202 Mill. DM sowohl den Durchschnittsabsatz der elf Vormonate als auch den vom Dezember 1951 um mehr als das Doppelte. Im einzelnen wurden dabei im Dezember 1952 129 Mill. DM Pfandbriefe, 21 Mill. DM Kommunalobligationen und 16 Mill. DM sonstige Schuldverschreibungen von Kreditinstituten, zusammen also 166 Mill. DM Bankschuldverschreibungen verkauft. Hinzu kam der Absatz von 6 Mill. DM öffentlichen Anleihen, 30

¹⁾ Vgl. hierzu die Emissionsstatistik im „Statistischen Teil“, S. 88.

²⁾ Ohne Bundesanleihe.



Mill. DM Industrieobligationen und 27 Mill. DM Aktien, wobei die letzteren jedoch nicht zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt, sondern von den bisherigen Aktionären der betreffenden Gesellschaften übernommen wurden. Der gesamte Wertpapierabsatz im Dezember erreichte mithin

ohne die Bundesanleihe 229 Mill. DM. Diese Ziffern widerlegen die in letzter Zeit öfter zu hörende Ansicht, als habe die Bundesanleihe den Kapitalmarkt „abgeschöpft“ und die Wirtschaft leer ausgehen lassen. Richtig ist nur, daß es bisher nicht zur Auflegung von nicht steuerbefreiten Wertpapieren gekommen ist, weil sich entgegen der bei den Beratungen des Kapitalmarktgesetzes allgemein gehegten Annahme herausgestellt hat, daß die pauschale Kapitalertragsteuer von 30 vH, der die Erträge aus allen nicht steuerbefreiten Wertpapieren unterworfen werden sollen (sofern sie nicht aus besonderen Gründen mit 60 vH besteuert werden), nach der gegenwärtigen Fassung des Gesetzes nur die Einkommensteuer und die Körperschaftsteuer, aber nicht die „kleineren“ Einkommensteuern, wie die Gewerbeertragsteuer, das Notopfer Berlin und die Kirchensteuer, ablöst. Die nicht völlig steuerbefreiten Wertpapiere müßten also mit einem höheren Nominalzins als ursprünglich angenommen ausgestattet werden, um mit den steuerbefreiten Wertpapieren konkurrieren zu können. Von den Emissionslustigen wird nun aber mit Recht erwartet, daß diese (von den gesetzgebenden Instanzen kaum beabsichtigte) Benachteiligung bestimmter Emittenten mit tunlichster Beschleunigung beseitigt wird, und so ist es vorläufig also für Industrieobligationen und die nicht voll steuerfreien Pfandbriefe und Kommunalobligationen zu einer Emissionsstokung gekommen, die zusammen mit der immer noch nicht beseitigten Diskriminierung der Aktie einen bedauerlichen Schatten in dem sonst relativ günstigen Bild der Wertpapiermarktentwicklung bildet.

Auf die Bundesanleihe, deren Erlös, wie gesagt, in den oben genannten Ziffern des Wertpapierabsatzes nicht enthalten ist, waren bis zum Jahresende bereits rd. 128 Mill. DM an Barzahlungen eingegangen. Bis zum Schluß des Zeichnungstermins, dem 17. Januar 1953, wurde der aufgelegte Betrag — 500 Mill. DM — voll abgesetzt und bis auf einen geringen Rest auch bereits bezahlt, obwohl die Zahlungsfrist für die Eigenzeichnungen der Konsortialbanken erst am 14. Februar abläuft. Wie die Konsortialbanken berichten, hat dabei auch das Publikum vielfach ein reges Interesse an der Anleihe bekundet, so daß es ihnen möglich war, einen erheblichen Teil

der 400 Millionen-Quote, zu deren Abnahme sie sich fest verpflichtet hatten, bei Kunden unterzubringen. Unter diesen wieder waren nach verschiedenen Berichten private Investoren, und zwar auch ausgesprochen „kleine“ Zeichner relativ stark vertreten, wie überhaupt festzustellen ist, daß sich in der letzten Zeit der Wertpapierabsatz gerade beim breiten Publikum erheblich gebessert hat. Während nämlich nach unserer Repräsentativerhebung über den Absatz festverzinslicher Wertpapiere, die fast den gesamten Absatz an Bankschuldverschreibungen und Industrieobligationen, aber nicht den Absatz an öffentlichen Anleihen erfaßt, im Durchschnitt der Monate Januar bis Oktober 1952 nur etwa 6 vH der erfaßten Wertpapiere an „Private“ abgesetzt worden waren, stieg dieser Anteil im Dezember 1952 ruckartig auf 22 vH, nachdem er sich im November bereits auf 10 vH erhöht hatte. Auch der Anteil der „Wirtschaftsunternehmungen“ (wohl hauptsächlich Versicherungen) am Wertpapierabsatz ist gewachsen, während der der öffentlichen Stellen im Dezember 1952 scharf — auf 51 vH gegen 74 vH im Durchschnitt der Monate Januar bis November 1952 — gesunken ist. Bis zu einem gewissen Grade ist diese stärkere Beteiligung privater Investoren nun zwar ebenso wie die starke Zunahme der Spareinlagen im Dezember eine durch die Steuervergünstigungen für Kapitalansammlungsverträge hervorgerufene „saisonmäßige“ Erscheinung, weil für die bis Ende Dezember erworbenen Wertpapiere die im Einkommensteuergesetz vorgesehenen Vergünstigungen noch für das ganze betreffende Kalenderjahr in Anspruch genommen werden können und die Sperrfrist für die betreffenden Wertpapiere bereits mit dem vorangegangenen Halbjahresultimo zu laufen beginnt und sich damit von drei Jahren auf praktisch zweieinhalb Jahre verkürzt. Aber die Tatsache, daß im Dezember 1951 nur 7 vH (gegen nunmehr 22 vH) des in der Repräsentativerhebung erfaßten Wertpapierabsatzes auf private Zeichner entfielen, zeigt jedoch, daß daneben auch andere Faktoren auf dieses Resultat hingewirkt haben müssen, und man geht sicher nicht fehl, wenn man hierbei in erster Linie an das im Dezember in Kraft getretene Kapitalmarktgesetz denkt, das trotz gewisser Mängel, die so schnell wie möglich beseitigt werden sollten, doch die Anziehungskraft

der festverzinslichen Wertpapiere wesentlich erhöht hat, und zwar besonders für den privaten Anleger.

Aber auch die nicht im Spareinlagenzuwachs und im Wertpapierabsatz zum Ausdruck kommende Kapitalbildung war in den letzten Wochen, oder doch wenigstens im Dezember, erheblich stärker als in den vorangegangenen Monaten.

Die Entwicklung der Spartätigkeit* (in Mill. DM)

Sparformen	1950		1951		1952	
	1. Hj.	2. Hj.	1. Hj.	2. Hj.	1. Hj.	2. Hj.
1) Sparen auf Sparkonten ¹⁾	749	242	122	753	1 004	1 347
2) Wertpapierabsatz ²⁾	222	285	366	547	680	907
3) Aufnahme von Darlehen und längerfristigen Geldern durch Kreditinstitute bei privaten Stellen	. ³⁾	1	53	80	59	428
4) Prämieingänge bei den Lebensversicherungen	417	497	418	502	498	550 ⁵⁾
5) Sparaufkommen bei den Bausparkassen	199	256	183	238	224	391 ⁶⁾
Summe 1 bis 5	1 587	1 281	1 142	2 120	2 465	3 623 ⁷⁾

* Nicht enthalten in dieser Aufstellung ist vor allem die Kapitalbildung über die öffentlichen Haushalte (einschließlich der Sozialversicherungen und der Arbeitslosenversicherung), soweit diese nicht auf Sparkonten oder im Wertpapiererwerb durch öffentliche Stellen ihren Niederschlag fand. Eine Sonderung der letztgenannten Teile der Kapitalbildung über die öffentlichen Haushalte von den entsprechenden privaten Sparvorgängen ist statistisch zur Zeit nicht möglich.

¹⁾ Einzahlungsüberschüsse und Zinsgutschriften auf Sparkonten bei Kreditinstituten und bei der Postsparkasse. — ²⁾ Nach Ausschaltung gewisser Großzeichnungen, bei denen die Übernahme der Anleihe erkennbar lediglich der Sicherung schon vorher gewährter Darlehen diente (Teile der 5 1/2%igen Anleihe der Kreditanstalt für Wiederaufbau). Der Wertpapierabsatz beruht zum großen Teil auf der Unterbringung bei öffentlichen Stellen. — ³⁾ Angaben liegen nicht vor. Der Betrag war jedoch sicher sehr geringfügig. — ⁴⁾ Dezember geschätzt. — ⁵⁾ Viertes Vierteljahr 1952 geschätzt. — ⁶⁾ Dezember vorläufig. — ⁷⁾ Teilweise geschätzt.

wengleich die Zunahme hier zum Teil in noch stärkerem Maße als bei den übrigen Formen der Kapitalbildung darauf beruht haben dürfte, daß das gegenwärtige System von Steuervergünstigungen eine besondere Massierung von Sparvorgängen auf die Zeit des Jahreschlusses bewirkt. Insbesondere gilt dies für die Gewährung von Darlehen, für die Steuervergünstigungen auf Grund des § 7c und 7d des Einkommensteuergesetzes in Anspruch genommen werden können. Wieviel an Darlehen dieser Art insgesamt zur Verfügung gestellt wurde, ist mangels einer spezifizierten Erfassung allerdings nicht bekannt. Der Betrag ist auch aus der Bankenstatistik nicht zu ersehen, da erstens nur ein

Teil jener Gelder durch Kreditinstitute vermittelt wird (der größere Teil geht entweder direkt vom Darlehnsgeber zum Darlehnsnehmer oder die vermittelnden Stellen sind Organe der staatlichen Wohnungspolitik, die nicht die Eigenschaft eines Kreditinstituts haben) und zweitens auch in der Bankenstatistik das Aufkommen an derartigen Geldern nur in einer Globalziffer mit den sonstigen von privater Seite hereingenommenen langfristigen Mitteln erfaßt wird. Immerhin dürfte der starke Anstieg des Gesamtaufkommens an solchen Mitteln bei den Kreditinstituten im Dezember (324 Mill. DM gegen 15 Mill. DM im Durchschnitt der ersten elf Monate von 1952 und 52 Mill. DM im Dezember 1951) ganz überwiegend auf sogenannte 7er-Gelder entfallen sein. Diese Entwicklung hat ihrerseits bewirkt, daß auch das aus privaten und öffentlichen Quellen stammende Aufkommen an mittel- und langfristigen Darlehen bei den Kreditinstituten (ohne KfW) im Dezember mit 585 Mill. DM erheblich höher war als im Durchschnitt der ersten elf Monate von 1952 (178 Mill. DM).

Zum Abschluß sei ferner noch ein Blick auf das Sparaufkommen bei Lebensversicherungen und Bausparkassen geworfen. Auch hier ist ein deutlich steigender Trend zu beobachten, wenngleich die Entwicklung in diesem Bereich, der völlig anderen Natur der hier getätigten Sparvorgänge entsprechend, viel stetiger verläuft als beim übrigen Sparaufkommen. Das Sparen bei den Lebensversicherungsgesellschaften und den Bausparkassen beruht nämlich ausschließlich auf langfristigen Verträgen, so daß Schwankungen in der Sparneigung hier im wesentlichen nur in der Zahl der neuen Vertragsabschlüsse, aber kaum im Prämien- und Beitragsaufkommen aus den alten, im Einzelfall vielleicht schon in Kürze fällig werdenden Verträgen zum Ausdruck kommen. Das Prämien- und Beitragsaufkommen wird daher von den Schwankungen der Sparneigung nur mit einem gewissen zeitlichen Abstand und nur in wesentlich geringerem Maße erfaßt als der Einzahlungsüberschuß auf den Sparkonten bei Kreditinstituten. Die Spar- und Tilgungseingänge bei den Bausparkassen betragen 1952 608 Mill. DM gegen 421 Mill.

DM im Jahr 1951, wobei das Aufkommen im Dezember — das sich 1952 auf 158 Mill. DM belief — im Zusammenhang mit der Steuerbegünstigung mehr als dreimal so hoch war wie in den vorangegangenen Monaten. Wenn auch über die neueste Entwicklung des Prämienaufkommens bei den Lebensversicherungen bereits Statistiken vorlägen, so würden diese wahrscheinlich eine ähnliche Entwicklung widerspiegeln, nämlich eine allmähliche Erhöhung des Aufkommens und einen vorübergehenden kräftigeren Anstieg zum Jahresende. Nach vorläufigen Schätzungen dürfte sich die Bruttoprämieneinnahme der Lebensversicherungen von 920 Mill. DM im Jahr 1951 auf über 1 000 Mill. DM im Jahr 1952 erhöht haben. Den erhöhten Eingängen dürfte im allgemeinen auch eine entsprechende Zunahme der langfristigen Anlagen der Gesellschaften gegenüberstanden haben.

Sondert man nun aus den oben geschilderten Sparvorgängen diejenigen Beträge aus, die den Kreditinstituten zugeflossen sind und demgemäß im Rahmen einer geldpolitischen Betrachtung der Gewährung mittel- und langfristiger Kredite gegenübergestellt werden können — es handelt sich bei diesen Beträgen um den Spareinlagenzugang, den Absatz an Bankschuldverschreibungen und die von Kreditinstituten hereingenommenen längerfristigen Darlehen —, so ergibt sich für Dezember ein Gesamtbetrag von 1 282 Mill. DM. Vergleicht man damit die Zunahme der mittel- und langfristigen Kredite sowie der Wertpapierbestände der Banken — 929 Mill. DM —, so bestätigt sich erneut der Eindruck, daß die mittel- und langfristige Kreditgewährung in letzter Zeit nicht unwesentlich hinter der Sparkapitalbildung zurückzubleiben tendiert. Bis zu einem gewissen Grade ist das nun allerdings für die Wintermonate und hier speziell für den durch steuerliche Anreize besonders sparintensiven Monat Dezember nur natürlich. Der Abfluß der in dieser Jahreszeit gebildeten Spargelder in den Wohnungsbau und in andere Investitionsvorhaben ist selbstverständlich erst im Laufe von vielen Monaten zu erwarten. Wie sich aus dem Schaubild S. 12 ergibt, ist aber die Spartätigkeit bei den Kreditinstituten schon seit dem dritten Vierteljahr 1951 ständig — mit Ausnahme nur des

Kreditgewährung und längerfristige Fremdmittel der Kreditinstitute*)

in Mill. DM

	1952						Stand Ende Dezember ⁶⁾
	1. Vj. MD	2. Vj. MD	3. Vj. MD	Oktober	November	Dezember ⁵⁾	
	Zunahme (+) oder Abnahme (—)						
I. Kreditgewährung							
Kurzfristige Kredite	+ 369	— 41	+ 315	+ 416	+ 358	+ 671	19 156
davon an							
Wirtschaftsunternehmungen und Private	(+ 403)	(— 29)	(+ 315)	(+ 375)	(+ 368)	(+ 610)	(18 768)
Öffentliche Körperschaften	(— 34)	(— 12)	(0)	(+ 41)	(— 10)	(+ 61)	(388)
Mittel- und langfristige Kredite	+ 270	+ 312	+ 432	+ 543	+ 519	+ 849	16 649
davon an							
Wirtschaftsunternehmungen und Private	(+ 220)	(+ 252)	(+ 346)	(+ 447)	(+ 464)	(+ 720)	(14 091)
Öffentliche Körperschaften	(+ 50)	(+ 60)	(+ 86)	(+ 96)	(+ 55)	(+ 129)	(2 558)
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	+ 50	+ 35	+ 38	— 96	— 52	— 120	1 028
Wertpapiere und Konsortial- beteiligungen	+ 33	+ 42	+ 22 ⁵⁾	+ 26	+ 37	+ 80	1 317
Kreditgewährung insgesamt	+ 722	+ 348	+ 807	+ 889	+ 862	+1 480	38 150
II. Längerfristige Fremdmittel							
Spareinlagen	+ 189	+ 148	+ 155	+ 238	+ 187	+ 521	7 403
Termineinlagen ¹⁾	+ 276	+ 87	+ 208	+ 252	+ 111	— 6	7 758
Bankschuldverschreibungen ²⁾	+ 58	+ 57	+ 44	+ 77	+ 82	+ 182	3 037
Bei Nichtbanken aufgenom- mene Gelder ³⁾ und Darlehen einschl. aufgenommener Gegenwertmittel	+ 169	+ 252 ⁴⁾	+ 238 ⁴⁾	+ 311	+ 296	+ 585	9 306
Längerfristige Fremdmittel insgesamt	+ 692	+ 544	+ 645	+ 878	+ 676	+1 282	27 504
III. S a l d o (I - II)	+ 30	— 196	+ 162	+ 11	+ 186	+ 198	10 646

*) Für die monatliche Bankenstatistik berichtende Kreditinstitute, Teilzahlungsfinanzierungsinstitute, Kreditanstalt für Wiederaufbau, Finanzierungs-AG Speyer, Postcheck- und Postsparkassenämter. — ¹⁾ Einlagen mit Laufzeit oder Kündigungsfrist von mindestens einem Monat. — ²⁾ Saldiert mit eigenen Schuldverschreibungen im Bestand der Banken. — ³⁾ Mit Kündigung oder Laufzeit ab 6 Monate. — ⁴⁾ Von vorübergehenden Doppelzählungen durch Schätzung bereinigte Zahlen. — ⁵⁾ Ohne Zugang durch Neubewertung. — ⁶⁾ Vorläufig.

dritten Quartals 1952 — über die Zunahme der längerfristigen Kredite hinausgegangen, obwohl Saisoneinflüsse an sich nur in den Wintermonaten, wenn die Bautätigkeit mehr oder weniger stark eingeschränkt werden muß, in dieser Richtung wirken. Geldpolitisch gesehen ist also seit etwa der Mitte des Jahres 1951 nicht nur die Expansion der mittel- und langfristigen Bankkredite in vollem Umfange durch Sparvorgänge neutralisiert worden, sondern bis zu einem gewissen Grade auch die der kurzfristigen Kredite. Die monetäre Expansion war daher zeitweise — vor allem im Oktober und November 1952 — recht gering und nahm erst im Dezember saisonbedingt wieder etwas stärker zu.

Veränderungen im Geldvolumen

Unter den Veränderungen, die sich in letzter Zeit in der Zusammensetzung des Geldvolumens ergeben haben, war, wenn man von den saison-

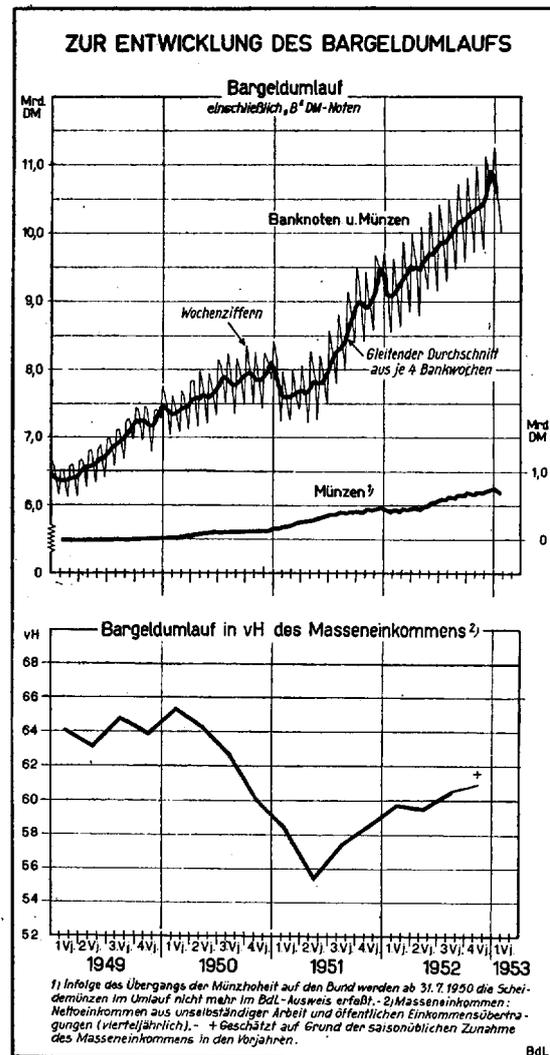
üblichen Umlagerungen zwischen Bargeldumlauf und Einlagenbestand absieht, wohl die wichtigste, daß der Anteil der öffentlichen Einlagen an den Gesamteinlagen weiter ziemlich stark gewachsen ist. Im Dezember war das die natürliche Folge des Vierteljahrszahlungstermins für die Veranlagte Einkommen- und Körperschaftsteuer, die erfahrungsgemäß immer eine gewisse Verlagerung des Depositenbestandes zu den öffentlichen Kassen hin bewirkt. Außerdem hat aber zu dieser Entwicklung, und zwar besonders im Januar, die Emission der Bundesanleihe beigetragen, da diese Anleihe von den Zeichnern nur zum geringeren Teil gegen Hingabe von Bundesschatzwechseln und -schatzanweisungen übernommen wurde und die Fälligkeitsfristen bisher auch eine stärkere Verwendung des Anleiheerlöses für die Einlösung kurzfristiger Schuldtitel ausschloß. Dem Bunde sind daher durch die Anleiheemission einstweilen beträchtliche zusätzliche Kassenmittel zuge-

flossen, die aller Voraussicht nach freilich schon in Kürze werden eingesetzt werden müssen.

Die Einlagen von Wirtschaftsunternehmungen und Privaten sind demgegenüber in der letzten Zeit nur relativ wenig gestiegen, und zwar im Dezember um 294 Mill. DM. Dabei haben sich die befristeten Einlagen erstmals seit Monaten überhaupt nicht erhöht, sondern im Gegenteil leicht vermindert. Eine solche Entwicklung ist in Monaten mit Quartalsteuerterminen nichts Außergewöhnliches, denn unter den auf Terminkonten gehaltenen Beträgen spielen die Rückstellungen für Steuerzahlungen sicher keine geringe Rolle. Gegenüber dem Rückgang der Termineinlagen von Wirtschaftsunternehmungen und Privaten im Dezember 1951 (40 Mill. DM) war der Rückgang diesmal mit nur 6 Mill. DM allerdings unbedeutend.

Im übrigen war unter den saisonbedingten Veränderungen des Geldvolumens die um die Zeit des Jahreswechsels übliche Ausdehnung bzw. Verringerung des Bargeldumlaufs am stärksten. Im Dezember erhöhte sich der Bargeldbedarf des Verkehrs, wie immer in diesem Monat, bedeutend: Im Durchschnitt der vier Bankwochenschlußtage waren im Dezember 508 Mill. DM mehr Banknoten und Münzen im Umlauf als im November, und auch zum Jahresende war der Betrag des Bargeldumlaufs noch um 131 Mill. DM höher als Ende November. Gleich nach dem Jahreswechsel flossen dann aber wieder erhebliche Beträge aus dem Verkehr zum Zentralbanksystem zurück, und zwar in der Zeit vom 1. bis zum 23. Januar insgesamt 1 235 Mill. DM. Der Betrag des umlaufenden Bargeldes blieb damit jedoch auch im Januar wesentlich höher als im Januar 1952. Am 15. Januar 1953 stellte er sich auf 10 380 Mill. DM (darunter 736 Mill. DM Münzen und 9 644 Mill. DM Noten) gegen 9 000 Mill. DM am 15. Januar 1952 (dabei 455 Mill. DM Münzen und 8 545 Mill. DM Noten). Der Bargeldumlauf hat also 1952 weiter beträchtlich zugenommen. Daß hierin kein beunruhigendes Moment zu erblicken ist, wurde in diesen Berichten bereits mehrfach dargelegt¹⁾. Auch im letzten Jahr ist die Zunahme des Bargeldumlaufs im wesentlichen nur der Zunahme des Masseneinkommens gefolgt, die sich

ihrerseits bei im ganzen stabilen, ja sogar leicht nach unten tendierenden Preisen vollzogen hat und insofern also nicht etwa als inflatorisch zu betrachten ist. Im Durchschnitt des vierten Quartals 1952 stellte sich der Bargeldumlauf, wie das folgende Schaubild zeigt, auf rd. 61 vH des Masseneinkommens. Das ist weniger als in der



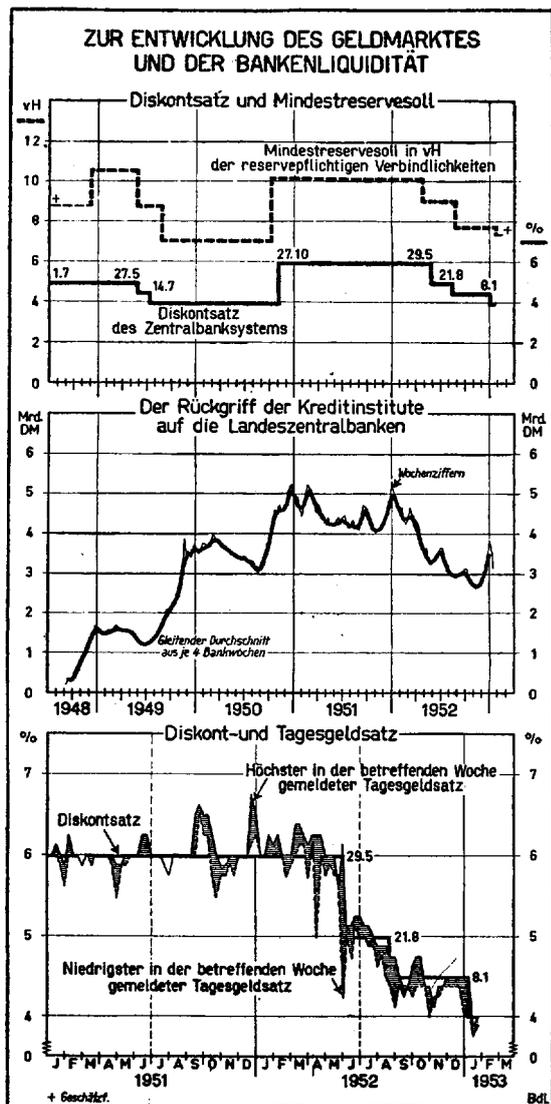
Vorkriegszeit, und auch im 2. Vierteljahr 1950, also „vor Korea“, war jener Prozentsatz noch höher. Diese Entwicklung, die zweifellos von einer strukturellen Verminderung der Kassenhaltung zeugt, ist um so bemerkenswerter, als sich gleichzeitig der Betrag der im Ausland gehaltenen DM-Noten sicher beträchtlich erhöht hat, da nicht nur der Verkehr zwischen der Bundesrepublik und den übrigen Ländern bedeutend zugenommen, sondern das Ausland zur Deutschen Mark auch in wachsendem Maße Vertrauen ge-

¹⁾ Vgl. u. a.: Monatsberichte der Bank deutscher Länder, Juli 1952, S. 9; Oktober 1952, S. 10; November 1952, S. 18.

wonnen hat und sich deshalb nicht scheut, wieder größere Bestände an deutschen Noten zu halten.

Geldmarkt, Diskontsenkung und Mindestreserveherabsetzung

Nach Überwindung der Dezember-Anspannung, deren Ursachen und Ausmaß bereits im Dezember-Bericht geschildert wurden, vollzog sich Anfang Januar am Geldmarkt der erwartete Umschwung. Hauptsächlich infolge hoher Bargeldrückflüsse aus dem Verkehr, daneben aber auch durch die schon seit Mitte Dezember wieder erhöhten Auszahlungsüberschüsse der Bank deutscher Länder im Devisenverkehr wurde der Markt gleich nach dem Jahreswechsel sehr flüssig. Die hohen Geldzuflüsse lösten eine beträchtliche Nachfrage der Kreditinstitute nach Geldmarkt-



Die wichtigsten Bestimmungsfaktoren des Refinanzierungsbedarfs der Kreditinstitute beim Zentralbanksystem

nach dem „Zusammengefaßten Ausweis der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken“ in Mill. DM

Die einzelnen Faktoren	Ende Dez. 1952 gegen Ende Nov. 1952	15. Jan. 1953 gegen 31. Dez. 1952	Ende Dez. 1952 gegen Ende Dez. 1951	Ende Dez. 1952 gegen Ende Dez. 1950
Die Vorzeichen geben die Wirkung der Veränderung der Faktoren auf die Bankenliquidität an				
1) Noten- und Münzumschlag	- 131	+ 890	- 1 557	- 2 857
2) Zentralbankeinlagen von Nichtbanken				
a) deutsche öffentliche Stellen ¹⁾	- 266	- 718	- 683	- 1 136
b) Gegenwertmittel ²⁾	+ 50	+ 3	+ 447	+ 504
c) Sonstige ³⁾	- 128	- 98	+ 328	+ 691
3) Zentralbankkredite				
a) an Nichtbanken	+ 288	- 370	- 398 ⁴⁾	- 792 ⁵⁾
b) an KfW für Arbeitsbeschaffung, Wohnungsbau und Investitionsvorhaben	+ 6	+ 5	+ 14	+ 100
4) Münzgurschrift zu Gunsten des Bundes	+ 19	+ 3	+ 319	+ 615
5) Abwicklung des Auslandsgeschäfts beim Zentralbanksystem ⁴⁾	+ 125	+ 111	+ 3 153	+ 5 288
6) Sonstige Faktoren, netto	- 8	- 101	+ 84	- 256
Gesamtwirkung:				
Banken liquider (+)				
Banken illiquider (-)	- 45	- 275	+ 1 707	+ 2 157

¹⁾ Einschließlich abgegebener Ausgleichsforderungen, ohne Gegenwertkonten des Bundes. — ²⁾ Gegenwertkonten des Bundes einschließlich abgegebener Ausgleichsforderungen, ERP-Sonderkonto der BZB. — ³⁾ Alliierte Dienststellen, sonstige Einlagen und schwebende Verrechnungen im Zentralbanksystem. — ⁴⁾ Saldo aus folgenden Positionen: Gold, Guthaben in ausländischer Währung (einschließlich Guthaben bei der EZU), Sorten und Auslandsschecks minus Verbindlichkeiten gegenüber der EZU, DM-Guthaben ausländischer Banken, Export-Akkreditive und — ab September 1952 — US-Dollarkonten Brasilien. — ⁵⁾ Einschließlich der Veränderung durch den Kredit an Bund wegen Währungsfonds und Weltbank (+ 183 Mill. DM).

papieren aus, mit der das Angebot nicht Schritt hielt, obwohl das Zentralbanksystem aus seinen Beständen vom 1. bis 15. Januar 350 Mill. DM Schatzwechsel, unverzinsliche Schatzanweisungen und Vorratsstellenwechsel abgab. Die Geldmarktsätze gingen daher gleich nach dem Jahreswechsel sehr zurück. Tagesgeld wurde bis etwa Mitte des Monats $\frac{1}{4}$ 0/0, ja an einigen Plätzen zeitweilig auch bis zu $\frac{1}{2}$ 0/0 unter der amtlichen Diskont-rate gehandelt, während es in der zweiten Dezember-Hälfte nur $\frac{1}{8}$ 0/0 unter Diskont gelegen hatte. Die Senkung der Geldmarktsätze wurde noch dadurch verstärkt, daß die Bank deutscher Länder am 8. Januar den Diskont um $\frac{1}{2}$ 0/0 auf 4 0/0 herabsetzte und außerdem auch die Abgabe-

sätze für die meisten Geldmarktpapiere dreimal um je $\frac{1}{8}$ % erniedrigte, nachdem sie sie im Dezember — entsprechend der damaligen Geldmarktsituation — umgekehrt zweimal um je $\frac{1}{8}$ % erhöht hatte. Ab 12. Januar werden demnach Schatzwechsel normaler Laufzeit mit $3\frac{1}{4}$ %, unverzinsliche Schatzanweisungen mit $\frac{1}{2}$ Jahr Laufzeit mit 4 % und solche mit 1 Jahr Laufzeit zu $4\frac{5}{8}$ % abgegeben.

Der Rückgang der Geldmarktsätze und die zeitweiligen Schwierigkeiten, überhaupt geeignete Anlagen für die hereinkommenden Gelder zu finden, erhöhte naturgemäß das Interesse für die 500 Mill. DM-Bundesanleihe. Aus der Bezahlung dieser Anleihe erwuchs der Verflüssigung des Marktes dann allerdings auch eine Gegen Tendenz. Dies hängt mit dem oben geschilderten Tatbestand zusammen, daß die Bundesanleihe größtenteils bar bezahlt wurde und die betreffenden Mittel nicht sofort zu einer entsprechenden Verminderung der sonstigen Bundesschuld verwendet werden konnten. Die Anleiheemission führte also zunächst zu einer beträchtlichen Erhöhung der Giro Guthaben des Bundes bei der Bank deutscher Länder. Die dadurch ausgelöste Verknappungstendenz am Geldmarkt ließ etwa von der Monatsmitte ab den Satz für Tagesgeld wieder auf $3\frac{7}{8}$ % steigen.

In der nächsten Zeit dürften allerdings verschiedene Faktoren wieder auf eine gewisse Verflüssigung des Marktes hinwirken. So ist einmal zu erwarten, daß die öffentliche Hand, vor allem

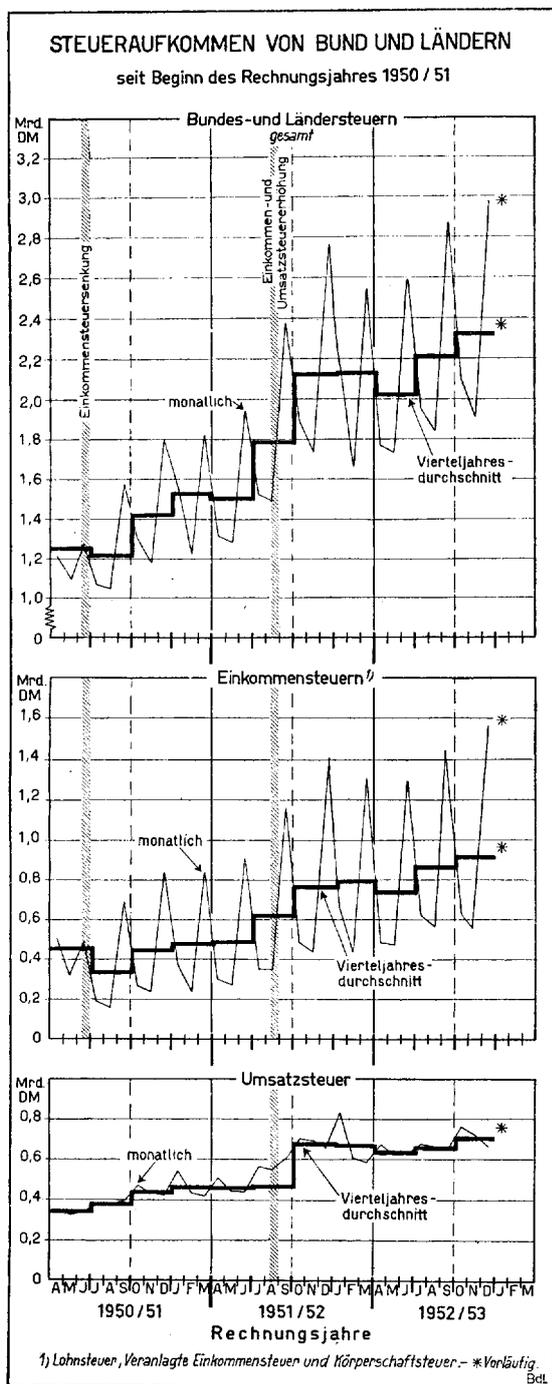
der Bund, im Schlußabschnitt des bis zum 31. März 1953 reichenden Rechnungsjahres gezwungen sein wird, sehr stark auf die angesammelten Mittel zurückzugreifen. Ins Gewicht fällt weiter, daß der Zahlungsbilanzüberschuß sich neuerdings wieder erhöht hat, so daß von dieser Seite her ständig Zentralbankgeld ins Bankensystem fließt. Und schließlich wird ab Februar auch die vom Zentralbankrat am 8. Januar 1953 beschlossene Herabsetzung der Mindestreservesätze für Sichteinlagen wirksam werden, die das Reserve-Soll, nach dem Stand der reservepflichtigen Verbindlichkeiten vom Dezember berechnet, um etwa 100 Mill. DM vermindern wird und damit den durchschnittlichen Reservesatz wieder auf etwa denjenigen Stand senkt, der bis zur Reserveerhöhung vom Oktober 1950 maßgebend gewesen war. Der Zentralbankrat hat dabei davon abgesehen, die Reservesätze für alle Reserveklassen sowie für die Bank- und Nichtbankplätze durchweg einheitlich zu senken. Der Grund liegt einmal darin, daß eine gewisse Differenzierung der Reservesätze nach der Größe der Kreditinstitute aufrechterhalten werden sollte, und daß auch weiterhin — wie stets seit Dezember 1948 — dem höheren Kassenshaltungsbedarf der an Plätzen ohne Landeszentralbankniederlassung („Nichtbankplätzen“) domizilierenden Kreditinstitute durch eine etwas geringere Reserveverpflichtung Rechnung getragen werden sollte¹⁾.

¹⁾ Die ab 1. Februar 1953 geltenden Mindestreservesätze für die einzelnen Reserveklassen und Verbindlichkeiten sind aus der Tabelle auf Seite 54 im „Statistischen Teil“ dieses Berichts zu ersehen.

Öffentliche Finanzen

In den öffentlichen Haushalten hat sich die Tendenz zur Bildung von Kassenüberschüssen neuerdings deutlich abgeschwächt. Im Dezember 1952 schlossen die Haushalte, zusammengenommen — Gebietskörperschaften und Sondervermögen des Bundes —, zwar noch mit einem leichten Überschuß ab, und auch für den Januar ist wegen der saisonal hohen Einnahmen aus der Umsatzsteuer und der Lohnsteuer (Weihnachtsgeschäft und Weihnachtsgartifikationen) mit gewissen Einnahmeüberschüssen zu rechnen. Jedoch war der Überschuß im Dezember für einen Monat mit einem vierteljährlichen Steuertermin (Ver-

anlagte Einkommensteuer und Körperschaftsteuer) ungewöhnlich niedrig. Im gesamten dritten Rechnungsvierteljahr (Oktober bis Dezember) war es infolgedessen nicht möglich, die Einnahmen und Ausgaben der Haushalte voll zum Ausgleich zu bringen, nachdem noch im Vorvierteljahr ein Überschuß von nahezu einer halben Mrd. DM entstanden war. Die Verschlechterung war zu einem erheblichen Teil durch verhältnismäßig hohe Defizite bei der Bundesbahn bedingt. Aber auch bei den Gebietskörperschaften, die zwar im Vierteljahr Oktober bis Dezember per Saldo noch mit gewissen Kassen-



überschüssen abschlossen, war die Entwicklung bei weitem nicht mehr so günstig wie im vorangegangenen Vierteljahr.

Die veränderte Situation war ausschließlich dadurch verursacht, daß die Ausgaben — nach einem zunächst nur leichten Anstieg in den Monaten Oktober und November — im Dezember sprunghaft in die Höhe gingen. Dabei handelte es sich allerdings überwiegend um einmalige

bzw. nicht regelmäßig wiederkehrende Belastungen. So dürften die vor Weihnachten erfolgten Sonderzahlungen an die Beamten und Angestellten im gesamten öffentlichen Dienst schätzungsweise 350 Mill. DM und die Aufwendungen für den ebenfalls im Dezember an die Kriegsoffer ausgezahlten halben monatlichen Versorgungsbezug weitere 100 Mill. DM erfordert haben. Hinzu kamen rd. 275 Mill. DM an Halbjahreszinsen auf die Ausgleichsforderungen, so daß die Ausgaben im Dezember allein auf Grund der vorstehend genannten Zahlungen sicherlich um rd. 700 bis 750 Mill. DM höher waren als in sonstigen Monaten. Allerdings sind die zuvor erwähnten Zinszahlungen im Gegensatz zu den sonstigen Ausgaben nicht unmittelbar in die Zirkulation zurückgeflossen. Aus diesem Grunde ging der Betrag der über die öffentlichen Haushalte stillgelegten Mittel im Dezember über die nur bescheidenen Überschüsse hinaus.

Die Einnahmen waren dabei fast durchweg sehr hoch. Dies gilt sowohl für die Steuereinnahmen von Bund und Ländern, die im Dezember erstmalig nahe an die 3 Mrd. DM-Grenze herankamen und im gesamten dritten Rechnungsvierteljahr (Oktober bis Dezember) mit fast 7 Mrd. DM um rd. 320 Mill. DM (nahezu 5 vH) höher waren als im Vorvierteljahr, als auch für die Beitragseinnahmen der Sozialversicherungen und der Arbeitslosenversicherung, die in der gleichen Zeit um schätzungsweise 100 Mill. DM oder ebenfalls rd. 5 vH über dem Stand des zweiten Rechnungsvierteljahres lagen. Unter den Steuereinnahmen von Bund und Ländern stieg vor allem das Aufkommen aus der Umsatzsteuer. Mit rd. 2,15 Mrd. DM war es um rd. 7,8 vH höher als im vorangegangenen Vierteljahr. Gegenüber dem dritten Rechnungsvierteljahr 1951 betrug die Steigerung allerdings nur noch rd. 86 Mill. DM oder rd. 4 vH, da das Aufkommen in den Monaten Februar bis September 1952 verhältnismäßig gering gewesen war. Umgekehrt verlief die Entwicklung bei den drei Einkommensteuern, deren Einnahmen mit insgesamt rd. 2,75 Mrd. DM gegenüber dem Vorvierteljahr nur um 4,4 vH stiegen, jedoch um 16 vH höher waren als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die bei weitem stärkste Zunahme (+ 44 vH gegenüber dem Vierteljahr Oktober bis Dezember 1951) entfiel auf die Veranlagte Einkommensteuer, wofür

außer der Einschränkung der steuerlichen Vergünstigungen (seit dem Sommer 1951) vor allem veranlagungstechnische Gründe maßgebend gewesen sein dürften, nämlich der Abschluß der Veranlagung für 1950 mit den daraus resultierenden Nachzahlungen und erhöhten laufenden Vorauszahlungen. Demgegenüber hat das Aufkommen aus der Körperschaftsteuer seinen bisherigen Höchststand im Vierteljahr Oktober bis Dezember 1951 noch nicht wieder erreicht.

Der Bundeshaushalt

Obwohl die im Dezember einsetzende relative Verschlechterung in der Kassenentwicklung der öffentlichen Haushalte bei der Bundesbahn und, wie weiter unten noch auszuführen sein wird, auch bei den Ländern besonders ausgeprägt war, wurde doch auch der Bundeshaushalt von ihr betroffen. Zwar schloß dieser im Dezember — nach dem leichten zahlungstechnisch bedingten Fehlbetrag des Vormonats — wieder mit einem Überschuß in Höhe von 190 Mill. DM ab. Im Ver-

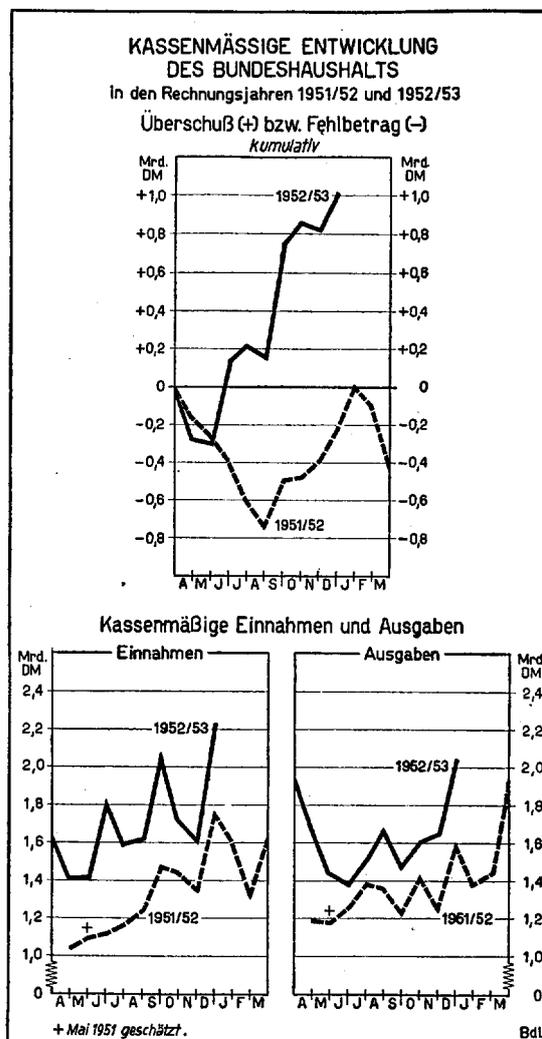
Kassenmäßige Einnahmen und Ausgaben des Bundes¹⁾
in Mill. DM

Posten	1952				Zum Vergleich: 1951	
	Juni	Sept.	Dez. ²⁾	Vom Beginn des Rj. 1952/53 bis einschl. Dez.	Dez. ³⁾	Vom Beginn des Rj. 1951/52 bis einschl. Dez.
Einnahmen	1 826	2 072	2 236	15 548	1 770	11 758
Ausgaben	1 397	1 488	2 046	14 529	1 604	11 975
Überschuß (+) Fehlbetrag (-)	+ 429	+ 584	+ 190	+ 1 019	+ 166	- 217

¹⁾ 1951 ausschließlich und 1952 einschließlich der Bundeseseinnahmen und -ausgaben in Berlin, 1951 jedoch einschließlich der Bundeszuschüsse an Berlin. — ²⁾ Darin 54 Mill. DM an Einnahmen und 34 Mill. DM an Ausgaben, die im Januar rückwirkend für Dezember gebucht wurden. — ³⁾ Darin 38 Mill. DM an Einnahmen und 12 Mill. DM an Ausgaben, die im Januar rückwirkend für Dezember gebucht wurden.

gleich zu den Überschüssen der beiden vorangegangenen Monate mit großen Steuerterminen — 429 Mill. DM im Juni und 584 Mill. DM im September 1952 — war dieser jedoch verhältnismäßig niedrig. Die kassenmäßigen Einnahmen des Bundes (= gesamte Einnahmen abzüglich der aus Schuld aufnehmen stammenden Beträge) waren dabei im Dezember mit 2 236 Mill. DM noch erheblich höher als in den Monaten Juni und September, und selbst wenn man hiervon die in den ersten Tagen des Januar vereinnahmten und rückwirkend auf den Dezember verbuch-

ten Beträge in Höhe von rd. 54 Mill. DM absetzt, so übertrafen die restlichen Einnahmen mit 2 182 Mill. DM noch die aller früheren Monate. Maßgebend hierfür war die starke Zunahme der Steuereinnahmen des Bundes. Schon der Bundesanteil an den Einkommensteuern war durch den zunehmenden Gesamtertrag dieser Steuern höher als zuvor. Außerdem stieg auch das Aufkommen der bundeseigenen Verbrauchssteuern und Zölle verhältnismäßig stark, da ein Teil der Tabaksteuer des November (weil der 30. November ein Sonntag war) kassenmäßig erst im Dezember vereinnahmt wurde.



Andererseits aber waren im Dezember auch die Ausgaben außerordentlich hoch. Mit rd. 2 046 Mill. DM bzw. — unter Abzug der im Januar rückwirkend für Dezember verbuchten Ausgaben — mit rd. 2 012 Mill. DM gingen sie

jedenfalls nicht nur über die vom November (1 655 Mill. DM), sondern auch über den bisherigen Höchststand (März 1952 mit 1 947 Mill. DM) hinaus. Ein namhafter Teil des Zuwachses, nämlich rd. 250 Mill. DM, entfiel dabei auf die bereits eingangs erwähnten Sonderbelastungen im Dezember. Eine Rolle spielte ferner, daß Teilbeträge der Finanzausgleichszahlungen des Bundes an die Länder (insgesamt 250 Mill. DM), die grundsätzlich entweder mit rückständigen Verpflichtungen der Länder verrechnet oder durch Aushändigung von Schuldverschreibungen abgegolten werden sollen, in bar an einzelne Länder überwiesen wurden. Die regelmäßig wiederkehrenden Ausgaben des Bundes dürften daher nur um rd. 100 Mill. DM höher gewesen sein als im Vormonat. Außer den höheren Aufwendungen für die Arbeitslosenhilfe dürfte sich auch der seit Monaten zu beobachtende, wenn auch zunächst nur langsame Anstieg der Besatzungsausgaben im Dezember fortgesetzt haben.

Mit dem Kassenüberschuß vom Dezember ist der kumulative Überschuß des laufenden Rechnungsjahres auf 1 019 Mill. DM gewachsen. Auf das letzte Vierteljahr entfallen davon allerdings nur 270 Mill. DM, während der Rest im ersten Rechnungshalbjahr¹⁾ entstanden war. Für das letzte Rechnungsvierteljahr Januar bis März ist allerdings — auf Grund der Erfahrungen des vergangenen Jahres und angesichts der bisher bei weitem nicht ausgenutzten Etatansätze, insbesondere für Besatzungskosten — mit einer gewissen Verschlechterung in der Kassenlage des Bundes zu rechnen. Ob diese bereits im Januar beginnen wird, ist allerdings fraglich. Zumindest aber wird sie sich wegen der sicherlich hohen Einnahmen dieses Monats — vor allem aus der Umsatzsteuer — in sehr engen Grenzen halten.

Trotz der Überschüsse der letzten Wochen hat sich die Bundesschuld²⁾ nicht vermindert. Sie ist

¹⁾ Die kürzlich veröffentlichten Zahlen der Finanzstatistik des Bundes für das erste Rechnungshalbjahr weisen sogar einen kumulativen Überschuß in Höhe von 1,43 Mrd. DM aus. Der Unterschied zu dem obengenannten viel niedrigeren Kassenüberschuß liegt darin, daß in der Finanzstatistik nur die für Rechnung des laufenden Finanzjahres verbuchten Einnahmen und Ausgaben erfaßt werden. Da aber in den ersten Monaten des Rechnungsjahres insbesondere auf der Ausgabeseite namhafte Beträge noch zu Lasten des vorangegangenen Rechnungsjahres und auf dem Vorschußkonto für das laufende Rechnungsjahr verbucht werden, sind die in der Finanzstatistik ausgewiesenen Zahlen niedriger als die kassenmäßigen Ausgaben, was höhere buchmäßige Überschüsse zur Folge hat.

²⁾ Nur inländische Neuverschuldung seit der Währungsreform, ohne Ausgleichsforderungen und zinsloses Darlehn der Bank deutscher Länder für die Subskriptionszahlungen der Bundesrepublik an den Internationalen Währungsfonds und die Weltbank.

im Gegenteil auf Grund der in der Zeit vom 11. Dezember bis zum 17. Januar zur Zeichnung aufgelegten 5 0/0igen Bundesanleihe in Höhe von 500 Mill. DM, die voll untergebracht werden konnte, noch gewachsen. Zum Teil wurden da-

Die Neuverschuldung des Bundes¹⁾
nach Fristigkeit und Arten

Schuldarten	Stand			Veränderung	
	1952		1953	20. Januar 1953	
	20. Jan.	30. Nov.	20. Jan.	20. Januar 1952	
	Mill. DM			Mill. DM	vH
1) Kurz- und mittelfristige Verschuldung, gesamt	1 391,4	1 028,0	846,4	- 545,0	- 39,1
vH der Gesamtverschuldung	97,6	96,5	61,2	- 36,4	-
davon:					
a) Kredit vom Hauptamt für Soforthilfe	100,0	-	-	- 100,0	- 100,0
b) Schatzwechsel	602,7	232,9	109,2	- 493,5	- 81,9
c) Unverzinsliche Schatzanweisungen	688,7	795,1	737,2	+ 48,5	+ 7,0
2) Langfristige Verschuldung, gesamt	34,1 ²⁾	37,1	537,4	+ 503,3	+ 1 475,1
vH der Gesamtverschuldung	2,4	3,5	38,8	+ 36,4	-
davon:					
a) Prämien-schatzanweisungen	34,1 ²⁾	37,1	37,2 ³⁾	+ 3,1	+ 9,1
b) 5 0/0ige Anleihe 1952	-	-	500,2	+ 500,2	
3) Gesamtverschuldung (1+2)	1 425,5	1 065,1	1 383,8	- 41,7	- 2,9

¹⁾ Nur inländische Neuverschuldung seit der Währungsreform, ohne Ausgleichsforderungen und zinsloses Darlehn der Bank deutscher Länder für die Subskriptionszahlungen der Bundesrepublik an den Internationalen Währungsfonds und die Weltbank. — ²⁾ Stand vom 31. Januar 1952. — ³⁾ Stand vom 31. Dezember 1952.

für allerdings Geldmarktpapiere (Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen) eingelöst, deren Umlauf infolgedessen von 1 028 Mill. DM am 30. November auf rd. 846 Mill. DM am 20. Januar, d. h. also um rd. 182 Mill. DM, zurückging. Der größere Teil des Emissionsbetrages ist, da er bei der derzeitigen Kassenlage zur Finanzierung des laufenden Ausgabedarfs nicht benötigt wird, den Kassensmitteln zugeflossen. Damit ist der Bund für den in der kommenden Zeit erwarteten starken Anstieg der Ausgaben ungleich besser gewappnet als mit den verhältnismäßig bescheidenen Kassensmitteln, über die er zur gleichen Zeit des Vorjahres verfügte. Es kommt hinzu, daß sich auch der Spielraum für die Inanspruchnahme

kurzfristiger Kredite stark erweitert hat. Obwohl die gesamte Neuverschuldung des Bundes am 20. Januar d. J. mit rd. 1 384 Mill. DM nur wenig niedriger war als am gleichen Tag des Vorjahres, waren die im Rahmen des bei der Bank deutscher Länder für den Bund bestehenden Kreditplafonds in Anspruch genommenen Schatzwechselkredite mit nur 109 Mill. DM um rd. 494 Mill. DM niedriger als vor einem Jahr.

Die Länderhaushalte

In den Länderhaushalten dürfte der Kassenüberschuß im Dezember trotz des großen Steuertermins ebenfalls relativ gering gewesen sein. Die Verschuldung hat sich gegenüber dem Vormonat kaum verändert, und die statistisch ausgewiesenen Kassenmittel — Einlagen bei den Landeszentralbanken (einschließlich vorübergehend zurückerworbener Ausgleichsforderungen) und Geldmarktanlagen über die Landeszentralbanken — sind sogar um rd. 60 Mill. DM zurückgegangen. Allerdings haben gleichzeitig die Einlagen öffentlich-rechtlicher Körperschaften bei den Geschäftsbanken verhältnismäßig stark — um rd. 155 Mill. DM — zugenommen, und es kann angenommen werden, daß diese Zunahme ganz, zumindest aber zum überwiegenden Teil auf die Länder entfiel, da die übrigen Haushalte, die ihre Kassenmittel bei den Geschäftsbanken zu halten pflegen, entweder selbst Defizite aufwiesen (Gemeinden wegen zahlungstechnisch niedriger Einnahmen und erhöhter Personalausgaben) oder nur geringfügige Kassenüberschüsse zu verzeichnen hatten (Arbeitslosenversicherung wegen erhöhter Unterstützungszahlungen und Rentenversicherungen auf Grund der seit geraumer Zeit verfolgten Anlagepolitik). Die Gründe für diese verhältnismäßig ungünstige Kassenentwicklung waren die gleichen wie beim Bund. Die ordentlichen Einnahmen der Länder haben sich zwar auf Grund der eingangs geschilderten Entwicklung der Steuereinnahmen um mindestens 600 Mill. DM — von 0,75 Mrd. DM im Vormonat auf schätzungsweise 1,36 Mrd. DM — erhöht, jedoch wurde der größere Teil davon durch die wachsenden Ausgabeverpflichtungen beansprucht. Von der einleitend erwähnten Zunahme der einmaligen und nicht regelmäßig wiederkehrenden Ausgaben aller Haushalte in Höhe von rd. 750 Mill. DM entfielen

reichlich 300 Mill. DM allein auf die Länder, und zwar für Halbjahreszinsen auf die Ausgleichsforderungen und einmalige persönliche Ausgaben. Ferner ist anzunehmen, daß auch die sonstigen Ausgaben (darunter vor allem die Investitionsausgaben), die in der Regel im vierten Kalendervierteljahr ihren Höchststand erreichen, noch gestiegen sind.

Ebenso wie beim Bund haben sich im vergangenen Jahr auch bei den Ländern Umschichtungen in der Verschuldung ergeben. Der Betrag der kurzfristigen Verschuldung ging verhältnismäßig stark — um reichlich 100 Mill. DM — zurück, was als Zeichen für die zunehmende Entspannung in der Kassenlage auch der finanzschwachen Länder zu werten ist. Bemerkenswert dabei ist, daß

Verschuldung der Länder am 31. Dezember 1952
im Vergleich zum Vorjahr
in Mill. DM

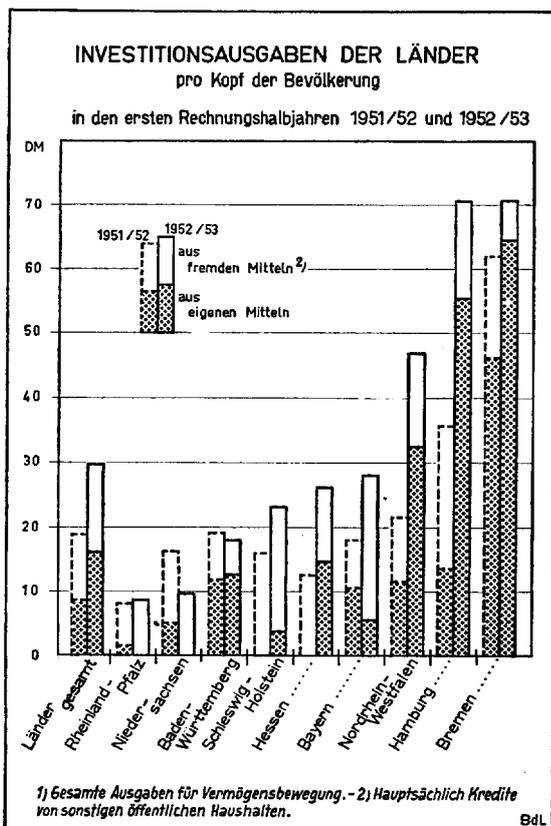
Schuldarten	Stand am		Veränderung
	31. Dez. 1951	31. Dez. 1952	
I. Kurzfristige Verschuldung gesamt	637,9	535,0 ¹⁾	- 102,9
darunter:			
Kassenkredite der Landeszentralbanken	(168,0)	(50,3)	(- 117,7)
Geldmarktverschuldung ²⁾	(263,3)	(274,9)	(+ 11,6)
II. Langfristige Verschuldung			
darunter:			
Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen	15,0	235,1	+ 220,1

¹⁾ Zum Teil geschätzt. — ²⁾ Schatzwechsel, unverzinsliche Schatzanweisungen einschl. der mittelfristigen (Laufzeit zwischen 6 und 12 Monaten) und Steuergutscheine.

die von den Ländern bei den Landeszentralbanken in Anspruch genommenen Kassenkredite noch stärker abgebaut wurden als die gesamte kurzfristige Verschuldung. Auf der anderen Seite aber ist die langfristige Verschuldung der Länder erheblich gewachsen. Zum allergrößten Teil stammte diese aus öffentlichen Mitteln (Gelder des Bundes, der Soforthilfe, der Arbeitslosenversicherung, des ERP-Sondervermögens). Genaue Unterlagen für die jüngste Zeit liegen hierüber nicht vor. Darüber hinaus aber haben die Länder in stärkerem Umfang auch Kapitalmarktmittel in Anspruch genommen. Nach der Emission der bayerischen verzinslichen Schatzanweisungen (Mai 1952) hat Hamburg im Dezember eine Anleihe in Höhe von 25 Mill. DM zur Zeichnung aufgelegt, deren Erlös in den in der Tabelle mitgeteilten Dezemberziffern erst zum

kleineren Teil enthalten ist. Weitere Emissionen sind bereits in Hessen (30 Mill. DM) und Rheinland-Pfalz (25 Mill. DM) genehmigt, und offenbar haben auch Baden-Württemberg und Niedersachsen die Absicht, Anleihen zu begeben. Es ist daher anzunehmen, daß die Kapitalmarktverschuldung der Länder in den kommenden Monaten stark wachsen wird.

Die Erlöse aus der Verschuldungszunahme wurden ausschließlich zur Finanzierung der — stark zunehmenden — Investitionsausgaben verwendet. Nach den unlängst veröffentlichten Ergebnissen der Länderfinanzstatistik für das erste Rechnungshalbjahr 1952 (April bis September) waren die Investitionsausgaben der Länder in diesem Zeitraum mit insgesamt 1,4 Mrd. DM um rd. 550 Mill. DM (oder 65 vH) höher als im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Von diesem



Zuwachs wurden rd. 250 Mill. DM aus fremden Mitteln (Schuldaufnahme bei öffentlichen Stellen und am Kapitalmarkt) finanziert. Der Rest in Höhe von rd. 300 Mill. DM konnte aus den höheren Überschüssen der ordentlichen Haushalte gedeckt werden. Damit beliefen sich die aus den eigenen Einnahmen der Länder finanzierten

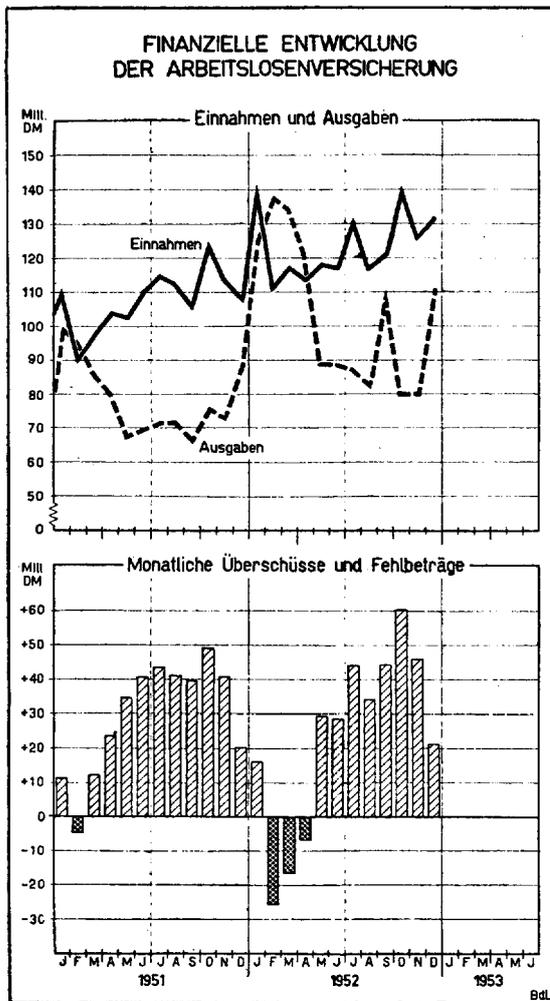
Investitionen auf insgesamt rd. 650 Mill. DM. Die Investitionstätigkeit der einzelnen Länder ist dabei immer noch außerordentlich verschieden. Auch wenn man die Hansestädte, wo kommunale und Länderinvestitionen zusammenfallen und daher die gesamten Investitionsausgaben besonders hoch sind, außer acht läßt, so bestehen, wie aus dem vorstehenden Schaubild zu ersehen ist, doch erhebliche Unterschiede in den übrigen Ländern, und zwar nicht nur hinsichtlich der gesamten Investitionen, sondern vor allem auch hinsichtlich ihrer Finanzierung. Immerhin war im ersten Rechnungshalbjahr 1952/53 in fast allen Ländern eine Zunahme der gesamten Investitionen gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres festzustellen, von der nur Niedersachsen und — in gewissem Umfang — auch Baden-Württemberg ausgeschlossen waren. Besonders kräftig war der Anstieg außer in Nordrhein-Westfalen vor allem in Bayern und Hessen.

Arbeitslosenversicherung und Sozialversicherungen

Bei der Arbeitslosenversicherung haben sich in den letzten Wochen mit dem saisonalen Anstieg der Arbeitslosigkeit die Ausgaben verhältnismäßig stark erhöht. Die Aufwendungen für Arbeitslosenunterstützung stiegen dabei von rd. 36 Mill. DM im November (niedrigster Stand der Jahre 1951 und 1952) auf rd. 66 Mill. DM im Dezember¹⁾. Gleichzeitig waren auch die sonstigen Ausgaben (z. B. für das Sofortprogramm 1951 und die wertschaffende Arbeitslosenfürsorge) mit rd. 45 Mill. DM in jedem der beiden Monate verhältnismäßig hoch.

Gleichwohl war im gesamten dritten Rechnungsvierteljahr (Oktober bis Dezember) der für das Bundesgebiet (ohne Westberlin) ausgewiesene Überschuß in Höhe von rd. 127 Mill. DM um rd. 17 Mill. DM höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Das hat aber die Verschlechterung, die im ersten Rechnungshalbjahr (April bis September) gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen war, nicht ganz ausgeglichen. Im gesamten bisherigen Verlauf des Rechnungsjahres waren die Überschüsse trotz höherer Einnahmen (+ 120

¹⁾ Dabei ist freilich zu berücksichtigen, daß nur der kleinere Teil der Arbeitslosen (rd. 27 vH Ende Oktober und rd. 38 vH Ende Dezember) Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung hat, während eine weit höhere Zahl von der aus Bundeshaushaltsmitteln finanzierten Arbeitslosenhilfe oder der allgemeinen Fürsorge betreut wird. Die gesamten Kosten für die Versorgung der Arbeitslosen liegen daher weit über den oben genannten Unterstützungsausgaben der Arbeitslosenversicherung.



Mill. DM) mit rd. 300 Mill. DM jedenfalls um reichlich 30 Mill. DM niedriger als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, weil nicht nur die Ausgaben für Unterstützungszwecke, sondern auch die sonstigen Ausgaben (vor allem für das Sofortprogramm 1951) über den entsprechenden Aufwendungen des Vorjahres lagen. Stärker noch als die Finanzlage hat sich die Kassenlage der westdeutschen Arbeitslosenversicherung verschlechtert, da die am 1. Mai 1952 gegründete Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die seit dem Beginn des Rechnungsjahres in Berlin entstandenen Defizite in Höhe von rd. 35 Mill. DM abdecken mußte und darüber hinaus in erheblichem Umfang Schulden tilgte. Es handelt sich dabei einmal um die teilweise Rückerstattung von Beträgen, die im Rechnungsjahr 1951/52 aus Bundes- und Ländermitteln zur Deckung von Fehlbeträgen der Arbeitslosenversicherung in einzelnen Län-

dern vorgelegt worden waren (insgesamt rd. 137 Mill. DM), und zum anderen um die Tilgung eines vom Bundesfinanzminister im Rahmen des Sofortprogramms 1951 gewährten Kassenkredits in Höhe von rd. 33 Mill. DM. Bis zum Ende des Kalenderjahres 1952 waren vom Gesamtbetrag dieser Verpflichtungen (rd. 170 Mill. DM) etwa 137 Mill. DM abgedeckt. Die Kassenüberschüsse der Bundesanstalt beliefen sich infolgedessen in den ersten drei Rechnungsvierteljahren nur noch auf rd. 125 bis 130 Mill. DM. Da dieser Betrag bis zum Ende des Rechnungsjahres zum größten Teil zur Finanzierung der für die kommenden Monate zu erwartenden Defizite und zur Tilgung der restlichen Schulden (rd. 33 Mill. DM) benötigt wird, dürfte die Arbeitslosenversicherung im laufenden Rechnungsjahr nur mit geringfügigen Kassenüberschüssen abschließen.

Im Gegensatz zur Arbeitslosenversicherung war die Finanzlage der Rentenversicherungen (Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftliche Rentenversicherung) bis in die jüngste Zeit hinein durch relativ hohe Überschüsse gekennzeichnet. Endgültige Ergebnisse liegen allerdings nur bis zum Vierteljahr Juli bis September vor. In diesem Zeitraum waren die eigenen Einnahmen der Rentenversicherungen — Beitragsaufkommen und Zinsen — mit rd. 1 248 Mill. DM um über 100 Mill. DM höher als im Vorvierteljahr, während die Ausgaben nur um rd. 50 Mill. DM auf rd. 1 458 Mill. DM wuchsen. Das Defizit

Die Hauptposten der Einnahmen und Ausgaben der Rentenversicherungen (in Mill. DM)

Zeit	Eigene Einnahmen		Ausgaben		Saldo der eigenen Einnahmen und der Ausgaben	Zuschüsse des Bundes (ohne Berlin) ²⁾
	insgesamt	darunter: Beitragsaufkommen	insgesamt	darunter: ausgezahlte Renten		
1952						
Jan. bis März	1 227 ¹⁾	1 211	1 352	1 186	- 125	} 720
April „ Juni	1 147 ¹⁾	1 131	1 407	1 208	- 260	
Juli „ Sept.	1 248	1 228	1 458	1 237	- 210		380

Quelle: Bundesministerium für Arbeit.
¹⁾ Berichtigt. — ²⁾ Nach der Finanzstatistik des Bundes.

der eigenen Rechnung war daher mit rd. 210 Mill. DM um rd. 50 Mill. DM niedriger als im Vierteljahr April bis Juni. Da außerdem die Zuschüsse des Bundes (ohne Überweisungen an Berlin) im Berichtszeitraum mit rd. 380 Mill. DM ebenfalls um schätzungsweise 50 Mill. DM über denjeni-

gen des Vorvierteljahres lagen, dürften die Überschüsse um etwa 100 Mill. DM auf schätzungsweise 170 Mill. DM gewachsen sein. Dieses relativ günstige Ergebnis beruhte jedoch zum großen Teil auf Sonderfaktoren, die das Beitragsaufkommen günstig beeinflussten. Einmal stiegen die beitragspflichtigen Einkommen auf Grund der Auszahlung eines halben Monatsgehalts an die Angestellten im öffentlichen Dienst gegenüber dem Vorvierteljahr, und zum anderen haben die freiwillig Versicherten vor dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Erhöhung der Einkommensgrenzen (13. August 1952) offenbar in gewissem Umfang noch rückständige — niedrigere — Beiträge eingezahlt.

Wenn trotzdem mit dem Wegfall dieser Sondereinflüsse das Beitragsaufkommen im vierten Kalendervierteljahr nicht zurückging, sondern sogar um schätzungsweise 60 Mill. DM wuchs, so lag dies daran, daß sich die am 1. September 1952 in Kraft getretene Erhöhung der Versicherungspflichtgrenze und der Beitragshöchstsätze¹⁾ erstmalig ausgewirkt hat. Allerdings dürften in diesem Zeitraum auch die Ausgaben verhältnismäßig stark gewachsen sein. Immerhin ist anzunehmen, daß die Überschüsse der Rentenversicherungen auch in diesem Quartal sich etwa auf der Höhe des Vorvierteljahres gehalten haben.

Kassenmäßig war der Finanzstatus der Rentenversicherungen in der letzten Zeit zum Teil dadurch beeinflusst, daß diese nicht nur die laufen-

¹⁾ Vgl.: Monatsberichte der Bank deutscher Länder, Oktober 1952, S. 18.

den, sondern auch einen Teil der früheren Überschüsse zum Erwerb von Vermögensanlagen (Wertpapiere, Grundstücke, Darlehen an Kreditinstitute und öffentliche Stellen) verwendet haben. Jedenfalls ging der Anlagezuwachs im dritten Kalendervierteljahr über den Betrag der laufenden Überschüsse hinaus. Daher mußten die Rentenversicherungen in diesem Zeitabschnitt in gewissem Umfang auf ihre liquiden Reserven zurückgreifen. Für das Vierteljahr Oktober bis Dezember liegen Angaben über die Höhe der vermögenswirksamen Ausgaben noch nicht vor. Es ist jedoch anzunehmen, daß etwaige Kassenüberschüsse, wenn sie überhaupt entstanden sind, nur unbedeutend waren.

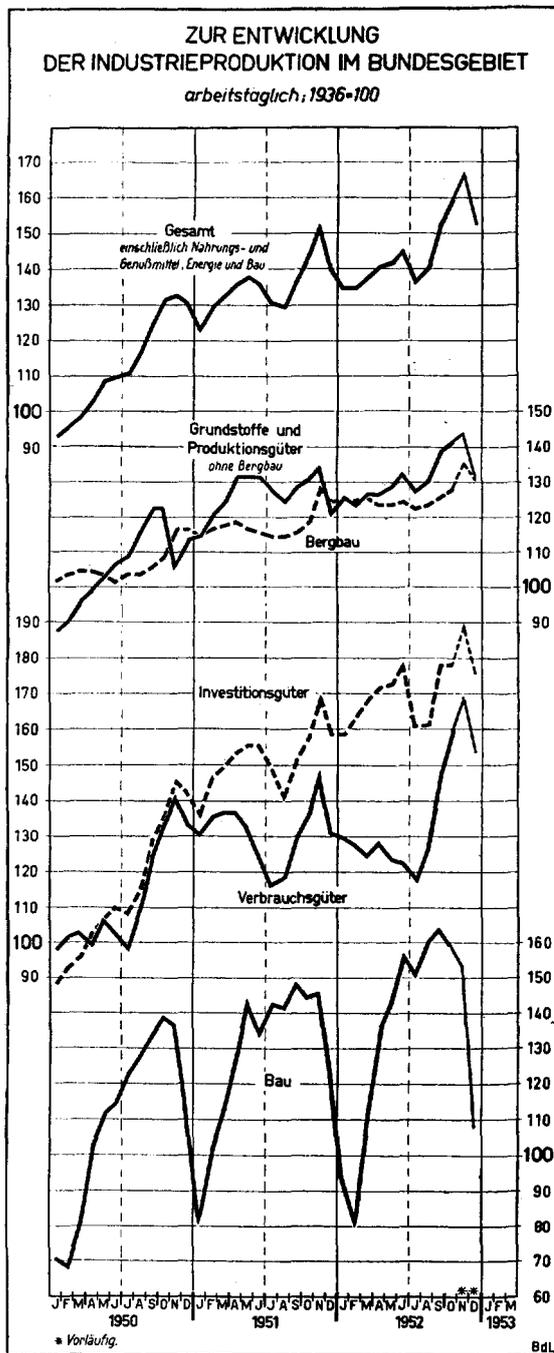
In den kommenden Monaten werden die Ausgaben der Rentenversicherungen vermutlich nicht unerheblich wachsen. Durch das am 18. Dezember 1952 verabschiedete Grundbetragserhöhungsgesetz sind die monatlichen Grundbeträge der Alters- und Invalidenrenten um 5 DM, der Witwenrenten um 4 DM und der Waisenrenten um 2 DM erhöht worden. Diese Maßnahme wird zu einer Ausgabesteigerung von rd. 310 Mill. DM im Jahr führen. Da die Auszahlung rückwirkend vom 1. Dezember 1952 an vorgenommen werden soll, wird das laufende Rechnungsjahr noch mit rd. 104 Mill. DM belastet werden. Die Mehrausgaben werden jedoch in voller Höhe vom Bund getragen, so daß sich die Finanzlage der Rentenversicherungen auch im letzten Vierteljahr des laufenden Rechnungsjahres aller Voraussicht nach nicht nennenswert verschlechtern wird.

Produktion, Absatz und Beschäftigung

Auf den überraschend starken Anstieg der Industrieproduktion von September bis November 1952 folgte im Dezember entsprechend der saisonüblichen Bewegung wieder ein Rückschlag. Der Index der arbeitstäglichen Gesamtproduktion, der im Oktober 160 und im November 167 betragen hatte, ging im Dezember — nach vorläufigen Berechnungen — auf einen Stand von 152 zurück (1936 = 100). Vor allem die Bauwirtschaft schränkte ihre Tätigkeit im Dezember vornehmlich aus Witterungsgründen ungewöhnlich stark

ein, was sich auch auf den Arbeitsmarkt entsprechend auswirkte. Doch ging auch die Erzeugung im Bergbau und in sämtlichen Gruppen der verarbeitenden Industrie beträchtlich zurück, und zwar teilweise über das früher um diese Jahreszeit übliche Maß hinaus. Allerdings war im Vorjahr die Produktionsabschwächung der verarbeitenden Industrie im Dezember eher noch stärker gewesen, so daß das Produktionsvolumen der verarbeitenden Industrie auch noch im Dezember 1952 (ebenso wie in den Vormonaten) erheblich über dem vergleichbaren Vorjahrsstand lag.

Zur Entwicklung der Industrieproduktion
arbeitstäglich



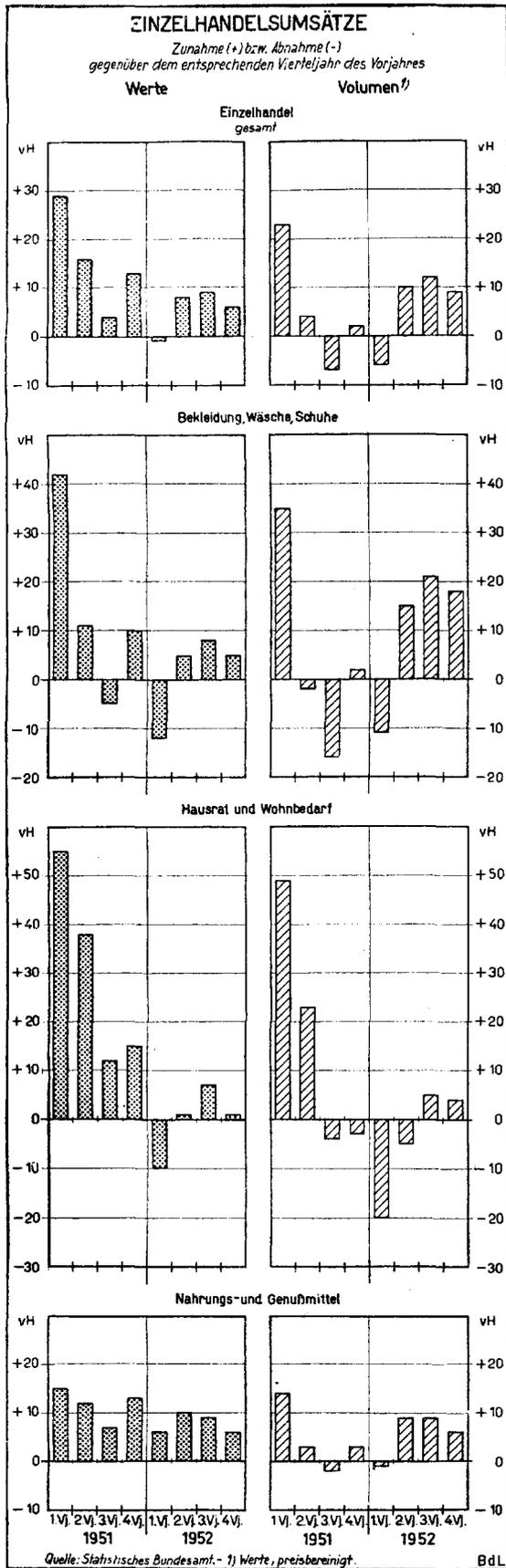
**Verbrauchsgüterkonjunktur
hielt bis Jahresende an**

Wenn auch die Produktionszahlen des Dezember nur einen begrenzten symptomatischen Wert besitzen, da sie zu sehr von der jeweiligen Lage der Feiertage und von den unterschiedlich gehandhabten vorübergehenden Betriebsschließungen beeinflusst sind, so lassen sie doch erkennen, daß sich an dem allgemeinen Konjunkturbild,

Industriebereich	Jahresdurchschnitt			Dezember		Veränderung	
	1950	1951	1952 ²⁾	1951	1952 ²⁾	1952 ²⁾ gegenüber Dez. 1951	1952 ²⁾ gegenüber Dez. 1951
	1936 = 100					in vH	
Industrie insgesamt ¹⁾	113	135	144	140	152	+ 6	+ 9
davon:							
Bergbau	106	117	125	125	131	+ 7	+ 5
Grundstoff- und Produktionsgüter- industrien	107	126	131	122	131	+ 4	+ 7
Investitionsgüter- industrien	114	151	170	159	176	+ 13	+ 11
Verbrauchsgüter- industrien	113	131	135	131	154	+ 3	+ 18
Nahrungs- und Genußmittel- industrien	112	119	127	141	151	+ 7	+ 7
Bau	109	128	134	123	108	+ 5	- 12

¹⁾ Einschließlich Energie und Bau. — ²⁾ Vorläufig.

wie es in diesen Berichten in den letzten Monaten gezeichnet wurde, bis zum Jahresende nicht allzu viel geändert hat. Zwar ist die Verbrauchsgüterproduktion kräftig, nämlich von einem Indexstand von 169 im November auf 154 im Dezember (1936 = 100), zurückgegangen. Doch ist dies kaum mehr als nach den üblichen Saisontendenzen und eher weniger als nach der forcierten Produktionszunahme in den Vormonaten erwartet werden konnte, und auch weniger als von November auf Dezember 1951. Vor allem haben die durch die gegenwärtige Verbrauchsgüterkonjunktur besonders begünstigte Schuh- und Textilindustrie den hohen Tätigkeitsgrad der vorangegangenen Monate über Erwarten gut behaupten können. Ihre arbeitstägliche Erzeugung scheint im Dezember etwas weniger als saisonüblich zurückgegangen zu sein, so daß also hier die Belebung, konjunkturell gesehen, bis Jahresende angehalten hat. Im Vergleich zum Dezember des Vorjahres produzierte im Dezember 1952 die Schuhindustrie um 27 vH, die Textilindustrie um 21 vH mehr. Auch die Statistik des Auftrags-eingangs (die nur bis November 1952 vorliegt) weist auf eine Fortdauer der relativ günstigen Lage im Verbrauchsgüterbereich, vor allem in der Schuh-, aber auch in vielen Teilen der Textilwirtschaft, hin (vgl. Schaubild S. 30). In der Schuhindustrie erhöhten sich die Bestellungen im November im Zusammenhang mit großen Käufen des Publikums und in Erwartung festerer



Preise geradezu stoßartig, so daß sich der Auftragseingang in dieser Branche von Oktober auf November 1952 mehr als verdoppelte. Obwohl der Handel in diesem Jahr seine Bestellungen für das Weihnachtsgeschäft im allgemeinen rechtzeitig und großzügiger als im Vorjahre aufgegeben hatte, wurde offenbar im November angesichts des in manchen Zweigen frühzeitig und stark einsetzenden Weihnachts- und allgemeinen Wintergeschäfts noch in erheblichem Umfang nachbestellt.

Das Weihnachtsgeschäft dürfte im allgemeinen den optimistischen Erwartungen des Handels entsprochen und im großen und ganzen zu einer normalen Räumung der Lager geführt haben. Nach einem guten Beginn im November konnte der Einzelhandel im Dezember, nach den Erhebungen des Statistischen Bundesamts, wertmäßig um 8 vH, der Menge nach sogar um 12 vH mehr verkaufen als im Dezember 1951, der schon als recht guter Verkaufsmonat gegolten hatte. Besonders gut schnitt dabei der Absatz von Bekleidung, Wäsche und Schuhen ab. Obgleich er gegenüber Dezember 1951 wertmäßig nur um 9 vH anstieg — also kaum mehr als der gesamte Einzelhandelsabsatz —, entsprach dies nach Preisbereinigung einer Zunahme der umgesetzten Menge um 22 vH. Auch für das ganze

Umsätze im Einzelhandel
saisonbereinigt¹⁾, 1949 = 100
Monatsdurchschnitte bzw. Monate

	1950	1951	1952				
			1. Hj.	3. Vj.	Okt.	Nov.	Dez.
Einzelhandel insgesamt							
Werte	111	128	131	136	137	139	141
Volumen ²⁾	120	126	129	136	136	139	141
darunter:							
Bekleidung, Wäsche, Schuhe							
Werte	130	146	140	152	145	170	164
Volumen ²⁾	152	156	156	179	171	204	198

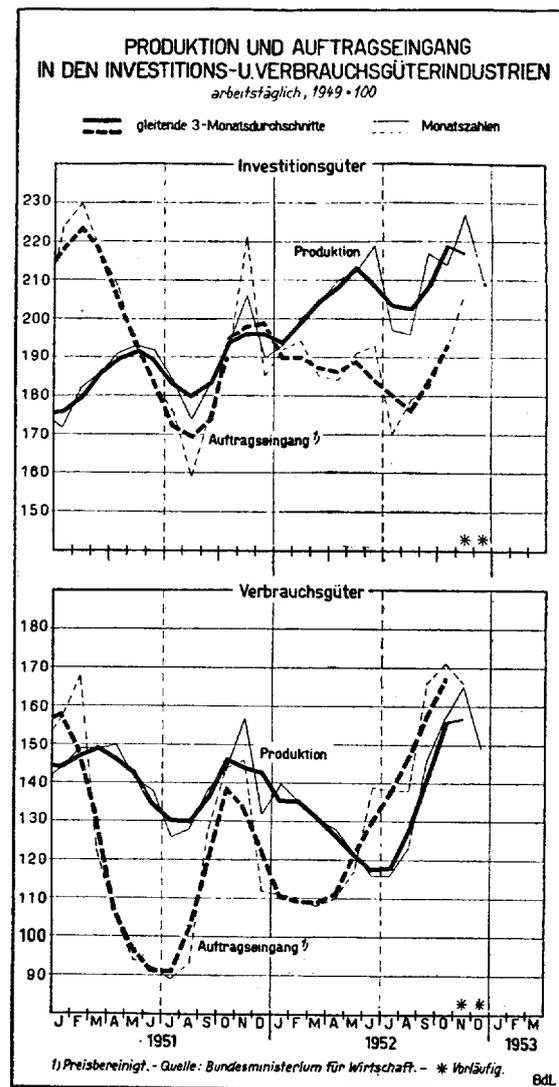
¹⁾ Mit der Saisonnormale 1925 bis 1936 saisonbereinigte Indizes des Statistischen Bundesamtes. — ²⁾ Werte, preisbereinigt.

Jahr 1952 ergab sich im Vergleich zum Vorjahr eine recht beträchtliche Steigerung der Mengenumsätze an Bekleidung, Wäsche und Schuhen, nämlich um 11 vH. Von einer „Sättigung“ des Bedarfs an Bekleidung und Wäsche, wie sie zur Zeit der Textilflaute in der ersten Jahreshälfte

vielfach befürchtet worden war, kann angesichts dieser Zahlen nicht die Rede sein. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß die außergewöhnliche Erhöhung des Umsatzes an Textilien aller Art und an Schuhwaren nur durch die starken Preissenkungen in diesen Bereichen ermöglicht wurde (vgl. hierzu auch den Abschnitt „Preise und Löhne“). Daß aber die fortwährend zunehmende Massenkaufrkraft nicht nur die Deckung des starren und des Bekleidungsbedarfs, sondern in zunehmendem Maße auch die Befriedigung des „elastischen“, gehobenen Bedarfs ermöglichte, ergibt sich daraus, daß die Verkäufe u. a. an Büchern, Photoartikeln, Spielwaren und Parfümeriewaren (die mit anderen Waren in der Gruppe „Sonstige Waren“ des Einzelhandelsindex zusammengefaßt sind) 1952 mindestens wertmäßig ihren Anteil an den Gesamtumsätzen des Einzelhandels erhöhen konnten. Nur der Absatz von Hausrat und Gegenständen des Wohnbedarfs ließ im abgelaufenen Jahr zu wünschen übrig. Wertmäßig lag er nicht höher als im Durchschnitt des Jahres 1951, mengenmäßig sogar etwas niedriger, wobei vor allem der Möbelabsatz enttäuschend war. Doch muß dabei berücksichtigt werden, daß der Absatz in diesen Sparten, mindestens während der ersten Hälfte des Vergleichsjahres 1951, durch die „Korea-Käufe“ stark aufgebläht war. Sieht man von diesem Zweig ab, so hat das Jahr 1952 für den Einzelhandel relativ gut abgeschlossen. Obwohl in den ersten Monaten des Jahres der Absatz noch unter der Reaktion auf die vorangegangene Korea-Kaufwelle litt, ergab sich durch den günstigen Verlauf seit der Jahresmitte für das ganze Jahr 1952 eine Erhöhung der Absatzwerte und -mengen um 5 bzw. 6 vH im Vergleich zum Vorjahr. Wenn diese Zuwachsrate hinter der gleichzeitigen Zunahme der Masseneinkommen nicht unerheblich zurückbleibt, so liegt die Erklärung dafür in erster Linie in der wachsenden Sparquote — die auch durch die lebhaften Weihnachtseinkäufe in keiner Weise beeinträchtigt wurde —, daneben aber vermutlich auch in der Zunahme von Verbrauchsausgaben, die sich nicht in den Einzelhandelsziffern niederschlagen, sowie möglicherweise in dem Zurückbleiben der Verbrauchsausgaben der selbständigen Einkommenbezieher, deren Einkommen 1952 nicht im gleichen Maße stiegen wie die Masseneinkommen.

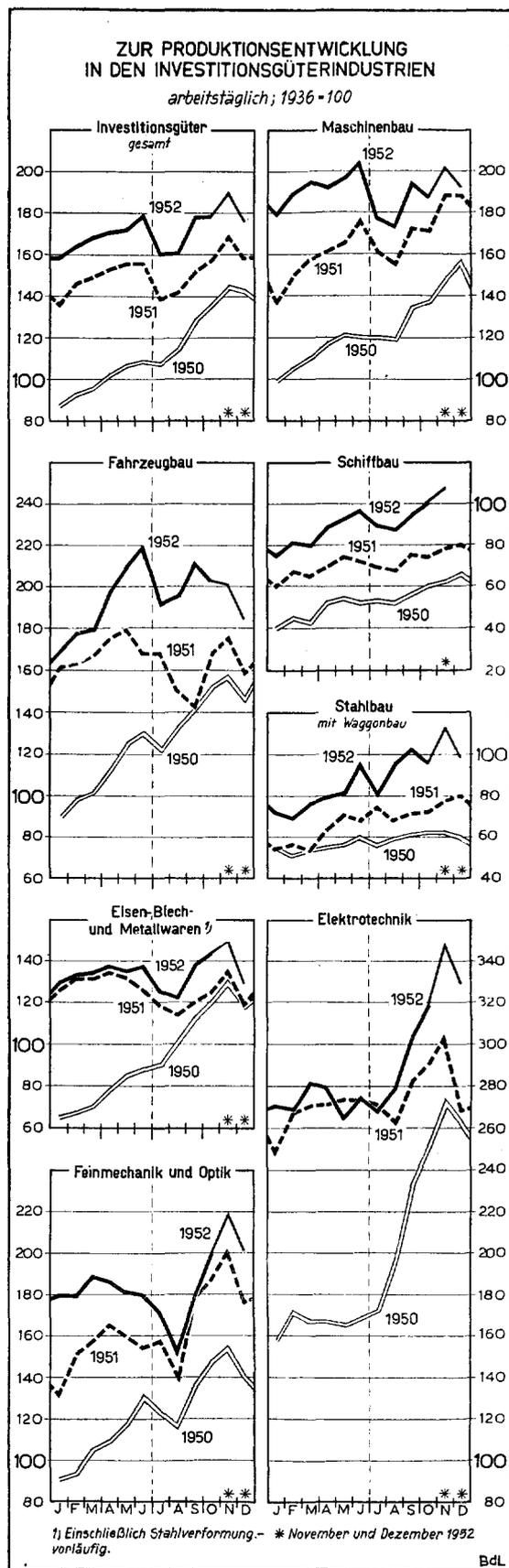
Unsichere Aussichten im Investitionsgüterbereich

Während im Verbrauchsgüterbereich sowohl in der Industrie als auch im Handel zumindest die Ausgangsposition für die Entwicklung im neuen Jahr günstiger als im Vorjahr ist — wenn auch nicht zu erwarten ist, daß der hohe Produktionsstand der letzten Monate in der nächsten Zeit voll aufrechterhalten werden kann —, ist sie im Investitionsgütersektor ungünstiger als vor zwölf Monaten. Zwar war die Produktionsabschwächung in diesem Sektor von November (Indexstand 190) auf Dezember (Indexstand 176) kaum stärker als von November auf Dezember 1951, und sie ging auch nicht wesentlich über das in anderen Jahren übliche Maß hinaus. Doch ist der Auftragseingang in vielen Zweigen nach



wie vor wenig befriedigend, so daß für die Investitionsgüterindustrien als ganzes betrachtet die neu eingehenden Aufträge schon seit längerer Zeit hinter dem gleichzeitigen Produktionsausstoß zurückbleiben (vgl. Schaubild) und im November 1952 trotz einer Belebung gegenüber den Vormonaten niedriger als im November 1951 waren.

Allerdings ist die Lage in den einzelnen Investitionsgüterzweigen nach wie vor sehr unterschiedlich. Der Schiffbau, der bis Ende 1954 mit Aufträgen versehen ist, hat seine Erzeugung auf Grund der gebesserten Materialversorgung in den letzten Monaten stark erweitern und seit Oktober 1952 den Stand von 1936 überschreiten können. Auch der Stahlbau hat angesichts eines hohen Auftragsüberhangs zunächst offensichtlich von der Entspannung in der Eisen- und Stahlversorgung profitiert; doch schränkte er seine Tätigkeit im Dezember stark ein, und seit einigen Monaten sind hier auch die neu eingehenden Aufträge rückläufig. Verhältnismäßig günstig im Vergleich zum Vorjahr sind der Erzeugungsstand und die Auftragsziffern in der Elektrotechnischen und der Feinmechanischen und Optischen Industrie, während die Eisen-, Stahl- und Blechwarenindustrie zwar im Oktober und November ihre Produktion vorübergehend kräftig steigern konnte, aber in den meisten Zweigen schon seit einiger Zeit unter unzureichenden Aufträgen leidet. Einige Schatten zeigt auch das Bild im Maschinenbau, der wichtigsten Teilgruppe der Investitionsgüterindustrien. Hier ging der Produktionsindex von 202 im November auf 192 im Dezember zurück, so daß seit der Jahresmitte 1952, als mit einem Indexstand von 205 (Juni) der bisherige Höhepunkt erreicht wurde, auch bei Berücksichtigung der saisonüblichen Abschwächung ein leichter konjunktureller Rückgang festzustellen ist. Das Produktionsvolumen des Maschinenbaus lag im Dezember 1952 infolgedessen nur noch um 2 vH über dem Ergebnis vom Dezember 1951. Allerdings hat sich in den Monaten Oktober und November 1952 der Auftragseingang wieder etwas belebt, so daß er im November sogar wieder etwas höher war als der gleichzeitige Produktionsausstoß. Im Fahrzeugbau, dessen Produktionskurve bis zum Sommer 1952 nach oben wies, sind seit einigen Monaten Anzeichen einer Stagnation wahrnehmbar. Die



arbeitstägliche Erzeugung geht hier seit Oktober zurück, und einige Werke haben im Januar teilweise Kurzarbeit einlegen müssen. Zum ersten

*Produktion und Versand von Kraftfahrzeugen¹⁾
in 1 000 Stück*

	1952					
	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov. ²⁾	Dez. ³⁾
Produktion	33 734	37 172	41 453	41 936	36 449	34 716
Versand ⁴⁾	33 312	36 337	39 742	39 122	32 962	.
Überschuß der Produktion über den Versand	422	835	1 711	2 814	3 487	.

¹⁾ Personen-, Liefer- und Lastkraftwagen. — ²⁾ Inlandsversand und Export. — Quelle: VDA-Statistik. — ³⁾ Vorläufig.

Mal in der Nachkriegszeit scheint sich nämlich — insbesondere bei den Kraftfahrzeugen — eine gewisse Sättigung des Nachholbedarfs auf dem Inlandsmarkt abzuzeichnen, so daß die Saisonfaktoren stärker als früher hervortreten. Auch die Auslandsnachfrage hat seit einiger Zeit etwas nachgelassen; der Export von Lastwagen ist jedenfalls schon seit Juni rückläufig, und im Oktober hat sich dieser Entwicklung auch der Export von Personenwagen angeschlossen.

Ungewöhnlich starker Rückgang der Bautätigkeit

Die Bautätigkeit ging im Dezember, hauptsächlich wohl wegen der ungünstigen Witterung, relativ stark zurück. Ihr Index fiel von 153 im November auf 108 im Dezember (1936 = 100), d. h. weit mehr als im Vorjahr (November 1951: 146, Dezember 1951: 123). Am stärksten waren die Einschränkungen beim Wohnungsbau und bei der Bautätigkeit für landwirtschaftliche Zwecke. Auch die Baustoffproduktion nahm stärker als üblich ab; sie ging von 109 im November auf 80 im Dezember (1936 = 100) zurück und war damit, ebenso wie die Bautätigkeit, erheblich niedriger als im Dezember 1951. Trotzdem lag — dank der lebhaften Bautätigkeit im Sommer und Herbst 1952 — die Bauleistung im gesamten abgelaufenen Jahr um 5 vH über der des Vorjahres. Die Bautätigkeit wies also fast die gleiche Steigerung auf wie die Produktion der verarbeitenden Industrie (7 vH). Den Hauptanteil an dem erhöhten Bauvolumen im Jahre 1952 hatte der öffentliche Hoch- und Tiefbau (einschließlich Besatzungsbauten), während das

Bauvolumen im Wohnungsbau im ganzen Jahr 1952 nur wenig über dem — allerdings schon sehr beträchtlichen — Ergebnis des Vorjahres lag. In der zweiten Jahreshälfte hat sich das Schwerkraft der Bautätigkeit jedoch wieder etwas stärker auf den Wohnungsbau verlagert.

Zur Lage in der Bauwirtschaft

	1. Halbjahr 1952		Juli bis Nov. 1952 ¹⁾		Dezember 1952 ¹⁾	
	MD	Veränderung gegenüber 1. Hj. 1951 in vH	MD	Veränderung gegenüber Juli bis Nov. 1951 in vH	Stand	Veränderung gegenüber Dez. 1951 in vH
Bauproduktion (1936 = 100) ¹⁾	121	+ 3	158	+ 9	108	— 17
Baustoffproduktion (1936 = 100) ²⁾	99	+ 3	125	+ 6	80	— 11
Erteilte Baugenehmigungen ³⁾ (Mill. DM)						
insgesamt	760	+ 16	863	+ 14	.	.
davon für:						
Wohngebäude	477	+ 11	568	+ 18	.	.
Gewerbliche und landwirtschaftliche Gebäude	69	+ 41	94	+ 2	.	.
Öffentliche Gebäude	214	+ 22	201	+ 10	.	.
Genehmigte Wohnungsbauten (Anzahl der Wohnungen)	38 512	— 1	44 683	+ 9	.	.

¹⁾ Index der Bauproduktion. — ²⁾ Index der Produktion der Steine und Erden. — ³⁾ Geplanter Bauaufwand für genehmigte Hochbauten. — ⁴⁾ Vorläufig.

Die in den Wintermonaten infolge der ungünstigen Witterung vorgenommenen Einschränkungen der Bautätigkeit werden in den kommenden Monaten sicher wieder weitgehend kompensiert werden. Infolge dieser Einschränkungen dürfte nämlich der Überhang an unerledigten Bauvorhaben zu Beginn der neuen Bausaison wesentlich höher sein als im Vorjahr. Die Bautätigkeit wird bei Eintritt besseren Wetters also auf einer verhältnismäßig breiten Basis einsetzen können. In wichtigen Sektoren der Bauwirtschaft sind auch die Bauaufträge noch immer im Wachsen begriffen. Die im zweiten Halbjahr 1952 (Juli bis November) erteilten Baugenehmigungen im Hochbau waren dem Wert und damit — bei ziemlich unveränderten Baupreisen — auch dem

Volumen nach um ungefähr 14 vH höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Dabei haben am stärksten die Baugenehmigungen für Wohnungsbauten zugenommen (vgl. Tabelle). Auch die Zusagen der Kapitalsammelstellen für Wohnungsbauhypotheken waren in den letzten Monaten ungewöhnlich hoch, so daß auch von der Finanzierungsseite her ein erheblich größerer „Überhang“ an auszahlungsbereiten Mitteln für den Wohnungsbau als Ende 1951 vorhanden ist. Angesichts der steigenden Spartätigkeit bei den Sparkassen, der durch das Kapitalmarktförderungsgesetz erheblich günstiger gewordenen Absatzaussichten für Pfandbriefe, sowie des beachtlich hohen Zugangs an 7c-Mitteln für den sozialen Wohnungsbau im Dezember (s. hierzu Abschnitt „Geld und Kredit“) dürfte der für die Bausaison 1953 veranschlagte Beitrag des Kapitalmarkts zur Wohnungsbaufinanzierung mit großer Wahrscheinlichkeit übertroffen werden. Der eigentliche Engpaß für die Wohnungsbaufinanzierung wird also aller Voraussicht nach im neuen Jahr bei der Bereitstellung der öffentlichen Mittel liegen, wenigstens solange es nicht gelingt, durch geeignete Maßnahmen den Finanzierungsraum, der durch zinslose oder zinsverbilligte öffentliche Gelder ausgefüllt werden muß, zu verringern.

Entspannung auf dem Kohlen- und Stahlsektor hält an

In der Kohlen- und Energieversorgung traten bis zum Ende des abgelaufenen Jahres, trotz des in den letzten Monaten weit über dem Vorjahresstand liegenden Verbrauchs, keine besonderen Spannungen auf, wenn man von der Knappheit an Industriegas in einigen Bezirken absieht. Allerdings mußten die gewerblichen Verbraucher in diesem Jahr ab November stärker als im Vorjahr auf ihre (im Vergleich zu 1951 wesentlich höheren) Kohlenbestände zurückgreifen. Andererseits entwickelte sich die Steinkohlenförderung weiterhin günstig, obschon das besonders hohe Ergebnis vom November im Dezember wegen erhöhter Beurlaubungen in den Tagen vor und nach Weihnachten nicht ganz erreicht werden konnte. Die arbeitstägliche Förderung (einschließlich des Ergebnisses der Sonderschichten) nahm von 440 500 t im November auf 417 100 t im Dezember ab und stieg dann in den ersten bei-

den Januarwochen wieder auf etwa 420 500 t. Mit einem monatlichen Gesamtergebnis von 10,4 Mill. t war die Steinkohlenförderung im Dezember um 7 vH (arbeitstäglich um 3 vH) höher als im Dezember 1951, und im ganzen Jahr 1952 ging sie mit 123,3 Mill. t um 4,4 Mill. t über das Ergebnis von 1951 hinaus. Dank dieser

Zur Lage im Steinkohlenbergbau

Zeit	Arbeits-tägliche Förde-rung ¹⁾	Beleg-schaft unter Tage	Schicht-leistung je Mann unter Tage	Täglich entgan-gene Fehl-schichten je 100 Mann
	1 000 t	1 000	t	Anzahl
1951 3. Vj., MD	375,4	309,5	1,47	8,7
4. Vj., „	408,5	313,8	1,45	12,4
November	430,1	313,8	1,48	12,1
Dezember	406,8	315,3	1,43	15,1
1952 Januar	410,4	317,4	1,47	13,5
3. Vj., MD	392,5	322,2	1,47	18,6
4. Vj., „	422,2	326,6	1,47	14,0
November	440,5	326,6	1,48	12,9
Dezember	417,1	328,2	1,47	13,9
1953 Januar ²⁾	420,5	.	.	.

¹⁾ Das Förderergebnis der Sonderschichten ist auf die normalen Arbeitstage umgelegt. — ²⁾ 1. bis 18. Januar.

Förderungssteigerung und der erhöhten Kohleneinfuhren — allein die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten von Amerika stieg von 5,8 Mill. t 1951 auf 7,4 Mill. t 1952 — konnten im abgelaufenen Jahr für den Inlandsabsatz 9 vH mehr Kohlen zur Verfügung gestellt werden als 1951. Demgegenüber war der Kohlenverbrauch der Industrie 1952 nur um rund 5 vH höher als 1951, so daß die vorher völlig unzureichenden Kohlenvorräte der Wirtschaft erheblich aufgestockt und die Einfuhren aus den Vereinigten Staaten in der zweiten Jahreshälfte schrittweise reduziert werden konnten. Im vierten Vierteljahr 1952 betragen diese Einfuhren jedenfalls nur noch 1,4 Mill. t gegenüber 2,0 Mill. t im dritten Vierteljahr. Allerdings dürfte sich die gelegentlich geäußerte Hoffnung, daß 1953 überhaupt keine Zufuhren mehr aus den Vereinigten Staaten erforderlich sein werden, kaum erfüllen. Für das erste Vierteljahr 1953 ist noch eine Einfuhr von 1,1 Mill. t amerikanischer Kohle vorgesehen. Außerdem muß damit gerechnet werden, daß die am 1. April 1953 im Bergbau in Kraft tretende Verkürzung der Schichtzeit unter Tage von 8 auf 7¹/₂ Stunden täglich bzw. der wöchentlichen Ar-

beitszeit von 48 auf 45 Stunden nicht ohne Rückwirkungen auf die Förderung bleiben wird. Sie wird die produktive Arbeitszeit je Schicht um rund 8 vH verringern, und es kann nicht erwartet werden, daß ein solcher Ausfall innerhalb kurzer Zeit durch organisatorische Maßnahmen innerhalb der Zechen, durch Vermehrung der Untertage-Belegschaft oder durch vermehrte Sonderschichten voll ausgeglichen werden kann. Eventuell wird sich der Einfuhrbedarf an Kohle infolgedessen sogar erneut erhöhen, wenn zum Ausgleich nicht die hohen Kohlenausfuhrverpflichtungen der Bundesrepublik herabgesetzt werden können.

Zur Kohlenversorgung 1952

	1951	1952	Veränderung 1952 gegen 1951 in vH
	1 000 t		
Steinkohlenförderung Für den Absatz verfügbare Steinkohle ¹⁾	118 925	123 279	+ 3,7
Einfuhr an Steinkohle und Koks ²⁾	93 283	97 526	+ 4,5
darunter aus USA (5 805)		(7 355)	+ 24,1 (+ 26,7)
Ausfuhr an Steinkohle und Koks ²⁾	23 556	23 342	— 0,9
Lieferungen nach der Sowjetzone ³⁾	346	—	— 100,0
Für Inlandsabsatz verfügbare Steinkohle	79 236	86 415	+ 9,1
Braunkohlenförderung Für Inlandsabsatz verfügbare Braunkohle ⁴⁾ in SKE	83 121 (20 167)	83 367 (19 970)	+ 0,3 (— 1,0)

¹⁾ Gesamtanfall von Steinkohle, -Koks und -Briketts abzüglich Zechenselbstverbrauch, Verbrauch für abgegebene Energie und Deputate. — ²⁾ Einschl. Kohleaustausch Lothringen-Saar-Ruhrgebiet. — ³⁾ Steinkohle, -Koks und -Briketts. — ⁴⁾ Einschl. Einfuhr und Bezüge aus der Sowjetzone, abzüglich Ausfuhr und Lieferungen nach der Sowjetzone, abzüglich Zechenselbstverbrauch, Verbrauch für abgegebene Energie und Deputate.

Im Gegensatz zur allgemeinen Kohlenversorgung bildet die Versorgung mit Koks- und Braunkohle immer noch einen Engpaß. Allerdings konnte im zweiten Halbjahr 1952 die Kokserzeugung von Monat zu Monat erhöht werden, so daß sie im Dezember 1952 um 11 vH höher lag als im Dezember 1951. Wie sehr diese Erhöhung nur mit Hilfe der Zufuhr von ausländischer Koks- und Braunkohle möglich war, geht daraus hervor, daß in den letzten Monaten des abgelaufenen Jahres immerhin rund 30 vH der für die Kokserzeugung verwendeten Kohle aus den Vereinigten Staaten stammten.

Die Produktion an Roheisen, Rohstahl und Walzstahlfertigerzeugnissen ging im

Dezember der gesamten Menge nach und auch kalender- bzw. arbeitstäglich etwas zurück. Doch liegt in diesem Produktionsrückgang im Dezember keine wirkliche Unterbrechung des zwar nur langsamen, aber kontinuierlichen Wachstums der Eisen schaffenden Industrie. Vielmehr handelt es sich hierbei teils um eine Reaktion auf die im November mit Rücksicht auf das Jahresende geleisteten Überstunden, teils um eine Folge der vom Standpunkt der Produktion ungünstigen Lage der Feiertage, weil in den Tagen dazwischen nicht in voller Intensität gearbeitet worden ist. Die Gesamtproduktion an Rohstahl war im abgelaufenen Jahr mit 15,8 Mill. t um nicht weniger als 2,3 Mill. t höher als im Jahr 1951. Für das Jahr 1953 ist eine weitere Steigerung um 2 Mill. t vorgesehen.

Walzstahlversorgung und Investitionsgüterproduktion arbeitstäglich; 1. Halbjahr 1950 = 100

	1950	1951		1952			
	2. Hj.	1. Hj.	2. Hj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Walzstahl- versorgung ¹⁾	121	119	123	134	149	158	187 ²⁾
Investitions- güter- produktion ³⁾	130	151	156	165	175	168	181 ²⁾

¹⁾ Aus Inlandserzeugung und Einfuhr. — ²⁾ Produktionsindex der Investitionsgüterindustrien, Originalbasis 1936 = 100, umbasirt. — ³⁾ Vorläufig.

Entsprechend dieser Produktionsentwicklung hat sich die arbeitstäglich Inlandsbelieferung mit Walzstahlfertigerzeugnissen im Dezember weiterhin auf hohem Stand gehalten, so daß im Hinblick auf die günstige Entwicklung der Inlandsversorgung verschiedene Beschränkungen im Export von Walzstahlfertigerzeugnissen aufgehoben werden konnten. Jedoch ist angesichts der Differenziertheit des Eisenmarkts noch nicht für sämtliche Sorten ein Ausgleich zwischen Angebot und Bedarf eingetreten. Da sich aber die Einfuhr an Walzstahl weiterhin verbilligte und das deutsche Preisniveau in immer mehr Sorten unterbietet, treten auch die einer Verwendung importierten Walzstahls im Wege stehenden kostenmäßigen Schwierigkeiten in zunehmendem Maße in den Hintergrund. Die Einfuhr von Walzstahlfertigerzeugnissen, die 122 000 t im Oktober und 140 000 t im November betrug, dürfte im Dezember einen neuen Höchststand erreicht haben. Die weiteren Aussichten der Marktversorgung

und insbesondere die Kostenentwicklung auf dem ab 10. April 1953 in Kraft tretenden einheitlichen Markt innerhalb der Montan-Union werden zur Zeit sehr unterschiedlich beurteilt. Da es infolgedessen zwischen der Eisen schaffenden und Eisen verarbeitenden Industrie nicht zu einer Einigung über die bisher zwischen den Industrie-gruppen einheitlich vereinbarten Richtpreise kam, wurden in der zweiten Januarhälfte die Eisen- und Stahlpreise völlig dem freien Spiel der Kräfte überlassen.

Arbeitslosigkeit nimmt weiter stark zu

Die Arbeitslosigkeit hat seit Beginn der winterlichen Verschlechterung, d. h. seit Anfang November, ungleich stärker zugenommen als im Vorjahr. Die Zahl der Arbeitslosen erhöhte sich von Anfang November 1952 bis Mitte Januar 1953 um 841 700 gegenüber 571 200 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Mit 1,87 Mill. Personen

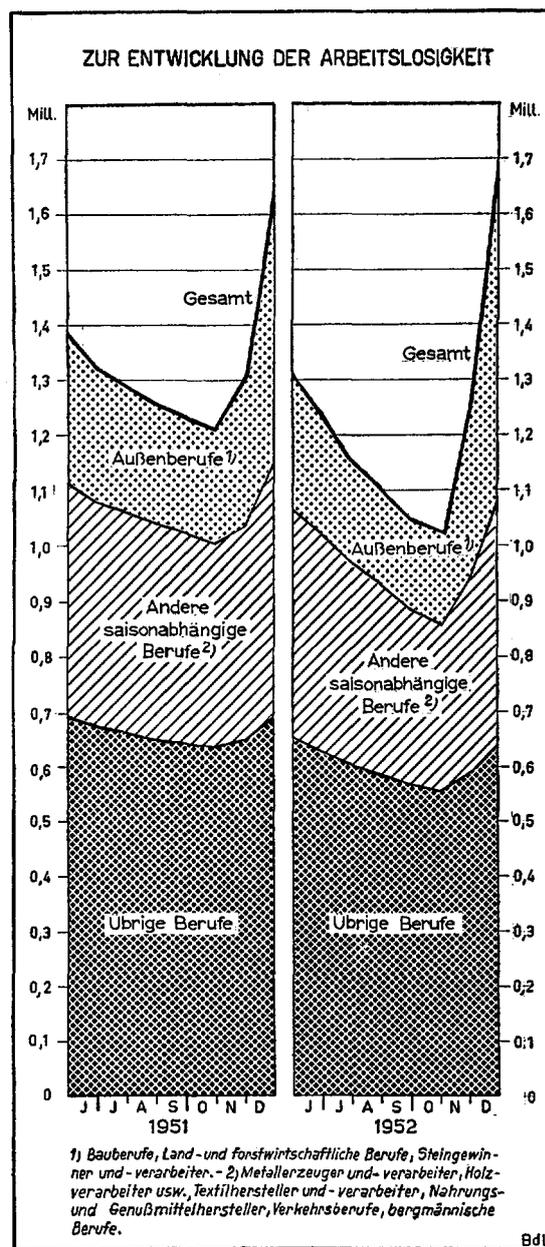
*Entwicklung der Arbeitslosigkeit
in 1 000*

Jahr	Saiso- naler Höchst- stand ¹⁾	Erhöhung (+) bzw. Rückgang (-)					Stand Mitte Januar
		vom Höchst- stand bis Ende Juni	Juli bis Okt. ²⁾	Nov.	Dez.	Erste Januar- hälfte	
1951/52	1 911,1	- 585,4	- 111,8	+ 92,7	+ 347,0	+ 131,5	1 785,1
1952/53	1 894,0	- 654,0	- 211,9	+ 219,3	+ 440,3	+ 182,1	1 869,8

¹⁾ 1951: Mitte Januar; 1952: Mitte Februar. — ²⁾ Ende Oktober: Saisonaler Tiefstand 1951 und 1952.

lag die Arbeitslosenzahl Mitte Januar 1953 so- gar etwas höher als um die gleiche Zeit des Vor- jahres. Daß es sich dabei jedoch um eine Ver- schlechterung handelt, die in der Hauptsache auf vorübergehenden Ursachen beruht, nämlich auf den in diesem Jahr besonders starken Witterungs- einflüssen auf die Außenarbeiten, zeigt die Zu- sammensetzung der winterlichen Arbeitslosig- keit. An dem gesamten Netto-Zugang an Arbeits- losen in den Monaten November und Dezember waren nämlich die Außenberufe mit 66 vH und die Berufe mit starker saisonbedingter Beschäf- tigungsabnahme mit weiteren 21 vH beteiligt. In Berufen, die wenig witterungs- und saison- abhängig sind, war die Arbeitslosigkeit Ende 1952 dagegen nach wie vor etwas geringer als Ende 1951 (vgl. Schaubild). Den Hauptanteil an der witterungsbedingten Arbeitslosigkeit stellten die Bauwirtschaft und die Industrie der Steine und Erden, die ihre Tätigkeit, wie oben erwähnt,

im Dezember ungewöhnlich stark einschränkten. Da jedoch die Aussichten für die neue Bausaison günstig sind, kann mit dem Eintritt besserer Witterung auch mit einer relativ raschen Ent- lastung des Arbeitsmarkts gerechnet werden.



Die vierteljährliche Zählung der Beschäftigten ergab zum Jahresende, daß trotz der in diesem Jahr besonders starken winterlichen Belastung des Arbeitsmarktes Ende 1952 um 371 000 Ar- beiter, Angestellte und Beamte mehr beschäftigt waren als Ende 1951. Dieser Beschäftigungszu- wachs steht nicht allzu sehr hinter der Zahl für 1951 (420 000) zurück. Andererseits ergibt

Entwicklung der Erwerbstätigkeit
in 1000

Personengruppe	Veränderung im Laufe des Jahres		
	1950	1951	1952
Beschäftigte ¹⁾	+ 606,9	+ 420,2	+ 370,5
davon: Männer	+ 297,1	+ 250,1	+ 127,5
Frauen	+ 309,8	+ 170,1	+ 243,0
Arbeitslose	+ 131,5	- 36,4	+ 34,1
davon: Männer	+ 117,7	- 93,7	+ 67,8
Frauen	+ 13,8	+ 57,3	- 33,7
Erwerbspersonen ²⁾ insgesamt	+ 738,4	+ 383,8	+ 404,6

¹⁾ Arbeiter, Angestellte und Beamte. — ²⁾ Beschäftigte und Arbeitslose zusammen.

sich, daß im Jahr 1952 der Netto-Zugang an unselbständigen Erwerbspersonen mit 405 000

höher war als im vorangegangenen Jahr, in dem er nur 384 000 betragen hatte. Ein Teil dieses hohen Zugangs an Erwerbspersonen beruhte auf dem immer noch beträchtlichen Zustrom von Flüchtlingen aus dem Osten. Im übrigen war die Entwicklung offenbar dadurch beeinflusst, daß sich im abgelaufenen Jahr, u. a. in den wichtigsten Verbrauchsgüterindustrien, für Frauen relativ günstige Beschäftigungsmöglichkeiten boten und die Quote der unselbständigen Erwerbstätigen bei den Frauen weiter anstieg. Die Zahl der weiblichen Erwerbspersonen ist jedenfalls im vergangenen Jahr mit einer Steigerung um 210 000 stärker angewachsen als die der männlichen mit einer Zunahme um 195 000.

Preise und Löhne

Preise unverändert stabil

Die Preisentwicklung stand auch in den letzten Wochen im Zeichen einer bemerkenswerten Stabilität. Sämtliche maßgebenden Preisindizes blieben vom November zum Dezember praktisch unverändert. Die einzigen Preisbewegungen von Belang waren der saisonal bedingte Anstieg einiger Nahrungsmittelpreise im November und Dezember, dem leichte Preissenkungen bei zahlreichen gewerblichen Verbrauchsgütern gegenüberstanden. Auch im Vergleich zum Preisstand von Ende 1951 wiesen die wichtigsten Preisreihen Ende 1952 nur geringe Abweichungen auf. Dies ist um so beachtlicher, als im abgelaufenen Jahr die Kohlen-, Energie- und Stahlpreise in Anpassung an die Kosten- und Marktlage kräftig erhöht wurden. Trotz der unvermeidlichen Sekundärwirkungen dieser Preisadjustierungen überwogen jedoch im Jahre 1952 im großen und ganzen eher die Preissenkungstendenzen. Die Nahrungsmittelpreise lagen Ende 1952 etwas niedriger als im Dezember 1951. Bei den industriellen Grundstoffen standen den erwähnten Preiserhöhungen wichtiger inländischer Grundstoffe nicht minder beachtliche Preisrückgänge bei zahlreichen anderen Grundstoffen, vor allem bei solchen für Verbrauchsgüter, gegenüber. Infolge des sinkenden Preistrends bei den Verbrauchsgüterrohstoffen waren auch die Einzelhandelspreise während des Jahres 1952 überwiegend rückläufig, so daß sich die Kosten der Le-

benshaltung von Ende 1951 bis Ende 1952 um fast 2 vH ermäßigten. Welche günstigen Rückwirkungen von der Erhöhung der Kaufkraft des Masseneinkommens auf die Industriekonjunktur, insbesondere auf die Verbrauchsgüterkonjunktur,

Wichtige Preisindexziffern im Bundesgebiet

1. Halbjahr 1950 = 100¹⁾

Zeit	Grundstoffpreise ²⁾			Erzeugerpreise industrieller Produkte				Einzelhandelspreise	Lebenshaltung ⁴⁾ , Mittlere Verbrauchergruppe
	gesamt	Industriestoffe	Nahrungsmittel	gesamt	Grundstoffe ³⁾	Investitionsgüter	Verbrauchsgüter		
1948									
Dez.	98	101	91	107	102	113	111	121	112
1949									
Dez.	99	95	107	101	99	103	102	104	105
1950									
Dez.	117	123	105	108	113	99	107	99	101
1951									
Juni	124	129	116	123	129	110	123	109	107
Dez.	133	136	127	127	132	114	126	110	112
1952									
Juni	134	139	123	125	131	116	122	107	108
Juli	134	138	123	125	130	117	121	106	109
Aug.	135	139	127	125	131	117	121	106	110
Sept.	135	139	127	126	132	117	121	106	110
Okt.	133	138	124	125	131	117	120	106	110
Nov.	131	137	121	124	130	116	120	106	110
Dez. ⁵⁾	131	136	121	124	129	116	120	106	110

¹⁾ Umgerechnet auf Grund der Originalziffern des Statistischen Bundesamtes. — ²⁾ Inländische und ausländische Grundstoffe. — ³⁾ Nur im Inland erzeugte Grundstoffe. — ⁴⁾ Neuberechnung; saisonbereinigt. — ⁵⁾ Vorläufig.

im zweiten Halbjahr 1952 ausgingen, ist in diesen Berichten laufend dargestellt worden.

*Internationale Rohstoffpreise
trotz steigender Industrieproduktion
immer noch rückläufig*

Daß das westdeutsche Preisniveau im großen und ganzen erfolgreich stabil gehalten und im gewerblichen Verbrauchsgütersektor sogar erheblich gesenkt werden konnte, hängt eng mit der Entwicklung der Weltmarktpreise zusammen. Im Verlauf des Jahres 1952 sind die internationalen Rohstoffpreise überwiegend zurückgegangen. Zwischen Dezember 1951 und Dezember 1952 betrug der durchschnittliche Rückgang, gemessen an Moody's Index und am Weltmarkt-

preisindex des „Volkswirt“ 11 vH und nach dem Rohstoffpreisindex des „Economist“ sogar 17 vH. Dabei richtete sich der Preisdruck im Jahre 1952 weniger auf Grundnahrungsmittel — obgleich auch diese nach den Weltmarktindizes des „Economist“ und des „Volkswirt“ im Jahre 1952 um durchschnittlich 6 bis 8 vH zurückgingen —, als vielmehr auf gewerbliche Rohstoffe, deren Preise während der Korea-Hausse allerdings auch ungleich stärker gestiegen waren als die Nahrungsmittelpreise. Ende 1952 waren die Preisnotierungen für gewerbliche Rohstoffe vielfach sogar niedriger als vor Beginn der Korea-Hausse (Mitte 1950), so vor allem für Rindshäute, Hartfasern, Zink und — in geringerem Umfang — auch für Baumwolle und Wolle. Allerdings kann

Preisentwicklung wichtiger Welthandelswaren

Index bzw. Ware	Basis oder Währungs- und Mengeneinheit	Preisstand			Veränderungen	
		Mitte 1950	Ende 1951	Ende 1952 ¹⁾	Ende 1952 gegenüber	
				Mitte 1950	Ende 1951	
				in vH		
Moody	31. 12. 1931 = 100	405,1	458,8	408,7	+ 1	— 11
Reuter	18. 9. 1931 = 100	494,7	593,4	515,4	+ 4	— 13
Waren mit gegenüber Ende 1951 höheren Preisen						
Wolle	Austr. Vliese, gew., 70's, London, d je lb	153,00	133,00	150,00	— 2	+ 13
Kalbfelle	9 bis 12 lbs, N. Y., cts je lb	7,25	4,00	7,25	0	+ 81
Baumwollsaatöl	1. Term., N. Y., cts je lb	15,54	15,65	16,71	+ 8	+ 7
Zinn	99%, London, £ je lt	600,75	912,10	949,00	+ 58	+ 4
Kupfer	Elektro, N. Y., Expt., cts je lb	22,50	27,50	33,50—36,15	+ 55	+ 27
Eisen	2, Phila, N. Y., \$ je lt	50,42	57,97	60,69	+ 20	+ 5
Stahlblöcke	Pittsburgh, N. Y., \$ je lt	53,00	56,00	59,00	+ 11	+ 5
Aluminium	Barren, Inland, £ je lt	112,00	124,00	166,00	+ 48	+ 34
Kohle	furnace, N. Y., \$ je lt	20,35	23,55	25,50	+ 25	+ 8
Waren mit gegenüber Ende 1951 wenig veränderten Preisen						
Kakao	Accra, N. Y., cts je lb	32,25	32,50	32,60	+ 1	0
Kaffee	Santos IV, N. Y., cts je lb	50,00	54,37	53,60	+ 7	— 1
Kopra	F. M. Straits, cif Kont. Häfen, London, £ je lt	79,00	88,10	88,00	+ 11	0
Nickel	raffiniert, Inland, London, £ je lt	386,00	454,00	454,00	+ 18	0
Stahlschrott	schwerer-, Pittsburgh, N. Y., \$ je lt	41,75	43,00	43,00	+ 3	0
Rohöl	Bradford, Ps., N. Y., \$ je Fass	3,75	4,25	4,25	+ 13	0
Waren mit gegenüber Ende 1951 gesunkenen Preisen						
Weizen	Hardwinter II, N. Y., cts je bush	249,12	285,75	271,50	+ 9	— 5
Mais	gelb II, N. Y., cts je bush	176,75	219,12	186,60	+ 6	— 15
Roggen	2, Western, N. Y., cts je bush	174,75	240,00	229,50	+ 31	— 4
Schmalz	Midwestern, N. Y., cts je lb	11,95	14,25	8,25	— 31	— 42
Zucker	Weltkontrakt 4, N. Y., cts je lb	4,27	4,77	3,62	— 15	— 24
Baumwolle	Americ. middling, N. Y., cts je lb	34,79	42,60	33,40	— 4	— 22
Jute	c. & f. Dundee, London, £ je lt	120,00	167,00	85,00	— 29	— 49
Sisal	Afrikan. spot Nr. 1, cif UK, London, £ je lt	130,00	213,00	100,00	— 23	— 53
Rindshäute	butt. brand, N. Y., cts je lb	23,50	17,50	14,50	— 38	— 17
Kautschuk	RSS, London, d je lb	23,00	41,25	27,00	+ 17	— 35
Blei	N. Y., cts je lb	11,00	19,00	14,00	+ 27	— 26
	weich-, ausländ., einschl. Steuer, London, £ je lt	88,00	175,00	108,50	+ 23	— 38
Zink	East St. Louis, N. Y., cts je lb	15,00	19,50	12,50	— 17	— 36

¹⁾ 30. Dezember 1952.

von einer völligen Liquidierung der Korea-Preishaufe noch nicht die Rede sein, wenn auch die hauptsächlichlichen Indizes der Weltmarktpreise Ende 1952 fast wieder auf den Stand von Mitte 1950 zurückgefallen sind. In diesen Indizes sind nämlich die Preise wichtiger Produktions- und Investitionsgüterrohstoffe, wie Kohle, Eisen und Stahl, Stahlveredler, Aluminium, Holz, Zellstoff usw. nicht oder nicht ausreichend berücksichtigt. Bei diesen und einigen wichtigen NE-Metallen sind aber die unter dem Einfluß der Rüstungskonjunktur hauptsächlich in den Jahren 1950 und 1951 erfolgten Preissteigerungen bisher nur zum kleineren Teil wieder rückgängig gemacht worden. In der zweiten Jahreshälfte hat sich freilich auch auf diesem Gebiet eine Wandlung in Richtung auf „Käufermärkte“, teilweise verbunden mit erheblichen Preiseinbrüchen (Blei, Zink) vollzogen. Die allmähliche Normalisierung auf dem Gebiet der Rüstungsrohstoffe wird ferner dadurch bekundet, daß sich die „Internationale Rohstoffkonferenz“, die im Februar 1951 unter dem Eindruck der damals bedrohlich erscheinenden weltweiten Rohstoffknappheit als ständige Einrichtung geschaffen worden war, seit einiger Zeit im Stadium der Selbstaflösung befindet. Unter den von ihr betreuten Mangelprodukten bestand Anfang 1953 nur noch bei Nickel und vielleicht noch bei Molybdän eine echte Knappheit, während die Zuteilungen an Schwefel und Kupfer für das erste Vierteljahr 1953 voraussichtlich die letzten dieser Art sein werden. Als weiteres Zeichen der Normalisierung der allgemeinen Rohstofflage kann es gelten, daß im Verlauf des Jahres 1952 in den Vereinigten Staaten von Amerika die Einfuhr von Zinn und Kautschuk reprivatisiert wurde, während die Lockerung der Einfuhr von Baumwolle, Kaffee und Zucker in Großbritannien und die Wiedereröffnung der Londoner Börsen für Blei und Zink nicht nur die Entspannung der Marktlage, sondern auch die veränderte wirtschaftspolitische Einstellung der britischen Regierung widerspiegelt.

Auch in den letzten Wochen hat sich an dieser zunehmenden Entspannung kaum etwas geändert. Moody's Index der Stapelgüterpreise in den Vereinigten Staaten und der Index der Rohstoffpreise des „Economist“ waren Mitte Januar gegenüber Mitte Dezember und Mitte November fast unverändert. Überwiegend hat sich seit der

Jahreswende sogar wieder eine leichte Tendenz zur Abschwächung der Preise ergeben: Den etwas höheren Preisen für Wolle, Kaffee, amerikanisches Schmalz und Nickel (dessen noch gebundene internationale Preisnotierung Mitte Januar 1953 etwas erhöht wurde) standen jedenfalls erhebliche Preisabschläge bei Getreide, Zucker, Baumwolle, Rindshäuten, Sisal und Kautschuk gegenüber.

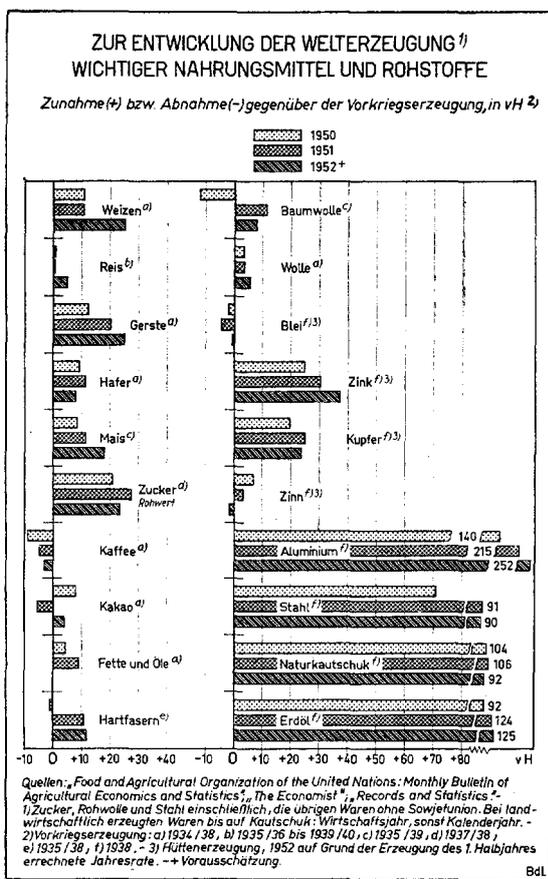
Die Tatsache, daß die internationalen Rohstoffmärkte fast im ganzen Jahr 1952 und noch bis in die letzten Wochen hinein im Zeichen einer abwärtsgerichteten Preistendenz und des fortschreitenden Übergangs vom Verkäufer- zum Käufermarkt standen, ist um so bemerkenswerter, als sie in einem gewissen Gegensatz zur sonstigen weltwirtschaftlichen Konjunkturentwicklung stand. Die Industrieproduktion der westlichen Welt, der für den gesamten Rohstoffverbrauch ausschlaggebende Faktor, dürfte 1952 im Jahresdurchschnitt den hohen Stand des Vorjahres zwar kaum mehr übertroffen haben, sondern eher etwas geringer gewesen sein. Aber das ist hauptsächlich auf die internationale Flaute der Verbrauchsgüterkonjunktur in der ersten Hälfte des Jahres und den langanhaltenden Stahlarbeiterstreik in den Vereinigten Staaten im Sommer zurückzuführen, während in der zweiten Hälfte des Jahres die industrielle Welterzeugung wieder stark zunahm und auch nach Ausschaltung der Saisoneinflüsse gegen Jahresende einen neuen Höchststand erreicht haben dürfte. Das Volkseinkommen und die Massenkauftkraft, die den ausschlaggebenden Bestimmungsgrund der Konsumgüter- und insbesondere der Nahrungsmittelnachfrage bilden, waren 1952 überdies in den meisten Ländern der westlichen Welt eindeutig höher als je zuvor. Nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge spricht auch alles dafür, daß der internationale Konjunkturanstieg vorläufig noch kaum seinen Höhepunkt erreicht hat, da vor allem die Konjunkturentwicklung in den Vereinigten Staaten von Amerika nach wie vor unter dem Einfluß der zunächst noch immer, wenn auch nur noch langsam steigenden Rüstungsausgaben und einer vorerst noch immer starken privaten Investitionsneigung steht. Wenn trotzdem die Rohstoff- und Nahrungsmittelmärkte in der Mehrzahl zur Schwäche neigen, so dürfte dies einmal damit zusammenhängen, daß die Nachfrage

nach den beträchtlichen Lageraufstockungen durch amtliche und private Stellen in den Jahren 1950 und 1951 heute zum Teil vielleicht zurückhalten-der ist als es dem tatsächlichen Rohstoffverbrauch entsprechen würde. Der Hauptgrund dürfte aber sicher darin liegen, daß das Angebot an Rohstoffen in den letzten Jahren dank der wachsenden Produktion im allgemeinen beachtlich zugenommen hat. Dies gilt in erster Linie für zahlreiche rüstungswichtige Grundstoffe und Halberzeugnisse, wie Stahl, Aluminium, chemische Grundstoffe usw., deren Erzeugung in den letzten zwei Jahren teilweise ungewöhnlich stark ausgedehnt werden konnte, so daß die betreffenden Produkte trotz des hohen Rüstungsbedarfs kaum noch als Mangelprodukte anzusprechen sind. Die Märkte

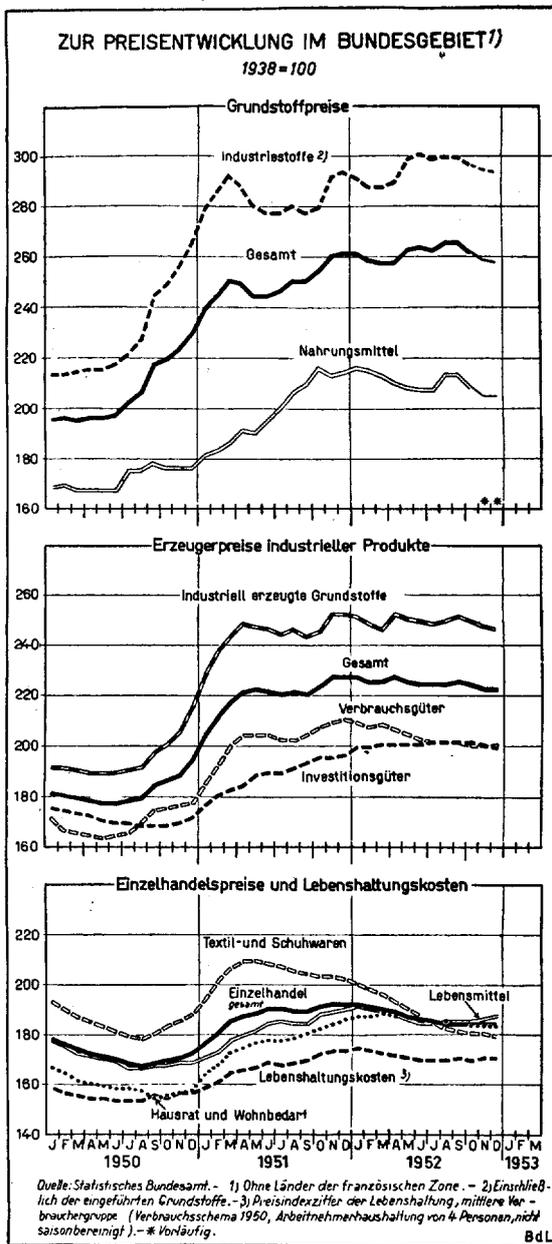
ten auch weiterhin mit einem Druck auf die Preise gerechnet werden. Andere Märkte dürften sich demgegenüber aber eher wieder beleben, wenn der Rohstoffbedarf der Industrie hoch bleibt oder gar weiter steigt und nicht mehr durch den Rückgriff auf Lagervorräte gedeckt werden kann, wie es im letzten Jahr zum Teil der Fall war. Möglicherweise wird sich also in der nächsten Zeit die Preisentwicklung an den internationalen Rohstoffmärkten weiter differenzieren, aber kaum etwas spricht vorläufig dafür, daß von hier aus neue Haussetendenzen auf die innerdeutsche Preisentwicklung ausgehen könnten.

Westdeutsche Preise kaum verändert

Wie schon eingangs erwähnt, blieben alle wichtigeren westdeutschen Preisindizes im Dezember praktisch unverändert. Bei den Einzelpreisen ergaben sich stärkere Schwankungen im Nahrungsmittelbereich lediglich für Butter. Im November und in der ersten Dezemberhälfte stieg der Butterpreis ziemlich stark an (eine Entwicklung, die für den Konsumenten allerdings durch Preisrückgänge bei Margarine, Fleisch und Eiern kompensiert wurde), aber schon gegen Jahresende führten der saisonübliche Rückgang der Nachfrage und stärkere Importe wieder zu einer Entspannung. Im Bereich der industriellen Grundstoffe war das wichtigste Ereignis die im Januar d. J. in Vorbereitung des „gemeinsamen Marktes“ beschlossene Heraufsetzung der Inlands- und Exportpreise für Kohle, die voraussichtlich am 1. Februar in Kraft treten wird. Der durchschnittliche inländische Kohlenpreis wird dadurch um 5,— DM auf etwa 60,— DM je t erhöht. Hausbrand, Verkehr und Hochseefischerei sollen jedoch von dieser Kohlenpreiserhöhung ausgenommen werden. Erwogen wird ferner, auch die Kohlenlieferungen an Elektrizitäts- und Gaswerke in dem Umfang von der Preiserhöhung auszunehmen, in dem sie für Haushaltsstrom bzw. -gas benötigt werden, um Preiserhöhungen auf diesen letzteren Gebieten möglichst zu vermeiden. Unter den übrigen „Fernwirkungen“ der Kohlenpreiserhöhung verdient vor allem ihr Einfluß auf die Eisen- und Stahlpreise Beachtung. Die kostenmäßige Belastung der Eisen- und Stahlindustrie durch die neue Kohlenpreiserhöhung wird auf rund 64 Mill. DM jährlich geschätzt. Gleichzeitig rechnet die Indu-



für Zucker, Naturkautschuk, Zinn, Hartfasern und Erdöl stehen sogar mehr und mehr im Zeichen einer offenen oder potentiellen Überproduktion. Auch bei Weizen und Gerste wurden in der laufenden Saison Rekordmengen erzielt, die über den augenblicklichen Bedarf hinausgehen. Infolgedessen muß auf wichtigen Mär-



strie mit einer weiteren Belastung durch die Verteuerung einiger anderer Rohstoffe (z. B. Erze) und durch die Umlage für die Hohe Behörde der Montanunion, so daß sie sich gegen eine Herabsetzung der gegenwärtig geltenden Stahlpreise wandte, wofür sich die Eisen verarbeitende Industrie unter Hinweis auf ihren sinkenden Auftragsbestand einsetzte. Die im Dezember und Januar zwischen der Eisen schaffenden und Eisen verarbeitenden Industrie geführten Preisgespräche ergaben keine Einigung über die angemessenen Stahlpreise für die nächsten Monate, so daß ab 25. Januar 1953 die Eisen- und Stahlpreise

zum erstenmal seit über fünfundzwanzig Jahren wieder völlig dem Spiel des freien Marktes überlassen wurden. Welche Folgen sich aus dem gemeinsamen Markt für Schrott — der bereits am 10. Februar 1953 geschaffen werden soll — und aus dem ab 10. April 1953 in Kraft tretenden gemeinsamen Markt für Eisen und Stahl für die westdeutschen und westeuropäischen Stahlpreise ergeben werden, läßt sich gegenwärtig noch nicht endgültig übersehen.

Im Verbrauchsgüterbereich hielt der Preisdruck auf dem Textilgebiet trotz der Rekordumsätze im Weihnachtsgeschäft bis zum Jahresende an, wobei er sich in den letzten Monaten des Jahres im Einklang mit der Entwicklung der Rohstoffpreise vor allem auf die Preise von Baumwollwaren konzentrierte. Im Verlauf des Jahres 1952 sind die Erzeugerpreise in der Textil- und Bekleidungsindustrie um nicht weniger als 20 vH, die Einzelhandelspreise für Textilwaren aller Art um 13 vH gefallen. In beiden Fällen waren die Preise im Dezember 1952 im Durchschnitt bereits niedriger als unmittelbar vor Ausbruch des Korea-Konflikts (vgl. Tabelle). Der Gesamtindex der Einzelhandelspreise ging von Dezember 1951 bis Dezember 1952 um 4 vH zurück. Alle wichtigeren Warengruppen waren an diesem Rückgang der Verbraucherpreise im Laufe des Jahres 1952 beteiligt, am stärksten, wie bereits erwähnt, Textilwaren, aber auch

Zur Preisbewegung im Verbrauchsgütersektor
1938 = 100

Ware bzw. Warengruppe	Juni 1950	Höchststand seit Juni 1950	Dezember 1951	Juni 1952	Dezember 1952
Grundstoffpreise					
Wolle, ausländ.	279	70 ¹⁾	282	259	273
Baumwolle, amerik.	398	554 ²⁾	534	495	446
Rindschäute, inländ.	359	593 ¹⁾	455	298	319
Roheisen, inländ.	215	465 ³⁾	384	463	458
Schnittholz, inländ.	186	348 ⁴⁾	326	345	321
Erzeugerpreise					
Textilien und Bekleidung	208	372 ⁵⁾	256	215	203
Leder und Schuhe	210	284 ⁶⁾	248	214	220
Einzelhandelspreise					
Textilwaren aller Art	183	212 ⁷⁾	204	187	178
Schuhwaren	194	231 ⁸⁾	224	213	208
Eisenwaren	165	210 ⁶⁾	214	219	218
Möbel	144	175 ⁹⁾	173	172	168
Quelle: Statistisches Bundesamt. — 1) März 1951. — 2) März bis Juni 1951. — 3) Mai 1952. — 4) April 1952. — 5) April und Mai 1951. — 6) März 1951. — 7) Mai 1951. — 8) März bis Dezember 1952. — 9) Februar und März 1952.					

Einzelhandelspreise in Frankfurt/Main
Monatsdurchschnitte

Ware	Einheit	Dezember	Dezember	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in vH
		1951	1952	
		DM		
Weizenmehl	1 kg	0,80	0,76	- 5
Zucker	1 kg	1,36	1,36	0
Kartoffeln	1 kg	0,20	0,20	0
Fischfilet, Kabeljau	1 kg	2,25	2,00	- 11
Rindfleisch	1 kg	4,20	3,98	- 5
Schweinefleisch	1 kg	4,71	4,44	- 6
Vollmilch	1 l	0,39	0,39	0
Deutsche				
Markenbutter	1 kg	6,34	7,79	+ 23
Margarine	1 kg	2,15	1,60	- 26
Käse, 30% Edamer	1 kg	3,30	3,45	+ 5
Eier, Klasse B	1 Stck.	0,30	0,32	+ 7
Kakao	1 kg	6,50	6,40	- 2
Bohnenkaffee, geröstet	1 kg	31,00	30,00	- 3
Herrenanzug	1 Stck.	124,38	102,00	- 18
Oberhemd	1 Stck.	12,00	10,00	- 17
Damenstrümpfe,				
Kunstseide	1 Paar	4,70	2,95	- 37
Kittelschürze	1 Stck.	15,06	10,15	- 33
Herrenschuhe	1 Paar	34,45	30,00	- 13
Aktentasche	1 Stck.	30,00	28,00	- 7
Herrenarmbanduhr	1 Stck.	53,00	53,00	0
Eimer (Zink)	1 Stck.	4,60	5,00	+ 9
Holzbettstelle	1 Stck.	63,50	64,00	+ 1

Quelle: Statistisches Amt der Stadt Frankfurt am Main.

Schuhe (-7 vH), Hausrat (-2 vH) und selbst Lebensmittel (-1,6 vH). Auch der umfassendere Preisindex der Lebenshaltung, in dem neben den wichtigsten Einzelhandelspreisen auch die Kosten von Wohnung, Heizung und Beleuchtung, die Ausgaben für Verkehr, Bildung und Unterhaltung berücksichtigt sind, lag Ende 1952 um

fast 2 vH niedriger als Ende 1951. Auf saisonbereinigter Basis blieb er von August bis Dezember 1952 völlig unverändert auf einem Stand von 110 (1950 = 100).

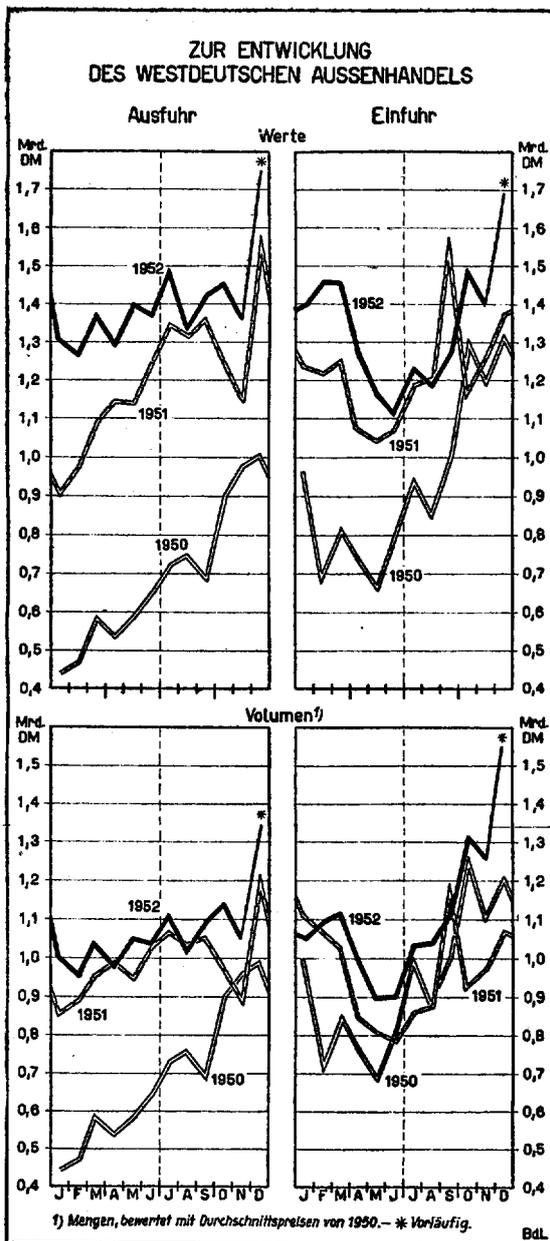
Das Niveau der Industriearbeiterlöhne, das sich vom September 1951 bis August 1952 bei den Bruttostundenlöhnen um 5 vH, bei den Bruttowochenlöhnen um 7 vH erhöht hatte — neuere statistische Unterlagen liegen noch nicht vor — dürfte auch in den letzten Monaten auf Grund zahlreicher Tarifrevisionen, darunter in einem großen Teil der Eisen- und Metallindustrie, langsam weiter angestiegen sein. Sehr bedeutsam ist namentlich das am 17. Januar 1953 zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Kohlenbergbau getroffene Abkommen, wonach bei gleichbleibendem Schichtlohn und gleichbleibenden Gedingesätzen ab 1. April 1953 die Schichtzeit im Kohlenbergbau von 8 auf 7¹/₂ Stunden täglich oder von 48 auf 45 Stunden in der Woche — je nach den betrieblichen Erfordernissen — gekürzt werden soll. Soweit Schichtlöhne gezahlt werden, erhöhen sich dadurch die Lohnkosten je Stunde um etwa 7 vH. Die effektive Mehrbelastung der Zechen, die durch die Bemühungen entsteht, mit Hilfe von Sonderschichten und einer Erhöhung der Belegschaft die bisherige Förderleistung aufrecht zu erhalten, wird auf etwa 2,— DM je t Kohle geschätzt. Sie soll durch die oben erwähnte Erhöhung des inländischen Kohlenpreises um 5,— DM je t (mit Ausnahme der bevorzugten Verbrauchergruppen) mit abgegolten werden.

Außenwirtschaft

Die Außenhandelszahlen für Dezember 1952 zeigen insofern ein ungewöhnliches Bild, als sie die Einfuhr um 20 vH und die Ausfuhr sogar um 28 vH höher beziffern als für November. Ob diese Steigerung in vollem Umfang eine tatsächliche Entwicklung wiedergibt, muß allerdings dahingestellt bleiben, da im Dezember die Außenhandelsziffern, und zwar insbesondere die Ausfuhrziffern, — unbeschadet einer saisonüblichen Zunahme des Außenhandels — in der Regel aus statistisch-technischen Gründen überhöht sind, ohne daß das Maß dieser Überhöhung größtmäßig ohne weiteres abgeschätzt werden kann.

Die Ausfuhr

Die Ausfuhr wurde vom Statistischen Bundesamt für Dezember mit 1 752 Mill. DM um fast 400 Mill. DM höher angegeben als für den November. Wenn dabei wahrscheinlich auch eine echte Zunahme des Exports beteiligt ist, so dürfte sich die ungewöhnlich starke Steigerung doch überwiegend aus rein statistischen Gründen erklären — ähnlich übrigens wie im Dezember 1951, in dem die Ausfuhrziffer sogar um mehr als 400 Mill. DM gestiegen war. Die Außenhandelsstatistik pflegt nämlich den Dezemberzahlen alle jene Ausfuhr zu zuschlagen, die im Laufe



**Der Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland
in Mill. DM**

	1952			Zum Vergleich: 1951 gesamt
	Nov.	Dez.	gesamt	
Einfuhr	1 410,8	1 695,0	16 194,7	14 725,5
Ausfuhr	1 369,4	1 752,0	16 895,2	14 576,8
Saldo des Gesamt-handels	- 41,4	+ 57,0	+ 700,5	- 148,7
Einfuhr auf Grund von Auslandshilfe	37,9	40,0	481,2	1 798,4
Kommerzielle Einfuhr	1 372,9	1 655,0	15 713,5	12 927,1
Saldo des kommerziellen Handels	- 3,5	+ 97,0	+ 1 181,7	+ 1 649,7

des Jahres aus irgendeinem Grunde (z. B. wegen Rückfragen) nicht abschließend bearbeitet und rechtzeitig berücksichtigt werden konnten. Außerdem wird bei der Statistik des letzten Monats des Jahres Wert darauf gelegt, die Meldungen über alle Exporte, die bis zum 31. Dezember das Zollinland verlassen haben, vollständig zu erfassen, während in anderen Monaten verspätet einlaufende Meldungen notfalls dem nächsten Monat zugerechnet werden. Immerhin zeigt das hohe Dezember-Ergebnis, daß die Ausfuhr im Laufe des Jahres 1952 etwas stärker angestiegen ist, als die vorangegangenen Monatszahlen erkennen ließen. Die Gesamtausfuhr war 1952 mit 16,9 Mrd. DM jedenfalls um 2,3 Mrd. DM oder um 16 vH höher als im vorangegangenen Jahr, was angesichts der Stagnation des Welthandels im Jahr 1952 ein relativ günstiges Resultat darstellt. Der Menge nach nahm die Ausfuhr von 1951 auf 1952 allerdings nur um 8 vH zu, so daß die Hälfte der erzielten Steigerung also lediglich auf die Erhöhung der deutschen Ausfuhrpreise bzw. einen größeren Anteil von höherwertigen (d. h. preismäßig seit 1950 relativ stärker gestiegenen) Ausfuhrsgütern an der Gesamtausfuhr zurückzuführen ist.

*Zunahme der Einfuhr
aus allen Währungsräumen*

Auch die von der Statistik für Dezember ausgewiesene Einfuhr war mit 1 695 Mill. DM im Vergleich zu der November-Einfuhr von 1 411 Mill. DM und auch zu den Ergebnissen der vorangegangenen Monate ungewöhnlich hoch. Zum Teil mag dies ebenfalls auf der vollständigeren Erfassung im letzten Monat des Jahres beruhen. Doch wirkt sich nach den Erfahrungen aus früheren Jahren dieser rein statistisch-technische Grund bei den Einfuhrzahlen nicht so auffällig aus wie bei den Ausfuhrzahlen. Die Einfuhr dürfte also im Dezember nicht nur „statistisch“, sondern auch effektiv erheblich gestiegen sein.

*Außenhandel im Dezember
im Vergleich zu den Vormonaten*

	Ausfuhr	Einfuhr
	in vH des Außenhandels im Durchschnitt der Monate September bis November	
1950	118	113
1951	125	103
1952	124	122

Bis zu einem gewissen Grade dürfte das wiederum an den in diesen Berichten mehrfach geschilderten Transiteinfuhren von Dollarwaren über Großbritannien gelegen haben, die devisenmäßig bis Ende 1952 abgewickelt sein mußten. In Anbetracht der Tatsache, daß diese Einfuhren schon in den beiden Vormonaten in erheblichem Umfang zur Steigerung der Einfuhr beigetragen hatten, ist aber kaum anzunehmen, daß die ungewöhnliche Höhe der Dezember-Einfuhr, selbst soweit sie auf einer echten Einfuhrzunahme beruht, lediglich oder auch nur überwiegend mit jenen Transiteinfuhren zusammenhing. Sie dürfte sich vielmehr zu einem großen Teil daraus erklären, daß seit dem Sommer auch der „normale“ Einfuhrbedarf nicht unbeträchtlich größer geworden ist. Dies ist auch daraus ersichtlich, daß (nach den vorläufigen statistischen Ergebnissen) im Dezember — im Gegensatz zu den vorangegangenen Monaten — an der Zunahme der Einfuhr sämtliche Währungsräume beteiligt waren. Auch die Einfuhr von unmittelbar im Dollar-Raum gekauften Waren, die in den vorangegangenen Monaten sehr stark zurückgegangen war, hat sich dabei wieder kräftig erhöht, obgleich Dollarwaren daneben

*Der Anteil des Dollar-Raums
an der Gesamteinfuhr der Bundesrepublik Deutschland*

Zeit	Gesamteinfuhr	darunter: Einfuhr aus dem Dollar-Raum		Einfuhr aus dem Dollar-Raum (nach Herstellungsländern) in vH der Gesamteinfuhr
		nach Einkaufsländern	nach Herstellungsländern	
Mill. DM				
1951 MD	1 227,1	290,9	306,6	25,0
1952 1. Vj. MD	1 440,7	359,9	378,2	26,3
2. " "	1 190,3	233,2	253,3	21,3
3. " "	1 233,5	232,3	279,6	22,7
Oktober	1 495,6	193,5	288,8	19,3
November	1 410,8	174,1	325,5	23,1
Dezember ¹⁾	1 695,0	246,0	381,0	22,5

¹⁾ Vorläufig.

auch noch in erheblichem Umfang über Großbritannien bezogen wurden. Von 174 Mill. DM im November erhöhte sich nämlich die unmittelbar aus Dollarländern bezogene Einfuhr im Dezember wieder auf 246 Mill. DM. Schaltet man den Einfluß der Transiteinfuhren aus, indem man die Einfuhr nicht nach Einkaufsländern,

sondern nach Herstellungsländern untersucht, so ergibt sich freilich, daß die Bezüge von „Dollarwaren“, d. h. von in Dollarländern hergestellten Waren, bereits seit mehreren Monaten wieder beträchtlich zunehmen und im Dezember mit 383 Mill. DM ungefähr wieder den hohen Stand der ersten Monate des Jahres erreicht haben. Trotz dieser neuerlichen Zunahme ist die Einfuhrabhängigkeit Westdeutschlands vom Dollar-Raum jedoch nicht mehr so stark wie im Vorjahr: Denn während damals 25 vH der Gesamteinfuhr aus Dollarländern stammten, waren es im letzten Viertel des abgelaufenen Jahres nur 21,7 vH, und zwar liegt ein beachtlicher Rückgang auch dann noch vor, wenn man die Einfuhr amerikanischer Kohle in ihrer stark wechselnden Höhe von der Gesamteinfuhr absetzt.

Insgesamt war die Einfuhr im abgelaufenen Jahr mit 16,2 Mrd. DM um 10 vH höher als 1951. Da die Einfuhrpreise im Durchschnitt unter denen des Jahres 1951 lagen, entspricht dies einer Zunahme des Einfuhrvolumens um etwa 15 vH. Dabei wurden im Jahre 1952 an Nahrungs-, Genuß- und Futtermitteln mengenmäßig nur wenig mehr als im Vorjahr eingeführt, während die Einfuhr von gewerblichen Rohstoffen und Halbwaren mengenmäßig um etwa ein Sechstel, also mehr als die Industrieproduktion, stieg. Offenbar sind also im abgelaufenen Jahr, insbesondere in den letzten Monaten, die aus der unzureichenden Einfuhr des Jahres 1951 resultierenden Lücken in den Lagerbeständen an Importgütern wieder etwas aufgefüllt worden. Weitaus am stärksten ist allerdings im Jahre 1952, insbesondere in dessen zweiter Hälfte, die Einfuhr von Fertigwaren gestiegen. Hierzu haben die weitgehende Liberalisierung der Einfuhr aus dem OEEC-Raum und aus anderen Ländern der EZU, die starke Belebung der Verbrauchsgüterkonjunktur im Inland und schließlich die ab August 1952 sprunghaft ansteigenden Walzstahlimporte aus westeuropäischen Ländern beigetragen. Dabei hat die Liberalisierung vor allem seit der Erweiterung der Freiliste auf 80,9 vH der privaten Einfuhren aus dem OEEC-Raum ab August 1952 eine zunehmende praktische Bedeutung erlangt. Amtliche Berechnungen haben ergeben, daß in den ersten zehn Monaten des abgelaufenen Jahres von der privaten Einfuhr aus OEEC-Ländern rd. 80 vH auf Waren entfielen.

die auf der ab August 1952 gültigen erweiterten Liberalisierungsliste stehen. Der effektive Liberalisierungssatz deckt sich gegenwärtig also ziemlich genau mit der nach dem Referenzjahr 1949 berechneten offiziellen Liberalisierungsquote. Er wäre noch wesentlich höher, wenn die Walzeisenimporte aus Westeuropa, die gegenwärtig noch nicht offiziell als liberalisiert gelten, entsprechend der im Schumanplan vorgesehenen Regelung dem liberalisierten Sektor hinzugeschlagen würden.

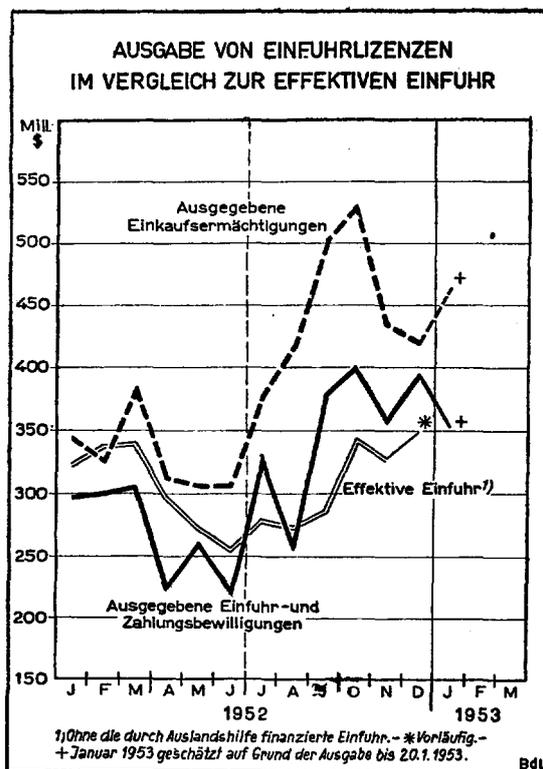
Lizenz Ausgabe immer noch hoch

Mit der starken Massierung von Importen im Dezember dürfte die im Herbst 1952 einsetzende Expansion der Einfuhr vorläufig ihren Höhepunkt überschritten haben. Diese Annahme wird durch die Entwicklung der ausgegebenen Einkaufsermächtigungen und Einfuhr- und Zahlungsbewilligungen bestätigt. Die an die Importeure ausgegebenen Einkaufsermächtigungen haben bereits im Oktober 1952 mit einer Monatssumme von 530 Mill. \$ ihren Höhepunkt erreicht und sind seitdem rückläufig. An Einfuhr- und Zahlungsbewilligungen wurden allerdings im Dezember mit rund 400 Mill. \$ noch fast ebensoviel ausgegeben wie im Oktober. Doch scheint — nach den vorläufigen Zahlen für die ersten zwei Dekaden des Januar zu urteilen — auch hier der Höhepunkt überschritten zu sein. Immerhin muß

Ausgegebene Einkaufsermächtigungen und Einfuhr- und Zahlungsbewilligungen
in Mill. \$

	1951	1952						1953
	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	Nov.	Dez.	1.-20. Jan. ²⁾
	MD	MD						
Erteilte Einkaufsermächtigungen								
Alle Länder	—	353	309	436	462	435	421	310
Ausgegebene Einfuhr- und Zahlungsbewilligungen								
EZU-Länder								
liberalisiert	—	113	99	158	178	165	181	129
kontingentiert	245	93	75	87	112	116	108	40
insgesamt	245	206	174	245	290	281	289	169
Sonstige Verrechnungsländer	67	50	37	44	47	41	55	36
Dollar-Länder	62	46	27	36	49	38	52	31
Alle Länder	374	302	238	325	386	360	396	236
zum Vergleich: Einfuhr gegen Devisen ¹⁾								
Alle Länder	291	335	276	280	354	327	393	

¹⁾ Ohne die durch Auslandshilfe finanzierte Einfuhr. — ²⁾ Vorläufig.



auf Grund der Ausgaberate der letzten Monate und nach der Gesamtsumme der in den Händen der Importeure befindlichen Lizenzen noch für einige Zeit mit einer relativ hohen Einfuhr gerechnet werden.

Überschuß in der Handelsbilanz

Während die Handelsbilanz im Oktober und November noch mit leichten Defiziten abschloß, wies sie im Dezember auf Grund der starken Erhöhung der Ausfuhrzahlen zumindest statistisch einen Aktivsaldo von 57 Mill. DM aus. Setzt man die durch Auslandshilfe finanzierte Einfuhr ab, so betrug der „kommerzielle“ Überschuß sogar 97 Mill. DM. Für das ganze Jahr 1952 ergab sich — zum ersten Mal in der Nachkriegszeit — ein Aktivsaldo im Gesamthandel, und zwar in Höhe von 701 Mill. DM, während der Außenhandel 1951 noch ein Defizit von 149 Mill. DM aufgewiesen hatte. Im „kommerziellen“ Handel, d. h. unter Absetzung der durch Auslandshilfe finanzierten Einfuhr, belief sich 1952 der Überschuß auf 1,18 Mrd. DM gegenüber 1,65 Mrd. DM im Vorjahr. Die Tatsache, daß die kommerzielle Bilanz im Jahre 1952 trotz der Aktivierung der Gesamtbilanz weniger günstig als im

vorangegangenen Jahr abschloß, ist darauf zurückzuführen, daß 1952 ein weit geringerer Teil der Einfuhr durch Auslandshilfe finanziert werden konnte als 1951. Während 1951 die Einfuhr auf Grund von Auslandshilfe nämlich noch 1 798 Mill. DM oder 12 vH der Gesamteinfuhr betragen hatte, konnten im abgelaufenen Jahr nur noch 481 Mill. DM oder 3 vH der Gesamteinfuhr aus der Auslandshilfe bestritten werden.

Die Entwicklung der Zahlungssalden

Der erneuten Aktivierung der Warenhandelsbilanz entsprach im Dezember eine Verbesserung im laufenden Zahlungsverkehr mit dem Ausland, die freilich schon deshalb geringer war als die Aktivierung der Warenhandelsbilanz, weil diese für den Dezember aus den genannten Gründen zum Teil nur statistischer Natur war. Die Verbesserung der Zahlungsbilanz zeigte sich in erster Linie in einem erheblichen Rückgang des Defizits im Verkehr mit den EZU-Ländern. Zwar war das Rechnungsdefizit der Bundesrepublik in der EZU-Abrechnung für Dezember 1952 mit 27,3 Mill. \$ nur um 4 Mill. \$ geringer als im Vormonat. Doch

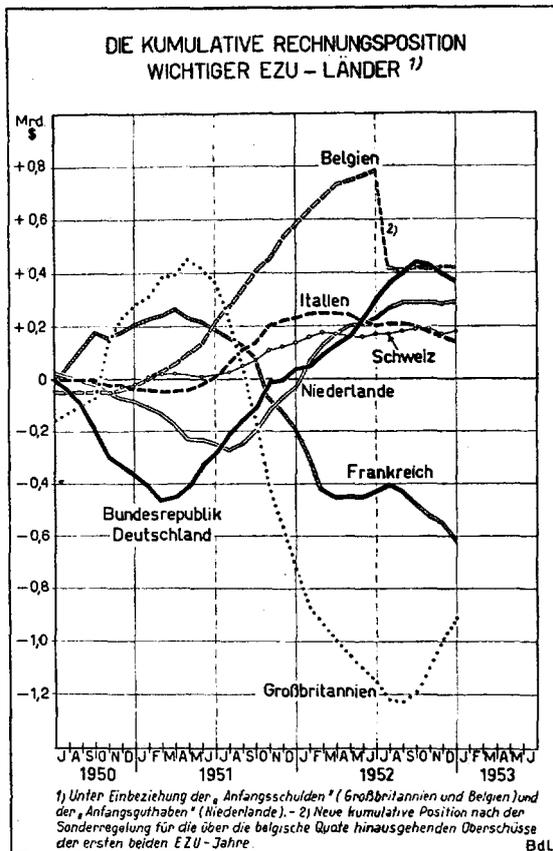
ging bei Einbeziehung sämtlicher dem Zahlungsverkehr mit EZU-Ländern dienender Konten das monatliche Defizit stärker, nämlich von 40 Mill. \$ im November auf 24 Mill. \$ im Dezember zurück, und es wäre sogar noch weiter zurückgegangen, wenn das deutsche EZU-Konto im Dezember nicht durch eine größere Vorauszahlung für eine erst in einigen Monaten zu erwartende Einfuhr von Futtergetreide aus der Türkei belastet worden wäre. Der kumulative Rechnungsüberschuß der Bundesrepublik in der EZU nahm damit von 405,2 Mill. \$ Ende November auf 377,9 Mill. \$ Ende Dezember ab. Das im Dezember entstandene Abrechnungsdefizit von 27,3 Mill. \$ machte Mitte Januar eine Dollarzahlung an die EZU in Höhe von 50 vH dieses Betrages, also 13,7 Mill. \$, erforderlich.

Wie sehr die deutsche Position gegenüber dem EZU-Raum in den letzten drei Monaten des abgelaufenen Jahres durch die Sterlingzahlungen für die über Großbritannien gekauften Dollarwaren beeinflusst war, ergibt sich daraus, daß in den Monaten Oktober bis Dezember ein deutsches Abrechnungsdefizit von rd. 88 Mill. \$ allein

Entwicklung der Devisenposition der Bundesrepublik Deutschland gegenüber dem EZU-Raum seit Juli 1950 in Mill. \$

Zahlungssalden und ihre Abdeckung	1950	1951		1952				Juli 1950 bis Dez. 1952
	Juli/Dez.	Jan./Juni	Juli/Dez.	Jan./Juni	Juli/Dez.	November	Dezember	
Die Entwicklung der Zahlungssalden								
1) Rechnungsposition gegenüber der EZU	- 356,7	+ 83,9	+ 316,1	+ 267,8	+ 66,8	- 31,4	- 27,3	+ 377,9
2) Veränderung der bei der EZU-Abrechnung nicht berücksichtigten Konten der Bank deutscher Länder und der Außenhandelsbanken	+ 35,3	- 6,9	+ 3,1	- 41,2	- 5,8	- 8,5	+ 3,4	- 15,5
3) Veränderung der gesamten Zahlungsposition gegenüber dem EZU-Raum (1+2) darunter:	- 321,4	+ 77,0	+ 319,2	+ 226,6	+ 61,0	- 39,9	- 23,9	+ 362,4
Zahlungssalden aus dem Handels- und Dienstleistungsverkehr	- 323,6	+ 97,6	+ 339,4	+ 312,2	+ 55,7	- 40,3	- 27,2	+ 481,3
4) (zum Vergleich) Saldo des kommerziellen Außenhandels mit dem EZU-Raum ¹⁾	(- 265,7)	(+ 70,4)	(+ 312,3)	(+ 283,3)	(. .)	(- 14,3)	(. .)	(. .)
Die Abdeckung der Rechnungsposition gegenüber der EZU								
1) Kumulative Rechnungsposition seit Anfang Juli 1950 ²⁾	- 356,7	- 272,8	+ 43,3	+ 311,1	+ 377,9	+ 405,2	+ 377,9	-
2) Deckung kumulativ ³⁾								
a) Kreditinanspruchnahme (-) bzw. -gewährung (+)	- 216,5	- 182,6	+ 43,3	+ 205,6	+ 239,0	+ 252,6	+ 239,0	-
b) Gold- bzw. Dollarzahlungen: geleistet (-), empfangen (+)	- 140,2	- 90,2	-	+ 105,5	+ 138,9	+ 152,6	+ 138,9	-

¹⁾ Einfuhr aus Einkaufsländern, Ausfuhr nach Verbrauchsländern, ab Juli 1951 nach Käuferländern. — ²⁾ Stand jeweils am Ende des angegebenen Zeitraums. — ³⁾ Einschließlich Inanspruchnahme des Sonderkredits der EZU in den Monaten Dezember 1950 bis April 1951.



gegenüber dem Sterling-Raum auflief, das überwiegend, wenn auch nicht ganz, auf die erwähnte Transaktion zurückzuführen war. Ohne diese wäre der laufende Waren- und Dienstleistungsverkehr mit dem gesamten EZU-Raum in den Monaten Oktober bis Dezember fast ausgeglichen gewesen. Da die entsprechenden Zahlungen bis Ende Dezember abgewickelt wurden und diese Sonderbelastung nun also wegfällt, dürfte der deutsche Zahlungsverkehr mit der EZU in Zukunft ein ausgeglicheneres Bild zeigen. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen wird sich in der Tat bereits im Januar wieder ein nicht unbeträchtlicher Zahlungsüberschuß gegenüber dem EZU-Raum ergeben.

Wie in diesen Berichten schon mehrfach hervorgehoben, hat die Transiteinfuhr von Dollarwaren über Großbritannien die Dollarbilanz der Bundesrepublik in den letzten Monaten beträchtlich entlastet. Im Dezember schloß der kommerzielle Handel mit dem Dollar-Raum wegen des oben erwähnten Wiederanstiegs der Einfuhr freilich nicht mehr so günstig ab wie in den vorangegangenen Monaten. Auch erreichte der

DM-Ankauf für die amerikanischen Truppen und Dienststellen in Deutschland im Dezember mit 13,5 Mill. \$ nicht die höheren Zahlen der Vormonate¹⁾. Doch wurden andererseits im Dezember keine Rückzahlungen auf den Dollarkredit der Export/Import-Bank in Washington geleistet, so daß sich aus dem gesamten Zahlungsverkehr mit dem Dollar-Raum und den amerikanischen Stellen in Deutschland trotzdem wieder ein Überschuß in ungefähr derselben Höhe wie im Vormonat ergab. Allerdings nahmen die Gold- und Dollar-Reserven der Bank deutscher Länder nicht im gleichen Umfang zu, da im Dezember zur teilweisen Abdeckung des EZU-Defizits vom November rund 15,7 Mill. \$ an die EZU abzuführen waren.

Im ganzen schloß die laufende Dollarbilanz im Jahre 1952 trotz der hohen Dollardefizite der ersten Monate mit einem Überschuß zugunsten der Bundesrepublik ab. Dieses relativ günstige Ergebnis war jedoch wesentlich dadurch mitbedingt, daß 1952 noch Dollarwaren im Betrage von 114 Mill. \$ aus MSA-Hilfe bezahlt werden konnten, und daß der durch die Sondergenehmigungen der Bank von England ermöglichte Bezug von Dollarwaren über Großbritannien zusätzlich mehr als 80 Mill. \$ einsparte. Die auf Grund der Auslandshilfe im Kalenderjahr 1952 effektiv hereingekommene Einfuhr entsprach in ihrer Höhe ungefähr der Hilfe, die von seiten der MSA der Bundesrepublik für das Wirtschaftsjahr Juli 1951 bis Juni 1952 zugeteilt worden war (106 Mill. \$). Wenn die Summe im Vergleich zur westdeutschen Gesamteinfuhr auch nicht bedeutend erscheint, so war sie doch ein recht gewichtiger Posten in der Dollarbilanz der Bundesrepublik: Sie machte immerhin ein Sechstel der 1952 im Dollar-Raum insgesamt gekauften Waren aus. Für 1953 muß mit einem weiteren Rückgang der durch MSA-Hilfe bzw. -Anleihen finanzierten Einfuhr gerechnet werden. Für das Wirtschaftsjahr 1952/53 sind bisher seitens der MSA erst 23,7 Mill. \$ zugeteilt worden, wobei der DM-Gegenwert von 22 Mill. \$ für Westberlin bestimmt ist. Ob die in der westdeutschen Dollarbilanz bei einem eventuellen Wegfall der Hilfe entstehende Lücke durch Dollarexporte im Wege des Offshore-Verfahrens ausgefüllt werden wird,

¹⁾ Für November lautet die berichtigte Zahl 15 Mill. \$.

Einfuhren auf Grund von Auslandshilfe
 ECA/MSA, GARIOA und UK-Contr.
 in Mill. \$

Zeit	Insgesamt	davon	
		Ernährungs- wirtschaft	Gewerbliche Wirtschaft
1950 1. Halbjahr	233,0	120,0	113,0
2. "	247,4	122,0	125,4
gesamt	480,4	242,0	238,4
1951 1. Halbjahr	274,1	138,6	135,5
2. "	153,6	98,7	54,9
gesamt	427,7	237,3	190,4
1952 1. Halbjahr	45,4	18,6	26,8
2. "	69,0	.	.
gesamt	114,4	.	.

erscheint gegenwärtig mindestens noch sehr zweifelhaft. Im Wirtschaftsjahr 1951/52 wurden nur für 19,4 Mill. \$ an derartigen Aufträgen vergeben. Aus dem Programm des Wirtschaftsjahres 1952/53 gingen bis Ende 1952 — soweit bisher erfaßbar — nur weitere 4,2 Mill. \$ an Offshore-Aufträgen in die Bundesrepublik.

Im Verkehr mit den Verrechnungsländern außerhalb der EZU (den sogenannten „bilateralen“ Verrechnungsländern) zeigte sich im Dezember zum ersten Mal seit längerer Zeit eine gewisse Tendenz zum Ausgleich. Der Zahlungsverkehr mit sämtlichen Ländern dieser Gruppe war zwar immer noch mit 6 Mill. \$ aktiv, doch

ist dies wenig im Vergleich zu den hohen Salden der vorangegangenen Monate. Dabei trug im Dezember auch eine beachtliche Erhöhung der Einfuhr — von 144 Mill. DM im November auf 190 Mill. DM im Dezember — zur Entlastung einiger bilateraler Positionen bei. Allerdings war die Entwicklung gegenüber den verschiedenen Verrechnungsländern sehr uneinheitlich. Im Januar 1953 erreichte der Verrechnungsüberschuß gegenüber mehreren Ländern die vereinbarte Swing-Grenze. Doch lösten sich die entstandenen Spannungen teils durch deutsche Mehreinfuhren, teils durch Dollarzahlungen von seiten des Schuldnerlandes. Es zeigte sich an diesen Fällen, wie wenig man aus der bloßen Entwicklung der Kontenstände, ohne Kenntnis sonstiger den zukünftigen Zahlungsverkehr bestimmender Einflüsse, Schlüsse hinsichtlich des erforderlichen exportpolitischen Verhaltens zu ziehen in der Lage ist. Die zuständigen Stellen sind bemüht, diese Faktoren in Zukunft so vollständig wie möglich zu erfassen, um bedrohlichen Entwicklungen rechtzeitig vorbeugen zu können. Diesem Zwecke dient u. a. das ab November 1952 eingeführte verbesserte Meldeverfahren über abgeschlossene Exportkontrakte, das es ermöglichen soll, auf der Ausfuhrseite die in späteren Perioden zu erwartenden Eingänge auf den Verrechnungskonten abzuschätzen.

Statistischer Teil

I. Zentralbankausweise	
1. Zusammengefaßter Ausweis der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken	50
2. Ausweis der Bank deutscher Länder	52
3. Monatsausweise der Landeszentralbanken	53
4. Zahlungsmittelumlauf	53
5. Stückelung des Zahlungsmittelumlaufs	53
II. Zinssätze des Zentralbanksystems und Mindestreservesätze	54
III. Mindestreservenstatistik	
Reserveguthaben der Kreditinstitute des Bundesgebiets, aufgegliedert nach Bankengruppen	54
IV. Wöchentliche Bankenstatistik (480 Kreditinstitute)	
Kreditvolumen und Einlagen	55
V. Monatliche Bankenstatistik (Bilanzstatistik)	
1. Geschäftsbanken	
a) Zwischenausweise:	
Bundesgebiet	56
Bankengruppen	58
b) Gliederung der Einlagen von Nichtbanken nach Fristigkeit	66
c) Spareinlagen und Umsätze im Sparverkehr	66
2. Postscheckämter und Postsparkasse	
a) Einlagen und Vermögenswerte	67
b) Spareinlagen und Umsätze im Sparverkehr bei den Postsparkassenämtern	67
3. Bausparkassen im Bundesgebiet und in Berlin	67
4. Teilzahlungsfinanzierungsinstitute im Bundesgebiet	68
VI. Zusammengefaßte statistische Bilanz aller Kreditinstitute einschl. des Zentralbanksystems	69
VII. Kreditvolumen	
1. Kredite des Zentralbanksystems an Bund, Länder und sonstige Nichtbanken	70
2. Kredite des Zentralbanksystems an Kreditinstitute, Kreditanstalt für Wiederaufbau und Berliner Zentralbank	70
3. Kurz-, mittel- und langfristige Kredite der Geschäftsbanken:	
a) Bundesgebiet	71
b) Länder	72
c) Bankengruppen	76
4. Mittel- und langfristige Kredite der Kreditanstalt für Wiederaufbau und der Finanzierungs-AG.	80
5. Gliederung der Kredite nach Wirtschaftszweigen	80
6. Inanspruchnahme von Freigaben aus counterpart funds	81
VIII. Geldvolumen	
Entwicklung und Struktur des Geldvolumens	82
IX. Sonstige Geld- und Kreditstatistik	
1. Festverzinsliche Wertpapiere	83
2. Aktien	83
3. Zinskonditionen	84
4. Girale Verfügungen von Nichtbanken bei den Geschäftsbanken und den Postscheckämtern	88
5. Emissionen von langfristigen Schuldverschreibungen und Aktien	88
6. Die Ausgleichsforderungen der Geldinstitute, Versicherungsunternehmen und Bausparkassen	
a) nach Gläubigergruppen und Typen	89
b) nach Schuldnern	89
X. Öffentliche Finanzen	
1. Haushaltseinnahmen und -ausgaben des Bundes	90
2. Die Neuverschuldung des Bundes seit der Währungsreform	91
3. Aufkommen aus Bundes- und Ländersteuern	91
4. Einnahmen und Ausgaben der Länder des Bundes	92
5. Umlauf von unverzinslichen Schatzanweisungen und Schatzwechseln im Bundesgebiet	93
6. Finanzstatus der Arbeitslosenversicherung im Bundesgebiet	93
7. Finanzergebnisse der sozialen Krankenversicherungen im Bundesgebiet	94
8. Finanzergebnisse der sozialen Rentenversicherungen im Bundesgebiet	94
9. Einnahmen und Ausgaben des Soforthilfe- bzw. Lastenausgleichsfonds	95
XI. Außenhandel	
1. Warenhandelsbilanz des Bundesgebiets nach Ländergruppen bzw. Ländern	96
2. Außenhandel des Bundesgebiets nach Warengruppen	98
XII. Produktion, Beschäftigung und Preise	
1. Index der industriellen Produktion	99
2. Steinkohlenförderung, -einfuhr und -ausfuhr	100
3. Eisen- und Stahlerzeugung	100
4. Arbeitsmarkt	100
5. Preisindexziffern	101

1. Zusammengefaßter Ausweis der Bank deutscher

in

Stand	Aktiva										
	Gold ¹⁾	Guthaben in ausländischer Währung ¹⁾	Sorten. ausl. Wechsel und Schecks ¹⁾	Forderungen aus der Abwicklung des Auslandsgeschäfts	Inlandswechsel ²⁾	Schatzwechsel und unverzinsl. Schatzanweisungen			Lombardforderungen		
						insgesamt	darunter		insgesamt	darunter gegen Ausgleichs-forderungen	
							Bund und Bundesverwaltungen	Länder			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
1951											
30. Juni	—	1 614,0	185,0	23,1	3 698,6	398,0	337,5	60,5	349,6	334,2	
31. Dezember	116,0	1 696,0	302,1	35,4	4 615,5	573,5	553,3	20,2	312,0	259,6	
1952											
31. Januar	115,9	1 763,5	282,4	34,2	4 097,3	200,3	181,1	19,2	152,9	123,8	
29. Februar	115,9	1 784,9	308,7	29,9	3 791,8	296,2	277,2	19,0	239,9	213,3	
31. März	115,9	1 947,1	282,5	23,7	3 810,8	122,9	103,8	19,1	183,9	151,5	
30. April	189,7	2 212,5	285,5	25,4	3 115,8	174,4	155,7	18,7	149,3	130,0	
31. Mai	259,1	2 426,6	286,6	32,5	2 830,6	166,8	144,5	22,3	131,8	118,9	
30. Juni	387,7	2 826,1	286,4	18,8	3 132,6	248,5	230,2	18,3	188,2	175,4	
31. Juli	492,3	3 155,7	291,6	30,4	2 655,2	67,1	50,1	17,0	146,0	132,4	
31. August	458,9	3 374,4	294,3	26,1	2 587,2	128,3	113,8	14,5	121,9	109,0	
30. September	496,6	3 692,0	292,5	19,0	2 612,1	131,8	120,5	11,3	207,0	189,8	
31. Oktober	518,2	3 976,5	307,0	33,6	2 332,9	12,1	0,9	11,2	121,5	104,4	
30. November	572,2	3 972,5	309,9	42,8	2 373,4	95,3	84,1	11,2	128,2	99,3	
7. Dezember	587,0	3 986,2	320,5	27,0	2 515,9	230,2	219,0	11,2	119,7	104,6	
15. Dezember	587,0	3 811,1	316,8	33,9	2 625,5	305,1	293,9	11,2	355,6	306,1	
23. Dezember	587,0	3 886,1	321,6	29,3	2 818,1	214,1	202,9	11,2	320,6	285,0	
31. Dezember	587,0	3 971,5	336,0	33,0	3 359,9	366,7	355,2	11,5	263,2	211,5	
1953											
7. Januar	629,1	3 981,5	314,8	17,2	3 168,4	260,8	249,6	11,2	140,3	126,5	
15. Januar	629,1	3 921,7	311,8	19,9	2 769,7	38,7	27,4	11,3	142,9	133,6	
Stand	Passiva										
	Banknoten-umlauf	Einlagen								von Spalte 25 entfallen	
		insgesamt (Spalte 26, 28, 30, 37, und 38)	Kreditinstitute (einschl. Postscheck- und Postsparkassenämter)		Berliner Zentralbank		öffentlich-rechtlichen				
			insgesamt	darunter ERP-Sonderkonten der KfW	insgesamt	darunter ERP-Sonderkonto	insgesamt	Bund und Bundesverwaltungen	Gegenwertkonten des Bundes	Länder	
											insgesamt	darunter ERP-Sonderkonto
24	25	26	27	28	29	30	31	32	33		
1951											
30. Juni	8 188,6	5 475,0	2 001,9	225,4	76,8	14,0	2 292,1	103,3	824,7	103,2	
31. Dezember	9 243,1	5 446,4	2 627,9	— ^{b)}	105,4	52,6	2 444,9	17,9	1 086,4	137,4	
1952											
31. Januar	9 162,9	4 598,5	1 941,2	—	77,7	49,1	2 307,1	21,6	1 025,9	117,2	
29. Februar	9 415,6	4 682,2	1 891,7	—	51,4	46,5	2 469,0	82,4	1 121,2	145,3	
31. März	9 543,7	4 767,3	2 027,4	—	54,3	43,3	2 436,0	92,8	1 089,1	154,9	
30. April	9 643,5	4 535,2	2 086,1	—	56,9	40,6	2 112,7	74,6	1 040,3	110,2	
31. Mai	9 748,0	4 123,1	1 672,1	—	67,3	38,4	2 119,6	75,4	964,0	92,8	
30. Juni	9 804,6	4 456,6	2 093,1	—	64,2	28,9	2 020,4	41,1	909,2	144,7	
31. Juli	9 843,0	4 115,7	1 960,5	—	132,7	25,9	1 781,1	11,1	752,4	109,5	
31. August	10 039,1	4 168,3	2 059,8	—	118,6	23,4	1 750,1	23,7	731,6	147,7	
30. September	10 122,4	4 053,6	1 867,6	—	115,7	20,8	1 820,3	30,1	727,1	86,2	
31. Oktober	10 256,9	3 697,6	1 651,7	—	106,3	19,2	1 671,3	27,3	718,3	92,4	
30. November	10 400,7	3 938,5	1 848,1	—	92,5	16,0	1 717,5	25,2	717,8	77,2	
7. Dezember	10 208,0	4 074,5	2 090,8	—	133,1	15,9	1 593,8	23,2	687,0	69,0	
15. Dezember	9 944,0	4 122,5	2 038,7	—	76,3	14,8	1 777,8	41,1	669,6	255,9	
23. Dezember	10 027,0	4 395,5	2 347,4	—	91,5	14,4	1 715,2	26,5	699,2	193,8	
31. Dezember	10 508,7	4 998,5	2 896,3	—	93,4	12,9	1 747,0	29,0	692,3	102,0	
1953											
7. Januar	9 936,5	4 774,8	2 712,0	—	94,3	12,9	1 697,5	24,8	689,6	94,3	
15. Januar	9 644,2	3 920,6	1 896,0	—	91,4	12,4	1 700,6	34,2	675,1	160,9	

*) Differenzen in der Kommastelle gegenüber den gleichen Zahlen in anderen Tabellen beruhen auf Abrundungen. — ¹⁾ Unter Konzeitspunkt in der Position „Schwebende Verrechnungen im Zentralbanksystem“ enthalten sind. — ²⁾ Abgesetzt sind hier die vom Zentralbank des „Asservatenkontos Einfuhrbewilligungen“ bei den Landeszentralbanken. — ³⁾ Die ERP-Sonderkonten der KfW werden ab 31. 12.

Ausweise

Länder und der Landeszentralbanken *)

Mill. DM

Aktiva												
Vorschüsse und kurzfristige Kredite				Wert- papiere	Ausgleichsforderungen und un- verzinsl. Schuldverschreibungen			Kredit an Bund wegen Wäh- rungs- fonds und Welt- bank	Deutsche Scheide- münzen	Post- scheck- gut- haben	Schwe- bende Verrech- nungen im Zentral- bank- system	sonstige Ver- mögens- werte
insgesamt	davon an				insgesamt	darunter Ausgleichsforderungen						
	Bund und Bundes- verwal- tungen	Länder	sonstige öffent- liche Stellen			aus der eig. Umstel- lung ²⁾	ange- kaufte ³⁾					
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
1 142,5	606,1	127,4	409,0	373,1	8 650,0	7 481,1	541,3	—	98,1	28,3	40,0	257,3
622,0	—	168,0	454,0	321,8	8 158,0	7 062,9	467,5	—	69,5	74,3	—	314,8
195,9	—	114,5	81,4	84,4	8 556,8	7 486,6	442,6	—	95,7	34,1	73,0	268,1
383,1	88,0	86,9	208,2	40,0	8 625,6	7 579,9	423,3	—	111,2	33,8	125,0	293,1
772,5	184,1	74,3	514,1	35,0	8 455,5	7 433,8	399,3	—	139,9	36,4	88,7	252,9
860,7	270,7	80,0	510,0	35,3	8 500,3	7 510,0	367,9	—	164,8	97,3	38,4	278,3
557,6	122,9	41,2	393,5	34,4	8 405,4	7 419,7	363,3	—	120,7	39,5	87,9	294,9
423,3	—	24,3	399,0	50,9	7 998,6	7 026,3	349,9	—	108,7	34,7	64,9	297,8
435,7	—	27,8	407,9	35,9	7 961,9	7 011,5	328,0	—	98,9	37,6	66,5	303,6
465,1	—	40,8	424,3	36,9	7 915,6	6 965,4	327,8	182,8	99,9	36,9	3,8	322,3
439,9	—	15,6	424,3	37,4	7 384,4	6 439,0	323,0	182,8	96,3	45,5	114,1	338,2
460,0	—	36,7	423,3	38,3	7 422,2	6 496,8	303,0	182,8	97,9	47,2	49,2	353,3
515,2	—	53,4	461,8	38,1	7 437,6	6 518,0	297,2	182,8	101,0	37,8	118,3	363,6
545,5	—	68,2	477,3	39,0	7 348,7	6 434,1	292,2	182,8	98,4	45,6	—	368,2
284,5	—	14,9	269,6	238,8	6 793,5	5 910,1	261,0	183,0	98,6	65,5	—	373,6
292,2	—	12,7	279,5	239,0	6 847,7	5 960,8	264,4	183,0	98,4	50,8	0,6	378,9
318,9	—	50,4	268,5	247,8	7 236,8	6 331,9	282,6	183,0	96,9	97,8	—	374,9
283,0	—	24,0	259,0	247,8	7 061,3	6 164,0	274,9	183,0	111,4	78,9	—	308,2
281,9	—	8,4	273,5	247,5	6 449,9	5 581,0	246,6	183,0	125,9	73,4	—	312,4

Passiva										
Einlagen					Verbind- lichkeiten aus der Abwick- lung des Auslands- geschäfts	Grundkapital der Bank deutscher Länder und der Landes- zentral- banken (abzüglich Beteiligung der LZB'en an der Bdl = 100,0 Mill. DM)	Rücklagen und Rück- stellungen	Schwe- bende Verrech- nungen im Zentral- bank- system	sonstige Verbind- lichkeiten	Bilanz- summe
auf Einlagen der			sonstigen inlän- dischen Einleger ⁴⁾	auslän- dischen Einleger						
Körperschaften										
davon			37	38	39	40	41	42	43	44
Ge- meinden und Ge- meinde- verbände	sonstige öffent- liche Körper- schaften	alliierte Dienst- stellen								
34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44
9,5	159,4	1 092,0	1 096,5	7,7	1 808,4	285,0	493,2	—	607,4	16 857,6
10,2	198,1	994,9	260,0	8,2	912,8	285,0	534,8	114,6	674,2	17 210,9
8,8	122,1	1 011,5	262,7	9,8	749,1	285,0	534,0	—	625,0	15 954,5
10,3	177,0	932,8	257,0	13,1	631,9	285,0	529,7	—	634,7	16 179,1
13,5	192,0	893,7	238,2	11,4	523,8	285,0	545,8	—	602,1	16 267,7
8,7	55,9	823,0	263,4	16,1	533,3	285,0	563,4	—	567,3	16 127,7
12,9	160,8	813,7	259,4	4,7	396,2	285,0	605,2	—	516,9	15 674,4
8,3	117,4	799,7	248,5	30,4	394,1	285,0	699,7	—	427,2	16 067,2
9,4	114,5	784,2	230,6	10,8	395,0	285,0	699,7	—	440,0	15 778,4
8,5	68,4	770,2	223,2	16,6	408,5	285,0	699,5	—	454,0	16 054,4
9,4	190,0	777,5	233,2	16,8	462,0	285,0	699,5	—	467,1	16 089,6
6,6	55,4	771,3	223,7	44,6	540,9	285,0	699,5	—	472,8	15 952,7
10,4	127,6	759,3	242,6	37,8	480,2	285,0	699,5	—	484,8	16 288,7
9,2	31,0	774,4	233,7	23,1	555,3	285,0	699,5	109,8	482,6	16 414,7
7,5	31,0	772,7	218,7	11,0	345,1	285,0	699,5	148,7	527,7	16 072,5
7,3	33,1	755,3	233,0	8,4	357,8	285,0	699,5	—	502,6	16 267,4
10,5	161,9	751,3	235,4	26,4	351,3	285,0	695,4	36,9	597,6	17 473,4
5,8	118,0	765,0	259,1	11,9	378,7	285,0	695,4	94,4	620,9	16 785,7
8,0	55,3	767,1	214,9	17,7	220,4	285,0	695,4	148,5	593,7	15 507,8

trolle der Hohen Kommission. — ²⁾ Bis Sept. 1951 einschließlich der „Schwebenden Verrechnungen im Scheckeinzug“, die nach diesem banksystem an öffentliche Stellen mit Rücknahmeverpflichtung abgegebenen Ausgleichsforderungen. — ³⁾ Bis Januar 1952 einschließlich 1951 in Spalte 32 (Gegenwertkonten des Bundes) ertafte.

in Mill. DM

Stand	Aktiva														
	Gold ²⁾	Guthaben in ausländischer Währung ²⁾	Sorten, ausländische Wechsel und Schecks ²⁾	Forderungen aus der Abwicklung des Auslandsgeschäfts	Post-scheckguthaben	Inlandswechsel	Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen der Bundesverwaltungen	Deutsche Scheidemünzen	Lombardforderungen gegen Ausgleichs-forderungen	Vorschüsse und kurzfristige Kredite	Wertpapiere	Forderungen gegen die öffentliche Hand		Kredit an Bund wegen Währungs-fonds und Weltbank	sonstige Aktiva
												Ausgleichs-forderungen	unverzinsl. Schuld-verschreibungen		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
1951															
31. 3.	—	1 087,7	78,7	18,5	133,4	3 782,6	78,4	85,0	1 010,8	670,2	335,0	5 289,2	639,2	—	91,3
30. 6.	—	1 614,0	185,0	23,1	27,9	3 257,3	241,8	98,1	799,9	1 014,6	335,0	5 016,5	627,6	—	122,0
30. 9.	—	2 266,7	217,5	40,1	25,6	3 296,3	224,6	85,4	745,0	712,2	335,0	5 148,3	627,6	—	125,4
31. 12.	116,0	1 696,0	302,1	35,4	73,7	4 037,7	450,7	69,5	664,2	454,0	286,1	4 609,3	627,6	—	160,1
1952															
31. 1.	115,9	1 763,5	282,4	34,2	33,7	3 910,6	100,0	95,7	663,6	80,6	50,2	5 018,3	627,6	—	123,1
29. 2.	115,9	1 784,9	308,7	29,9	33,5	3 480,1	209,2	111,2	858,0	295,0	5,4	5 123,1	622,4	—	135,3
31. 3.	115,9	1 947,1	282,5	23,7	36,1	3 343,6	65,8	139,9	736,8	696,2	—	5 054,9	622,4	—	128,2
30. 4.	189,7	2 212,5	285,5	25,4	96,9	2 685,9	133,9	164,8	603,5	778,6	—	5 107,0	622,4	—	131,2
31. 5.	259,1	2 426,6	286,6	32,5	39,2	2 641,6	114,5	120,7	784,9	516,4	—	5 006,5	622,4	—	135,4
30. 6.	387,7	2 826,1	286,4	18,8	34,5	2 693,5	190,8	108,7	627,5	398,9	16,1	4 616,4	622,4	—	152,5
31. 7.	492,3	3 155,7	291,6	30,4	37,4	2 293,4	50,1	98,9	533,9	407,9	—	4 592,4	622,4	—	154,6
31. 8.	458,9	3 374,4	294,3	26,1	36,8	2 267,2	113,8	99,9	451,3	424,3	—	4 537,3	622,4	182,8	166,2
30. 9.	496,6	3 692,0	292,5	19,0	45,4	2 301,0	120,5	96,3	642,4	424,3	—	4 064,9	622,4	182,8	172,4
31. 10.	518,2	3 976,5	307,0	33,6	47,1	2 073,5	0,8	97,9	698,9	423,3	—	4 073,2	622,4	182,8	174,0
30. 11.	572,2	3 972,5	309,9	42,8	37,6	2 097,5	84,1	101,0	641,1	461,8	—	4 076,9	622,4	182,8	178,6
7. 12.	587,0	3 986,2	320,5	27,0	45,5	2 124,4	219,1	98,4	443,5	477,2	—	3 998,3	622,4	182,8	180,5
15. 12.	587,0	3 811,1	316,8	33,9	65,4	2 060,8	293,9	98,6	593,1	269,6	199,9	3 610,8	622,4	183,0	178,4
23. 12.	587,0	3 886,1	321,6	29,3	50,7	2 218,3	202,9	98,4	782,0	279,5	199,9	3 628,8	622,4	183,0	183,3
31. 12.	587,0	3 971,5	336,0	33,0	97,3	2 558,7	355,2	96,9	436,0	268,4	199,9	3 887,5	622,3	183,0	206,0
1953															
7. 1.	629,1	3 981,5	314,8	17,2	78,9	2 453,4	249,5	111,4	283,2	259,0	199,9	3 761,8	622,3	183,0	160,7
15. 1.	629,1	3 921,7	311,8	19,9	73,3	2 374,0	27,4	125,9	419,3	273,4	199,9	3 238,6	622,3	183,0	158,2
Stand	Passiva														
	Banknoten-umlauf	Einlagen							Verbindlichkeiten aus der Abwicklung des Auslandsgeschäfts	sonstige Passiva	Grundkapital	gesetzliche und sonstige Rücklagen	Bilanzsumme		
		insgesamt (Spalte 18 bis 22)	aufgegliedert in Einlagen												
			der Landes-zentral-banken	der Dienststellen des Bundes		alliiert-er Dienst-stellen	sonstige								
16	17	18	Gegenwert-konten des Bundes	sonstige Gut-haben	19			20	21	22	23	24	25	26	27
1951															
31. 3.	7 781,0	2 610,2	360,5	901,6	142,5	844,8	360,8	2 311,7	427,1	100,0	70,0	13 300,0			
30. 6.	8 188,6	2 659,6	363,6	824,7	147,9	950,0	373,4	1 808,4	496,2	100,0	110,0	13 362,8			
30. 9.	9 054,4	2 731,4	251,8	1 055,4	319,6	786,7	317,9	1 459,0	394,9	100,0	110,0	13 849,7			
31. 12.	9 243,1	2 673,5	465,6	1 086,4	133,2	837,7	150,6	912,8	543,0	100,0	110,0	13 582,4			
1952															
31. 1.	9 162,9	2 267,4	235,9	1 025,9	87,1	804,6	113,9	749,1	510,0	100,0	110,0	12 899,4			
29. 2.	9 415,6	2 333,8	182,8	1 121,2	213,4	729,0	87,4	631,9	521,3	100,0	110,0	13 112,6			
31. 3.	9 543,7	2 384,6	269,8	1 089,1	226,4	708,4	90,9	523,8	531,0	100,0	110,0	13 193,1			
30. 4.	9 643,5	2 109,2	199,2	1 040,3	91,0	684,3	94,4	533,3	541,3	100,0	110,0	13 037,3			
31. 5.	9 748,0	2 071,1	109,2	964,0	213,5	680,8	103,6	396,2	561,1	100,0	110,0	12 986,4			
30. 6.	9 804,6	2 060,9	258,9	909,2	115,8	670,8	106,2	394,1	470,7	100,0	150,0	12 980,3			
31. 7.	9 843,0	1 795,3	134,8	752,4	101,2	624,3	182,6	395,0	477,7	100,0	150,0	12 761,0			
31. 8.	10 039,1	1 870,5	307,8	731,6	52,6	613,9	164,6	408,5	487,6	100,0	150,0	13 055,7			
30. 9.	10 122,4	1 845,7	153,5	727,1	187,6	620,5	157,0	462,0	492,4	100,0	150,0	13 172,5			
31. 10.	10 256,9	1 687,4	149,5	718,3	55,3	614,9	149,4	540,9	494,0	100,0	150,0	13 229,2			
30. 11.	10 400,7	1 748,6	164,1	717,8	122,5	600,2	144,0	480,2	501,7	100,0	150,0	13 381,2			
7. 12.	10 208,0	1 802,7	298,1	687,0	31,2	606,1	180,3	555,3	496,8	100,0	150,0	13 312,8			
15. 12.	9 944,0	1 846,6	430,1	669,6	33,3	591,6	122,0	345,1	539,0	100,0	150,0	12 924,7			
23. 12.	10 027,0	2 128,7	669,8	699,2	28,3	591,2	140,2	357,8	509,7	100,0	150,0	13 273,2			
31. 12.	10 508,7	2 142,3	568,9	692,2	154,4	589,5	137,3	351,3	586,4	100,0	150,0	13 838,7			
1953															
7. 1.	9 936,5	2 119,3	570,1	689,6	122,0	598,1	139,5	378,7	621,2	100,0	150,0	13 305,7			
15. 1.	9 644,2	1 867,7	401,5	675,1	58,8	593,2	139,1	220,4	595,5	100,0	150,0	12 577,8			

*) Differenzen in der Kommastelle gegenüber den gleichen Zahlen in anderen Tabellen sind auf Abrundungen zurückzuführen. — 1) Zur Erklärung der einzelnen Positionen siehe den Aufsatz „Die Ausweise der Bank deutscher Länder“, in: Monatsberichte der Bank deutscher Länder, Januar 1949. — 2) Unter Kontrolle der Hohen Kommission.

3. Monatsausweise der Landeszentralbanken nach dem Stand vom 31. Dezember 1952*)

in Mill. DM

Ausweispositionen	Baden	Bayern	Bremen	Hamburg	Hessen	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Schleswig-Holstein	Württemberg-Baden	Württemberg-Hohenzollern	insgesamt
Aktiva												
Guthaben bei der BdL	19,7	56,1	25,4	84,3	73,9	28,4	152,5	21,1	9,2	36,9	6,1	513,6
Postscheckguthaben	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,4	0,1	0,0	0,0	0,0	0,5
Inlandswchsel	12,8	6,7	52,8	164,2	79,3	36,5	409,1	34,2	0,1	5,5	0,1	801,3
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	—	6,0	—	—	—	0,3	—	—	5,2	—	—	11,5
Wertpapiere	1,0	11,4	0,8	—	—	3,4	14,4	1,8	6,2	7,2	1,7	47,9
Ausgleichsforderungen	82,2	519,1	49,4	188,9	268,0	336,2	667,4	106,1	153,8	295,0	61,0	2 727,1
davon: aus der eigenen Umstellung angekaufte	(76,4)	(450,8)	(40,9)	(172,2)	(242,8)	(305,5)	(631,2)	(93,3)	(125,5)	(250,0)	(58,9)	(2 447,5)
Lombardforderungen	13,4	46,5	0,1	19,8	68,2	14,2	16,3	42,0	14,7	17,4	10,7	263,3
darunter: gegen Ausgleichsforderungen	(13,4)	(45,7)	(0,1)	(2,1)	(48,8)	(13,3)	(3,5)	(42,0)	(14,7)	(17,4)	(10,7)	(211,7)
Kassenkredite	15,2	18,3	6,1	—	—	0,2	—	0,1	10,5	—	—	50,4
davon: an Landesregierung an sonstige öffentl. Stellen	(15,2)	(18,3)	(6,1)	(—)	(—)	(0,2)	(—)	(—)	(10,5)	(—)	(—)	(50,3)
Beteiligung an der BdL	2,5	17,5	3,0	8,0	8,5	11,5	28,0	5,5	4,5	9,0	2,0	100,0
Schwebende Verrechnungen im Zentralbanksystem	—	6,2	2,1	7,9	—	12,0	—	—	0,7	—	1,6	30,5
Sonstige Vermögenswerte	4,5	14,4	2,9	6,0	35,5	5,4	73,5	4,8	7,7	9,4	4,8	168,9
Summe der Aktiva	151,3	702,2	142,6	479,1	533,4	448,1	1 361,6	215,7	212,6	380,4	88,0	4 715,0
Passiva												
Grundkapital	10,0	50,0	10,0	10,0	30,0	40,0	65,0	20,0	10,0	30,0	10,0	285,0
Rücklagen und Rückstellungen	10,7	59,2	9,9	42,5	34,2	37,8	91,5	20,2	23,5	33,6	6,6	369,7
Einlagen	106,8	467,5	114,5	405,2	438,1	236,9	1 063,5	161,2	76,3	305,8	49,3	3 425,1
davon: Kreditinstitute innerhalb des Landes												
(einschl. Postscheck- und Postsparkassenämter)	(52,7)	(439,9)	(91,9)	(357,1)	(342,7)	(205,1)	(907,1)	(102,1)	(65,8)	(262,7)	(38,3)	(2 865,4)
Kreditinstitute in anderen deutschen Ländern	(0,1)	(0,5)	(2,5)	(2,0)	(0,5)	(1,7)	(0,3)	(2,2)	(3,1)	(12,5)	(3,5)	(28,9)
Öffentliche Verwaltungen	(6,4)	(8,6)	(16,5)	(6,8)	(9,2)	(15,1)	(55,0)	(11,3)	(4,5)	(12,5)	(3,1)	(149,0)
Dienststellen der Besatzungsmächte	(43,8)	(0,1)	(0,0)	(20,7)	(43,7)	(0,6)	(16,3)	(35,5)	(0,0)	(0,0)	(1,0)	(161,7)
Sonstige inländische Einleger	(3,6)	(18,3)	(3,6)	(17,3)	(19,2)	(14,4)	(84,3)	(9,1)	(2,8)	(17,7)	(3,4)	(193,7)
Ausländische Einleger	(0,2)	(0,1)	(—)	(1,3)	(22,8)	(0,0)	(0,5)	(1,0)	(0,1)	(0,4)	(0,0)	(26,4)
Lombardverpflichtungen gegenüber der Bank deutscher Länder	19,5	102,6	—	—	—	124,5	82,1	—	91,2	0,0	16,0	435,9
Schwebende Verrechnungen im Zentralbanksystem	0,6	—	—	—	1,3	—	4,6	5,3	—	0,4	—	12,2
Sonstige Verbindlichkeiten	3,7	22,9	8,2	21,4	29,8	8,9	54,9	9,0	11,6	10,6	6,1	187,1
Summe der Passiva	151,3	702,2	142,6	479,1	533,4	448,1	1 361,6	215,7	212,6	380,4	88,0	4 715,0
Verbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	44,9	567,3	48,2	303,1	192,6	233,5	504,6	180,3	141,8	295,0	55,4	2 566,7

*) Differenzen in der Kommastelle gegenüber den gleichen Zahlen in anderen Tabellen sind auf Abrundungen zurückzuführen.

4. Zahlungsmittelumlauf

in Mill. DM

Stand	im Bundesgebiet ausgegebene Zahlungsmittel		im Bundes- gebiet und in Berlin ausge- gebene Zah- lungsmittel
	Bank- noten und Klein- geld- zeichen*)	Scheide- münzen	
1948			
31. 12.	6 319	—	6 641
1949			
31. 12.	7 290	40	7 738
1950			
31. 3.	7 334	86	7 828
30. 6.	7 596	132	8 160
30. 9.	7 781	143	8 356
31. 12.	7 797	182	8 414
1951			
31. 1.	7 325	214	7 975
28. 2.	7 298	246	7 991
31. 3.	7 320	277	8 058
30. 4.	7 479	300	8 260
31. 5.	7 407	348	8 215
30. 6.	7 720	382	8 570
31. 7.	7 915	413	8 797
31. 8.	8 233	428	9 141
30. 9.	8 557	444	9 498
31. 10.	8 497	453	9 442
30. 11.	8 679	460	9 658
31. 12.	8 721	470	9 713
1952			
31. 1.	8 631	457	9 620
29. 2.	8 868	458	9 873
31. 3.	8 986	461	10 005
30. 4.	9 080	467	10 111
31. 5.	9 201	553	10 301
30. 6.	9 259	601	10 406
31. 7.	9 282	648	10 491
31. 8.	9 481	670	10 709
30. 9.	9 559	700	10 822
31. 10.	9 674	719	10 976
7. 11.	9 282	719	10 557
15. 11.	8 926	717	10 207
23. 11.	8 513	713	9 775
30. 11.	9 807	739	11 140
7. 12.	9 640	749	10 957
15. 12.	9 330	753	10 697
23. 12.	9 414	760	10 787
31. 12.	9 908	762	11 270
1953			
7. 1.	9 361	747	10 684
15. 1.	9 064	736	10 380

*) Mit Ablauf des 31. 1. 1951 Anspruch aus allen Kleingeldzeichen erloschen.

5. Stückelung des Zahlungsmittelumschlages nach dem Stand vom 31. Dezember 1952*)

Stückelung	in Mill. DM	in vH des Gesamt- umschlages	Stückelung	in Mill. DM	in vH des Gesamt- umschlages
Banknoten insgesamt	10 508	93,2	Scheidemünzen insgesamt	762	6,8
davon: 100,— DM	2 149	19,1	davon: 5,— DM	267	2,4
50,— "	5 018	44,5	2,— "	136	1,2
20,— "	2 307	20,5	1,— "	193	1,7
10,— "	765	6,8	—,50 "	74	0,7
5,— "	230	2,0	—,10 "	61	0,5
2,— "	13	0,1	—,05 "	20	0,2
1,— "	16	0,1	—,02 "	2	0,0
—,50") "	10	0,1	—,01 "	9	0,1
			Banknoten und Scheidemünzen	11 270	100,0

*) Einschließlich Kleingeldzeichen.

IV. Wöchentliche Bankenstatistik (480 Kreditinstitute)

Kreditvolumen und Einlagen *)

Repräsentativerhebung der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken bei 480 Kreditinstituten des Bundesgebiets
in Mill. DM

a) Kreditvolumen (nur kurzfristige Kredite)

Stand	Kurzfristige Kredite an Nichtbanken												kurzfristige Kredite an Kreditinstitute insgesamt
	insgesamt	davon			Spalte 1 gliedert sich in kurzfristige Kredite an								
		Debitoren mit Laufzeit bis weniger als 6 Monate		Wechselobligo d. Kundenschaft, Schatzwechsel u. unverzinsl. Schatzanweisungen	Wirtschaft und Private	davon		Wechselobligo der Kundenschaft	Öffentl. Körperschaften	davon			
		insgesamt	darunter Akzeptkredite			Debitoren mit Laufzeit bis weniger als 6 Monate	Debitoren			Schatzwechsel u. unverzinsl. Schatzanweisungen	Wechselobligo der Kundenschaft		
1	2	3	4	5		6	7			8	9	10	11	12	13
1952													
30. 6.	12 146,5	6 431,5	918,3	5 715,0	11 220,1	6 270,4	918,3	4 949,7	926,4	161,1	740,1	25,2	1 770,5
31. 7.	12 306,2	6 367,7	916,2	5 938,5	11 177,1	6 211,3	916,2	4 965,8	1 129,1	156,4	943,8	28,9	1 757,3
31. 8.	12 569,4	6 535,5	949,3	6 033,9	11 371,9	6 390,6	949,3	4 981,3	1 197,5	144,9	1 023,5	29,1	1 755,0
30. 9.	12 817,3	6 794,9	961,9	6 022,4	11 785,9	6 649,8	961,9	5 136,1	1 031,4	145,1	857,8	28,5	1 840,3
31. 10.	12 993,5	6 885,1	983,6	6 108,4	11 982,9	6 739,6	983,6	5 243,3	1 010,6	145,5	839,6	25,5	1 834,2
7. 11.	12 937,8	6 898,0	982,5	6 039,8	11 981,2	6 754,0	982,5	5 227,2	956,6	144,0	787,7	24,9	1 838,4
15. 11.	13 069,0	7 108,1	984,6	5 960,9	12 139,9	6 962,5	984,6	5 177,4	929,1	145,6	759,8	23,7	1 856,2
23. 11.	13 090,4	7 113,9	974,3	5 976,5	12 137,1	6 970,5	974,3	5 166,6	953,3	143,4	787,5	22,4	1 897,1
30. 11.	13 164,0	7 037,8	974,1	6 126,2	12 198,6	6 898,9	974,1	5 299,7	965,4	138,9	804,6	21,9	1 916,3
7. 12.	12 988,8	7 010,9	964,1	5 977,9	12 121,5	6 872,0	964,1	5 249,5	867,3	138,9	706,9	21,5	1 882,9
15. 12.	13 212,5	7 226,9	975,3	5 985,6	12 396,9	7 077,8	975,3	5 319,1	815,6	149,1	645,7	20,8	1 922,0
31. 12.	13 425,5	6 871,7	983,4	6 553,8	12 619,6	6 709,9	983,4	5 909,7	805,9	161,8	619,3	24,8	1 929,6
1953													
7. 1.	13 497,7	7 012,0	983,9	6 485,7	12 663,0	6 853,0	983,9	5 810,0	834,7	159,0	651,4	24,3	1 943,9
15. 1.	13 824,1	7 268,3	980,5	6 555,8	12 871,9	7 144,2	980,5	5 727,7	952,2	124,1	802,7	25,4	1 949,2

*) Veränderungen gegenüber bereits bekanntgegebenen Zahlen sind auf nachträgliche Korrekturmeldungen zurückzuführen.

b) Einlagen

Stand	Einlagen von Nichtbanken insgesamt	davon			Einlagen von Kreditinstituten insgesamt
		Sicht- und Termineinlagen		Spar-einlagen	
		von Wirtschaft und Privaten	von Öffentl. rechtl. Körperschaften		
1	2	3	4	5	
1952					
30. 6.	15 397,4	8 875,1	3 402,8	3 119,5	3 173,5
31. 7.	15 817,7	9 228,4	3 398,3	3 191,0	3 317,3
31. 8.	16 212,0	9 483,8	3 458,6	3 269,6	3 539,0
30. 9.	16 497,9	9 495,7	3 651,1	3 351,1	3 454,9
31. 10.	16 893,9	9 816,9	3 594,1	3 482,9	3 489,1
7. 11.	17 066,7	9 922,2	3 625,6	3 518,9	3 369,2
15. 11.	17 163,0	9 781,1	3 840,4	3 541,5	3 478,0
23. 11.	17 478,6	9 840,3	4 086,2	3 552,1	3 554,0
30. 11.	17 099,3	9 807,2	3 713,3	3 578,8	3 740,6
7. 12.	17 092,1	9 786,3	3 714,2	3 591,6	3 509,2
15. 12.	17 044,0	9 615,5	3 824,0	3 604,5	3 601,7
31. 12.	17 717,5	9 974,7	3 864,8	3 878,0	3 940,4
1953					
7. 1.	17 742,9	9 848,5	3 945,6	3 948,8	3 898,5
15. 1.	17 900,0	9 807,2	4 098,5	3 994,3	3 854,0

*) Veränderungen gegenüber bereits bekanntgegebenen Zahlen sind auf nachträgliche Korrekturmeldungen zurückzuführen.

V. Monatliche Bankenstatistik

1. Geschäfts- a) Zwischenausweis:

Monatliche Bankenstatistik *) 1); Gesamterhebung der Bank deutscher Länder

Aktiva

Beträge in

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute 2)	Summe der Aktiva	Barreserve		Post-scheckgut-haben	Guthaben bei Kreditinstituten 4)		Währungs- und DM-Gut-haben bei der BdL für ge-stellte Akkreditiv	fällige Zins- und Di-viden-den-scheine	Schecks und Inkasso-wechsel	Wechsel		Schatz-wechsel und unver-zins-liche Schatz-anweis.- des Bundes und der Länder	Wert- und Kon-beteili-gung	
			ins-gesamt 3)	darunter Giro-gut-haben bei der LZB		ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 3 Monaten				ins-gesamt	Handels-wechsel			Bank-akzepte
1951															
Okt. 15)	3 558	36 669,3	2 099,4	1 715,3	53,9	2 916,6	2 467,5	184,3	1,1	265,5	3 489,9	3 183,0	65,5	846,9	506,2
Okt. 15)	3 726	37 206,2	2 114,8	1 728,6	54,4	3 004,7	2 534,7	184,3	1,1	266,7	3 508,2	3 196,5	67,4	864,9	527,2
Nov.	3 725	37 895,0	2 162,0	1 803,9	55,8	2 922,5	2 443,9	203,2	2,2	270,3	3 620,4	3 308,2	82,0	665,2	527,7
Dez.	3 724	39 375,4	2 927,5	2 540,1	100,1	3 005,8	2 504,3	257,7	3,7	374,9	3 512,9	3 209,9	90,3	598,7	554,7
1952															
Jan.	3 721	39 799,3	2 190,6	1 790,6	58,8	3 218,2	2 629,9	224,9	1,4	221,1	3 824,9	3 493,6	78,3	844,2	607,3
Febr.	3 720	40 517,7	2 093,6	1 748,3	50,9	3 204,0	2 511,6	177,0	1,4	243,5	4 147,3	3 804,4	93,8	735,5	616,6
März	3 720	41 591,3	2 277,8	1 888,8	62,6	3 393,6	2 636,8	126,3	3,1	268,7	4 256,9	3 953,2	93,6	793,9	651,5
April	3 722	42 454,4	2 357,8	1 970,1	55,2	3 492,7	2 632,4	115,0	1,1	280,1	4 593,3	4 276,8	88,7	845,5	657,9
Mai	3 722	43 149,0	2 019,0	1 641,4	65,0	3 478,8	2 523,6	69,3	1,4	341,5	4 825,6	4 496,2	114,6	1 073,0	747,7
Juni	3 720	43 685,2	2 339,6	1 922,1	65,2	3 468,5	2 517,7	70,8	4,5	308,1	4 567,8	4 246,4	118,0	853,9	776,8
Juli	3 719	44 885,4	2 303,9	1 861,7	61,1	3 614,1	2 627,2	70,8	2,3	304,7	5 051,4	4 683,1	131,8	1 063,0	799,0
Aug.	3 720	46 103,8	2 266,5	1 885,8	59,3	3 838,5	2 825,7	116,3	2,0	313,9	5 125,6	4 759,1	131,5	1 146,0	821,3
Sept.	3 698 16)	46 947,5	2 123,8	1 705,9	60,5	3 759,8	2 712,3	95,3	5,0	321,5	5 303,0	4 979,4	63,9 16)	974,3	1 021,3 16)
Okt.	3 701	48 121,9	1 961,0	1 573,6	64,8	3 930,0	2 900,9	88,9	1,0	328,2	5 677,5	5 329,9	79,0	948,9	1 046,8
Nov.	3 700	49 355,4	2 162,7	1 748,7	62,0	4 102,3	3 062,0	83,4	2,0	340,0	5 589,1	5 242,8	92,9	916,1	1 083,3

Passiva

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute 2)	Summe der Passiva	Einlagen (einschließlich Anlagekonto)								aufgenommene Gelder 9)					
			mit	ohne	die Einlagen von Nichtbanken (Sp. 34) gliedern sich in:						Einlagen von Kreditinstituten	ins-gesamt	darunter			
					Sicht- und Termineinlagen			Spareinlagen					für länger als 6 Monate bis zu 4 Jahren hereinge-nommene Gelder	seitens der Kundschaft bei aus-ländischen Banken hereinge-nommene Kredite 10)		
					ins-gesamt	Wirtschaft und Private		Öffentlich-rechtliche Körper-schaften	ins-gesamt	darunter steuerbe-günstigte Spar-einlagen						
31	32	33	34	35		36	37				38	39	40	41	42	43	44
1951																
Okt. 15)	3 558	36 669,3	22 135,7	19 653,6	15 272,4	11 789,1	.	3 483,3	4 381,2	407,3	2 482,1	1 882,1	425,8	7,7		
Okt. 15)	3 726	37 206,2	22 253,9	19 765,4	15 370,8	11 879,2	.	3 491,6	4 394,6	408,1	2 488,5	1 935,3	432,8	7,7		
Nov.	3 725	37 895,0	22 575,8	20 121,5	15 639,0	12 052,7	.	3 586,3	4 482,5	423,7	2 454,3	2 023,7	477,4	6,2		
Dez.	3 724	39 375,4	23 484,6	20 770,3	15 967,9	12 139,6	259,8	3 828,3	4 802,4	609,8	2 714,3	2 016,1	493,4	6,3		
1952																
Jan.	3 721	39 799,3	23 755,3	20 926,2	15 926,2	12 095,4	.	3 830,8	5 000,0	587,0	2 829,1	2 025,4	448,4	5,3		
Febr.	3 720	40 517,7	24 260,3	21 285,7	16 109,6	12 170,0	255,9	3 939,6	5 176,1	594,1	2 974,6	2 081,8	480,0	5,1		
März	3 720	41 591,3	25 001,9	21 706,6	16 377,6	12 263,8	.	4 113,8	5 329,0	604,3	3 295,3	2 051,4	488,6	3,2		
April	3 722	42 454,4	25 612,0	22 224,9	16 740,2	12 736,5	.	4 003,7	5 484,7	611,0	3 387,1	2 010,1	506,0	2,8		
Mai	3 722	43 149,0	25 966,2	22 435,7	16 825,4	12 659,7	250,7	4 165,7	5 610,3	617,9	3 530,5	1 920,1	528,2	2,8		
Juni	3 720	43 685,2	25 935,3	22 459,1	16 718,5	12 498,7	.	4 219,8	5 740,6	637,7	3 476,2	2 081,1	535,4	3,0		
Juli	3 719	44 885,4	26 738,5	23 042,4	17 175,8	12 987,5	.	4 188,3	5 866,6	627,2	3 696,1	2 027,8	560,0	3,9		
Aug.	3 720	46 103,8	27 503,9	23 660,6	17 652,1	13 356,6	243,1	4 295,5	6 008,5	628,9	3 843,3	1 989,4	550,4	9,1		
Sept.	3 698 16)	46 947,5	27 812,6	24 041,4	17 872,1	13 386,3	.	4 485,8	6 169,3	637,4	3 771,2	2 102,3	579,3	11,9		
Okt.	3 701	48 121,9	28 466,4	24 589,2	18 192,5	13 772,4	.	4 420,1	6 396,7	646,6	3 877,2	2 188,3	581,4	16,7		
Nov.	3 700	49 355,4	29 158,8	24 975,4	18 402,9	13 815,3	235,8	4 587,6	6 572,5	666,1	4 183,4	2 273,6	606,9	14,5		

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank sind nicht einbezogen: 1. bis September 1951 einschließlich alle Institute (abgesehen von geringfügigen Ausnahmen), deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 summe am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Der Anteil der nicht einbezogenen Kreditinstitute an der in den Tabellen ausgewiesenen Gesamt-Zentrale. Bei der Gruppe „Überregionale Institute mit Sonderaufgaben“, die nicht in den Länderergebnissen enthalten ist, sind jedoch alle Filialen stets tender Kreditinstitute. — 2) Kasse und Landeszentralbankguthaben. — 3) Einschließlich mittel- und langfristiger Guthaben. — 4) Abzüglich verkaufter Ausgleichsforderungen lt. Umstellungsrechnung nur noch zum Quartalsultimo an. — 5) Einschließlich Valutaforderungen aus der RM-Zeit. — 6) Ein-Landes. — 7) Einschließlich Valutaverpflichtungen aus der RM-Zeit. — 8) Nur Neugeschäft seit der Währungsreform. — 9) In der Neubildung ent-Institute, die nach der Währungsreform gegründet wurden, wie z. B. die Landwirtschaftliche Rentenbank etc. — 10) Einschließlich „Sonstige Rücklagen, in den „Einlagen“ enthaltene, noch nicht weitergeleitete zweckgebundene Mittel. — 11) Im Oktober 1951 wurde eine Anzahl früher nicht erfaßter Kredit-per Ende Oktober 1951 sowohl für den alten als auch für den neuen Kreis der berichtspflichtigen Institute veröffentlicht. — 12) Die Aufstellung der papiere sowie Grundstücke und Gebäude durch Neubewertung, sonstige Aktiva und Passiva, Bankakzepten, Eigenkapital, eigene Akzepten im Umlauf.

(Bilanzstatistik)

**Banken
Bundesgebiet**

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebietes
Mill. DM

Aktiva

papiere sortial- gungen	eigene Schuld- ver- schrei- bungen (Pfand- briefe u. ä.)	Ausgleichs- forderungen		Debitoren			langfristige Ausleihungen			durch- lau- fende Kredite (nur Treuh- hand- ge- schäfte)	Betei- ligun- gen	Grund- stücke und Ge- bäude	son- stige Aktiva 8)	Stand am Monats- ende	
		gegen- wärtiger Be- stand 5)	Be- stand lt. Umstel- lungs- rech- nung ⁶⁾	ins- gesamt 7)	davon		ins- gesamt	darunter							
					Wirt- schaft und Private	Öffent- lich- recht- liche Kör- per- schaf- ten		Kredit- insti- tute	gegen Grund- pfand- rechte						gegen Kom- munal- dek- kung
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	
128,3	49,2	5 480,4	5 957,5	10 227,7	8 919,3	454,4	854,0	7 209,4	4 367,4	1 337,8	1 556,3	118,6	542,0	1 121,9	1951 Okt. ¹⁵⁾
128,5	49,4	5 557,1	6 034,6	10 334,1	8 984,8	455,1	894,2	7 372,0	4 396,4	1 396,3	1 564,4	124,8	544,8	1 133,3	Okt. ¹⁵⁾
128,0	51,8	5 579,9	6 037,5	10 825,0	9 397,8	497,7	929,5	7 505,1	4 520,3	1 454,2	1 672,0	131,1	563,8	1 137,0	Nov.
140,2	48,1	5 582,6	6 036,2	11 017,0	9 589,2	482,5	945,3	7 769,9	4 606,0	1 534,8	1 766,3	158,2	584,2	1 113,1	Dez.
136,8	47,3	5 611,8	6 000,0	11 380,8	10 039,4	411,4	930,0	8 026,3	4 750,9	1 583,9	1 756,9	164,4	607,3	1 013,1	1952 Jan.
129,2	47,2	5 622,2	6 000,0	11 763,1	10 395,8	428,7	938,6	8 179,1	4 834,1	1 612,6	1 826,1	166,6	621,3	1 022,3	Febr.
128,8	51,5	5 626,2	6 035,5	11 887,4	10 443,8	443,1	1 000,5	8 395,2	4 931,3	1 647,4	1 891,2	170,2	630,0	1 105,2	März
134,0	51,8	5 648,8	6 000,0	11 850,8	10 357,2	467,9	1 025,7	8 570,2	5 024,2	1 695,2	1 975,5	193,1	639,5	1 126,1	April
204,0	57,6	5 664,5	6 000,0	11 752,5	10 313,3	467,2	972,0	8 773,0	5 143,8	1 740,6	2 298,0	194,0	646,3	1 141,8	Mai
214,9	54,2	5 665,5	6 005,9	12 068,7	10 464,0	486,4	1 118,3	8 963,7	5 274,4	1 786,7	2 430,8	201,7	656,7	1 188,7	Juni
214,4	57,8	5 675,7	6 000,0	12 011,6	10 444,5	489,9	1 077,2	9 267,2	5 424,5	1 851,1	2 549,0	198,5	666,4	1 188,9	Juli
228,0	61,6	5 690,3	6 000,0	12 230,6	10 718,2	472,4	1 040,0	9 545,4	5 575,4	1 925,3	2 695,9	204,8	674,1	1 311,7	Aug.
231,7	60,4	5 661,8	6 009,4	12 694,2	11 073,3	529,3	1 091,6	9 856,1	5 747,9	1 987,3	2 813,6	214,5	732,8 ¹⁶⁾	1 249,6 ¹⁶⁾	Sept.
238,6	56,1	5 677,5	6 000,0	12 974,0	11 294,3	581,4	1 098,3	10 234,5	5 963,6	2 094,1	2 933,3	216,3	743,7	1 239,4	Okt.
247,0	59,2	5 689,9	6 000,0	13 327,8	11 619,0	584,6	1 124,2	10 575,2	6 161,3	2 153,7	3 015,8	224,0	764,3	1 358,3	Nov.

Passiva

eigene Akzente im Umlauf	eigene Schuld- ver- schrei- bungen im Umlauf	aufge- nommene lang- fristige Darlehen (für 4 Jahre und darüber)	durch- laufende Kredite (nur Treuh- hand- ge- schäfte)	Eigenkapital § 11 KWG			sonstige Passiva 18)	Herkunft der längerfristig aufgenommenen Fremdgelder (Sp. 43, 47, 48 z. T. Sp. 33) ¹⁴⁾ (ohne Zahlen d. ländl. Kreditgenoss.)				Ver- bind- lichkeiten aus Bürg- schaften u. a.	eigene Zie- hungen im Umlauf	Indossa- ments- verbind- lichkeiten	Stand am Monats- ende
				ins- gesamt	darunter			Kredit- anstalt für Wieder- aufbau	Kredit- institute (ohne Sp. 53)	Öffent- lich- recht- liche Körper- schaften	sonstige				
					Neu- bildung seit dem 21. 6. 1948 ¹¹⁾	darunt. Eigenkap. von neuge- grün- deten Instituten 12)									
45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	
812,6	1 916,2	4 004,8	1 556,3	1 371,7	600,0	257,3	2 989,9	1 967,3	1 270,1	2 606,3	235,1	1 666,5	72,5	3 566,6	1951 Okt. ¹⁵⁾
813,9	2 050,4	4 149,8	1 564,4	1 394,2	610,4	263,5	3 044,3	2 008,3	1 287,3	2 699,1	244,2	1 706,5	76,5	3 588,5	Okt. ¹⁵⁾
876,3	2 102,3	4 174,3	1 672,0	1 413,3	625,1	263,6	3 057,3	2 028,2	1 279,9	2 853,3	242,9	1 785,8	74,6	3 785,8	Nov.
1 079,9	2 171,9	4 308,8	1 766,3	1 453,6	662,4	270,6	3 094,2	2 088,5	1 305,2	2 979,1	333,6	1 878,3	73,1	4 681,7	Dez.
979,9	2 234,0	4 531,7	1 756,9	1 484,5	676,1	271,5	3 031,6	2 071,2	1 301,2	3 105,4	370,1	1 961,6	74,8	4 389,6	1952 Jan.
936,6	2 267,3	4 606,5	1 826,1	1 495,4	700,3	271,5	3 043,7	2 086,2	1 336,2	3 228,4	380,5	2 067,4	79,3	4 411,9	Febr.
894,2	2 349,8	4 744,0	1 891,2	1 527,6	728,5	273,1	3 131,2	2 130,6	1 376,1	3 355,6	384,8	2 189,3	83,3	4 595,4	März
725,5	2 435,1	4 919,1	1 975,5	1 571,4	763,6	294,8	3 205,7	2 149,6	1 419,4	3 550,8	390,6	2 222,6	79,2	4 112,6	April
635,1	2 488,0	5 037,9	2 298,0	1 595,0	782,0	295,4	3 208,7	2 167,2	1 467,5	3 600,0	404,5	2 205,1	74,1	3 966,2	Mai
631,3	2 526,6	5 137,9	2 430,8	1 618,6	804,8	303,7	3 323,6	2 176,9	1 579,9	3 600,0	412,6	2 192,8	74,5	4 322,6	Juni
599,1	2 566,0	5 275,1	2 549,0	1 665,5	815,8	303,7	3 464,4	2 215,9	1 823,0	4 021,9	413,8	2 247,5	75,7	4 060,4	Juli
587,6	2 609,3	5 412,1	2 695,9	1 674,4	830,1	303,8	3 631,2	2 241,0	1 869,4	4 219,1	426,2	2 311,8	70,2	3 998,3	Aug.
573,6 ¹⁶⁾	2 665,9	5 596,6	2 813,6	1 881,0 ¹⁶⁾	1 038,0 ¹⁶⁾	303,8	3 501,9 ¹⁶⁾	2 301,1	1 922,7	4 362,4	548,9	2 391,3	61,4	4 106,6	Sept.
540,5	2 740,6	5 775,8	2 933,3	1 890,4	1 046,9	304,1	3 586,6	2 349,9	1 957,4	4 586,6	558,9	2 436,8	67,1	4 058,7	Okt.
520,3	2 824,1	5 965,0	3 015,8	1 896,1	1 052,3	304,2	3 701,7	2 389,4	2 012,9	4 757,1	579,7	2 424,7	65,3	4 195,3	Nov.

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter weniger als 2 Mill. RM betrug; 2. ab Oktober 1951 nur noch ländliche Kreditgenossenschaften (auch hier mit geringfügigen Ausnahmen), deren Bilanz-Bilanzsumme ist sehr gering. — ²⁾ Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige nur als ein Institut gezählt. — Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten, Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berich- und getilgter Ausgleichsforderungen. — ⁶⁾ Infolge Änderung der Erhebungsweise der monatlichen Bilanzstatistik fällt ab Januar 1952 der Bestand an schließlich Kapitalwertungskonto, nicht eingezahltes Kapital, eigene Aktien usw., Bilanzausgleichspositionen gegenüber Niederlassungen außerhalb des halten Kapitalbeteiligung eines Landes an zwei Landeskreditanstalten in Höhe von rd. 100 Mill. DM, Stand Juni 1950. — ¹²⁾ Es handelt sich um Rückstellungen und Wertberichtigungen“ und Bilanzausgleichspositionen gegenüber Niederlassungen außerhalb des Landes. — ¹⁴⁾ Einbezogen sind etwaige institute erstmalig in die Gesamterhebung einbezogen. Um den hierdurch bedingten statistischen Zugang erkennbar zu machen, sind die Ergebnisse Ausgründungsbilanzen der Großbanken am 25. 9. 1952 hat Veränderungen verschiedener Zwischenbilanz-Positionen zur Folge gehabt: Stückzahl, Wert-

Aktiva

Beträge in

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute ^{a)}	Summe der Aktiva	Barreserve		Post-scheck-guthaben	Guthaben bei Kreditinstituten ^{b)}		Währungs- und DM-Guthaben bei der BdL für gestellte Akkreditive	fällige Zins- und Dividen-den-scheine	Schecks und Inkasso-wechsel	Wechsel			Schatz-wechsel und unver-zins-lische Schatz-anweis. des Bundes und der Länder	Wert- und Kon-beteil-
			ins-gesamt ^{c)}	darunter Giro-gut-haben bei der LZB		ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 3 Mo-naten				ins-gesamt	darunter	Handels-wechsel			Bank-akzepte	ins-gesamt
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Alle Banken															
Juli	3 719	44 885,4	2 303,9	1 861,7	61,1	3 614,1	2 627,2	70,8	2,3	304,7	5 051,4	4 683,1	131,8	1 063,0	799,0
Aug.	3 720	46 103,8	2 266,5	1 885,8	59,3	3 838,5	2 825,7	116,3	2,0	313,9	5 125,6	4 759,1	131,5	1 146,0	821,3
Sept.	3 698 ^{d)}	46 947,5	2 123,8	1 705,9	60,5	3 759,8	2 712,3	95,3	5,0	321,5	5 303,0	4 979,4	63,9 ^{e)}	974,3	1 021,3 ^{f)}
Okt.	3 701	48 121,9	1 961,0	1 573,6	64,8	3 930,0	2 900,9	88,9	1,0	328,2	5 677,5	5 329,9	79,0	948,9	1 046,8
Nov.	3 700	49 355,4	2 162,7	1 748,7	62,0	4 102,3	3 062,0	83,4	2,0	340,0	5 589,1	5 242,8	92,9	916,1	1 083,3
Kreditbanken^{g)}															
Juli	331	15 850,0	1 087,5	926,4	27,1	1 026,8	1 005,7	60,6	1,8	199,7	3 085,8	2 894,4	91,7	227,0	364,1
Aug.	332	16 138,2	1 090,5	961,0	24,7	1 043,4	1 024,2	103,1	1,9	206,4	3 136,9	2 932,6	90,7	213,0	369,0
Sept.	310 ^{d)}	16 276,2	851,9	710,0	25,7	977,1	969,4	90,5	3,7	207,4	3 187,8	3 017,1	24,6 ^{e)}	136,8	557,8 ^{f)}
Okt.	312	16 879,8	813,2	679,7	29,0	1 163,6	1 137,9	84,7	0,8	212,1	3 494,6	3 294,3	31,3	173,8	571,7
Nov.	312	17 120,3	964,8	823,2	25,7	1 138,1	1 114,2	80,2	1,2	202,2	3 342,8	3 141,1	37,8	159,6	598,1
Hypothekenbanken und Öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten															
Juli	38	3 882,6	4,7	4,1	0,7	386,3	290,8	—	0,0	0,0	4,7	3,6	—	58,4	24,4
Aug.	38	3 971,8	5,6	5,0	0,8	377,4	295,1	—	0,0	0,1	4,2	3,1	—	63,0	28,7
Sept.	38	4 071,5	4,0	3,3	0,9	383,3	289,6	—	0,0	0,0	3,7	3,6	—	55,3	31,7
Okt.	38	4 209,2	2,3	1,7	0,6	389,8	306,6	—	0,0	0,1	2,4	2,3	—	51,0	36,9
Nov.	38	4 320,3	3,0	2,4	0,9	392,7	288,7	—	0,0	0,0	3,1	3,1	—	45,1	44,4
Girozentralen															
Juli	17	6 498,4	126,2	116,3	4,3	433,3	239,1	3,1	0,1	19,9	943,6	891,8	18,6	642,3	109,1
Aug.	17	6 774,1	112,7	103,9	4,7	479,0	286,1	3,1	0,1	22,0	934,6	901,5	14,0	720,1	110,0
Sept.	17	6 973,5	188,0	178,7	4,4	450,5	282,2	1,9	0,3	24,8	1 055,9	1 018,9	22,7	617,4	109,8
Okt.	17	6 954,6	92,6	85,5	7,0	419,2	273,9	0,5	0,0	21,0	1 086,6	1 045,8	29,1	557,5	110,2
Nov.	17	7 274,2	142,4	133,0	5,2	538,4	403,6	0,4	0,4	38,2	1 108,7	1 066,0	34,8	533,1	112,5
Sparkassen															
Juli	876	10 988,0	757,8	561,9	14,0	1 224,4	618,1	0,0	0,0	43,3	514,5	492,7	2,6	94,6	211,0
Aug.	876	11 289,2	746,3	571,4	14,4	1 351,2	706,5	—	0,1	42,4	536,3	512,3	3,4	110,9	215,9
Sept.	876	11 459,0	754,9	562,5	15,3	1 300,0	596,8	0,0	0,4	42,8	554,6	529,9	3,4	120,1	222,9
Okt.	876	11 672,4	733,1	557,6	12,7	1 300,6	597,2	0,0	0,0	45,9	556,0	530,1	3,7	121,1	228,2
Nov.	875	12 007,6	749,7	556,5	14,9	1 391,3	685,0	—	0,0	50,2	572,5	544,9	5,9	125,5	235,7
Zentralkassen^{h)}															
Juli	28	1 009,7	70,6	65,5	2,1	33,0	32,1	0,0	0,0	13,2	150,7	110,1	11,4	—	9,4
Aug.	28	1 087,9	71,0	66,1	1,8	36,1	35,1	0,0	0,0	12,9	150,6	108,4	11,2	—	8,8
Sept.	28	1 145,6	71,7	66,5	1,7	52,1	50,1	0,1	0,0	14,6	152,6	116,0	10,3	—	9,3
Okt.	28	1 154,1	65,4	60,5	2,3	53,6	51,0	0,1	0,0	14,3	166,1	126,6	10,7	1,0	9,6
Nov.	28	1 167,9	71,6	67,0	2,4	38,2	35,6	0,1	0,0	16,3	145,2	109,0	9,2	1,0	9,4
Kreditgenossenschaftenⁱ⁾															
Juli	2 366	3 077,1	197,4	130,5	11,8	240,7	225,9	0,0	0,1	26,2	165,0	138,3	0,2	2,5	20,0
Aug.	2 366	3 143,9	190,8	131,3	11,6	256,8	243,2	0,0	0,0	27,9	173,3	146,9	0,1	2,3	20,4
Sept.	2 366	3 205,8	197,3	131,3	11,8	249,5	235,3	0,0	0,0	29,4	175,9	149,3	0,1	2,2	20,8
Okt.	2 367	2 290,8	188,2	124,9	12,4	271,5	257,5	—	0,0	31,9	179,7	153,0	0,1	2,1	21,7
Nov.	2 367	3 347,5	190,6	128,7	11,8	255,8	242,8	—	0,0	30,7	183,7	157,2	0,0	1,5	21,9
Sonstige Kreditinstitute															
Juli	36	511,4	22,2	20,9	0,5	53,7	49,1	2,8	0,0	1,2	39,1	36,5	2,1	9,7	14,3
Aug.	36	516,3	15,7	14,4	0,4	55,0	50,4	2,0	0,0	0,8	40,2	37,7	2,1	8,6	24,5
Sept.	36	521,5	16,8	15,5	0,4	60,7	56,1	1,8	—	0,7	43,6	42,6	—	7,2	24,2
Okt.	36	544,7	17,4	16,2	0,4	75,0	69,1	2,5	—	1,4	42,8	41,0	1,0	7,0	23,7
Nov.	36	556,8	13,5	12,2	0,3	91,1	85,1	2,4	0,3	1,3	48,5	45,8	2,2	4,4	15,8
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben															
Juli	27	3 068,2	37,5	36,0	0,5	215,9	166,5	4,2	0,4	1,2	148,1	115,6	5,3	28,5	46,4
Aug.	27	3 182,4	33,9	32,6	0,9	239,5	185,1	8,0	0,0	1,3	149,6	116,7	10,1	28,1	43,8
Sept.	27	3 294,4	39,3	38,0	0,4	286,6	232,6	1,1	0,5	1,7	128,9	102,0	2,8	35,4	44,6
Okt.	27	3 416,3	48,7	47,6	0,4	256,8	207,8	1,2	0,0	1,5	149,3	136,8	3,2	35,4	44,9
Nov.	27	3 560,8	27,2	25,8	0,9	256,6	207,0	0,3	0,0	1,2	184,5	175,7	3,0	45,8	45,5

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als trale. Bei der Gruppe „Überregionale Institute mit Sonderaufgaben“, die nicht in den Länderergebnissen enthalten ist, sind jedoch alle Filialen stets tender Kreditinstitute. — 2) Kasse und Landeszentralbankguthaben. — 3) Einschließlich mittel- und langfristiger Guthaben. — 4) Abzüglich verkaufter Ausgleichsforderungen lt. Umstellungsrechnung nur noch zum Quartalsultimo an. — 5) Kurz- und mittelfristige Ausleihungen (bis zu 4 Jahren). — halb des Landes. — 6) Die Aufstellung der Ausgründungsbilanzen der Großbanken am 25. 9. 1952 hat Veränderungen verschiedener Zwischenbilanz-Eigenkapital, eigene Akzente im Umlauf. — 7) Aufgliederung in „Nachfolgeinstitute der früheren Großbanken“, „Staats-, Regional- und Lokalbanken“

Bankengruppen

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

Aktiva

papiere sortial- lungen	eigene Schuld- ver- schrei- bungen (Pfand- briefe u. ä.)	Ausgleichs- forderungen		Debitoren ⁷⁾				langfristige Ausleihungen			durch- lau- fende Kredite (nur Treuh- hand- ge- schäfte)	Betei- ligun- gen	Grund- stücke und Ge- bäude	son- stige Aktiva ⁸⁾	Stand am Mo- nats- ende
		gegen- wärtiger Be- stand ⁵⁾	Be- stand lt. Umstel- lungs- rech- nung ⁶⁾	ins- gesamt	davon			ins- gesamt	darunter						
					Wirt- schaft und Private	Öffentl.- rechtl. Kör- per- schaften	Kredit- insti- tute		gegen Grund- pfand- rechte	gegen Kom- munal- dek- kung					
darunter Anleihen und ver- zinsliche Schatzan- weisungen des Bundes und der Länder	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	
Alle Banken															1952
214,4	57,8	5 675,7	.	12 011,6	10 444,5	489,9	1 077,2	9 267,2	5 424,5	1 851,1	2 549,0	198,5	666,4	1 188,9	Juli
228,0	61,6	5 690,3	.	12 230,6	10 718,2	472,4	1 040,0	9 545,4	5 575,4	1 925,3	2 695,9	204,8	674,1	1 311,7	Aug.
231,7	60,4	5 661,8	6 009,4	12 694,2	11 073,3	529,3	1 091,6	9 856,1	5 747,9	1 987,3	2 813,6	214,5	732,8 ⁹⁾	1 249,6 ⁹⁾	Sept.
238,6	56,1	5 677,5	.	12 974,0	11 294,3	581,4	1 098,3	10 234,5	5 963,6	2 094,1	2 933,3	216,3	743,7	1 239,4	Okt.
247,0	59,2	5 689,9	.	13 327,8	11 619,0	584,6	1 124,2	10 575,2	6 161,3	2 153,7	3 015,8	224,0	764,3	1 358,3	Nov.
Kreditbanken +)															
52,8	11,5	1 411,8	.	6 204,5	5 913,2	83,3	208,0	1 230,5	398,5	40,2	191,0	109,5	256,7	354,1	Juli
56,2	17,9	1 415,3	.	6 284,2	5 989,9	83,2	211,1	1 248,3	407,6	39,8	187,1	110,1	259,9	426,5	Aug.
53,4	16,9	1 388,7	1 464,0	6 549,4	6 250,8	81,8	216,8	1 298,4	419,7	42,1	194,7	120,7	308,7 ⁹⁾	360,0 ⁹⁾	Sept.
56,7	14,0	1 388,9	.	6 626,8	6 326,3	76,6	223,9	1 333,4	444,8	41,6	199,4	120,2	311,1	342,5	Okt.
58,4	14,5	1 389,0	.	6 780,4	6 473,2	78,3	228,9	1 379,8	455,9	41,5	203,7	125,1	316,8	398,3	Nov.
Hypothekenbanken und Öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten															
22,0	27,1	302,8	.	71,8	22,3	13,4	36,1	2 662,2	2 192,3	311,2	263,9	2,8	26,7	45,9	Juli
26,2	25,7	303,2	.	66,8	22,2	8,8	35,8	2 736,1	2 249,8	325,8	280,2	2,9	27,2	49,9	Aug.
27,8	26,8	300,5	417,8	69,5	22,7	11,0	35,8	2 823,1	2 326,8	335,1	288,4	2,9	26,8	54,6	Sept.
30,4	24,9	299,4	.	75,5	24,2	14,8	36,5	2 943,3	2 420,0	355,6	297,2	3,1	27,5	55,2	Okt.
38,3	26,0	300,3	.	73,3	27,9	7,9	37,5	3 041,4	2 501,5	369,8	299,8	3,1	27,8	59,4	Nov.
Girozentralen															
57,6	15,5	222,9	.	1 090,3	594,4	211,4	284,5	1 773,2	542,4	1 007,0	934,6	10,2	26,0	143,8	Juli
58,9	14,2	223,3	.	1 093,2	611,9	205,0	276,3	1 846,0	561,0	1 055,4	1 012,8	10,2	26,4	161,7	Aug.
58,2	12,7	223,8	239,2	1 119,5	599,5	234,9	285,1	1 907,3	582,8	1 088,6	1 050,5	10,2	27,2	169,3	Sept.
58,8	13,2	224,0	.	1 157,5	628,3	246,9	282,3	1 989,7	591,6	1 149,4	1 105,1	10,2	28,0	132,3	Okt.
57,9	13,3	224,7	.	1 157,6	621,4	246,9	289,3	2 062,7	619,8	1 190,6	1 133,7	10,1	28,1	164,7	Nov.
Sparkassen															
49,7	—	2 650,1	.	2 283,1	2 166,3	95,6	21,2	2 263,3	1 621,1	311,7	344,6	23,4	238,2	325,7	Juli
51,9	—	2 658,1	.	2 328,4	2 212,7	93,4	22,3	2 337,4	1 670,6	323,2	357,4	25,3	239,9	325,2	Aug.
56,4	—	2 657,2	2 764,2	2 403,0	2 278,9	103,0	21,1	2 416,7	1 716,0	343,0	368,7	23,6	247,4	331,4	Sept.
56,4	—	2 666,5	.	2 480,3	2 355,4	104,0	20,9	2 522,0	1 789,2	363,6	382,9	24,5	252,0	346,6	Okt.
56,1	—	2 674,4	.	2 568,7	2 440,6	107,2	20,9	2 598,3	1 841,3	368,6	393,2	24,9	257,5	350,8	Nov.
Zentralkassen ^{o)}															
0,7	—	62,4	.	459,9	169,1	1,6	289,2	122,4	37,5	1,1	5,4	5,9	16,9	57,8	Juli
0,5	—	62,7	.	525,4	248,7	2,1	274,6	127,6	38,7	1,2	5,6	5,9	17,1	62,4	Aug.
0,8	—	62,7	57,6	554,4	269,7	2,7	282,0	131,3	40,2	1,3	5,7	6,0	17,2	66,2	Sept.
0,9	—	62,6	.	535,1	251,8	3,1	280,2	136,3	41,3	1,4	5,7	6,0	17,3	78,7	Okt.
0,5	—	62,8	.	564,7	274,1	0,6	290,0	136,7	40,6	1,5	5,8	6,2	17,5	90,0	Nov.
Kreditgenossenschaften ^{o)}															
4,2	—	733,8	.	1 247,5	1 236,9	3,4	7,2	143,8	47,1	4,8	85,9	19,9	84,3	98,2	Juli
4,4	—	734,5	.	1 276,1	1 265,5	3,5	7,1	149,2	49,2	5,0	88,8	22,8	86,0	103,4	Aug.
4,6	—	735,2	763,1	1 313,7	1 302,5	3,4	7,8	155,7	51,2	5,2	92,5	23,2	87,9	110,7	Sept.
4,7	—	735,9	.	1 355,6	1 344,2	3,7	7,7	160,2	51,1	5,2	96,1	23,7	89,9	121,9	Okt.
4,7	—	736,8	.	1 406,7	1 395,1	3,8	7,8	164,6	54,8	5,4	98,3	24,1	91,4	129,6	Nov.
Sonstige Kreditinstitute															
1,5	—	28,2	.	226,2	188,4	0,1	37,7	50,1	7,5	—	3,6	15,6	6,6	37,6	Juli
6,7	—	29,4	.	228,6	191,3	0,2	37,1	51,4	7,5	—	3,8	16,3	6,6	33,0	Aug.
6,6	—	29,4	31,9	224,9	187,0	0,8	37,1	52,2	7,9	—	3,8	16,6	6,6	32,6	Sept.
6,6	—	29,5	.	230,3	190,3	0,5	39,5	54,0	7,9	—	3,8	17,4	6,6	32,9	Okt.
1,5	—	29,4	.	223,2	187,9	0,3	35,0	56,4	9,4	—	3,8	19,3	14,0	33,1	Nov.
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben															
25,9	3,7	263,8	.	428,4	153,9	81,1	193,4	1 021,6	578,0	175,1	719,9	11,2	10,9	126,0	Juli
23,2	3,8	264,0	.	428,0	176,0	76,3	175,7	1 049,4	591,0	175,0	760,3	11,2	11,0	149,6	Aug.
23,7	3,9	264,3	271,5	459,6	162,3	91,5	205,8	1 071,3	603,3	172,0	809,4	11,3	11,2	124,9	Sept.
24,0	4,0	270,8	.	512,9	173,9	131,8	207,2	1 095,5	615,6	177,2	843,0	11,2	11,3	129,4	Okt.
29,4	5,4	272,5	.	553,2	198,8	139,8	214,6	1 135,2	638,0	176,2	877,5	11,2	11,3	132,5	Nov.

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter 2 Mill. RM betrug. — ²⁾ Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zennur als ein Institut gezählt. — Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten, Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berich- und getigter Ausgleichsforderungen. — ⁸⁾ Infolge Änderung der Erhebungsweise der monatlichen Bilanzstatistik fällt ab Januar 1952 der Bestand an ⁹⁾ Einschließlich Kapitalwertungskonto, nicht eingezahltes Kapital, eigene Aktien usw., Bilanzausgleichsposten gegenüber Niederlassungen außer- Positionen zur Folge gehabt: Stückzahl, Wertpapiere sowie Grundstücke und Gebäude durch Neubewertung, sonstige Aktiva und Passiva, Bankakzepte, und „Privatbankiers“ umseitig. — ^{o)} Aufgliederung umseitig.

Aktiva

Beträge in

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute 2)	Summe der Aktiva	Barreserve		Post-scheck-guthaben	Guthaben bei Kreditinstituten 4)		Währungs- und DM-Guthaben bei der BdL für gestellte Akkreditive	fällige Zins- und Dividenden-scheine	Schecks und Inkasso-wechsel	Wechsel			Schatz-wechsel und unver-zinsliche Schatz-anweis. des Bundes und der Länder	Wert- und Kon-beteili- ins-gesamt
			ins-gesamt 3)	darunter Giro-gut-haben bei der LZB		ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 3 Monaten				ins-gesamt	Hand-els-wechsel	Bank-akzepte		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Kreditbanken, Aufgliederung:															
Nachfolgeinstitute der früheren Großbanken															
1952															
Juli	30	8 563,2	584,2	495,6	11,2	485,3	481,8	32,8	1,1	145,9	1 976,5	1 863,9	63,7	157,5	122,2
Aug.	30	8 797,0	670,2	604,1	11,7	462,1	454,9	66,9	0,9	149,1	1 982,6	1 852,7	69,1	145,9	123,4
Sept.	9 ⁶⁾	8 725,2	458,5	385,3	12,0	417,9	415,5	62,1	1,7	140,6	2 013,3	1 916,7	4,0 ⁹⁾	64,2	309,0 ⁹⁾
Okt.	9	9 124,6	390,4	320,6	13,1	550,1	543,0	54,2	0,4	151,7	2 301,3	2 186,2	4,5	113,3	310,9
Nov.	9	9 256,2	537,7	462,6	12,1	534,7	532,6	48,8	0,4	147,2	2 117,5	2 004,0	5,5	100,1	331,4
Staats-, Regional- und Lokalbanken															
Juli	83	5 547,6	382,6	323,8	13,6	398,1	382,5	11,6	0,5	42,5	830,1	763,8	25,1	64,4	166,6
Aug.	84	5 600,6	313,9	262,5	10,5	441,5	431,6	17,7	0,9	45,0	855,6	792,5	20,0	61,9	165,6
Sept.	84	5 750,7	294,8	238,6	11,2	425,6	422,6	13,6	1,9	52,7	864,6	804,1	17,9	68,6	166,1
Okt.	86	5 899,9	320,9	269,4	13,3	456,2	438,7	15,1	0,3	45,2	902,8	835,7	20,9	54,4	173,9
Nov.	86	5 990,2	320,0	265,9	11,2	454,8	435,5	18,9	0,7	43,1	915,6	844,4	26,3	55,9	178,3
Privatbankiers															
Juli	218	1 739,2	120,7	107,0	2,3	143,4	141,4	16,2	0,2	11,3	279,2	266,7	2,9	5,1	75,3
Aug.	218	1 740,6	106,4	94,4	2,5	139,8	137,7	18,5	0,1	12,3	298,7	287,4	1,6	5,2	80,0
Sept.	217	1 800,3	98,6	86,1	2,5	133,6	131,3	14,8	0,1	14,1	309,9	296,3	2,7	4,0	82,7
Okt.	217	1 855,3	101,9	89,7	2,6	157,3	156,2	15,4	0,1	15,2	290,5	272,4	5,9	6,1	86,9
Nov.	217	1 873,9	107,1	94,7	2,4	148,6	146,1	12,5	0,1	11,9	309,7	292,7	6,0	3,6	88,4
Zentralkassen und Kreditgenossenschaften, Aufgliederung:															
Gewerbliche Zentralkassen															
Juli	9	304,1	7,8	7,0	0,7	22,8	21,9	0,0	0,0	9,6	69,2	31,8	8,7	—	3,5
Aug.	9	315,3	5,3	4,7	0,7	24,8	23,8	0,0	0,0	5,1	78,2	38,7	9,0	—	3,4
Sept.	9	323,7	6,2	5,7	0,6	21,2	19,2	0,1	0,0	11,0	71,7	37,8	8,2	—	3,8
Okt.	9	336,7	5,0	4,5	0,7	24,7	22,1	0,1	0,0	10,5	74,0	37,0	8,8	1,0	4,0
Nov.	9	346,4	5,4	4,9	0,8	22,0	19,4	0,1	0,0	11,2	67,9	33,9	7,6	1,0	3,6
Gewerbliche Kreditgenossenschaften															
Juli	737	1 917,4	145,1	104,5	7,0	140,5	125,7	0,0	0,1	17,6	131,2	108,1	0,1	2,5	15,1
Aug.	737	1 954,7	141,0	105,6	6,7	143,9	130,3	0,0	0,0	19,4	138,1	115,0	—	2,3	15,4
Sept.	737	1 990,5	143,0	104,3	6,6	132,9	118,7	0,0	0,0	20,1	139,0	115,8	0,0	2,2	15,6
Okt.	738	2 046,4	135,0	98,3	6,6	143,0	129,0	—	0,0	21,5	141,6	118,3	—	2,1	16,4
Nov.	738	2 085,0	138,9	102,4	6,6	131,8	118,8	—	0,0	21,0	145,2	122,0	0,0	1,5	16,4
Ländliche Zentralkassen															
Juli	19	705,6	62,8	58,5	1,4	10,2	10,2	—	0,0	3,6	81,5	78,3	2,7	—	5,9
Aug.	19	772,6	65,7	61,4	1,1	11,3	11,3	—	0,0	3,8	72,4	69,7	2,2	—	5,4
Sept.	19	821,9	65,5	60,8	1,1	30,9	30,9	—	0,0	3,6	81,0	78,3	2,1	—	5,5
Okt.	19	817,4	60,4	56,0	1,6	28,9	28,9	0,0	0,0	3,8	92,1	89,6	1,9	—	5,6
Nov.	19	821,5	66,2	62,1	1,6	16,2	16,2	—	0,0	5,1	77,3	75,1	1,6	—	5,8
Ländliche Kreditgenossenschaften ¹⁰⁾															
Juli	1 629	1 159,7	52,3	26,0	4,8	100,2	100,2	—	—	8,6	33,8	30,2	0,1	—	4,9
Aug.	1 629	1 189,2	49,8	25,7	4,9	112,9	112,9	—	—	8,5	35,2	31,9	0,1	—	5,0
Sept.	1 629	1 215,3	54,3	27,0	5,2	116,6	116,6	—	—	9,3	36,9	33,5	0,1	—	5,2
Okt.	1 629	1 244,4	53,2	26,6	5,8	128,5	128,5	—	—	10,4	38,1	34,7	0,1	—	5,3
Nov.	1 629	1 262,5	51,7	26,3	5,2	124,0	124,0	—	—	9,7	38,5	35,2	0,0	—	5,5

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als Zentrale. Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten, Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtender Kreditinstitute. — 2) Infolge Änderung der Erhebungsweise der monatlichen Bilanzstatistik fällt ab Januar 1952 der Bestand an Ausgleichsforderungen entwertungskonto, nicht eingezahltes Kapital, eigene Aktien usw., Bilanzausgleichsposten gegenüber Niederlassungen außerhalb des Landes. — 3) hat: Stückzahl, Wertpapiere sowie Grundstücke und Gebäude durch Neubewertung, sonstige Aktiva und Passiva, Bankakzepten, Eigenkapital, eigene Ak- 4) 2 vH der Einlagen und etwa 40 vH der Kredite nicht erfaßt.

banken
Bankengruppen

V. Monatliche Bankenstatistik
(Bilanzstatistik)

einzelner Bankengruppen

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

Aktiva

papiere sortial- gungen	eigene Schuld- ver- schrei- bungen (Pfand- briefe u. ä.)	Ausgleichs- forderungen		Debitoren ⁷⁾				langfristige Ausleihungen			durch- lau- fende Kredite (nur Treuh- hand- ge- schäfte)	Betei- ligun- gen	Grund- stücke und Ge- bäude	son- stige Aktiva ⁸⁾	Stand am Mo- nats- ende
		gegen- wär- tiger Be- stand ⁵⁾	Be- stand lt. Umstel- lungs- rech- nung ⁶⁾	ins- gesamt	davon			ins- gesamt	darunter						
					Wirt- schaft und Private	Öffentl.- rechtl. Kör- per- schaf- ten	Kredit- insti- tute		gegen Grund- pfand- rechte	gegen Kom- munal- dek- kung					
darunter Anleihen und verzinsliche Schatz- an- weisungen des Bundes und der Länder	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	
Kreditbanken, Aufgliederung:															
Nachfolgeinstitute der früheren Großbanken															
5,6	—	802,1	.	3 370,6	3 225,2	21,3	124,1	461,3	2,8	5,3	74,7	32,7	115,8	189,3	Juli
5,4	—	805,0	.	3 435,4	3 284,2	22,6	128,6	463,4	2,9	4,4	78,6	32,8	116,4	252,6	Aug.
6,6	—	778,3	815,8	3 515,1	3 361,1	20,7	133,3	485,6	3,0	6,0	81,0	41,6	160,2 ⁹⁾	184,1 ⁹⁾	Sept.
6,8	—	778,4	.	3 519,9	3 364,2	18,9	136,8	487,2	10,7	5,2	85,1	41,8	161,4	165,4	Okt.
6,9	—	779,1	.	3 641,9	3 480,1	19,3	142,5	509,6	11,3	5,4	87,5	45,9	164,1	198,2	Nov.
Staats-, Regional- und Lokalbanken															
45,0	11,5	537,2	.	2 048,2	1 916,8	61,5	69,9	693,2	384,3	33,0	53,2	46,5	115,4	132,4	Juli
46,3	17,9	537,6	.	2 064,0	1 936,7	60,1	67,2	707,4	393,2	33,5	55,2	47,3	117,3	141,3	Aug.
42,6	16,9	537,7	573,3	2 194,0	2 066,3	60,6	67,1	733,1	404,6	34,2	58,5	48,5	122,2	140,7	Sept.
45,7	14,0	536,4	.	2 237,7	2 111,6	57,1	69,0	758,3	421,8	34,6	60,3	48,7	122,0	140,4	Okt.
47,5	14,5	536,3	.	2 259,6	2 133,0	58,4	68,2	781,0	432,4	34,3	62,5	49,2	123,6	165,0	Nov.
Privatbankiers															
2,2	—	72,5	.	785,7	771,2	0,5	14,0	76,0	11,4	1,9	63,1	30,3	25,5	32,4	Juli
4,5	—	72,7	.	784,8	769,0	0,5	15,3	77,5	11,5	1,9	53,3	30,0	26,2	32,6	Aug.
4,2	—	72,7	74,9	840,3	823,4	0,5	16,4	79,7	12,1	1,9	55,2	30,6	26,3	35,2	Sept.
4,2	—	74,1	.	869,2	850,5	0,6	18,1	87,9	12,3	1,8	54,0	29,7	27,7	36,7	Okt.
4,0	—	73,6	.	878,9	860,1	0,6	18,2	89,2	12,2	1,8	53,7	30,0	29,1	35,1	Nov.
Zentralkassen und Kreditgenossenschaften, Aufgliederung:															
Gewerbliche Zentralkassen															
0,4	—	7,9	.	104,6	11,1	—	93,5	39,7	5,9	0,5	2,3	1,9	2,4	31,7	Juli
0,2	—	7,9	.	103,9	14,0	—	89,9	41,3	6,0	0,5	2,5	2,0	2,4	33,8	Aug.
0,5	—	7,9	7,9	117,6	14,8	—	102,8	42,3	6,3	0,5	2,6	2,0	2,3	34,4	Sept.
0,6	—	8,0	.	117,5	15,2	—	102,3	42,9	6,2	0,5	2,6	2,0	2,4	41,3	Okt.
0,3	—	7,9	.	126,8	15,4	—	111,4	43,9	6,5	0,5	2,8	2,0	2,4	48,6	Nov.
Gewerbliche Kreditgenossenschaften															
2,3	—	371,3	.	819,4	809,0	3,4	7,0	82,8	47,1	4,8	64,1	8,3	51,2	61,2	Juli
2,5	—	371,7	.	841,2	830,8	3,5	6,9	86,4	49,2	5,0	66,0	8,5	52,4	61,7	Aug.
2,4	—	371,9	384,9	872,1	861,2	3,4	7,5	90,2	51,2	5,2	68,5	8,5	53,7	66,2	Sept.
2,4	—	372,3	.	904,7	893,6	3,7	7,4	93,2	53,1	5,2	71,0	8,7	54,6	75,7	Okt.
2,4	—	373,0	.	936,9	925,6	3,8	7,5	95,9	54,8	5,4	72,5	8,7	55,6	81,0	Nov.
Ländliche Zentralkassen															
0,3	—	54,5	.	355,3	158,0	1,6	195,7	82,7	31,6	0,6	3,1	4,0	14,5	26,1	Juli
0,3	—	54,8	.	421,5	234,7	2,1	184,7	86,3	32,7	0,7	3,1	3,9	14,7	28,6	Aug.
0,3	—	54,8	49,7	436,8	254,9	2,7	179,2	89,0	33,9	0,8	3,1	4,0	14,8	31,8	Sept.
0,3	—	54,6	.	417,6	236,6	3,1	177,9	93,4	35,1	0,9	3,1	4,0	14,9	37,4	Okt.
0,2	—	54,9	.	437,9	258,7	0,6	178,6	92,8	34,1	1,0	3,0	4,2	15,1	41,4	Nov.
Ländliche Kreditgenossenschaften¹⁰⁾															
1,9	—	362,5	.	428,1	427,9	—	0,2	61,0	—	—	21,8	11,6	33,1	37,0	Juli
1,9	—	362,8	.	434,9	434,7	—	0,2	62,8	—	—	22,8	14,3	33,6	41,7	Aug.
2,2	—	363,3	378,2	441,6	441,3	—	0,3	65,5	—	—	24,0	14,7	34,2	44,5	Sept.
2,3	—	363,6	.	450,9	450,6	—	0,3	66,9	—	—	25,1	15,1	35,3	46,2	Okt.
2,3	—	363,8	.	469,8	469,5	—	0,3	68,7	—	—	25,8	15,4	35,8	48,6	Nov.

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter 2 Mill. RM betrug. — ²⁾ Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Kasse und Landeszentralbankguthaben. — ⁴⁾ Einschließlich mittel- und langfristiger Guthaben. — ⁵⁾ Abzüglich verkaufter und getilgter Ausgleichs-lt. Umstellungsrechnung nur noch zum Quartalsultimo an. — ⁷⁾ Kurz- und mittelfristige Ausleihungen (bis zu 4 Jahren). — ⁸⁾ Einschließlich Kapital-⁹⁾ Die Aufstellung der Ausgründungsbilanzen der Großbanken am 25. 9. 1952 hat Veränderungen verschiedener Zwischenbilanz-Positionen zur Folge ge-
zept im Umlauf. — ¹⁰⁾ Erfasst sind 1629 Institute von insgesamt 11 182 ländlichen Kreditgenossenschaften (Stand 30. 6. 1952). Volumenmäßig sind etwa

Monatliche Bankenstatistik *) 1): Gesamterhebung der Bank deutscher Länder
Passiva Beträge in

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute 2)	Summe der Passiva	Einlagen (einschließlich Anlagekonto 3)								aufgenommene Gelder 4)			
			mit Einlagen von Kreditinstituten	ohne Einlagen von Kreditinstituten	die Einlagen von Nichtbanken (Sp. 34) gliedern sich in:						Einlagen von Kreditinstituten	insgesamt	darunter	
					Sicht- und Termineinlagen			Spareinlagen					für länger als 6 Monate bis zu 4 Jahren hereingekommene Gelder	seitens der Kundschaft bei ausländischen Banken benutzte Kredite 5)
			insgesamt	davon		insgesamt	darunter steuerbegünstigte Spareinlagen	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	insgesamt	darunter steuerbegünstigte Spareinlagen				
				Wirtschaft und Private	darunter insgesamt						Anlagekonto			
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	
1952														
Alle Banken														
Juli	3 719	44 885,4	26 738,5	23 042,4	17 175,8	12 987,5	.	4 188,3	5 866,6	627,2	3 696,1	2 027,8	560,0	3,9
Aug.	3 720	46 103,8	27 503,9	23 660,6	17 652,1	13 356,6	243,1	4 295,5	6 008,5	628,9	3 843,3	1 989,4	550,4	9,1
Sept.	3 698 ⁶⁾	46 947,5	27 812,6	24 041,4	17 872,1	13 386,3	.	4 485,8	6 169,3	637,4	3 771,2	2 102,3	579,3	11,9
Okt.	3 701	48 121,9	28 466,4	24 589,2	18 192,5	13 772,4	.	4 420,1	6 396,7	646,6	3 877,2	2 188,3	581,4	16,7
Nov.	3 700	49 355,4	29 158,8	24 975,4	18 402,9	13 815,3	235,8	4 587,6	6 572,5	666,1	4 183,4	2 273,6	606,9	14,5
Kreditbanken +)														
Juli	331	15 850,0	11 625,8	10 020,1	9 192,7	7 825,9	.	1 366,8	827,4	239,2	1 605,7	592,5	91,2	3,4
Aug.	332	16 138,2	11 870,9	10 234,8	9 391,2	8 034,0	23,6	1 357,2	843,6	240,4	1 636,1	613,7	90,7	8,6
Sept.	310 ⁶⁾	16 276,2	11 932,3	10 331,8	9 465,5	8 085,2	.	1 380,3	866,3	242,3	1 600,5	625,2	89,0	11,4
Okt.	312	16 879,8	12 380,1	10 689,2	9 795,8	8 413,7	.	1 382,1	893,4	244,6	1 690,9	702,4	88,4	15,4
Nov.	312	17 120,3	12 518,2	10 719,9	9 802,3	8 415,8	24,3	1 386,5	917,6	253,5	1 798,3	736,6	91,7	14,0
Hypothekendarlehen und Öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten														
Juli	38	3 882,6	59,2	27,8	27,3	9,5	.	17,8	0,5	0,0	31,4	90,4	13,6	—
Aug.	38	3 971,8	58,2	28,0	27,5	11,2	0,0	16,3	0,5	0,0	30,2	87,9	12,9	—
Sept.	38	4 071,5	55,4	29,3	28,8	12,4	.	16,4	0,5	0,0	26,1	86,0	10,9	—
Okt.	38	4 209,2	58,7	26,7	26,2	9,7	.	16,5	0,5	0,0	32,0	97,4	12,6	—
Nov.	38	4 320,3	55,4	27,8	27,3	10,5	0,0	16,8	0,5	0,0	27,6	90,4	16,4	—
Girozentralen														
Juli	17	6 498,4	2 948,6	1 531,5	1 520,3	473,1	.	1 047,2	11,2	2,3	1 417,1	484,2	257,0	0,6
Aug.	17	6 774,1	3 099,5	1 567,8	1 556,2	511,1	2,9	1 045,1	11,6	2,3	1 531,7	491,6	248,0	0,5
Sept.	17	6 973,5	3 191,6	1 739,2	1 727,4	500,3	.	1 227,1	11,8	2,3	1 452,4	513,6	279,5	0,5
Okt.	17	6 954,6	3 105,3	1 705,2	1 691,0	526,4	.	1 164,6	14,2	2,4	1 400,1	491,6	269,7	1,4
Nov.	17	7 274,2	3 351,2	1 761,3	1 745,9	540,0	1,9	1 205,9	15,4	2,4	1 589,9	454,9	271,6	0,5
Sparkassen														
Juli	876	10 988,0	8 843,6	8 714,7	4 639,2	3 029,0	.	1 610,2	4 075,5	296,9	128,9	232,5	63,6	—
Aug.	876	11 289,2	9 143,4	8 991,5	4 814,6	3 102,9	163,1	1 711,7	4 176,9	300,0	151,9	194,6	62,6	—
Sept.	876	11 459,0	9 236,5	9 086,9	4 800,4	3 099,5	.	1 700,9	4 286,5	303,6	149,6	227,5	62,9	—
Okt.	876	11 672,4	9 397,7	9 246,0	4 796,9	3 105,2	.	1 691,7	4 449,1	310,0	151,7	226,2	70,4	—
Nov.	875	12 007,6	9 660,1	9 500,0	4 929,6	3 116,5	157,1	1 813,1	4 570,4	318,4	160,1	259,4	73,6	—
Zentralkassen 6)														
Juli	28	1 009,7	538,2	164,9	150,2	123,4	.	26,8	14,7	1,1	373,3	149,7	20,7	—
Aug.	28	1 087,9	573,0	166,3	151,4	124,5	1,8	26,9	14,9	1,1	406,7	133,4	20,0	—
Sept.	28	1 145,6	583,1	168,8	153,5	127,3	.	26,2	15,3	1,2	414,3	156,8	20,2	—
Okt.	28	1 154,1	618,9	171,4	155,8	130,1	.	25,7	15,6	1,1	447,5	122,6	21,5	—
Nov.	28	1 167,9	632,5	170,7	155,0	131,7	1,8	23,3	15,7	1,1	461,8	118,7	23,9	—
Kreditgenossenschaften 6)														
Juli	2 366	3 077,1	2 252,7	2 231,1	1 298,1	1 246,1	.	52,0	933,0	86,5	21,6	230,0	17,6	—
Aug.	2 366	3 143,9	2 318,1	2 294,7	1 337,7	1 280,2	49,8	57,5	957,0	83,9	23,4	220,9	18,9	—
Sept.	2 366	3 205,8	2 355,5	2 331,1	1 346,1	1 291,9	.	54,2	985,0	86,8	24,4	232,6	19,1	—
Okt.	2 367	3 290,8	2 411,0	2 387,4	1 367,2	1 312,6	.	54,6	1 020,2	87,4	23,6	230,7	19,1	—
Nov.	2 367	3 347,5	2 444,0	2 418,7	1 369,4	1 308,6	48,9	60,8	1 049,3	89,4	25,3	248,5	19,2	—
Sonstige Kreditinstitute														
Juli	36	511,4	173,2	153,0	149,3	147,6	.	1,7	3,7	0,8	20,2	51,2	7,8	—
Aug.	36	516,3	162,6	152,2	148,7	147,0	1,4	1,7	3,5	0,8	10,4	49,1	4,8	—
Sept.	36	521,5	164,8	151,3	147,8	145,1	.	2,7	3,5	0,8	13,5	55,7	4,0	—
Okt.	36	544,7	171,5	161,7	158,3	155,6	.	2,7	3,4	0,7	9,8	60,2	4,4	—
Nov.	36	556,8	172,6	156,9	153,6	151,9	1,4	1,7	3,3	0,7	15,7	63,0	4,7	—
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben														
Juli	27	3 068,2	297,2	199,3	198,7	132,9	.	65,8	0,6	0,4	97,9	197,2	88,6	—
Aug.	27	3 182,4	278,3	225,4	224,9	145,6	0,5	79,3	0,5	0,4	52,9	198,2	92,5	—
Sept.	27	3 294,4	293,4	202,9	202,5	124,5	.	78,0	0,4	0,4	90,5	204,8	93,8	—
Okt.	27	3 416,3	323,2	201,6	201,3	119,1	.	82,2	0,3	0,3	121,6	257,2	95,3	—
Nov.	27	3 560,8	324,8	220,1	219,7	140,2	0,5	79,5	0,4	0,4	104,7	302,0	105,5	—

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als Bei der Gruppe „Überregionale Institute mit Sonderaufgaben“, die nicht in den Länderergebnissen enthalten ist, sind jedoch alle Institute stets nur Kreditinstitute. — 2) Auch die Einlagen auf Festkonto sind je nach dem Charakter der ursprünglichen RM-Einlagen in den Spalten 33 bis 41 mit ent- die nach der Währungsreform gegründet wurden, wie z. B. die Landwirtschaftliche Rentenbank etc. — 3) Einschließlich „Sonstige Rücklagen, Rück- den „Einlagen“ enthaltene noch nicht weitergeleitete zweckgebundene Mittel. — 4) Die Aufstellung der Ausgründungsbilanzen der Großbanken am durch Neubewertung, sonstige Aktiva und Passiva, Bankakzepte, Eigenkapital, eigene Akzepte im Umlauf. — 5) Aufgliederung in „Nachfolgeinstitute

banken

Bankengruppen

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

Passiva

V. Monatliche Bankenstatistik
(Bilanzstatistik)

eigene Akzepte im Umlauf	eigene Schuldverreibungen im Umlauf	aufgenommene langfristige Darlehen (für 4 Jahre und darüber)	durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)	Eigenkapital § 11 KWG			sonstige Passiva ⁷⁾	Herkunft der längerfristig aufgenommenen Fremdgelder (Sp. 43, 47, 48, z. T. Sp. 33) ⁸⁾ ohne Zahlen der ländl. Kreditgenossenschaften)				Verbindlichkeiten aus Bürgschaften u. a.	eigene Ziehungen im Umlauf	Indossamentsverbindlichkeiten	Stand am Monatsende
				insgesamt	darunter			Kreditanstalt für Wiederaufbau	Kreditinstitute (ohne Sp. 53)	Öffentl.-rechtl. Körperschaften	sonstige				
					Neubildung seit dem 21. 6. 1948	Eigenkapital von neu gegründeten Instituten ⁹⁾									
45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	
Alle Banken															1952
599,1	2 566,0	5 275,1	2 549,0	1 665,5	815,8	303,7	3 464,4	2 215,9	1 823,0	4 021,9	413,8	2 247,5	75,7	4 060,4	Juli
587,6	2 609,3	5 412,1	2 695,9	1 674,4	830,1	303,8	3 631,2	2 241,0	1 869,4	4 219,1	426,2	2 311,8	70,2	3 998,3	Aug.
573,6 ¹⁰⁾	2 665,9	5 596,6	2 813,6	1 881,0 ¹⁰⁾	1 038,0 ¹⁰⁾	303,8	3 501,9 ¹⁰⁾	2 301,1	1 922,7	4 362,4	548,9	2 391,3	61,4	4 106,6	Sept.
540,5	2 740,6	5 775,8	2 933,3	1 890,4	1 046,9	304,1	3 586,6	2 349,9	1 957,4	4 586,6	558,9	2 436,8	67,1	4 058,7	Okt.
520,3	2 824,1	5 965,0	3 015,8	1 896,1	1 052,3	304,2	3 701,7	2 389,4	2 012,9	4 757,1	579,7	2 424,7	65,3	4 195,3	Nov.
Kreditbanken +)															
455,3	315,3	819,1	191,0	384,5	164,5	19,4	1 466,5	574,2	309,8	136,3	92,4	1 511,6	8,9	1 837,7	Juli
401,9	324,4	830,5	187,1	385,6	165,2	19,4	1 524,1	574,7	315,4	138,3	90,7	1 549,0	6,8	1 857,5	Aug.
367,0 ¹⁰⁾	336,1	847,5	194,7	568,6 ¹⁰⁾	348,3 ¹⁰⁾	19,4	1 404,8 ¹⁰⁾	587,5	321,8	134,6	95,5	1 588,7	6,7	1 792,8	Sept.
346,2	354,3	873,2	199,4	571,0	350,9	19,4	1 453,2	600,0	323,2	148,3	101,6	1 643,3	9,1	1 652,0	Okt.
338,9	363,7	920,9	203,7	570,7	351,2	19,4	1 467,6	617,1	334,3	171,1	104,2	1 665,8	8,4	1 813,3	Nov.
Hypothekenbanken und Öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten															
—	1 215,8	1 518,4	263,9	257,4	146,9	8,8	477,5	363,4	163,1	1 236,3	42,5	6,0	—	—	Juli
—	1 244,0	1 558,0	280,2	257,7	150,8	8,8	485,8	365,7	164,7	1 284,9	45,3	6,1	—	0,1	Aug.
—	1 278,7	1 590,7	288,4	278,6	171,8	8,8	493,7	370,1	167,2	1 316,1	46,2	6,1	—	0,1	Sept.
—	1 319,6	1 651,9	297,2	278,7	171,9	8,8	505,7	376,4	165,9	1 383,7	45,7	6,1	—	1,6	Okt.
—	1 371,3	1 704,6	299,8	278,9	172,5	8,8	519,9	380,1	172,8	1 429,7	46,9	6,6	—	1,1	Nov.
Girozentralen															
2,1	653,5	1 084,8	934,6	99,3	57,1	—	291,3	600,1	322,7	1 308,6	68,8	144,7	0,4	174,8	Juli
2,4	657,4	1 114,7	1 012,8	99,2	57,1	—	296,5	610,9	328,6	1 391,9	68,7	145,2	0,3	153,0	Aug.
4,1	664,6	1 148,6	1 050,5	99,3	57,1	—	301,2	640,8	350,2	1 439,8	68,8	159,1	0,2	146,2	Sept.
6,1	675,6	1 199,5	1 105,1	100,0	57,8	—	271,4	665,3	361,0	1 504,4	72,3	169,6	0,2	143,9	Okt.
4,6	687,2	1 237,2	1 133,7	99,9	57,8	—	305,5	676,2	371,5	1 540,4	76,7	148,6	0,2	166,6	Nov.
Sparkassen															
9,2	—	622,7	344,6	243,8	13,3	—	691,6	8,7	688,0	332,4	24,6	96,1	2,5	164,9	Juli
12,8	—	639,9	357,4	244,3	14,5	—	696,8	9,2	706,8	339,7	24,6	101,2	2,6	155,4	Aug.
12,5	—	651,6	368,7	243,5	14,5	—	718,7	8,8	716,8	351,8	26,7	103,1	2,2	151,0	Sept.
13,7	—	662,4	382,9	244,3	15,4	—	745,2	8,9	728,4	367,7	28,4	102,7	2,5	170,6	Okt.
15,5	—	679,8	393,2	245,3	15,4	—	754,3	9,2	743,5	382,6	28,4	100,4	2,3	159,6	Nov.
Zentralkassen ¹¹⁾															
57,7	0,5	111,9	5,4	62,2	46,0	—	84,1	8,2	114,4	9,3	6,8	131,9	8,1	280,5	Juli
102,2	0,5	117,9	5,6	67,9	51,6	—	87,4	8,2	119,6	9,4	7,1	140,6	8,1	263,0	Aug.
121,2	0,5	121,6	5,7	67,8	51,5	—	88,9	8,4	122,7	9,2	7,7	140,5	7,6	251,1	Sept.
112,5	0,5	125,4	5,7	68,1	51,7	—	100,4	8,5	127,1	9,5	7,9	139,0	7,3	242,2	Okt.
101,7	0,4	129,0	5,8	68,5	51,8	—	111,3	8,5	133,3	9,3	8,5	134,6	6,7	255,3	Nov.
Kreditgenossenschaften ¹²⁾															
40,8	1,2	75,5	85,9	202,2	107,5	0,9	188,8	5,0	95,8	16,9	13,2	80,0	41,6	232,6	Juli
39,2	1,3	78,9	88,8	205,2	110,2	1,0	191,5	5,0	101,6	16,5	12,3	80,1	38,9	222,3	Aug.
37,5	1,4	82,0	92,5	209,8	114,3	1,0	194,5	4,9	105,9	16,4	12,5	79,7	32,0	232,8	Sept.
38,9	1,4	85,6	96,1	213,8	118,4	1,1	213,3	5,0	109,6	17,2	13,5	80,2	36,3	252,9	Okt.
38,1	1,4	87,0	98,3	218,7	122,6	1,2	211,5	5,2	113,5	16,1	13,5	84,0	37,1	252,6	Nov.
Sonstige Kreditinstitute															
29,1	0,1	50,1	3,6	124,4	58,0	52,3	79,7	5,0	27,8	24,8	4,1	60,5	14,3	101,6	Juli
24,5	0,0	64,4	3,8	122,8	58,0	52,3	89,1	5,0	29,2	34,8	4,1	61,2	13,4	105,0	Aug.
24,5	0,0	67,1	3,8	121,9	58,1	52,3	83,7	5,0	28,5	37,4	4,1	61,0	12,7	109,3	Sept.
17,5	0,0	67,9	3,8	122,0	57,9	52,5	101,8	5,0	29,5	40,6	1,1	65,7	11,7	113,3	Okt.
15,3	0,0	68,0	3,8	121,6	58,1	52,5	112,5	5,0	29,9	40,6	1,1	67,6	10,7	107,7	Nov.
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben															
4,8	379,6	992,6	719,9	291,7	222,5	222,3	185,2	651,5	101,7	957,1	161,3	216,6	0,0	1 268,4	Juli
4,6	381,6	1 007,7	760,3	291,7	222,5	222,3	260,0	662,2	103,5	1 003,6	173,4	228,5	0,0	1 241,9	Aug.
6,9	384,6	1 087,4	809,4	291,5	222,3	222,3	216,4	675,5	109,5	1 057,2	287,6	253,0	0,0	1 423,3	Sept.
5,4	389,2	1 110,0	843,0	292,5	222,8	222,3	195,8	680,7	112,7	1 115,2	288,4	230,2	—	1 482,2	Okt.
6,3	400,0	1 138,6	877,5	292,6	222,8	222,3	219,0	688,1	113,9	1 167,2	300,3	217,2	—	1 439,1	Nov.

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter 2 Mill. RM betrug. — ²⁾ Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zentrale. als ein Institut gezählt. — Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten, Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtender halten. — ⁴⁾ Einschließlich Valutaverpflichtungen aus der RM-Zeit. — ⁵⁾ Nur Neugeschäft seit der Währungsreform. — ⁶⁾ Es handelt sich um Institute, stellungen und Wertberichtigungen" und Bilanzausgleichsposten gegenüber Niederlassungen außerhalb des Landes. — ⁸⁾ Einbezogen sind etwaige in 25. 9. 1952 hat Veränderungen verschiedener Zwischenbilanz-Positionen zur Folge gehabt: Stückzahl, Wertpapiere sowie Grundstücke und Gebäude der früheren Großbanken", „Staats-, Regional- und Lokalbanken" und „Privatbankiers" umseitig. — ⁹⁾ Aufgliederung umseitig.

Passiva

Beträge in

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute 2)	Summe der Passiva	Einlagen (einschließlich Anlagekonto) 3)								aufgenommene Gelder 4)			
			mit	ohne	die Einlagen von Nichtbanken (Sp. 34) gliedern sich in:					Einlagen von Kreditinstituten	insgesamt	darunter		
					Sicht- und Termineinlagen		Spareinlagen					für länger als 6 Monate bis zu 4 Jahren hereingekommene Gelder	seitens der Kundschaft bei ausländischen Banken benutzte Kredite 5)	
			Einlagen von Kreditinstituten	insgesamt	davon		Öffentlich-rechtliche Körperschaften	insgesamt	darunter steuerbegünstigte Spareinlagen	insgesamt	43	44		
					Wirtschaft und Private	darunter insgesamt							Anlagekonto	
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	
Kreditbanken, Aufgliederung:														
Nachfolgeinstitute der früheren Großbanken														
1952														
Juli	30	8 563,2	6 664,5	5 741,4	5 299,4	4 924,9	.	374,5	442,0	168,0	923,1	288,0	10,5	1,6
Aug.	30	8 797,0	6 839,3	5 903,8	5 453,8	5 056,0	6,7	397,8	450,0	169,2	935,5	320,4	11,3	6,3
Sept.	9 ^{b)}	8 725,2	6 770,1	5 901,6	5 443,3	5 032,9	.	410,4	458,3	170,1	868,5	316,9	9,8	7,3
Okt.	9	9 124,6	7 101,1	6 216,9	5 746,9	5 306,0	.	440,9	470,0	171,4	884,2	366,9	9,3	10,3
Nov.	9	9 256,2	7 178,6	6 219,2	5 738,1	5 271,2	7,4	466,9	481,1	177,1	959,4	400,3	14,6	9,4
Staats-, Regional- und Lokalbanken														
Juli	83	5 547,6	3 859,0	3 317,8	2 996,4	2 029,7	.	966,7	321,4	53,7	541,2	179,0	72,2	—
Aug.	84	5 600,6	3 913,4	3 350,2	3 021,5	2 086,8	13,5	934,7	328,7	53,9	563,2	167,7	70,4	—
Sept.	84	5 750,7	4 008,6	3 432,9	3 091,4	2 147,6	.	943,8	341,5	54,6	575,7	182,5	69,9	0,3
Okt.	86	5 899,9	4 101,6	3 463,3	3 108,4	2 192,1	.	916,3	354,9	55,5	638,3	191,7	69,1	0,2
Nov.	86	5 990,2	4 134,5	3 464,3	3 098,0	2 203,4	13,5	894,6	366,3	58,1	670,2	194,1	67,9	0,3
Privatbankiers														
Juli	218	1 739,2	1 102,3	960,9	896,9	871,3	.	25,6	64,0	17,5	141,4	125,5	8,5	1,8
Aug.	218	1 740,6	1 118,2	980,9	915,9	891,2	3,4	24,7	65,0	17,3	137,3	125,6	9,0	2,3
Sept.	217	1 800,3	1 153,5	997,2	930,8	904,7	.	26,1	66,4	17,6	156,3	125,8	9,3	3,8
Okt.	217	1 855,3	1 177,4	1 009,0	940,5	915,6	.	24,9	68,5	17,7	168,4	143,8	10,0	4,9
Nov.	217	1 873,9	1 205,1	1 036,4	966,3	941,2	3,5	25,1	70,1	18,3	168,7	142,2	9,2	4,3
Zentralkassen und Kreditgenossenschaften, Aufgliederung:														
Gewerbliche Zentralkassen														
Juli	9	304,1	207,6	44,1	44,0	35,9	.	8,1	0,1	0,1	163,5	10,3	1,1	—
Aug.	9	315,3	215,9	46,4	46,3	38,2	0,3	8,1	0,1	0,0	169,5	11,7	0,8	—
Sept.	9	323,7	207,8	48,4	48,3	40,9	.	7,4	0,1	0,0	159,4	28,0	0,7	—
Okt.	9	336,7	213,1	44,4	44,3	37,9	.	6,4	0,1	0,0	168,7	26,9	0,9	—
Nov.	9	346,4	226,8	44,6	44,5	41,7	0,3	2,8	0,1	0,0	182,2	16,1	0,9	—
Gewerbliche Kreditgenossenschaften														
Juli	737	1 917,4	1 366,5	1 347,5	853,3	801,3	.	52,0	494,2	63,1	19,0	130,3	17,6	—
Aug.	737	1 954,7	1 396,7	1 375,7	869,0	811,5	23,8	57,5	506,7	60,1	21,0	130,6	18,9	—
Sept.	737	1 990,5	1 409,9	1 388,1	866,4	812,2	.	54,2	521,7	63,5	21,8	142,9	19,1	—
Okt.	738	2 046,4	1 438,0	1 416,9	877,4	822,8	.	54,6	539,5	63,8	21,1	142,4	19,1	—
Nov.	738	2 085,0	1 457,1	1 434,6	879,5	818,7	23,2	60,8	555,1	65,2	22,5	156,9	19,2	—
Ländliche Zentralkassen														
Juli	19	705,6	330,6	120,8	106,2	87,5	.	18,7	14,6	1,0	209,8	139,4	19,6	—
Aug.	19	772,6	357,1	119,9	105,2	86,3	1,5	18,9	14,7	1,1	237,2	121,7	19,2	—
Sept.	19	821,9	375,3	120,4	105,2	86,4	.	18,8	15,2	1,2	254,9	128,8	19,5	—
Okt.	19	817,4	405,8	127,0	111,5	92,2	.	19,3	15,5	1,1	278,8	95,7	20,6	—
Nov.	19	821,5	405,7	126,1	110,5	90,0	1,5	20,5	15,6	1,1	279,6	102,6	23,0	—
Ländliche Kreditgenossenschaften ¹⁰⁾														
Juli	1 629	1 159,7	886,2	883,6	444,8	444,8	.	—	438,8	23,4	2,6	99,7	—	—
Aug.	1 629	1 189,2	921,4	919,0	468,7	468,7	26,0	—	450,3	23,8	2,4	90,3	—	—
Sept.	1 629	1 215,3	945,6	943,0	479,7	479,7	.	—	463,3	23,3	2,6	89,7	—	—
Okt.	1 629	1 244,4	973,0	970,5	489,8	489,8	.	—	480,7	23,6	2,5	88,3	—	—
Nov.	1 629	1 262,5	986,9	984,1	489,9	489,9	25,7	—	494,2	24,2	2,8	91,6	—	—

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als Zentrale. Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten, Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtender Kreditinstitute. — schließlich Valutaverpflichtungen aus der RM-Zeit. — 5) Nur Neugeschäft seit der Währungsreform. — 6) Es handelt sich um Institute, die nach der Währungsberichtigungen" und Bilanzausgleichspositionen gegenüber Niederlassungen außerhalb des Landes. — 8) Einbezogen sind etwaige in den „Einlagen“ enthaltenen verschiedener Zwischenbilanz-Positionen zur Folge gehabt; Wertpapiere sowie Grundstücke und Gebäude durch Neubewertung, sonstige genossenschaften (Stand 30. 6. 1952). Volumenmäßig sind etwa 42 vH der Einlagen und etwa 40 vH der Kredite nicht erfaßt.

Banken

Bankengruppen

einzelner Bankengruppen

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

V. Monatliche Bankenstatistik
(Bilanzstatistik)

Passiva

eigene Akzepte im Umlauf	eigene Schuldverreibungen im Umlauf	aufgenommene langfristige Darlehen (für 4 Jahre und darüber)	durchlaufende Kredite (nur Treuhandschäfte)	Eigenkapital § 11 KWG			sonstige Passiva ⁷⁾	Herkunft der längerfristig aufgenommenen Fremdgelder (Sp. 43, 47, 48, z. T. Sp. 33) ⁸⁾ (ohne Zahlen der ländl. Kreditgenossenschaften)				Verbindlichkeiten aus Bürgschaften u. a.	eigene Ziehungen im Umlauf	Indossamentsverbindlichkeiten	Stand am Monatsende
				insgesamt	darunter			Kreditanstalt für Wiederaufbau	Kreditinstitute (ohne Sp. 53)	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	sonstige				
					Neubildung seit dem 21. 6. 1948	darunt. Eigenkapital von neu gegründeten Instituten ⁹⁾									
45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	
Kreditbanken, Aufgliederung:															
Nachfolgeinstitute der früheren Großbanken															
144,6	—	374,0	74,7	128,8	52,3	—	888,6	305,8	124,4	23,6	8,5	1 007,8	2,2	990,3	Juli
129,6	—	377,8	78,6	128,8	52,3	—	922,5	307,1	131,7	23,7	7,9	1 026,7	0,3	1 039,9	Aug.
57,0 ⁹⁾	—	386,1	81,0	311,0 ⁹⁾	234,4 ⁹⁾	—	803,1 ⁹⁾	317,2	133,0	22,5	8,3	1 043,3	0,2	910,5	Sept.
51,6	—	388,7	85,1	311,0	234,4	—	820,2	319,8	136,4	23,1	7,5	1 082,4	3,4	764,3	Okt.
52,0	—	406,9	87,5	311,0	234,4	—	819,9	323,8	140,4	40,5	8,5	1 096,9	3,0	901,3	Nov.
Staats-, Regional- und Lokalbanken															
170,6	315,3	385,1	53,2	169,7	74,3	18,5	415,7	228,2	119,2	107,7	62,8	306,9	4,6	488,9	Juli
142,9	324,4	391,1	55,2	169,9	74,5	18,5	436,0	227,7	125,8	109,3	61,5	313,7	4,5	469,6	Aug.
164,4	336,1	398,1	58,5	170,0	74,4	18,5	432,5	229,2	128,5	106,7	65,8	320,7	4,4	524,8	Sept.
146,0	354,3	419,5	60,3	170,3	74,8	18,5	456,2	236,9	134,1	112,8	73,1	335,7	3,7	490,9	Okt.
143,0	363,7	446,9	62,5	170,6	75,2	18,5	474,9	248,3	140,8	117,9	76,1	324,8	3,5	523,2	Nov.
Privatbankiers															
140,1	—	60,0	63,1	86,0	37,9	0,9	162,2	40,2	66,2	4,9	21,2	196,9	2,1	358,5	Juli
129,4	—	61,6	53,3	86,9	41,4	0,9	165,6	39,9	57,9	5,3	21,3	208,6	2,0	348,0	Aug.
145,6	—	63,3	55,2	87,6	39,5	0,9	169,3	41,1	60,3	5,4	21,4	224,7	2,1	357,5	Sept.
148,6	—	65,0	54,0	89,7	41,7	0,9	176,8	43,3	52,7	12,4	21,0	225,2	2,0	396,8	Okt.
143,9	—	67,1	53,7	89,1	41,6	0,9	172,8	45,0	53,1	12,7	19,6	244,1	1,9	388,8	Nov.
Zentralkassen und Kreditgenossenschaften, Aufgliederung:															
Gewerbliche Zentralkassen															
2,0	—	41,7	2,3	11,2	7,9	—	29,0	6,2	38,7	0,2	0,3	40,2	1,3	100,5	Juli
2,2	—	42,4	2,5	11,5	8,0	—	29,1	6,2	39,2	0,3	0,3	41,6	1,4	83,0	Aug.
1,8	—	43,1	2,6	11,5	8,1	—	28,9	6,3	39,8	0,2	0,4	43,4	0,9	90,1	Sept.
1,3	—	43,9	2,6	11,5	8,0	—	37,4	6,4	40,3	0,5	0,4	43,5	0,7	99,9	Okt.
0,8	—	44,6	2,8	11,5	8,1	—	43,8	6,4	41,4	0,3	0,5	44,7	0,7	106,9	Nov.
Gewerbliche Kreditgenossenschaften															
27,6	1,2	47,1	64,1	138,8	86,3	0,9	141,8	5,0	95,8	16,9	13,2	69,9	38,2	196,3	Juli
26,6	1,3	49,2	66,0	140,5	88,1	1,0	143,8	5,0	101,6	16,5	12,3	69,4	35,6	188,2	Aug.
27,2	1,4	51,1	68,5	143,6	91,0	1,0	145,9	4,9	105,9	16,4	12,5	69,5	29,1	200,8	Sept.
30,6	1,4	54,0	71,0	146,3	93,6	1,0	162,7	5,0	109,6	17,2	13,5	69,8	32,9	221,0	Okt.
30,4	1,4	55,4	72,5	149,8	96,9	1,1	161,5	5,2	113,5	16,1	13,5	73,2	33,6	223,1	Nov.
Ländliche Zentralkassen															
55,7	0,5	70,2	3,1	51,0	38,1	—	55,1	2,0	75,7	9,1	6,5	91,7	6,8	180,0	Juli
100,0	0,5	75,5	3,1	56,4	43,6	—	58,3	2,0	80,4	9,1	6,8	99,0	6,7	180,0	Aug.
119,4	0,5	78,5	3,1	56,3	43,4	—	60,0	2,1	82,9	9,0	7,3	97,1	6,7	161,0	Sept.
111,2	0,5	81,5	3,1	56,6	43,7	—	63,0	2,1	86,8	9,0	7,5	95,5	6,6	142,3	Okt.
100,9	0,4	84,4	3,0	57,0	43,7	—	67,5	2,1	91,9	9,0	8,0	89,9	6,0	148,4	Nov.
Ländliche Kreditgenossenschaften ¹⁰⁾															
13,2	—	28,4	21,8	63,4	21,2	0,0	47,0	.	.	.	.	10,1	3,4	36,3	Juli
12,6	—	29,7	22,8	64,7	22,1	0,0	47,7	.	.	.	.	10,7	3,3	34,1	Aug.
10,3	—	30,9	24,0	66,2	23,3	0,0	48,6	.	.	.	.	10,2	2,9	32,0	Sept.
8,3	—	31,6	25,1	67,5	24,8	0,1	50,6	.	.	.	.	10,4	3,4	31,9	Okt.
7,7	—	31,6	25,8	68,9	25,7	0,1	50,0	.	.	.	.	10,8	3,5	29,5	Nov.

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter 2 Mill. RM betrug. — ²⁾ Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige ³⁾ Auch die Einlagen auf Festkonto sind je nach dem Charakter der ursprünglichen RM-Einlagen in den Spalten 33 bis 41 mit enthalten. — ⁴⁾ Einarbeitungsreform gegründet wurden, wie z. B. die Landwirtschaftliche Rentenbank etc. — ⁷⁾ Einschließlich „Sonstige Rücklagen, Rückstellungen und Wertene noch nicht weitergeleitete zweckgebundene Mittel. — ⁹⁾ Die Aufstellung der Ausgründungsbilanzen der Großbanken am 25. 9. 1952 hat Veränderungen in den Aktiva und Passiva, Bankakzepte, Eigenkapital, eigene Akzepte im Umlauf. — ¹⁰⁾ Erfasst sind 1 629 Institute von insgesamt 11 182 ländlichen Kredit-

noch: 1. Geschäftsbanken
Monatliche Bankenstatistik*) 1); Gesamterhebung der Bank deutscher Länder
und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets
in Mill. DM

b) Gliederung der Einlagen von Nichtbanken nach Fristigkeit bei den Kreditinstituten im Bundesgebiet
(ohne Spareinlagen)

Stand am Monatsende	Einlagen von Nichtbanken (ohne Spareinlagen)						die Spalten 4 und 6 ²⁾ gliedern sich in Einlagen mit Kündigungsfrist bzw. Laufzeit von: ³⁾							
	insgesamt	davon					1 Monat und weniger als 3 Monaten bzw. 30 bis 89 Tagen		3 Monate und weniger als 6 Monaten bzw. 90 bis 179 Tagen		6 Monate und weniger als 12 Monaten bzw. 180 bis 359 Tagen		12 Monaten und darüber bzw. 360 Tagen und darüber (einschl. Anlagekonten)	
		Sichteinlagen ⁴⁾		befristete Einlagen			Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften
		Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	Wirtschaft und Private									Öffentlich-rechtliche Körperschaften	Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
1951														
Aug.	14 663,4	8 048,0	1 202,9	3 142,3	.	2 270,2	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	14 532,7	7 919,7	1 224,0	3 112,5	273,4	2 276,5	976,9	927,3	925,8	608,2	511,0	457,0	686,7	284,0
Okt. ⁵⁾	15 272,4	8 509,3	1 228,4	3 279,8	.	2 254,9	.	.	.	.	.	.	.	.
Okt. ⁵⁾	15 370,8	8 552,7	1 333,0	3 326,5	.	2 258,6	.	.	.	.	.	.	.	.
Nov.	15 639,0	8 678,1	1 317,2	3 374,6	.	2 269,1	.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	15 967,9	8 804,9	1 481,5	3 334,7	259,8	2 346,8	1 020,8	849,1	1 035,6	644,8	574,3	463,3	693,2	389,6
1952														
Jan.	15 926,2	8 433,6	1 326,9	3 661,8	.	2 503,9	.	.	.	.	.	.	.	.
Febr.	16 109,6	8 344,4	1 357,9	3 825,6	255,9	2 581,7	1 226,2	988,8	1 201,2	620,2	628,1	544,8	759,5	427,9
März	16 377,6	8 408,0	1 460,6	3 855,8	.	2 653,2	.	.	.	.	.	.	.	.
April	16 740,2	8 683,7	1 410,5	4 052,8	.	2 593,2	.	.	.	.	.	.	.	.
Mai	16 825,4	8 499,8	1 371,5	4 159,9	250,7	2 794,2	1 437,0	1 015,8	1 245,2	795,6	711,3	525,9	753,2	456,9
Juni	16 718,5	8 490,8	1 458,7	4 007,9	.	2 761,1	.	.	.	.	.	.	.	.
Juli	17 175,8	8 774,7	1 380,6	4 212,8	.	2 807,7	.	.	.	.	.	.	.	.
Aug.	17 652,1	8 988,7	1 470,8	4 367,9	243,1	2 824,7	1 533,5	1 016,4	1 315,3	727,8	757,6	586,2	746,8	494,3
Sept.	17 872,1	8 977,6	1 504,1	4 408,7	.	2 981,7	.	.	.	.	.	.	.	.
Okt.	18 192,5	9 179,0	1 370,8	4 593,4	.	3 049,3	.	.	.	.	.	.	.	.
Nov.	18 402,9	9 216,7	1 432,7	4 598,6	235,8	3 154,9	1 558,2	1 066,8	1 490,8	879,9	725,1	650,1	808,9	558,1

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — ¹⁾ Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter sind nicht einbezogen: 1. bis September 1951 einschließlich alle Institute (abgesehen von geringfügigen Ausnahmen), deren Bilanzsumme am 31. März 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug; 2. ab Oktober 1951 nur noch ländliche Kreditgenossenschaften (auch hier mit geringfügigen Ausnahmen), deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Der Anteil der nicht einbezogenen Kreditinstitute an der in den Tabellen ausgewiesenen Gesamt-Bilanzsumme ist sehr gering. — ²⁾ Ohne die in den Spalten 1 und 4 enthaltenen Einlagen der ländlichen Kreditgenossenschaften, für die eine Aufgliederung auf die Spalten 7 bis 14 nicht vorliegt. — ³⁾ Die Aufgliederung der befristeten Einlagen (Sp. 7 bis 14) fällt für 1951 nur zum Quartalsultimo, ab Februar 1952 im Vierteljahresabständen an. — ⁴⁾ Als Sichteinlagen gelten täglich fällige und solche Einlagen, für die eine Kündigungsfrist von weniger als einem Monat oder eine Laufzeit von weniger als 30 Tagen vereinbart ist. — ⁵⁾ Im Oktober 1951 wurde eine Anzahl früher nicht erfaßter Kreditinstitute erstmalig in die Gesamterhebung einbezogen. Um den hierdurch bedingten statistischen Zugang erkennbar zu machen, sind die Ergebnisse per Ende Oktober 1951 sowohl für den alten als auch für den neuen Kreis der berichtspflichtigen Institute veröffentlicht.

c) Spareinlagen und Umsätze im Sparverkehr bei den Kreditinstituten

Stand	Spareinlagenbestand am Monatsanfang	Einzahlungen	Auszahlungen	Saldo der Ein- und Auszahlungen	Zugänge aus		Sonstige Veränderungen (z. B. Umstellung, Umbuchung, Zu- bzw. Abgang von Instituten usw.)	Spareinlagenbestand am Monatsende	
					Ausgleichsschriften (Sparguthaben Vertrieber)	Zinsen		insgesamt	darunter steuerbegünstigte Spareinlagen
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1951									
Aug.	4 129,9	290,6	212,0	+ 78,6	.	0,5	+ 3,5	4 212,5	382,6
Sept.	4 212,5	287,7	216,6	+ 71,1	.	0,1	+ 0,5	4 284,2	393,8
Okt. ⁴⁾	4 284,2	337,6	242,7	+ 94,9	.	0,2	+ 1,9	4 381,2	407,3
Okt. ⁴⁾	4 284,2	338,5	243,3	+ 95,2	.	0,2	+ 15,0	4 394,6	408,1
Nov.	4 394,6	320,8	235,9	+ 84,9	.	0,5	+ 2,5	4 482,5	423,7
Dez.	4 482,5	553,6	324,8	+ 228,8	.	85,5	+ 5,6	4 802,4	609,8
1952									
Jan.	4 802,4	479,3	311,9	+ 167,4	.	29,4	+ 0,8	5 000,0	587,0
Febr.	5 000,0	400,7	233,5	+ 167,2	.	8,4	+ 0,5	5 176,1	594,1
März	5 176,1	410,7	263,0	+ 147,7	.	4,2	+ 1,0	5 329,0	604,3
April	5 329,0	434,8	281,2	+ 153,6	.	1,0	+ 1,1	5 484,7	611,0
Mai	5 484,7	413,2	290,5	+ 122,7	.	0,7	+ 2,2	5 610,3	617,9
Juni	5 610,3	411,6	282,2	+ 129,4	.	0,6	+ 0,3	5 740,6	637,7
Juli	5 740,6	456,9	332,6	+ 124,3	.	0,5	+ 1,2	5 866,6	627,2
Aug.	5 866,6	427,1	286,0	+ 141,1	.	0,1	+ 0,7	6 008,5	628,9
Sept.	6 008,5	456,2	297,2	+ 159,0	0,7	0,2	+ 0,9	6 169,3	637,4
Okt.	6 169,3	530,9	317,8	+ 213,1	2,4	0,3	+ 11,6 ⁵⁾	6 396,7	646,6
Nov.	6 396,7	455,4	290,6	+ 164,8	5,5	0,9	+ 4,6	6 572,5	666,1

^{*) 1)} u. ⁴⁾ Siehe die entsprechenden Anmerkungen der vorstehenden Tabelle b). — ⁵⁾ Enthält 10 Mill. DM Umbuchung eines Instituts.

2. Postscheckämter und Postsparkasse

V. Monatliche Bankenstatistik
(Bilanzstatistik)

a) Einlagen und Vermögenswerte in Mill. DM

Stand am Monatsende	Einlagen der Postscheck- und Postsparkassenämter ¹⁾									Vermögenswerte ²⁾									
	Einlagen (einschl. Anlagekonto) insgesamt mit | ohne Einlagen von Kreditinstituten (Sp. 3+7+8) | (Sp. 3+8)		Spalte 1 gliedert sich in:							Kasse und Bankguthaben	Wechsel	Schatzwechsel und unverzinsl. Schatzanweisungen des Bundes und der Länder		verzinsliche Wertpapiere	Ausgleichsfordernungen	mittel- und langfristige Ausleihungen			sonstige Aktiva
			Einlagen auf Postscheckkonto				Einlagen auf Postsparkonto					insgesamt	dar.: Anlagekonto			insgesamt	dar.: der Bundesbahn und der Bundespost	davon		Wirtschaft und Private	Öffentl.-rechtl. Körperschaften	Kreditinstitute
	insgesamt (Spalte 4+6)	Wirtschaft und Private		Öffentl.-rechtl. Körperschaften	Einlagen von Kreditinstituten	insgesamt	dar.: Anlagekonto	insgesamt	dar.: der Bundesbahn und der Bundespost	davon	Wirtschaft und Private			Öffentl.-rechtl. Körperschaften	Kreditinstitute				
		insgesamt	dar. Anl.-konto									insgesamt	dar. Anl.-konto						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	
1951																			
Aug.	969,3	855,1	686,3	586,9	3,8	99,4	114,2	168,8	6,8	136,5	—	221,0	139,0	151,0	214,2	—	227,5	19,1	.
Sept.	1 012,1	897,0	721,8	601,8	3,8	120,0	115,1	175,2	6,8	136,4	—	271,0	169,0	151,0	214,2	—	220,5	19,0	.
Okt.	1 026,9	906,8	727,4	625,5	3,7	101,9	120,1	179,4	6,9	118,2	—	299,0	152,0	151,0	214,2	—	225,5	19,0	.
Nov.	1 054,3	930,1	746,0	637,3	3,7	108,7	124,2	184,1	6,9	145,8	—	299,0	168,0	151,0	214,2	—	225,5	18,8	.
Dez.	1 187,8	1 031,4	843,0	699,6	3,8	143,4	156,4	188,4	6,8	251,4	—	328,0	148,0	151,0	214,2	—	225,5	17,7	.
1952																			
Jan.	1 048,6	929,3	726,3	617,1	3,7	109,2	119,3	203,0	6,8	154,6	—	248,0	129,0	151,8	213,3	—	263,4	17,5	.
Febr.	1 043,4	926,8	713,1	600,8	3,7	112,3	116,6	213,7	6,8	203,6	—	194,0	80,0	151,8	213,1	—	263,4	17,5	.
März	1 121,6	997,1	769,7	644,5	3,7	125,2	124,5	227,4	6,8	193,4	—	283,0	100,0	151,8	213,1	—	250,7	17,3	12,3
April	1 188,7	1 004,6	767,4	653,9	3,6	113,5	184,1	237,2	6,8	116,4	—	427,5	152,3	151,8	213,1	—	251,0	16,6	12,3
Mai	1 189,6	1 017,5	769,8	640,2	3,6	129,6	172,1	247,7	6,8	91,0	—	353,5	117,3	151,9	213,1	—	351,2	16,6	12,3
Juni	1 176,1	1 046,1	785,7	664,3	3,6	121,4	130,0	260,4	6,8	101,8	—	327,0	137,3	151,9	213,1	—	354,2	15,8	12,3
Juli	1 178,3	1 051,1	775,2	666,3	3,6	108,9	127,2	275,9	6,8	104,8	34,8	294,0	132,8	151,9	213,1	—	351,7	15,7	12,3
Aug.	1 163,1	1 041,3	755,5	646,1	3,6	109,4	121,8	285,8	6,8	125,7	37,0	255,0	93,8	152,0	213,4	—	352,0	15,7	12,3
Sept.	1 213,0	1 081,8	786,1	665,5	3,5	120,6	131,2	295,7	6,8	87,5	61,9	321,0	122,8	152,0	213,4	—	350,0	14,9	12,3
Okt.	1 200,7	1 073,3	767,4	652,0	3,5	115,4	127,4	305,9	6,9	98,7	108,5	251,0	96,3	151,9	213,5	—	350,0	14,8	12,3
Nov.	1 227,9	1 097,1	780,4	658,0	3,5	122,4	130,8	316,7	6,8	100,8	152,6	232,0	81,3	151,9	213,5	—	350,0	14,8	12,3

¹⁾ Lt. Meldungen der Postscheck- und Postsparkassenämter zur Bankenstatistik. — ²⁾ Lt. Angaben des Bundesministeriums für das Post- und Fernmeldewesen.

b) Spareinlagen und Umsätze im Sparverkehr bei den Postsparkassenämtern

in Mill. DM

Stand	Spareinlagenbestand am Monatsanfang	Einzahlungen	Auszahlungen	Saldo der Ein- und Auszahlungen	Zugänge aus		sonstige Veränderungen (z.B. Umstellung, Umbuchung usw.)	Spareinlagenbestand am Monatsende
					Ausgleichsgutschriften (Sparguthaben Vertrieb.)	Zinsen		
1	2	3	4	5	6	7	8	
1950								
Dez.	136,0	10,6	14,2	— 3,6	.	1,6	+ 0,1	134,1
1951								
Jan.	134,1	13,0	13,9	— 0,9	.	0,1	+ 0,1	133,4
Febr.	133,4	11,6	12,2	— 0,6	.	0,5	+ 0,1	133,4
März	133,4	12,9	13,6	— 0,7	.	0,7	+ 0,1	133,5
April	133,5	14,2	11,7	+ 2,5	.	0,0	+ 0,1	136,1
Mai	136,1	16,2	13,1	+ 3,1	.	0,0	+ 0,0	139,2
Juni	139,2	20,5	13,7	+ 6,8	.	0,0	+ 0,2	146,2
Juli	146,2	26,3	17,3	+ 9,0	.	0,0	+ 0,2	155,4
Aug.	155,4	28,4	22,0	+ 6,4	.	0,0	+ 0,2	162,0
Sept.	162,0	24,1	17,9	+ 6,2	.	0,0	+ 0,2	168,4
Okt.	168,4	22,7	18,8	+ 3,9	.	0,0	+ 0,2	172,5
Nov.	172,5	20,3	15,8	+ 4,5	.	0,0	+ 0,2	177,2
Dez.	177,2	19,6	17,6	+ 2,0	.	2,3	+ 0,1	181,6
1952								
Jan.	181,6	29,5	15,5	+ 14,0	.	0,5	+ 0,1	196,2
Febr.	196,2	26,5	16,0	+ 10,5	.	0,1	+ 0,1	206,9
März	206,9	30,0	17,7	+ 12,3	.	1,3	+ 0,1	220,6
April	220,6	30,9	21,2	+ 9,7	.	0,0	+ 0,1	230,4
Mai	230,4	33,0	22,6	+ 10,4	.	0,0	+ 0,1	240,9
Juni	240,9	35,3	22,6	+ 12,7	.	0,0	+ 0,0	253,6
Juli	253,6	48,0	32,5	+ 15,5	.	0,0	+ 0,0	269,1
Aug.	269,1	45,7	35,8	+ 9,9	.	0,0	+ 0,0	279,0
Sept.	279,0	41,0	31,2	+ 9,8	.	0,0	+ 0,1	288,9
Okt.	288,9	37,7	27,6	+ 10,1	.	0,0	+ 0,0	299,0
Nov.	299,0	33,3	23,7	+ 9,6	1,3	0,0	+ 0,0	309,9

3. Zur Entwicklung der Bausparkassen im Bundesgebiet und in Berlin

in Mill. DM

Stand am Monatsende	Ausleihungen		Ausgleichsfordernungen		Einlagen und aufgenommene Gelder	
	Hypotheken	Zwischenkredite	im Bestand	verkaufte	Spareinlagen	aufgen. Fremdmittel
1	2	3	4	5	6	
Bausparkassen insgesamt						
1952 April	493,3	133,1	62,7	1,1	717,2	65,1
Mai	504,1	134,1	62,7	1,0	723,8	64,9
Juni	514,7	126,8	62,7	0,7	730,3	68,6
Juli	526,1	128,3	62,3	0,5	743,0	69,3
August	537,9	125,2	62,3	0,3	756,3	72,9
September	551,9	119,2	62,3	0,3	777,7	73,5
Oktober	565,6	122,6	62,3	0,3	796,5	72,8
November	576,1	124,6	62,3	0,2	810,3	74,4
Dezember (vorl.)	601,0	108,2	62,4	0,2	941,2	77,0
Private Bausparkassen						
1952 April	288,0	22,7	46,2	1,1	435,8	9,7
Mai	293,6	23,9	46,3	1,0	438,4	9,6
Juni	297,8	25,1	46,4	0,7	445,5	11,3
Juli	303,7	25,9	46,0	0,5	452,0	11,5
August	308,4	28,0	46,0	0,3	463,0	14,8
September	315,4	28,5	46,0	0,3	486,5	14,9
Oktober	322,3	29,7	46,0	0,3	497,2	15,0
November	329,8	31,4	46,0	0,2	504,8	16,2
Dezember	341,2	31,2	46,0	0,2	563,7	19,4
Öffentl. Bausparkassen						
1952 April	205,3	110,4	16,5	—	281,4	55,4
Mai	210,5	110,2	16,4	—	285,4	55,3
Juni	216,9	101,7	16,3	—	284,8	57,3
Juli	222,4	102,4	16,3	—	291,0	57,8
August	229,5	97,2	16,3	—	293,3	58,1
September	236,5	90,7	16,3	—	291,2	58,6
Oktober	243,3	92,9	16,3	—	299,3	57,8
November	246,3	93,2	16,3	—	305,5	58,2
Dezember (vorl.)	259,8	77,0	16,4	—	377,5	57,6

4. Teilzahlungsfinanzierungsinstitute im Bundesgebiet *)

Beträge in Mill. DM

a) Aktiva und Passiva

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute ¹⁾	Bilanzsumme	Aktiva						Passiva									
			Barreserve	Postcheckguthaben	Guthaben bei Kreditinstituten	Wechsel	Debitoren	sonstige Aktiva ²⁾	Einlagen von		Verpflichtungen aus Anweisungenheften	aufgenommene Gelder	eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	Eigenkapital § 11 KWG	sonstige Passiva ²⁾	Verbindlichkeiten aus Bürgschaften u. a.	eigene Ziehungen im Umlauf	Indossamentverbindlichkeiten
									Wirtschaft und Privaten	Kreditinstituten									9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	
1951																		
April	73	216,3	1,2	0,5	3,5	92,9	108,3	9,9	17,6	0,1	13,3	111,6	2,6	13,6	57,5	0,0	15,3	63,7
Mai	74	226,2	1,5	0,5	3,8	97,8	111,1	11,5	18,4	0,1	14,2	116,9	1,4	13,8	61,4	0,1	15,2	65,3
Juni	76	226,6	1,6	0,5	2,9	102,3	106,9	12,4	17,4	1,4	11,6	119,0	0,6	14,8	61,8	0,1	15,3	67,1
Juli	77	223,6	1,4	0,5	3,8	101,4	103,9	12,6	17,7	1,7	9,8	116,3	0,3	14,9	62,9	0,1	15,8	75,9
Aug.	78	225,5	1,6	0,5	4,8	103,1	101,7	13,8	17,6	1,6	7,9	118,2	0,3	15,2	64,7	0,2	11,6	78,7
Sept.	79	228,1	1,6	0,4	4,7	106,2	100,9	14,3	17,3	1,3	10,2	117,3	0,3	15,5	66,2	0,2	12,3	81,2
Okt.	78	242,3	1,8	0,5	5,4	109,3	111,2	14,1	17,7	2,5	15,8	120,7	0,3	16,9	68,4	0,3	13,5	85,7
Nov.	78	258,6	1,7	0,4	4,4	112,6	124,1	15,4	17,9	2,8	18,1	126,0	3,7	17,7	72,4	0,4	15,9	87,7
Dez.	78	289,2	2,2	1,4	4,8	114,0	150,4	16,4	20,5	3,0	20,1	146,7	3,7	18,3	76,9	0,9	14,1	91,4
1952																		
Jan.	79	285,9	1,7	0,6	5,4	117,4	147,3	13,5	22,8	2,9	9,2	155,4	4,3	19,2	72,1	0,9	15,4	90,7
Febr.	80	284,4	1,6	0,6	3,6	124,1	141,1	13,4	22,6	2,8	7,5	156,1	1,2	19,1	75,1	0,9	16,4	88,3
März	80	292,1	2,8	0,6	5,2	111,9	158,1	13,5	23,8	2,6	12,8	154,7	1,0	19,9	77,3	0,8	16,0	91,6
April	80	308,5	1,8	0,7	3,4	121,8	166,7	14,1	25,0	2,7	17,1	162,9	0,8	20,3	79,7	2,0	15,2	94,9
Mai	83	329,0	1,7	0,7	4,0	132,9	174,7	15,0	26,7	2,7	19,4	173,5	0,3	20,7	85,7	1,0	14,4	99,8
Juni	84	340,5	1,6	0,7	3,6	141,4	177,3	15,9	28,6	2,7	14,0	184,1	0,3	21,4	89,4	1,0	14,7	104,6
Juli	85	357,2	2,6	0,6	7,0	151,5	178,7	16,8	28,3	2,9	12,0	199,3	0,3	22,2	92,2	1,0	17,5	111,6
Aug.	86	369,3	1,7	1,0	4,9	164,3	177,2	20,2	32,0	1,1	9,6	194,7	9,3	25,4	97,2	1,0	15,1	121,0
Sept.	88	380,3	2,4	0,7	6,1	169,3	181,1	20,7	33,3	1,1	12,2	196,7	10,2	26,9	99,9	1,1	19,9	125,5
Okt.	89	405,8	2,1	0,7	8,1	175,0	198,1	21,8	33,7	1,2	19,2	208,5	9,6	27,3	106,3	1,1	22,1	122,8
Nov.	91	425,2	2,5	0,6	5,8	176,4	217,3	22,6	34,4	2,8	21,8	219,5	9,1	27,6	110,0	1,4	24,2	122,3

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — ¹⁾ Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten bzw. Zugang neu berichtender Institute. — ²⁾ Nicht identisch mit der gleichnamigen Bilanzposition. Einbezogen sind alle diejenigen Positionen des Ausweises, die in der Tabelle nicht gesondert aufgeführt sind.

b) Kreditvolumen

Stand am Monatsende	Kreditvolumen insgesamt	davon				
		kurzfristige Kredite (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)			mittelfr. Kred. einschl. mittelfrist. durchlauf. Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	langfr. Kredite einschl. langfr. durchlaufender Kredite (Laufzeit 4 Jahre und mehr)
		insgesamt	davon			
			Debitoren	Wechselobligo der Kundschaft	5	6
1	2	3	4	5	6	
1951						
April	280,9	-	-	-	-	-
Mai	288,6	238,3	61,5	176,8	50,2	0,1
Juni	292,4	242,1	57,3	184,8	50,0	0,3
Juli	297,8	247,1	53,9	193,2	50,4	0,3
August	295,9	244,4	50,9	193,5	51,2	0,3
September	301,0	249,0	49,2	199,8	51,9	0,1
Oktober	320,2	262,8	54,1	208,7	57,3	0,1
November	340,8	277,9	61,5	216,4	62,8	0,1
Dezember	370,3	293,9	74,3	219,6	76,3	0,1
1952						
Januar	371,4	294,7	71,0	223,7	76,5	0,2
Februar	370,4	294,1	65,2	228,9	76,1	0,2
März	378,1	296,9	77,3	219,6	80,9	0,3
April	399,1	313,4	81,4	232,0	85,4	0,3
Mai	422,3	330,1	82,9	247,2	91,9	0,3
Juni	438,5	342,9	82,2	260,7	95,3	0,3
Juli	459,9	360,9	80,2	280,7	98,7	0,3
August	479,6	378,4	76,5	301,9	100,9	0,3
September	497,7	391,7	75,6	316,1	105,7	0,3
Oktober	519,9	407,9	86,8	321,1	111,5	0,5
November	542,2	418,3	94,1	324,2	123,3	0,6

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen.

VI. Zusammengefaßte statistische Bilanz aller Kreditinstitute einschließlich des Zentralbanksystems *)

in Mill. DM

Aktiva													
Stand am Monatsende	Aktiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken					Münzgutschrift zu Gunsten des Bundes	Auslandsaktiva ²⁾	Ausgleichs-forderungen und unverzinsl. Schuldverschreibungen (gemäß den Gesetzen zur Neuordnung des Geldwesens)	Wert-papiere und Konsortial-beteiligungen	Grund-stücke und Gebäude	Saldo aus Forde-rungen und Verpflich-tungen zwischen Kredit-instituten ³⁾	sonstige Aktiva
		insgesamt	davon										
			kurzfristige Kredite		mittel- und langfristige Kredite einschließl. durchlaufender Kredite								
			monatlich berich-tende Kredit-institute	Zentral-bank-system (BdL und LZB) ⁴⁾									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		
1951													
Mai	43 892	24 434	13 757	1 540	9 137	410	1 854	14 767	582	495	— 44	1 394	
Juni	45 284	25 227	14 061	1 614	9 552	450	2 057	14 767	597	509	8	1 669	
Juli	46 223	25 806	14 321	1 627	9 858	473	2 358	14 767	627	513	88	1 591	
August	47 439	26 462	14 640	1 618	10 204	495	2 682	14 766	648	522	119	1 745	
September	47 986	26 975	15 264	1 207	10 504	499	2 738	14 766	640	532	32	1 804	
Oktober	47 936	27 196	15 538	853	10 805	504	2 650	14 782	658	543	— 87	1 690	
(Oktober) ⁴⁾	(48 396)	(27 411)	(15 647)	(853)	(10 911)	(504)	(2 651)	(14 859)	(679)	(545)	(40)	(1 707)	
November	49 381	28 368	16 033	1 059	11 276	507	2 452	14 862	680	565	— 25	1 972	
Dezember	50 728	29 592	16 710	1 186	11 696	509	2 373	14 863	707	585	268	1 831	
1952													
Januar	50 436	29 777	17 276	532	11 969	522	2 351	14 867	760	603	13	1 538	
Februar	51 223	30 511	17 667	644	12 200	538	2 372	14 850	770	622	— 102	1 662	
März	51 986	31 025	17 966	554	12 505	570	2 442	14 845	805	631	— 21	1 689	
April	52 713	31 432	17 995	689	12 748	601	2 781	14 842	811	640	— 66	1 672	
Mai		31 706	18 073	487	13 146	643	3 049	14 833	901	647		1 778	
Juni		31 831	17 947	443	13 441	679	3 580	14 831	930	657		1 739	
Juli	55 123	32 265	18 159	248	13 858	716	3 998	14 820	952	667	— 2	1 707	
August	56 419	33 259	18 467	506	14 286	739	4 191	14 824	975	675	— 30	1 786	
September	58 217	34 230	19 006	486	14 738	765	4 599	14 792	1 175	734	— 44	1 966	
Oktober	59 355	35 002	19 326	395	15 281	786	4 912	14 790	1 200	745	— 23	1 943	
November	60 431	35 932	19 633	500	15 799	809	4 947	14 793	1 237	765	— 182	2 130	

Passiva												
Stand am Monatsende	Passiva insgesamt	Bargeld-umlauf außerhalb der Kredit-institute und Sicht-einlagen ⁵⁾	Längerfristige Fremdmittel					Gegen-wert-konten im Zentral-bank-system	Auslands-passiva ⁷⁾	Umlauf an in Westberlin ausge-gbenen Bank-noten	Kapital und Rücklagen gemäß § 11 KWG	sonstige Passiva ⁸⁾
			insgesamt	davon								
				Spar-einlagen	Termin-einlagen	Schuld-verschrei-bungen ⁶⁾	bei Nicht-banken längerfristig aufge-nommene Mittel					
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	
1951												
Mai	43 892	19 505	15 308	4 133	4 907	1 667	4 601	1 276	1 831	460	1 568	3 944
Juni	45 284	20 333	15 785	4 201	5 134	1 694	4 756	1 238	1 641	468	1 596	4 223
Juli	46 223	20 541	16 317	4 285	5 307	1 757	4 968	1 280	1 602	469	1 642	4 372
August	47 439	21 265	16 817	4 375	5 423	1 808	5 211	1 299	1 546	480	1 663	4 369
September	47 986	21 492	17 077	4 453	5 399	1 871	5 354	1 410	1 396	497	1 683	4 431
Oktober	47 936	21 074	17 583	4 554	5 545	1 962	5 522	1 393	1 168	492	1 678	4 548
(Oktober) ⁴⁾	(48 396)	(21 119)	(17 882)	(4 567)	(5 596)	(2 096)	(5 623)	(1 393)	(1 168)	(492)	(1 700)	(4 642)
November	49 381	21 886	18 262	4 660	5 654	2 145	5 803	1 449	816	519	1 718	4 731
Dezember	50 728	22 503	19 033	4 984	5 692	2 219	6 138	1 186	781	522	1 777	4 926
1952												
Januar	50 436	21 594	20 012	5 196	6 176	2 282	6 358	1 181	576	532	1 798	4 743
Februar	51 223	21 735	20 614	5 383	6 418	2 315	6 498	1 223	446	548	1 810	4 847
März	51 986	21 909	21 106	5 550	6 519	2 393	6 644	1 160	379	558	1 844	5 030
April	52 713	21 907	21 748	5 715	6 656	2 477	6 900	1 111	385	564	1 887	5 111
Mai		22 053		5 851	6 964	2 524		1 020	275	547	1 919	5 131
Juni		22 577		5 994	6 779	2 566		977	242	545	1 988	5 214
Juli	55 123	22 675	23 349	6 136	7 031	2 601	7 581	850	302	561	2 038	5 348
August	56 419	23 245	23 943	6 288	7 204	2 640	7 811	853	315	558	2 050	5 455
September	58 217	23 996	24 669	6 458	7 401	2 697	8 113	833	384	563	2 258	5 514
Oktober	59 355	24 069	25 547	6 696	7 653	2 774	8 424	785	523	583	2 269	5 579
November	60 431	24 339	26 223	6 882	7 764	2 856	8 721	788	534	594	2 278	5 675

*) Bank deutscher Länder, Landeszentralbanken, Geschäftsbanken, Teilzahlungsfinanzierungsinstitute, Kreditanstalt für Wiederaufbau, Finanzierungs-AG Speyer, Postcheck- und Postsparkassenämter. — ¹⁾ Einschließlich des Wertpapierverkaufs von Nichtbankenseite. — ²⁾ Zentralbanksystem: Gold, Guthaben in ausländischer Währung (einschließlich Guthaben bei der EZU), Sorten und Auslandsschecks; Geschäftsbanken: Guthaben bei ausländischen Banken. — ³⁾ Volumen der Interbankverschuldung (Aktiva) Ende November 1952: 16 724 Mill. DM. — ⁴⁾ Nach Einbeziehung einer Anzahl bisher nicht erfaßter Geschäftsbanken. — ⁵⁾ Vgl. Summe der Spalten 1, 8, 13 und 16 der Tabelle „Entwicklung und Struktur des Geldvolumens im Bundesgebiet“. — ⁶⁾ Saldiert mit eigenen Schuldverschreibungen im Bestand der Kreditinstitute. — ⁷⁾ Zentralbanksystem: Verbindlichkeiten gegenüber EZU, DM-Guthaben ausländischer Banken, Exportakkreditive und — ab September 1952 — US-Dollarkonten Brasilien; Geschäftsbanken: DM-Guthaben ausländischer Banken. — ⁸⁾ Einschließlich Sammelwertberichtigung gem. Verwaltungsanordnung des Bundesministers der Finanzen vom 15. 12. 1950 betr. die steuerliche Anerkennung von Sammelwertberichtigungen bei Kreditinstituten (Stand per Ende November 1952: rd. 500 Mill. DM).

VII. Kreditvolumen

1. Kredite des Zentralbanksystems an Bund, Länder und sonstige Nichtbanken *)

in Mill. DM

Stand am Monatsende	Kredite und Wertpapierankäufe des Zentralbanksystems											
	insgesamt	Bund und Bundesverwaltungen					Länder			Sonstige ¹⁾		
		insgesamt	davon				insgesamt	davon		insgesamt	darunter: von Versicher. u. Bauspar- kassen ange- kaufte Aus- gleichsforder.	
			Schatzwechsel und unver- zinsl. Schatz- anweisungen	Kassen- vor- schüsse	Kredit wegen Wäh- rungs- fonds und Weltbank	ange- kaufte Wert- papiere		Schatz- wechsel	Kassen- vor- schüsse			Lom- bard- kredite
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
1951 März	1 113,9	772,4	155,3	282,1	—	335,0	211,0	83,4	124,6	3,0	130,5	49,6
Juni	1 614,4	1 278,6	337,5	606,1	—	335,0	187,9	60,5	127,4	—	147,9	49,6
Sept.	1 207,1	925,7	341,7	249,0	—	335,0	129,4	23,1	106,3	—	152,0	49,6
Okt.	853,0	558,8	223,8	—	—	335,0	145,4	12,6	132,8	—	148,8	46,5
Nov.	1 058,8	707,6	372,6	—	—	335,0	196,3	14,3	182,0	—	154,9	41,4
Dez.	1 186,3	839,4	553,3	+	—	286,1	188,2	20,2	168,0	—	158,7	39,7
1952 Jan.	531,5	231,3	181,1	—	—	50,2	133,7	19,2	114,5	—	166,5	43,6
Febr.	644,3	370,6	277,2	88,0	—	5,4	105,9	19,0	86,9	—	167,8	44,1
März	554,1	287,9	103,8	184,1	—	—	93,4	19,1	74,3	—	172,8	43,8
April	689,2	426,4	155,7	270,7	—	—	98,7	18,7	80,0	—	164,1	43,0
Mai	487,1	267,4	144,5	122,9	—	—	63,5	22,3	41,2	—	156,2	43,8
Juni	442,9	246,3	230,2	—	—	16,1	42,6	18,3	24,3	—	154,0	44,6
Juli	248,2	50,1	50,1	—	—	—	44,8	17,0	27,8	—	153,3	44,4
Aug.	505,9	296,6	113,8	—	182,8	—	55,3	14,5	40,8	—	154,0	44,1
Sept.	486,0	303,3	120,5	—	182,8	—	26,9	11,3	15,6	—	155,8	43,6
Okt.	394,5	183,7	0,9	—	182,8	—	47,9	11,2	36,7	—	162,9	41,1
Nov.	499,5	266,9	84,1	—	182,8	—	64,6	11,2	53,4	—	168,0	42,1
Dez.	787,9	538,2	355,2	—	183,0	—	61,9	11,5	50,4	—	187,8	41,8

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — ¹⁾ Darin sind enthalten — außer Spalte 12 — Direktkredite an Wirtschaft und Private (nur von den Landeszentralbanken der französischen Zone), Lombardkredite gegen Ausgleichsforderungen an Versicherungen und Bausparkassen, Kassenkredite an sonstige öffentliche Körperschaften und Wertpapiere, soweit diese nicht in Spalte 6 erfaßt sind.

2. Kredite des Zentralbanksystems an Kreditinstitute, Kreditanstalt für Wiederaufbau und Berliner Zentralbank*)

in Mill. DM

Stand am Monatsende	Kreditinstitute des Bundesgebietes (ohne KfW)				Kredit- anstalt für Wieder- aufbau	Berliner Zentralbank ²⁾
	insgesamt ¹⁾	davon				
		Wechsel- kredite ¹⁾	Lombard- kredite	angekaufte fremde Ausgleichs- forderungen		
1	2	3	4	5	6	
1951 März	4 740,4	3 835,6	419,8	485,0	388,1	130,0
Juni	4 411,1	3 570,3	325,1	515,7	408,5	112,8
September	4 617,5	3 907,0	225,5	485,0	463,2	90,4
Oktober	4 058,9	3 454,6	136,9	467,4	498,1	127,8
November	4 243,7	3 626,2	163,0	454,5	523,8	175,5
Dezember	5 306,0	4 570,0	290,0	446,0	454,0	97,8
1952 Januar	4 626,8	4 079,6	128,4	418,8	80,6	64,6
Februar	4 382,1	3 788,4	194,7	399,0	207,0	78,9
März	4 325,3	3 772,8	158,2	394,3	512,1	90,3
April	3 575,0	3 086,3	130,2	358,5	507,9	74,2
Mai	3 277,9	2 825,8	112,9	339,2	393,5	40,2
Juni	3 662,8	3 153,7	173,6	335,5	398,9	14,6
Juli	3 122,4	2 679,3	131,9	311,2	407,9	15,4
August	3 025,1	2 614,8	107,0	303,3	424,3	16,3
September	3 125,2	2 633,9 ³⁾	192,4	298,9	424,3	14,9
Oktober	2 741,6	2 352,4	107,7	281,5	423,3	17,4
November	2 774,4	2 382,9	116,4	275,1	461,8	18,4
Dezember	3 867,8	3 359,1	250,7	258,0	468,3 ⁴⁾	21,7

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — ¹⁾ Einschließlich angekaufte Auslandswechsel und Exporttratten. — ²⁾ Die Kredite an die BZB umfassen angekaufte Inlands- und Auslandswechsel sowie Exporttratten und lombardierte Ausgleichsforderungen. — ³⁾ Ab September 1952 einschließlich der Einfuhr- und Vor ratesstellenwechsel im Bestand der BdL. — ⁴⁾ Hiervon wurden 199,9 Mill. DM in 5 1/2% Schuldverschreibungen der KfW umgewandelt; entsprechend erhöhte sich der Wertpapierbestand der BdL.

3. Kurz-, mittel- und langfristige Kredite der Geschäftsbanken

VII. Kreditvolumen

a) Bundesgebiet

Monatliche Bankenstatistik*) 1); Gesamterhebung der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets in Mill. DM

Stand am Monatsende	Kredite an Nichtbanken														
	insgesamt						von den Spalten 1 bis 6 entfallen auf:								
	kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre) ²⁾	langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ³⁾	Wirtschaft und Private								
		Debitoren		Wechselobligo der Kundschaft, Schatzwechsel und unverzinsl. Schatzanweisungen			kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon		mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ³⁾		
insgesamt	darunter Akzeptkredite		insgesamt	Debitoren	Wechselobligo der Kundschaft	Debitoren		durchlaufende Kredite							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		
1951															
Sept.	14 743,2	8 557,9	1 443,9	6 185,3	1 439,4	7 391,4	13 957,3	8 269,4	1 443,8	5 687,9	1 297,1	1 183,5	113,6	6 369,2	
Okt. ⁴⁾	14 976,0	8 044,6	1 463,5	6 931,4	1 441,8	7 640,3	13 696,0	7 726,0	1 463,2	5 970,0	1 294,2	1 193,8	100,4	6 586,5	
Okt. ⁴⁾	15 085,1	8 101,0	1 466,2	6 984,1	1 457,4	7 731,4	13 783,9	7 781,8	1 465,9	6 002,1	1 309,5	1 203,5	106,0	6 620,9	
Nov.	15 456,3	8 487,1	1 519,7	6 969,2	1 534,1	7 993,2	14 346,9	8 156,2	1 519,4	6 190,7	1 347,5	1 242,1	105,4	6 832,7	
Dez.	16 087,5	8 637,3	1 638,4	7 450,2	1 533,1	8 349,8	15 055,5	8 324,6	1 638,3	6 730,9	1 360,2	1 265,2	95,0	7 119,9	
1952															
Jan.	16 732,8	9 045,6	1 636,5	7 687,2	1 505,8	8 575,7	15 517,3	8 804,1	1 636,5	6 713,2	1 332,8	1 235,9	96,9	7 303,9	
Febr.	17 178,5	9 392,8	1 612,0	7 785,7	1 528,4	8 778,2	16 065,8	9 141,1	1 612,0	6 924,7	1 348,4	1 255,2	93,2	7 483,2	
März	17 385,9	9 408,2	1 531,6	7 977,7	1 578,9	9 022,0	16 261,9	9 158,9	1 531,6	7 103,0	1 381,4	1 285,4	96,0	7 691,7	
April	17 254,1	9 319,2	1 385,1	7 934,9	1 611,1	9 222,7	16 121,3	9 054,8	1 385,1	7 066,5	1 404,0	1 303,2	100,8	7 918,2 ⁵⁾	
Mai	17 388,7	9 240,1	1 265,8	8 148,6	1 645,4	9 473,6	16 036,8	8 988,3	1 265,8	7 048,5	1 426,0	1 325,3	100,7	8 133,6	
Juni	17 276,4	9 371,5	1 130,1	7 904,9	1 689,4	9 710,5	16 127,8	9 108,8	1 130,1	7 019,0	1 461,7	1 355,6	106,1	8 335,2	
Juli	17 503,6	9 334,6	1 127,6	8 169,0	1 716,5	10 073,5	16 142,7	9 073,3	1 127,6	7 069,4	1 483,0	1 371,4	111,6	8 634,9	
Aug.	17 832,8	9 544,7	1 153,8	8 288,1	1 750,5	10 446,7	16 410,8	9 306,6	1 153,8	7 104,2	1 511,3	1 411,8	99,5	8 934,6	
Sept.	18 292,8	9 894,8	1 170,7	8 398,0	1 847,4 ⁷⁾	10 775,8 ⁸⁾	17 022,2	9 635,6	1 170,7	7 386,6	1 571,9 ⁹⁾	1 438,0	133,9 ⁹⁾	9 200,1 ⁹⁾	
Okt.	18 667,3	10 112,2	1 190,3	8 555,1	1 895,5	11 221,7	17 381,3	9 808,9	1 190,3	7 572,4	1 613,2	1 485,7	127,5	9 560,6	
Nov.	18 982,5	10 379,2	1 181,7	8 603,3	1 952,0	11 597,4	17 739,4	10 081,9	1 181,7	7 657,5	1 661,5	1 537,4	124,1	9 892,6	
	noch: Kredite an Nichtbanken								Kredite an Kreditinstitute						
	von den Spalten 1 bis 6 entfallen auf:														
	Öffentlich-rechtliche Körperschaften								kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ³⁾	
	kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon		Wechselobligo der Kundschaft	mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ³⁾		insgesamt	Debitoren				Wechselobligo der Kundschaft	insgesamt	darunt. Debitoren
		Debitoren	Schatzwechsel und unverzinsl. Schatzanweisungen			Debitoren	durchlaufende Kredite		insgesamt		darunter Akzeptkredite				
	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29
1951															
Sept.	785,9	288,5	381,7	115,7	142,3	130,5	11,8	1 022,2	1 765,9	835,2	15,8	930,7	120,3	107,7	983,8
Okt. ⁴⁾	1 280,0	318,6	846,9	114,5	147,6	135,8	11,8	1 053,8	1 620,7	745,1	17,6	875,6	120,7	108,4	1 000,9
Okt. ⁴⁾	1 301,2	319,2	864,9	117,1	147,9	135,9	12,0	1 110,5	1 631,5	746,4	17,5	885,1	159,6	147,3	1 074,7
Nov.	1 109,4	330,9	665,2	113,3	186,6	166,8	19,8	1 160,5	1 689,6	775,0	20,1	914,6	166,0	154,0	1 046,7
Dez.	1 032,0	312,7	598,7	120,6	172,9	169,8	3,1	1 229,9	1 792,1	780,7	15,2	1 011,4	176,3	164,0	1 076,0
1952															
Jan.	1 215,5	241,5	844,2	129,8	173,0	169,9	3,1	1 271,8	1 771,9	762,8	14,7	1 009,1	173,1	166,6	1 101,0
Febr.	1 112,7	251,7	735,5	125,5	180,0	177,0	3,0	1 295,0	1 899,4	763,2	13,6	1 136,2	186,5	174,9	1 119,2
März	1 124,0	249,3	793,9	80,8	197,5	193,8	3,7	1 330,3	2 010,5	753,8	13,8	1 256,7	253,0	246,2	1 157,9
April	1 132,8	264,4	845,5	22,9	207,1	203,5	3,6	1 304,5 ⁶⁾	1 972,2	775,7	12,0	1 196,5	256,3	249,2	1 211,5
Mai	1 351,9	251,8	1 073,0	27,1	219,4	215,4	4,0	1 340,0	1 982,9	716,3	9,3	1 266,6	262,2	255,4	1 485,9
Juni	1 148,6	262,7	853,9	32,0	227,7	223,7	4,0	1 375,3	2 068,0	810,7	10,4	1 257,3	314,3	307,2	1 566,8
Juli	1 360,9	261,3	1 063,0	36,6	233,5	228,6	4,9	1 438,6	2 345,5	750,7	9,1	1 594,8	332,3	326,3	1 620,2
Aug.	1 422,0	238,1	1 146,0	37,9	239,2	234,3	4,9	1 512,1	2 378,7	731,9	7,4	1 646,8	313,7	307,9	1 684,4
Sept.	1 270,6	259,2	974,3	37,1	275,5	270,1	5,4	1 575,7	2 325,2	752,6	7,6	1 572,6	344,6	338,7	1 748,7
Okt.	1 286,0	303,3	948,9	33,8	282,3	278,1	4,2	1 661,1	2 453,7	761,0	10,5	1 692,7	347,4	337,0	1 804,0
Nov.	1 243,1	297,3	916,1	29,7	290,5	287,3	3,2	1 704,8	2 452,4	787,7	11,4	1 664,7	346,6	336,2	1 855,9

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter sind nicht einbezogen: 1. bis September 1951 einschließlich alle Institute (abgesehen von geringfügigen Ausnahmen), deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug; 2. ab Oktober 1951 nur noch ländliche Kreditgenossenschaften (auch hier mit geringfügigen Ausnahmen), deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Der Anteil der nicht einbezogenen Kreditinstitute an der in den Tabellen ausgewiesenen Gesamt-Bilanzsumme ist sehr gering. — 2) Einschl. mittelfristige „durchlaufende Kredite“. — 3) Hypotheken, Kommundarlehen, sonstige langfristige Ausleihungen und langfristige durchlaufende Kredite. — 4) Im Oktober 1951 wurde eine Anzahl früher nicht erfaßter Kreditinstitute erstmalig in die Gesamterhebung einbezogen. Um den hierdurch bedingten statistischen Zugang erkennbar zu machen, sind die Ergebnisse per Ende Oktober 1951 sowohl für den alten als auch für den neuen Kreis der berichtspflichtigen Institute veröffentlicht. — 5) Enthält statistisch bedingte Zunahme (rd. 60 Mill. DM, Umbuchung eines Instituts). — 6) Hierin enthalten statistisch bedingte Abnahme in Höhe von rd. 60 Mill. DM (Umbuchung eines Instituts). — 7) Enthält statistisch bedingte Zunahme von rd. 31 Mill. DM durch Umbuchung bei einer Girozentrale. — 8) Darin enthalten statistisch bedingte Abnahme in Höhe von rd. 31 Mill. DM (Umbuchung einer Girozentrale). —

Stand am Monats- ende	Kredite an von den Spalten 1													
	insgesamt						Wirtschaft und Private							
	kurz- fristige Kredite ins- gesamt (Lauf- zeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre) 2)	langfristige Kredite (einschließ- lich lang- fristige durchlau- fende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) 3)	davon				mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (einschließ- lich lang- fristige durchlau- fende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) 3)
		Debitoren		Wechsel- obligo der Kund- schaft, Schatz- wechsel u. unver- zinsliche Schatzan- weisungen			kurz- fristige Kredite ins- gesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon		mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)		davon		
		ins- gesamt	darunter Akzept- kredite					ins- gesamt	darunter Akzept- kredite			Wech- sel- obligo der Kund- schaft	Debi- toren		durch- laufende Kredite
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
Bundesgebiet														
Juli	17 503,6	9 334,6	1 127,6	8 169,0	1 716,5	10 073,5	16 142,7	9 073,3	1 127,6	7 069,4	1 483,0	1 371,4	111,6	8 634,9
Aug.	17 832,8	9 544,7	1 153,8	8 288,1	1 750,5	10 446,7	16 410,8	9 306,6	1 153,8	7 104,2	1 511,3	1 411,8	99,5	8 934,6
Sept.	18 292,8	9 894,8	1 170,7	8 398,0	1 847,4 ⁴⁾	10 775,8 ⁵⁾	17 022,2	9 635,6	1 170,7	7 386,6	1 571,9 ⁴⁾	1 438,0	133,9 ⁴⁾	9 200,1 ⁵⁾
Okt.	18 667,3	10 112,2	1 190,3	8 555,1	1 895,5	11 221,7	17 381,3	9 808,9	1 190,3	7 572,4	1 613,2	1 485,7	127,5	9 560,6
Nov.	18 982,5	10 379,2	1 181,7	8 603,3	1 952,0	11 597,4	17 739,4	10 081,9	1 181,7	7 657,5	1 661,5	1 537,4	124,1	9 892,6
Baden														
Juli	413,2	285,7	16,5	127,5	37,1	102,4	373,4	267,3	16,5	106,1	31,0	28,4	2,6	90,5
Aug.	421,1	289,5	17,2	131,6	36,9	105,7	380,3	270,3	17,2	110,0	30,8	28,5	2,3	93,5
Sept.	427,8	295,7	17,9	132,1	37,3	108,4	394,9	279,3	17,9	115,6	31,2	28,8	2,4	96,0
Okt.	440,3	305,6	18,9	134,7	38,0	113,7	407,6	288,7	18,9	118,9	31,6	29,3	2,3	100,4
Nov.	447,0	313,3	19,8	133,7	38,9	118,0	420,2	297,5	19,8	122,7	32,4	30,1	2,3	104,3
Bayern														
Juli	2 564,7	1 594,5	204,2	970,2	232,8	1 875,7	2 403,9	1 529,1	204,2	874,8	227,2	212,5	14,7	1 623,1
Aug.	2 620,8	1 655,4	233,9	965,4	237,0	1 936,8	2 464,9	1 592,8	233,9	872,1	231,6	217,0	14,6	1 670,7
Sept.	2 767,7	1 759,3	271,1	1 008,4	237,7	1 996,2	2 611,6	1 696,0	271,1	915,6	229,9	215,2	14,7	1 726,5
Okt.	2 864,6	1 806,8	291,9	1 057,8	241,1	2 053,5	2 700,8	1 740,0	291,9	960,8	233,4	218,0	15,4	1 776,6
Nov.	2 910,0	1 843,4	276,8	1 066,6	252,6	2 114,9	2 758,6	1 778,0	276,8	980,6	247,7	233,7	14,0	1 830,8
Bremen														
Juli	395,8	222,5	39,9	173,3	17,3	391,9	388,3	222,5	39,9	165,8	17,3	9,3	8,0	383,5
Aug.	416,7	235,7	39,2	181,0	10,9	399,2	405,6	235,6	39,2	170,0	10,9	9,3	1,6	390,7
Sept.	434,7	237,5	47,1	197,2	11,5	404,0	424,0	237,5	47,1	186,5	11,5	9,6	1,9	395,6
Okt.	450,9	241,1	42,5	209,8	12,5	426,6	440,3	241,0	42,5	199,3	12,5	10,0	2,5	418,2
Nov.	464,5	252,8	47,0	211,7	12,7	439,4	453,9	252,7	47,0	201,2	12,7	10,2	2,5	428,9
Hamburg														
Juli	1 769,5	1 028,5	262,2	741,0	149,2	356,8	1 741,9	1 023,5	262,2	718,4	149,1	143,6	5,5	355,0
Aug.	1 765,4	1 035,3	246,9	730,1	152,1	365,6	1 737,0	1 029,5	246,9	707,5	152,0	145,2	6,8	363,8
Sept.	1 754,0	1 048,6	246,8	705,4	137,5	388,2	1 727,7	1 044,9	246,8	682,8	137,3	131,8	5,5	380,5
Okt.	1 776,3	1 043,1	246,2	733,2	165,7	421,1	1 749,1	1 039,3	246,2	709,8	145,3	140,0	5,3	404,1
Nov.	1 813,5	1 049,6	244,2	763,9	162,8	434,9	1 786,1	1 046,0	244,2	740,1	141,4	136,4	5,0	417,0
Hessen														
Juli	1 603,7	872,0	88,0	731,7	248,2	516,0	1 497,9	860,1	88,0	637,8	204,5	174,4	30,1	429,6
Aug.	1 601,2	861,6	88,3	739,6	253,9	535,0	1 490,1	847,7	88,3	642,4	209,0	180,2	28,8	441,0
Sept.	1 663,1	902,6	85,2	760,5	261,2	547,6	1 554,3	885,7	85,2	668,6	208,7	180,0	28,7	449,5
Okt.	1 707,4	929,1	85,1	778,3	266,8	562,2	1 589,2	913,1	85,1	676,1	214,7	186,3	28,4	462,5
Nov.	1 697,7	913,1	82,3	784,6	273,9	578,0	1 583,3	899,3	82,3	684,0	220,3	191,5	28,8	473,6
Niedersachsen														
Juli	1 473,6	849,8	49,9	623,8	61,2	1 091,3	1 338,0	823,2	49,9	514,8	60,1	52,3	7,8	933,8
Aug.	1 493,9	869,6	48,5	624,3	62,6	1 143,1	1 382,2	852,0	48,5	530,2	61,5	54,6	6,9	963,9
Sept.	1 499,6	897,4	42,3	602,2	66,4	1 177,0	1 406,7	877,5	42,3	529,2	64,8	58,0	6,8	992,5
Okt.	1 529,5	917,4	42,3	612,1	69,8	1 216,0	1 433,3	897,1	42,3	536,2	67,9	60,9	7,0	1 023,8
Nov.	1 586,9	959,5	42,6	627,4	70,2	1 253,1	1 487,6	942,2	42,6	545,4	68,2	62,0	6,2	1 056,3

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als und langfristige durchlaufende Kredite. — 4) Enthält statistisch bedingte Zunahme (rd. 31 Mill. DM Umbuchung eines Instituts). — 5) Hierin enthalten

Kredite der Geschäftsbanken

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

Nichtbanken								Kredite an Kreditinstitute							Stand am Monatsende
bis 6 entfallen auf:								kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr ³⁾)		
Öffentlich-rechtliche Körperschaften									Debitoren		Wechselobligo der Kundschaft				
kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (einschließlich durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr ³⁾)		insgesamt	darunter Akzeptkredite				insgesamt		darunter Debitoren
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	
Bundesgebiet															1952
1 360,9	261,3	1 063,0	36,6	233,5	228,6	4,9	1 438,6	2 345,5	750,7	9,1	1 594,8	332,3	326,3	1 620,2	Juli
1 422,0	238,1	1 146,0	37,9	239,2	234,3	4,9	1 512,1	2 378,7	731,9	7,4	1 646,8	313,7	307,9	1 684,4	Aug.
1 270,6	259,2	974,3	37,1	275,5	270,1	5,4	1 575,7	2 325,2	752,6	7,6	1 572,6	344,6	338,7	1 748,7	Sept.
1 286,0	303,3	948,9	33,8	282,3	278,1	4,2	1 661,1	2 453,7	761,0	10,5	1 692,7	347,4	337,0	1 804,0	Okt.
1 243,1	297,3	916,1	29,7	290,5	287,3	3,2	1 704,8	2 452,4	787,7	11,4	1 664,7	346,6	336,2	1 855,9	Nov.
Baden															
39,8	18,4	20,8	0,6	6,1	5,3	0,8	11,9	42,1	19,4	—	22,7	5,3	5,1	6,1	Juli
40,8	19,2	20,8	0,8	6,1	5,3	0,8	12,2	40,5	17,9	—	22,6	4,9	4,7	6,2	Aug.
32,9	16,4	15,5	1,0	6,1	5,3	0,8	12,4	42,4	20,4	—	22,0	4,7	4,6	6,4	Sept.
32,7	16,9	14,5	1,3	6,4	5,3	1,1	13,3	46,1	19,4	—	26,7	4,9	4,8	6,4	Okt.
26,8	15,8	9,5	1,5	6,5	5,2	1,3	13,7	47,1	19,0	—	28,1	4,9	4,8	6,5	Nov.
Bayern															
160,8	65,4	76,8	18,6	5,6	4,0	1,6	252,6	319,2	173,1	—	146,1	15,8	15,5	100,9	Juli
155,9	62,6	75,2	18,1	5,4	3,9	1,5	266,1	310,9	159,9	—	151,0	16,4	16,1	98,5	Aug.
156,1	63,3	76,2	16,6	7,8	6,3	1,5	269,7	323,0	169,0	—	154,0	16,9	16,7	105,8	Sept.
163,8	66,8	81,9	15,1	7,7	6,3	1,4	276,9	303,3	167,4	0,0	135,9	16,9	16,9	107,8	Okt.
151,4	65,4	73,6	12,4	4,9	3,5	1,4	284,1	284,9	157,5	—	127,4	16,1	16,1	113,3	Nov.
Bremen															
7,5	0,0	7,5	0,0	—	—	—	8,4	66,3	22,5	—	43,8	0,0	0,0	8,6	Juli
11,1	0,1	11,0	0,0	—	—	—	8,5	64,1	20,5	—	43,6	0,0	0,0	8,6	Aug.
10,7	0,0	10,7	0,0	—	—	—	8,4	62,5	18,5	—	44,0	0,0	0,0	8,7	Sept.
10,6	0,1	10,5	0,0	—	—	—	8,4	60,1	16,2	—	43,9	0,0	0,0	8,8	Okt.
10,6	0,1	10,5	0,0	—	—	—	10,5	71,0	28,0	—	43,0	0,0	0,0	8,7	Nov.
Hamburg															
27,6	5,0	22,6	0,0	0,1	0,1	—	1,8	127,2	40,9	0,6	86,3	9,9	7,6	13,0	Juli
28,4	5,8	22,6	0,0	0,1	0,1	—	1,8	142,9	35,5	0,4	107,4	9,9	7,6	13,5	Aug.
26,3	3,7	22,6	0,0	0,2	0,2	—	7,7	69,1	39,5	0,6	29,6	9,8	7,5	13,7	Sept.
27,2	3,8	23,4	0,0	20,4	20,4	—	17,0	78,9	42,3	1,4	36,6	9,7	7,4	13,8	Okt.
27,4	3,6	23,8	0,0	21,4	21,4	—	17,9	79,8	41,2	1,2	38,6	8,1	5,9	14,0	Nov.
Hessen															
105,8	11,9	93,0	0,9	43,7	41,3	2,4	86,4	369,9	79,1	2,6	290,8	21,2	21,2	36,3	Juli
111,1	13,9	96,4	0,8	44,9	42,5	2,4	94,0	406,0	90,6	2,5	315,4	20,9	20,9	38,1	Aug.
108,8	16,9	91,1	0,8	52,5	49,6	2,9	98,1	247,6	94,2	3,1	153,4	22,0	22,0	35,3	Sept.
118,2	16,0	101,5	0,7	52,1	50,7	1,4	99,7	255,4	96,0	2,5	159,4	22,7	22,7	38,7	Okt.
114,4	13,8	100,0	0,6	53,6	53,6	0,0	104,4	270,2	98,0	2,5	172,2	24,5	24,4	39,2	Nov.
Niedersachsen															
135,6	26,6	106,6	2,4	1,1	1,1	0,0	157,5	170,0	58,7	—	111,3	5,1	5,1	112,8	Juli
111,7	17,6	91,7	2,4	1,1	1,1	0,0	179,2	162,9	48,6	—	114,3	5,5	5,5	115,3	Aug.
92,9	19,9	70,7	2,3	1,6	1,6	0,0	184,5	181,8	53,8	—	128,0	4,5	4,5	123,1	Sept.
96,2	20,3	73,8	2,1	1,9	1,9	0,0	192,2	172,2	52,0	—	120,2	4,7	4,7	125,0	Okt.
99,3	17,3	79,9	2,1	2,0	2,0	0,0	196,8	162,8	52,2	—	110,6	4,9	4,9	128,1	Nov.

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter 2 Mill. RM betrug. — ²⁾ Einschließlich mittelfristige „durchlaufende Kredite“. — ³⁾ Hypotheken, Kommunaldarlehen, sonstige langfristige Ausleihungen statistisch bedingte Abnahme in Höhe von rd. 31 Mill. DM (Umbuchung eines Instituts).

Stand am Monatsende	Kredite an													
	insgesamt						von den Spalten 1							
	kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon		Wechselobligo der Kundschaft, Schatzwechsel u. unverzinsliche Schatzanweisungen	mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre) ²⁾	langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ³⁾	Wirtschaft und Private						langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ³⁾	
		insgesamt	darunter Akzeptkredite				davon		Wechselobligo der Kundschaft	davon		mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)		davon
1	2	3	4	5	6	7	8	9		10	11		12	13	14
1952														
Nordrhein-Westfalen														
Juli	5 337,4	2 424,8	216,3	2 912,6	476,4	2 534,3	4 659,0	2 406,1	216,3	2 252,9	384,0	359,7	24,3	2 005,0
Aug.	5 480,6	2 476,7	226,2	3 003,9	476,9	2 674,2	4 733,5	2 466,5	226,2	2 267,0	383,1	364,3	18,8	2 127,9
Sept.	5 558,8	2 577,7	196,9	2 981,1	557,8 ⁴⁾	2 779,0 ⁵⁾	4 966,1	2 564,8	196,9	2 401,3	444,9 ⁴⁾	392,4	52,5 ⁴⁾	2 190,5 ⁵⁾
Okt.	5 565,1	2 612,3	199,7	2 952,8	550,0	2 952,9	5 012,2	2 598,3	199,7	2 413,9	453,1	402,7	50,4	2 315,8
Nov.	5 644,0	2 704,1	206,6	2 939,9	562,6	3 082,4	5 124,8	2 693,7	206,6	2 431,1	461,9	411,9	50,0	2 431,0
Rheinland-Pfalz														
Juli	699,6	430,3	42,6	269,3	65,1	265,3	678,6	424,7	42,6	253,9	61,8	57,4	4,4	229,3
Aug.	715,0	442,8	41,3	272,2	67,6	274,0	693,5	436,7	41,3	256,8	64,2	59,6	4,6	237,0
Sept.	737,5	456,3	41,9	281,2	70,4	282,1	710,3	450,2	41,9	260,1	67,1	62,3	4,8	244,6
Okt.	763,2	466,8	45,2	296,4	71,7	295,8	734,4	460,9	45,2	273,5	68,6	63,9	4,7	257,5
Nov.	786,5	482,0	47,4	304,5	73,1	305,9	758,5	476,2	47,4	282,3	70,3	65,6	4,7	265,7
Schleswig-Holstein														
Juli	526,2	300,8	39,4	225,4	47,6	445,5	513,1	289,0	39,4	224,1	44,9	38,7	6,2	386,8
Aug.	526,8	305,9	39,5	220,9	48,9	452,7	515,8	296,2	39,5	219,6	46,1	39,2	6,9	393,0
Sept.	505,9	300,7	43,3	205,2	49,9	465,1	495,8	291,9	43,3	203,9	47,4	38,9	8,5	404,8
Okt.	514,1	312,4	42,7	201,7	46,7	472,4	502,0	303,5	42,7	198,5	44,1	40,7	3,4	410,6
Nov.	515,7	327,2	42,5	188,5	49,2	469,3	506,6	318,8	42,5	187,8	46,5	43,0	3,5	406,8
Württemberg-Baden														
Juli	1 658,9	956,4	151,4	702,5	245,1	1 485,5	1 602,5	944,0	151,4	658,5	182,3	174,7	7,6	1 288,7
Aug.	1 712,5	985,0	153,3	727,5	259,9	1 525,0	1 640,3	973,9	153,3	666,4	193,2	185,7	7,5	1 317,9
Sept.	1 776,2	1 017,6	155,2	758,6	272,8	1 571,6	1 698,3	1 005,1	155,2	693,2	200,0	192,2	7,8	1 361,8
Okt.	1 806,9	1 033,0	158,3	773,9	277,3	1 623,9	1 737,6	1 020,3	158,3	717,3	202,8	195,1	7,7	1 406,6
Nov.	1 832,6	1 058,1	154,5	774,5	288,2	1 646,8	1 769,6	1 048,2	154,5	721,4	208,8	202,1	6,7	1 422,6
Württemberg-Hohenzollern														
Juli	335,6	241,5	10,2	94,1	29,5	104,1	319,1	226,0	10,2	93,1	24,8	24,2	0,6	82,6
Aug.	342,6	248,3	9,9	94,3	30,1	106,6	325,6	232,3	9,9	93,3	25,5	24,9	0,6	84,1
Sept.	356,6	261,2	10,5	95,4	31,6	107,9	337,4	243,0	10,5	94,4	26,6	26,0	0,6	84,5
Okt.	361,3	262,4	10,9	98,9	32,3	111,6	342,8	244,9	10,9	97,9	26,9	26,4	0,5	87,7
Nov.	373,5	273,0	11,3	100,5	32,3	136,8	354,4	254,9	11,3	99,5	26,9	26,4	0,5	112,4
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben														
Juli	725,4	127,6	6,9	597,8	107,4	904,6	627,1	57,8	6,9	569,3	96,1	96,1	—	826,7
Aug.	736,1	138,9	9,5	597,2	113,4	928,9	641,9	72,8	9,5	569,1	103,2	103,2	—	851,0
Sept.	811,3	140,2	12,5	671,1	113,6	948,7	695,3	59,6	12,5	635,7	102,7	102,7	—	873,6
Okt.	887,7	182,2	6,8	705,5	123,5	971,9	731,7	61,6	6,8	670,1	112,3	112,3	—	896,8
Nov.	910,5	203,2	6,6	707,3	135,4	1 017,8	735,8	74,3	6,6	661,5	124,5	124,5	—	943,2

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als und langfristige durchlaufende Kredite. — 2) Enthält statistisch bedingte Zunahme (rd. 31 Mill. DM Umbuchung eines Instituts). — 3) Hierin enthalten

Kredite der Geschäftsbanken

VII. Kreditvolumen

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets
Mill. DM

Nichtbanken								Kredite an Kreditinstitute								Stand am Mo- nats- ende
bis 6 entfallen auf:								kurz- fristige Kredite ins- gesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)		lang- fristige Kredite (ein- schließlich langfristige durch- laufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr ³⁾)		
Öffentlich-rechtliche Körperschaften				davon					Wechsel- obligo der Kund- schaft	ins- gesamt		dar- unter Debi- toren				
kurz- fristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon		mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (ein- schließlich langfristige durch- laufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr ³⁾)	ins- gesamt			dar- unter Ak- zept- kredite	ins- gesamt	dar- unter Debi- toren				
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29		
Nordrhein-Westfalen															1952	
678,4	18,7	657,8	1,9	92,4	92,2	0,2	529,3	609,3	137,8	4,0	471,5	41,9	40,3	388,8	Juli	
747,1	10,2	734,8	2,1	93,8	93,5	0,3	546,3	588,8	147,5	2,3	441,3	43,6	42,1	396,1	Aug.	
592,7	12,9	577,5	2,3	112,9	112,7	0,2	588,5	737,8	147,5	1,7	590,3	44,0	42,4	393,7	Sept.	
552,9	14,0	536,8	2,1	96,9	96,7	0,2	637,1	864,4	153,0	1,5	711,4	44,6	43,0	394,0	Okt.	
519,2	10,4	507,0	1,8	100,7	100,7	—	651,4	869,9	173,3	0,6	696,6	43,6	42,0	398,5	Nov.	
Rheinland-Pfalz																
21,0	5,6	10,9	4,5	3,3	3,3	—	36,0	124,9	59,9	—	65,0	5,2	5,2	28,9	Juli	
21,5	6,1	10,8	4,6	3,4	3,4	—	37,0	117,9	54,8	—	63,1	5,4	5,4	29,6	Aug.	
27,2	6,1	15,6	5,5	3,3	3,3	—	37,5	122,5	59,1	0,0	63,4	5,4	5,4	30,3	Sept.	
28,8	5,9	18,5	4,4	3,1	3,1	—	38,3	128,1	59,4	—	68,7	5,4	5,4	30,8	Okt.	
28,0	5,8	18,5	3,7	2,8	2,8	—	40,2	128,5	59,6	—	68,9	5,3	5,3	31,5	Nov.	
Schleswig-Holstein																
13,1	11,8	0,3	1,0	2,7	2,7	—	58,7	76,0	36,1	0,5	39,9	2,5	1,3	26,3	Juli	
11,0	9,7	0,3	1,0	2,8	2,8	—	59,7	74,6	37,5	0,6	37,1	2,6	1,4	30,1	Aug.	
10,1	8,8	0,3	1,0	2,5	2,5	—	60,3	54,8	26,1	0,4	28,7	2,8	1,6	30,4	Sept.	
12,1	8,9	2,3	0,9	2,6	2,6	—	61,8	48,3	26,8	1,2	21,5	8,1	1,9	41,8	Okt.	
9,1	8,4	0,1	0,6	2,7	2,7	—	62,5	50,1	33,2	1,8	16,9	8,4	2,2	43,7	Nov.	
Württemberg-Baden																
56,4	12,4	37,4	6,6	62,8	62,8	—	196,8	212,4	83,9	1,1	128,5	53,9	53,5	47,9	Juli	
72,2	11,1	53,4	7,7	66,7	66,7	—	207,1	204,5	80,4	1,3	124,1	55,1	54,8	48,9	Aug.	
77,9	12,5	58,1	7,3	72,8	72,8	—	209,8	201,4	84,8	1,4	116,6	57,9	57,5	50,1	Sept.	
69,3	12,7	49,6	7,0	74,5	74,5	—	217,3	204,4	84,0	1,4	120,4	57,1	57,0	50,6	Okt.	
63,0	9,9	46,5	6,6	79,4	78,9	0,5	224,2	196,2	81,3	1,6	114,9	53,4	53,3	56,8	Nov.	
Württemberg-Hohenzollern																
16,5	15,5	0,9	0,1	4,7	4,7	—	21,5	16,9	13,2	0,4	3,7	4,4	4,4	13,5	Juli	
17,0	16,0	0,9	0,1	4,6	4,6	—	22,5	16,4	12,6	0,4	3,8	0,0	0,0	18,6	Aug.	
19,2	18,2	0,9	0,1	5,0	5,0	—	23,4	14,4	10,4	0,5	4,0	0,0	0,0	19,1	Sept.	
18,5	17,5	0,9	0,1	5,4	5,4	—	23,9	15,4	10,6	0,5	4,8	0,0	0,0	19,7	Okt.	
19,1	18,1	0,8	0,2	5,4	5,4	—	24,4	11,8	7,3	0,6	4,5	0,0	0,0	20,7	Nov.	
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben																
98,3	69,8	28,5	—	11,3	11,3	—	77,9	211,4	26,2	—	185,2	167,2	167,2	836,9	Juli	
94,2	66,1	28,1	—	10,2	10,2	—	77,9	249,4	26,2	—	223,2	149,5	149,5	880,8	Aug.	
116,0	80,6	35,4	—	10,9	10,9	—	75,1	267,8	29,4	—	238,4	176,4	176,4	932,0	Sept.	
156,0	120,6	35,4	—	11,2	11,2	—	75,1	277,3	33,9	1,9	243,4	173,3	173,3	966,6	Okt.	
174,7	128,9	45,8	—	10,9	10,9	—	74,6	280,1	37,1	3,1	243,0	177,5	177,5	994,9	Nov.	

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter 2 Mill. RM betrug. — ²⁾ Einschließlich mittelfristige „durchlaufende Kredite“. — ³⁾ Hypotheken, Kommunaldarlehen, sonstige langfristige Ausleihungen statistisch bedingte Abnahme in Höhe von rd. 31 Mill. DM (Umbuchung eines Instituts).

Stand am Monatsende	Kredite an von den Spalten 1													
	insgesamt						Wirtschaft und Private							
	kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon		Wechselobligo der Kundschaft, Schatzwechsel u. unverzinsliche Schatzanweisungen	mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre) ²⁾	langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ³⁾	davon			davon				
		insgesamt	darunter Akzeptkredite				kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	Debitoren	Wechselobligo der Kundschaft	mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	Debitoren	durchlaufende Kredite	langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ³⁾	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
1952 Alle Banken														
Juli	17 503,6	9 334,6	1 127,6	8 169,0	1 716,5	10 073,5	16 142,7	9 073,3	1 127,6	7 069,4	1 483,0	1 371,4	111,6	8 634,9
Aug.	17 832,8	9 544,7	1 153,8	8 288,1	1 750,5	10 446,7	16 410,8	9 306,6	1 153,8	7 104,2	1 511,3	1 411,8	99,5	8 934,6
Sept.	18 292,8	9 894,8	1 170,7	8 398,0	1 847,4 ⁴⁾	10 775,8 ⁵⁾	17 022,2	9 635,6	1 170,7	7 386,6	1 571,9 ⁴⁾	1 438,0	133,9 ⁴⁾	9 200,1 ⁵⁾
Okt.	18 667,3	10 112,2	1 190,3	8 551,1	1 895,5	11 221,7	17 381,3	9 808,9	1 190,3	7 572,4	1 613,2	1 485,7	127,5	9 560,6
Nov.	18 982,5	10 379,2	1 181,7	8 603,3	1 952,0	11 597,4	17 739,4	10 081,9	1 181,7	7 657,5	1 661,5	1 537,4	124,1	9 892,6
Kreditbanken +)														
Juli	10 278,4	5 572,9	945,9	4 705,5	493,4	1 308,8	9 982,3	5 510,5	945,9	4 471,8	470,4	402,7	67,7	1 272,3
Aug.	10 360,4	5 638,1	919,1	4 722,3	493,5	1 333,4	10 078,6	5 576,4	919,1	4 502,2	469,8	413,5	56,3	1 296,4
Sept.	10 715,6	5 898,2	917,5	4 817,4	494,3	1 389,7	10 510,1	5 837,5	917,5	4 672,6	471,1	413,3	57,8	1 351,8
Okt.	10 903,6	5 967,2	935,1	4 936,4	494,9	1 430,6	10 665,9	5 910,1	935,1	4 755,8	473,1	416,2	56,9	1 391,9
Nov.	11 116,5	6 106,2	948,1	5 010,3	504,0	1 481,3	10 892,6	6 047,9	948,1	4 844,7	481,1	425,3	55,8	1 442,1
Hypothekendarlehen und Öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten														
Juli	81,4	18,5	—	62,9	27,5	2 891,7	16,4	11,9	—	4,5	20,6	10,4	10,2	2 622,5
Aug.	81,5	14,3	—	67,2	26,0	2 983,1	16,5	12,3	—	4,2	19,1	9,9	9,2	2 699,4
Sept.	73,7	14,7	—	59,0	28,1	3 077,6	16,5	12,8	—	3,7	18,9	9,9	9,0	2 783,3
Okt.	74,7	19,8	—	54,9	28,5	3 206,4	18,0	14,1	—	3,9	19,3	10,1	9,2	2 896,4
Nov.	64,8	15,6	—	49,2	29,6	3 307,0	18,2	14,1	—	4,1	23,1	13,8	9,3	2 983,1
Girozentralen														
Juli	1 734,6	466,1	23,9	1 268,5	350,0	2 103,1	1 014,7	391,4	23,9	623,3	211,0	203,0	8,0	1 375,2
Aug.	1 825,2	478,0	26,4	1 347,2	350,0	2 242,2	1 037,6	413,4	26,4	624,2	207,3	198,5	8,8	1 469,9
Sept.	1 735,5	472,7	25,6	1 262,8	406,5 ⁴⁾	2 304,2 ⁵⁾	1 051,2	408,8	25,6	642,4	232,6 ⁴⁾	190,7	41,9 ⁴⁾	1 495,4 ⁵⁾
Okt.	1 712,3	491,7	28,4	1 220,6	421,5	2 426,5	1 085,4	424,9	28,4	660,5	240,0	203,4	36,6	1 568,9
Nov.	1 667,1	480,3	25,7	1 186,8	424,6	2 510,7	1 068,7	417,3	25,7	651,4	240,7	204,1	36,6	1 628,2
Sparkassen														
Juli	2 550,9	1 779,7	16,8	771,2	498,8	2 561,7	2 407,8	1 734,2	16,8	673,6	448,4	432,1	16,3	2 236,0
Aug.	2 595,0	1 799,7	18,3	795,3	522,2	2 648,9	2 440,3	1 758,8	18,3	681,5	469,4	453,9	15,5	2 308,9
Sept.	2 664,4	1 846,5	19,6	817,9	551,2	2 733,8	2 493,5	1 798,5	19,6	695,0	495,9	480,4	15,5	2 375,7
Okt.	2 747,2	1 906,0	20,2	841,2	568,8	2 852,8	2 574,4	1 857,2	20,2	717,2	513,3	498,2	15,1	2 474,7
Nov.	2 822,7	1 967,4	20,7	855,3	593,8	2 939,9	2 650,2	1 923,1	20,7	727,1	530,6	517,5	13,1	2 556,9
Zentralkassen °)														
Juli	348,2	164,3	63,5	183,9	6,4	44,9	346,6	162,7	63,5	183,9	6,4	6,4	0,0	44,9
Aug.	422,4	243,6	113,1	178,8	7,2	43,1	420,3	241,5	113,1	178,8	7,2	7,2	0,0	43,1
Sept.	442,1	264,7	132,6	177,4	7,7	43,9	439,4	262,0	132,6	177,4	7,7	7,7	0,0	43,9
Okt.	423,7	247,6	139,3	176,1	7,3	46,3	419,6	244,5	139,3	175,1	7,3	7,3	0,0	46,3
Nov.	441,3	267,4	119,5	173,9	7,3	46,0	439,7	266,8	119,5	172,9	7,3	7,3	0,0	46,0
Kreditgenossenschaften °)														
Juli	1 498,7	1 060,7	32,5	438,0	187,0	222,0	1 495,3	1 060,0	32,5	435,3	184,3	177,1	7,2	220,7
Aug.	1 520,6	1 086,1	32,5	434,5	190,6	230,0	1 517,4	1 085,4	32,5	432,0	187,8	180,3	7,5	228,7
Sept.	1 559,1	1 118,5	32,5	440,6	195,2	240,2	1 555,9	1 117,8	32,5	438,1	192,5	185,0	7,5	238,8
Okt.	1 624,1	1 157,0	35,3	467,1	198,6	248,3	1 621,0	1 156,2	35,3	464,8	195,7	188,3	7,4	246,8
Nov.	1 673,0	1 202,9	35,4	470,1	203,2	255,4	1 670,6	1 202,1	35,4	468,5	200,2	193,3	6,9	253,9
Sonstige Kreditinstitute														
Juli	286,1	145,0	37,9	141,1	45,8	36,7	252,5	145,0	37,9	107,5	45,7	43,4	2,3	36,7
Aug.	291,5	146,0	34,9	145,5	47,8	37,2	258,1	146,0	34,9	112,1	47,6	45,3	2,3	37,2
Sept.	291,3	139,3	30,4	152,0	50,8	37,8	260,4	138,6	30,4	121,8	50,7	48,4	2,3	37,8
Okt.	294,1	140,7	25,3	153,4	52,4	39,0	265,4	140,3	25,3	125,1	52,3	50,0	2,3	39,0
Nov.	286,4	136,4	25,7	150,0	54,1	39,2	263,5	136,3	25,7	127,2	53,9	51,6	2,3	39,2
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben														
Juli	725,4	127,6	6,9	597,8	107,4	904,6	627,1	57,8	6,9	569,3	96,1	96,1	—	826,7
Aug.	736,1	138,9	9,5	597,2	113,4	928,9	641,9	72,8	9,5	569,1	103,2	103,2	—	851,0
Sept.	811,3	140,2	12,5	671,1	113,6	948,7	695,3	59,6	12,5	635,7	102,7	102,7	—	873,6
Okt.	887,7	182,2	6,8	705,5	123,5	971,9	731,7	61,6	6,8	670,1	112,3	112,3	—	896,8
Nov.	910,5	203,2	6,6	707,3	135,4	1 017,8	735,8	74,3	6,6	661,5	124,5	124,5	—	943,2

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als und langfristige durchlaufende Kredite. — 2) Enthält statistisch bedingte Zunahme (rd. 31 Mill. DM, Umbuchung eines Instituts). — 3) Hierin enthalten „banken“, „Staats-, Regional- und Lokalbanken“ und „Privatbankiers“ umseitig. — 4) Aufgliederung umseitig.

Kredite der Geschäftsbanken

VII. Kreditvolumen

gruppen
und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets
Mill. DM

Nichtbanken								Kredite an Kreditinstitute											Stand am Mo- nats- ende
bis 6 entfallen auf:																			
Öffentlich-rechtliche Körperschaften																			
kurz- fristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (ein- schließlich langfristige durch- laufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr ³⁾)	kurz- fristige Kredite ins- gesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon		Wechsel- obligo der Kund- schaft	mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)		lang- fristige Kredite (ein- schließlich langfristige durch- laufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr ³⁾)					
	Debi- toren	Schatz- wechsel und unver- zinsliche Schatzan- weisungen	Wech- sel- obligo der Kund- schaft		Debi- toren	durch- lau- fende Kredite			ins- gesamt	dar- unter Ak- zept- kredite		ins- gesamt	dar- unter Debi- toren						
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29					
Alle Banken															1952				
1 360,9	261,3	1 063,0	36,6	233,5	228,6	4,9	1 438,6	2 345,5	750,7	9,1	1 594,8	332,3	326,3	1 620,2	Juli				
1 422,0	238,1	1 146,0	37,9	239,2	234,3	4,9	1 512,1	2 378,7	731,9	7,4	1 646,8	313,7	307,9	1 684,4	Aug.				
1 270,6	259,2	974,3	37,1	275,5	270,1	5,4	1 575,7	2 325,2	752,6	7,6	1 572,6	344,6	338,7	1 748,7	Sept.				
1 286,0	303,3	948,9	33,8	282,3	278,1	4,2	1 661,1	2 453,7	761,0	10,5	1 692,7	347,4	337,0	1 804,0	Okt.				
1 243,1	297,3	916,1	29,7	290,5	287,3	3,2	1 704,8	2 452,4	787,7	11,4	1 664,7	346,6	336,2	1 855,9	Nov.				
Kreditbanken +)																			
296,1	62,4	227,0	6,7	23,0	20,9	2,1	36,5	744,1	166,6	7,1	577,5	45,1	41,4	39,2	Juli				
281,8	61,7	213,0	7,1	23,7	21,5	2,2	37,0	800,2	169,7	5,2	630,5	45,0	41,4	39,9	Aug.				
205,5	60,7	136,8	8,0	23,2	21,1	2,1	37,9	621,1	175,6	5,3	445,5	44,8	41,2	39,9	Sept.				
237,7	57,1	173,8	6,8	21,8	19,5	2,3	38,7	723,8	182,2	5,4	541,6	44,8	41,7	39,9	Okt.				
223,9	58,3	159,6	6,0	22,9	20,0	2,9	39,2	658,5	189,7	4,3	468,8	42,3	39,2	40,5	Nov.				
Hypothekenbanken und Öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten																			
65,0	6,6	58,4	—	6,9	6,8	0,1	269,2	8,3	8,1	—	0,2	28,0	28,0	24,3	Juli				
65,0	2,0	63,0	—	6,9	6,8	0,1	283,7	7,6	7,5	—	0,1	28,3	28,3	23,9	Aug.				
57,2	1,9	55,3	—	9,2	9,1	0,1	294,3	6,6	6,5	—	0,1	29,3	29,3	24,8	Sept.				
56,7	5,7	51,0	—	9,2	9,1	0,1	310,0	7,2	7,2	—	0,0	29,3	29,3	24,8	Okt.				
46,6	1,5	45,1	—	6,5	6,4	0,1	323,9	8,2	8,1	—	0,1	29,4	29,4	24,8	Nov.				
Girozentralen																			
719,9	74,7	642,3	2,9	139,0	136,7	2,3	727,9	745,6	220,9	1,5	524,7	64,1	63,6	593,9	Juli				
787,6	64,6	720,1	2,9	142,7	140,4	2,3	772,3	711,9	215,7	1,6	496,2	61,1	60,6	605,0	Aug.				
684,3	63,9	617,4	3,0	173,9	171,0	2,9	808,8	823,0	222,4	1,9	600,6	63,2	62,7	608,3	Sept.				
626,9	66,8	557,5	2,6	181,5	180,1	1,4	857,6	830,4	219,9	1,9	610,5	67,9	62,4	624,8	Okt.				
598,4	63,0	533,1	2,3	183,9	183,9	0,0	882,5	894,1	229,7	2,2	664,4	65,1	59,6	643,6	Nov.				
Sparkassen																			
143,1	45,5	94,6	3,0	50,4	50,1	0,3	325,7	38,3	13,4	—	24,9	7,8	7,8	29,6	Juli				
154,7	40,9	110,9	2,9	52,8	52,5	0,3	340,0	44,4	14,7	—	29,7	7,6	7,6	30,1	Aug.				
170,9	48,0	120,1	2,8	55,3	55,0	0,3	358,1	44,1	13,9	—	30,2	7,2	7,2	35,8	Sept.				
172,8	48,8	121,1	2,9	55,5	55,2	0,3	378,1	43,6	13,0	—	30,6	7,9	7,9	36,7	Okt.				
172,5	44,3	125,5	2,7	63,2	62,9	0,3	383,0	39,6	12,7	—	26,9	8,2	8,2	38,2	Nov.				
Zentralkassen °)																			
1,6	1,6	—	—	—	—	—	—	533,0	275,3	0,5	257,7	13,9	13,9	82,9	Juli				
2,1	2,1	—	—	—	—	—	—	503,6	258,7	0,6	244,9	15,9	15,9	90,1	Aug.				
2,7	2,7	—	—	—	—	—	—	501,6	265,6	0,5	236,0	16,4	16,4	93,1	Sept.				
4,1	3,1	1,0	—	—	—	—	—	506,2	263,5	1,2	242,7	16,7	16,7	95,7	Okt.				
1,6	0,6	1,0	—	—	—	—	—	509,8	273,0	1,8	236,8	17,0	17,0	96,5	Nov.				
Kreditgenossenschaften °)																			
3,4	0,7	2,5	0,2	2,7	2,7	—	1,3	8,6	3,1	—	5,5	4,4	3,9	0,0	Juli				
3,2	0,7	2,3	0,2	2,8	2,8	—	1,3	8,1	2,9	—	5,2	4,5	4,0	0,0	Aug.				
3,2	0,7	2,2	0,3	2,7	2,7	—	1,4	8,1	2,6	—	5,5	5,4	4,9	0,0	Sept.				
3,1	0,8	2,1	0,2	2,9	2,9	—	1,5	9,5	2,4	—	7,1	5,6	5,0	0,0	Okt.				
2,4	0,8	1,5	0,1	3,0	3,0	—	1,5	10,8	2,8	—	8,0	5,3	4,7	0,0	Nov.				
Sonstige Kreditinstitute																			
33,6	0,0	9,7	23,9	0,1	0,1	—	—	56,3	37,1	—	19,2	1,8	0,6	13,5	Juli				
33,4	0,0	8,6	24,8	0,2	0,2	—	—	53,7	36,6	—	17,1	1,7	0,5	14,5	Aug.				
30,9	0,7	7,2	23,0	0,1	0,1	—	—	52,7	36,5	—	16,2	1,8	0,6	14,7	Sept.				
28,7	0,4	7,0	21,3	0,1	0,1	—	—	55,7	38,9	—	16,8	1,8	0,6	15,3	Okt.				
22,9	0,1	4,4	18,4	0,2	0,2	—	—	51,2	34,4	—	16,8	1,8	0,6	17,5	Nov.				
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben																			
98,3	69,8	28,5	—	11,3	11,3	—	77,9	211,4	26,2	—	185,2	167,2	167,2	836,9	Juli				
94,2	66,1	28,1	—	10,2	10,2	—	77,9	249,4	26,2	—	223,2	149,5	149,5	880,8	Aug.				
116,0	80,6	35,4	—	10,9	10,9	—	75,1	267,8	29,4	—	238,4	176,4	176,4	932,0	Sept.				
156,0	120,6	35,4	—	11,2	11,2	—	75,1	277,3	33,9	1,9	243,4	173,3	173,3	966,6	Okt.				
174,7	128,9	45,8	—	10,9	10,9	—	74,6	280,1	37,1	3,1	243,0	177,5	177,5	994,9	Nov.				

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter 2 Mill. RM betrug. — °) Einschließlich mittelfristige „durchlaufende Kredite“. — °) Hypotheken, Kommundarlehnen, sonstige langfristige Ausleihungen statistisch bedingte Abnahme in Höhe von rd. 31 Mill. DM (Umbuchung eines Instituts). — +) Aufgliederung in „Nachfolgeinstitute der früheren Groß-

Stand am Monatsende	Kredite an													
	insgesamt										von den Spalten 1			
	kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre) ²⁾	langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ³⁾	Wirtschaft und Private							
		Debitoren		Wechselobligo der Kundschaft, Schatzwechsel u. unverzinsliche Schatzanweisungen			kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ³⁾
		insgesamt	darunter Akzeptkredite					insgesamt	darunter Akzeptkredite	Wechselobligo der Kundschaft		Debitoren	durchlaufende Kredite	
1	2	3	4	5	6	7		8	9	10		11	12		13	14
Kreditbanken, Aufgliederung														
Nachfolgeinstitute der früheren Großbanken														
1952														
Juli	5 941,2	3 116,4	464,1	2 824,8	138,9	487,9	5 775,8	3 109,5	464,1	2 666,3	124,0	115,7	8,3	486,4
Aug.	5 997,1	3 169,1	464,3	2 828,0	146,3	493,7	5 842,1	3 161,3	464,3	2 680,8	131,0	122,9	8,1	491,8
Sept.	6 091,7	3 247,3	432,5	2 844,4	142,8	518,5	6 019,8	3 241,1	432,5	2 778,7	127,8	120,0	7,8	516,7
Okt.	6 179,0	3 246,4	430,6	2 932,6	145,6	523,4	6 060,6	3 242,4	430,6	2 818,2	129,9	121,8	8,1	521,5
Nov.	6 319,8	3 357,4	443,5	2 962,4	151,0	547,6	6 214,3	3 352,9	443,5	2 861,4	134,7	127,2	7,5	545,7
Staats-, Regional- und Lokalbanken														
Juli	2 984,4	1 722,3	288,2	1 262,1	268,7	732,5	2 859,2	1 667,1	288,2	1 192,1	262,4	249,7	12,7	697,5
Aug.	3 001,6	1 736,2	270,3	1 265,4	272,7	749,1	2 880,4	1 682,6	270,3	1 197,8	266,2	254,1	12,1	714,0
Sept.	3 189,0	1 863,9	285,7	1 325,1	275,6	777,7	3 059,7	1 809,7	285,7	1 250,0	269,2	256,6	12,6	741,6
Okt.	3 246,4	1 906,8	293,1	1 339,6	274,8	805,1	3 133,6	1 854,1	293,1	1 279,5	270,4	257,5	12,9	768,3 ⁵⁾
Nov.	3 303,5	1 927,4	296,1	1 376,1	277,5	829,4	3 189,1	1 874,0	296,1	1 315,1	272,5	259,0	13,5	792,1
Privatbankiers														
Juli	1 352,8	734,2	193,6	618,6	85,8	88,4	1 347,3	733,9	193,6	613,4	84,0	37,3	46,7	88,4
Aug.	1 361,7	732,8	184,5	628,9	74,5	90,6	1 356,1	732,5	184,5	623,6	72,6	36,5	36,1	90,6
Sept.	1 434,9	787,0	199,3	647,9	75,9	93,5	1 430,6	786,7	199,3	643,9	74,1	36,7	37,4	93,5
Okt.	1 478,2	814,0	211,4	664,2	74,5	102,1	1 471,7	813,6	211,4	658,1	72,8	36,9	35,9	102,1
Nov.	1 493,2	821,4	208,5	671,8	75,5	104,2	1 489,2	821,0	208,5	668,2	74,0	39,1	34,9	104,2
Zentralkassen und Kreditgenossenschaften, Aufgliederung:														
Gewerbliche Zentralkassen														
Juli	20,1	10,9	2,7	9,2	0,2	1,2	20,1	10,9	2,7	9,2	0,2	0,2	—	1,2
Aug.	22,8	13,8	4,0	9,0	0,2	1,2	22,8	13,8	4,0	9,0	0,2	0,2	—	1,2
Sept.	25,0	14,6	4,1	10,4	0,2	1,2	25,0	14,6	4,1	10,4	0,2	0,2	—	1,2
Okt.	26,9	15,0	3,7	11,9	0,2	1,3	26,9	15,0	3,7	10,9	0,2	0,2	—	1,3
Nov.	26,6	15,2	2,9	11,4	0,2	1,5	25,6	15,2	2,9	10,4	0,2	0,2	—	1,5
Gewerbliche Kreditgenossenschaften														
Juli	1 064,3	700,0	31,3	364,3	117,1	141,7	1 060,9	699,3	31,3	361,6	114,4	109,7	4,7	140,4
Aug.	1 080,7	719,1	31,2	361,6	120,1	147,0	1 077,5	718,4	31,2	359,1	117,3	112,4	4,9	145,7
Sept.	1 114,8	746,6	31,5	368,2	122,9	153,3	1 111,6	745,9	31,5	365,7	120,2	115,3	4,9	151,9
Okt.	1 170,0	777,0	34,3	393,0	125,0	158,9	1 166,9	776,2	34,3	390,7	122,1	117,4	4,7	157,4
Nov.	1 203,5	805,3	34,4	398,2	128,4	163,5	1 201,1	804,5	34,4	396,6	125,4	121,1	4,3	162,0
Ländliche Zentralkassen														
Juli	328,1	153,4	60,8	174,7	6,2	43,7	326,5	151,8	60,8	174,7	6,2	6,2	0,0	43,7
Aug.	399,6	229,8	109,1	169,8	7,0	41,9	397,5	227,7	109,1	169,8	7,0	7,0	0,0	41,9
Sept.	417,1	250,1	128,5	167,0	7,5	42,7	414,4	247,4	128,5	167,0	7,5	7,5	0,0	42,7
Okt.	396,8	232,6	135,6	164,2	7,1	45,0	393,7	229,5	135,6	164,2	7,1	7,1	0,0	45,0
Nov.	414,7	252,2	116,6	162,5	7,1	44,5	414,1	251,6	116,6	162,5	7,1	7,1	0,0	44,5
Ländliche Kreditgenossenschaften ⁴⁾														
Juli	434,4	360,7	1,2	73,7	69,9	80,3	434,4	360,7	1,2	73,7	69,9	67,4	2,5	80,3
Aug.	439,9	367,0	1,3	72,9	70,5	83,0	439,9	367,0	1,3	72,9	70,5	67,9	2,6	83,0
Sept.	444,3	371,9	1,0	72,4	72,3	86,9	444,3	371,9	1,0	72,4	72,3	69,7	2,6	86,9
Okt.	454,1	380,0	1,0	74,1	73,5	89,4	454,1	380,0	1,0	74,1	73,5	70,9	2,6	89,4
Nov.	469,5	397,6	1,0	71,9	74,8	91,9	469,5	397,6	1,0	71,9	74,8	72,2	2,6	91,9

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als und langfristige durchlaufende Kredite. — 4) Erfaßt sind 1 629 Institute von insgesamt 11 182 ländlichen Kreditgenossenschaften (Stand 30. 6. 1952).

Kredite der Geschäftsbanken

VII. Kreditvolumen

gruppen

einzelner Bankengruppen

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

Nichtbanken								Kredite an Kreditinstitute								Stand am Monats- ende
bis 6 entfallen auf:																
Öffentlich-rechtliche Körperschaften								kurz- fristige Kredite ins- gesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)		lang- fristige Kredite (ein- schließlich langfristige durch- laufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr ³⁾)		
kurz- fristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (ein- schließlich langfristige durch- laufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr ³⁾)		ins- gesamt	dar- unter Ak- zept- kredite	Wechsel- obligo der Kund- schaft	ins- gesamt	dar- unter Debi- toren			
	Debi- toren	Schatz- wechsel und unver- zinsliche Schatzan- weisungen	Wech- sel- obligo der Kund- schaft		Debi- toren	durch- lau- fende Kredite										
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29		
Kreditbanken, Aufgliederung																
Nachfolgeinstitute der früheren Großbanken																
165,4	6,9	157,5	1,0	14,9	14,4	0,5	1,5	509,7	104,6	4,9	405,1	20,5	19,5	38,3	Juli	
155,0	7,8	145,9	1,3	15,3	14,8	0,5	1,9	562,6	109,7	3,3	452,9	19,8	18,9	38,8	Aug.	
71,9	6,2	64,2	1,5	15,0	14,5	0,5	1,8	375,3	114,5	2,9	260,8	19,8	18,8	38,8	Sept.	
118,4	4,0	113,3	1,1	15,7	14,9	0,8	1,9	491,4	117,3	3,2	374,1	20,2	19,5	39,3	Okt.	
105,5	4,5	100,1	0,9	16,3	14,8	1,5	1,9	419,3	124,9	3,2	294,4	18,3	17,6	39,8	Nov.	
Staats-, Regional- und Lokalbanken																
125,2	55,2	64,4	5,6	6,3	6,3	—	35,0	193,3	48,5	1,1	144,8	21,7	21,4	0,9	Juli	
121,2	53,6	61,9	5,7	6,5	6,5	—	35,1	196,7	45,2	0,3	151,5	22,3	22,0	1,1	Aug.	
129,3	54,2	68,6	6,5	6,4	6,4	—	36,1	203,5	45,2	0,5	158,3	22,1	21,9	1,1	Sept.	
112,8	52,7	54,4	5,7	4,4	4,4	—	36,8	182,8	47,5	0,0	135,3	21,5	21,5	0,6	Okt.	
114,4	53,4	55,9	5,1	5,0	5,0	—	37,3	186,1	47,1	—	139,0	21,1	21,1	0,6	Nov.	
Privatbankiers																
5,5	0,3	5,1	0,1	1,8	0,2	1,6	0,0	41,1	13,5	1,1	27,6	2,9	0,5	—	Juli	
5,6	0,3	5,2	0,1	1,9	0,2	1,7	0,0	40,9	14,8	1,6	26,1	2,9	0,5	—	Aug.	
4,3	0,3	4,0	—	1,8	0,2	1,6	0,0	42,3	15,9	1,9	26,4	2,9	0,5	0,0	Sept.	
6,5	0,4	6,1	—	1,7	0,2	1,5	0,0	49,6	17,4	2,2	32,2	3,1	0,7	0,0	Okt.	
4,0	0,4	3,6	—	1,5	0,2	1,3	0,0	53,1	17,7	1,1	35,4	3,0	0,5	0,0	Nov.	
Zentralkassen und Kreditgenossenschaften, Aufgliederung:																
Gewerbliche Zentralkassen																
—	—	—	—	—	—	—	—	256,1	92,3	—	163,8	1,2	1,2	40,8	Juli	
—	—	—	—	—	—	—	—	244,0	88,7	—	155,3	1,2	1,2	42,6	Aug.	
—	—	—	—	—	—	—	—	255,4	101,6	—	153,8	1,2	1,2	43,7	Sept.	
1,0	—	1,0	—	—	—	—	—	266,5	101,1	—	165,4	1,2	1,2	44,2	Okt.	
1,0	—	1,0	—	—	—	—	—	270,9	110,2	—	166,7	1,2	1,2	45,2	Nov.	
Gewerbliche Kreditgenossenschaften																
3,4	0,7	2,5	0,2	2,7	2,7	—	1,3	8,6	3,1	—	5,5	4,4	3,9	0,0	Juli	
3,2	0,7	2,3	0,2	2,8	2,8	—	1,3	8,1	2,9	—	5,2	4,5	4,0	0,0	Aug.	
3,2	0,7	2,2	0,3	2,7	2,7	—	1,4	8,1	2,6	—	5,5	5,4	4,9	0,0	Sept.	
3,1	0,8	2,1	0,2	2,9	2,9	—	1,5	9,5	2,4	—	7,1	5,6	5,0	0,0	Okt.	
2,4	0,8	1,5	0,1	3,0	3,0	—	1,5	10,8	2,8	—	8,0	5,3	4,7	0,0	Nov.	
Ländliche Zentralkassen																
1,6	1,6	—	—	—	—	—	—	276,9	183,0	0,5	93,9	12,7	12,7	42,1	Juli	
2,1	2,1	—	—	—	—	—	—	259,6	170,0	0,6	89,6	14,7	14,7	47,5	Aug.	
2,7	2,7	—	—	—	—	—	—	246,2	164,0	0,5	82,2	15,2	15,2	49,4	Sept.	
3,1	3,1	—	—	—	—	—	—	239,7	162,4	1,2	77,3	15,5	15,5	51,5	Okt.	
0,6	0,6	—	—	—	—	—	—	232,9	162,8	1,8	70,1	15,8	15,8	51,3	Nov.	
Ländliche Kreditgenossenschaften ⁴⁾																
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Juli	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Aug.	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Sept.	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Okt.	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Nov.	

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter 2 Mill. RM betrug. — ²⁾ Einschließlich mittelfristige „durchlaufende Kredite“. — ³⁾ Hypotheken, Kommunaldarlehen, sonstige langfristige Ausleihungen Volumenmäßig sind etwa 42 vH der Einlagen und etwa 40 vH der Kredite nicht erfasst. — ⁴⁾ Gegenüber der Ausgabe Dezember 1952 berichtigte Zahl.

4. Mittel- und langfristige Kredite der Kreditanstalt für Wiederaufbau und der Finanzierungs-Aktiengesellschaft

in Mill. DM

Stand am Monatsende	Mittel- und langfristige Kredite an Nichtbanken			Kredite an Kreditinstitute
	insgesamt	davon an		
		Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	
1950 Dezember	1 110,5	1 048,0	62,5	1 541,0
1951 Januar	1 138,5	1 076,0	62,5	1 604,6
Februar	1 167,8	1 105,3	62,5	1 661,4
März	1 208,7	1 146,2	62,5	1 707,1
April	1 232,7	1 170,2	62,5	1 751,8
Mai	1 248,6	1 186,1	62,5	1 786,0
Juni	1 285,3	1 222,8	62,5	1 833,5
Juli	1 350,9	1 288,4	62,5	1 868,8
August	1 368,6	1 306,1	62,5	1 958,5
September	1 400,5	1 338,0	62,5	1 999,2
Oktober	1 439,5	1 376,9	62,6	2 030,5
November	1 460,7	1 398,2	62,5	2 052,3
Dezember	1 511,0	1 448,5	62,5	2 079,1
1952 Januar	1 547,7	1 485,2	62,5	2 094,0
Februar	1 553,6	1 491,1	62,5	2 112,8
März	1 571,6	1 509,1	62,5	2 152,4
April	1 577,7	1 515,0	62,7	2 169,7
Mai	1 583,9	1 521,2	62,7	2 187,4
Juni	1 591,7	1 529,0	62,7	2 221,5
Juli	1 617,5	1 548,1	69,4	2 244,8
August	1 635,9	1 561,8	74,1	2 275,0
September	1 658,7	1 581,9	76,8	2 336,9
Oktober	1 701,4	1 620,6	80,8	2 381,5
November	1 776,0	1 692,5	83,5	2 420,7

5. Gliederung der Kredite nach Wirtschaftszweigen *)

in Mill. DM

Verwendungszweck bzw. Kreditnehmergruppen	Kurzfristige Kredite			Mittel- und langfristige Kredite ²⁾					
	Repräsentativerhebung bei 780 Kreditinstituten im Bundesgebiet ¹⁾			Gesamterhebung bei den Geschäftsbanken im Bundesgebiet u. der KfW u. Finag					
	1952			Insgesamt			darunter Kredite aus Gegenwertmitteln		
	31. 3.	30. 6.	30. 9.	31. 3.	30. 6.	30. 9.	31. 3.	30. 6.	30. 9.
1. Wohnungsbau.	90,4	89,1	93,3	4 254,0	4 627,1	5 220,7	335,0	365,3	416,0
2. Industrie und Handwerk darunter Kredite an Handwerksbetriebe	7 652,2	7 615,8	7 848,1	4 187,1	4 356,3	4 644,3	2 359,8	2 404,2	2 496,8
3. Land-, Forst- und Wasser- wirtschaft, Jagd, Fischerei	(378,9)	(441,0)	(450,6)	(255,1)	(299,6)	(311,8)	.	.	.
4. Handel	147,1	169,1	177,1	681,6	758,1	854,0	280,0	296,9	311,7
5. Fremdenverkehr	5 226,5	4 935,5	5 395,1	405,4	427,4	489,8	1,3	2,8	2,7
6. Verkehrsunternehmen und Nachrichtenwesen	53,7	55,7	52,8	83,0	90,6	97,6	22,0	22,4	22,3
7. Straßen, Straßenbrücken, Häfen, Wasserstraßen	395,1	432,4	466,9	309,9	329,9	375,3	84,1	85,5	85,5
8. Sonst. öffentl. Kreditneh- mer, (Bund, Länder, Ge- meinden, Städte, Kreise, Sozialversicherungen, Universitäten usw.)	9,4	7,4	6,3	45,9	46,0	46,8	16,0	16,0	16,1
9. Sonstige private Kreditnehmer	587,4	585,0	659,8	863,4	981,8	1 136,2	0,5	0,5	0,5
Kredite an Nichtbanken (Pos. 1 bis 9) darunter Kredite für Im- und Export	379,6	399,8	421,4	540,2	586,4	639,0	—	—	—
	14 541,4	14 289,8	15 120,8	11 370,5	12 203,6	13 503,7	3 098,7	3 193,6	3 351,6
	2 925,3	2 474,8	2 345,5	.	.	.	.	.	.

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — ¹⁾ Die kurzfristigen Ausleihungen der 780 Kreditinstitute repräsentierten am 30. 9. 1952 = 82,7 vH des kurzfristigen Kreditvolumens. — ²⁾ Bei mittel- und langfristigen Krediten nur Neuausleihungen seit der Währungsreform.

6. Inanspruchnahme von Freigaben aus counterpart funds¹⁾

VII. Kreditvolumen

in Mill. DM

Freigaben	Stand						
	1949 31. Dez.	1950		1951		1952	
		30. Juni	31. Dez.	30. Juni	31. Dez.	30. Sept.	31. Dez.
Summe der Freigaben	470,0	1 580,0	2 640,5	3 146,9	3 654,2	3 951,4	4 078,7
davon in Anspruch genommen:							
insgesamt	452,5	1 411,4	2 412,7	2 847,5	3 349,9	3 792,1	3 924,0
davon über die							
Kreditanstalt für Wiederaufbau							
für:							
Energie							
(Elektrizitätswirtschaft)	110,0	337,8	541,5	680,7	777,4	809,3	824,2
Kohlenbergbau	185,0	317,8	417,9	465,6	512,0	551,2	560,6
Sonstige Industrie	35,0	201,5	389,4	425,8	464,3	491,2	496,8
Landwirtschaft	5,0	93,2	182,7	222,0	255,8	311,7	337,7
Wohnungsbau	0,0	99,4	175,1	189,6	293,0	382,0	402,5
Seeschifffahrt	—	49,9	85,5	93,4	135,1	151,0	160,7
Gas und Wasser	—	32,3	65,5	70,5	71,0	83,4	85,1
Straßenbahnen	—	6,4	12,8	17,3	17,3	17,3	17,3
Fischdampfer	—	4,8	5,0	5,0	5,0	5,0	5,0
Eisen und Stahl	—	36,5	67,8	114,6	150,3	167,3	167,5
Fremdenverkehr	—	—	11,0	19,6	21,5	22,1	22,2
Kleininvestitionen,							
Flüchtlingsbetriebe	—	—	70,5	70,5	70,5	76,6	76,9
Binnenschifffahrt	—	—	4,7	9,2	9,4	9,4	9,4
Binnenhäfen	—	—	4,7	9,2	10,0	10,0	10,0
Privatbahnen	—	—	2,2	6,1	6,8	6,5	6,8
Seehäfen	—	—	2,9	4,1	4,7	4,6	4,7
Verkehrsgewerbe	—	—	0,3	0,4	0,6	0,7	0,7
Waggonbau	—	—	—	—	—	14,2	19,1
Bundespost	—	—	20,0	20,0	20,0	20,0	20,0
Investitionen zur Förderung							
des Absatzes im Dollar-							
raum	—	—	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Exportintensive Industrie	—	—	—	—	12,1	38,1	42,3
Forschung	—	—	—	—	0,2	0,4	0,4
Bewag (Berlin)	44,0	55,0	55,0	55,0	55,0	55,0	55,0
Besatzungswohnungsbau	30,1	34,0	34,0	34,0	34,0	34,0	34,0
Kredite über							
Vertriebenenbank AG	—	—	—	—	10,0	25,0	25,0
Finanzierungs-AG für:							
Südwestdeutsche Eisen-							
bahnen	30,0	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0
Energie							
(Elektrizitätswirtschaft)	13,0	14,0	14,0	14,0	— ²⁾	— ²⁾	— ²⁾
Gaswirtschaft	0,2	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0
Wasserwirtschaft	0,2	1,5	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0
Bundeshauptkasse Bonn für:							
Zuschüsse für die							
Landwirtschaft	—	—	20,0	20,0	33,6	75,2	87,8
Forschung	—	—	11,6	11,6	16,0	24,7	26,3
Exportförderung	—	—	—	—	1,0	2,6	2,6
Wohnungsbau	—	—	—	—	0,3	0,3	0,3
Verschiedene Zwecke	—	—	—	—	9,2	11,7	11,7
Invest. zur Förderung des							
Absatzes im Dollarraum	—	—	—	—	—	1,7	2,6
Industriekreditbank AG	—	—	—	—	18,1	22,4	33,4
Industriebank AG Berlin für:							
Verschiedene Zwecke	—	86,3	175,4	246,1	292,5	324,3	332,2
Noch nicht in Anspruch ge-							
nommen	17,5	168,6	227,8	299,4	304,3	159,3	154,7

¹⁾ Abweichungen gegenüber früheren Veröffentlichungen durch Berichtigung; ohne 360 Mill. DM, die die Bundesbahn aus GARIOA-Mitteln zur Bezahlung von Waggon-Einfuhren erhalten hat, sowie ohne 100 Mill. DM, die Berlin im Mai 1951 aus GARIOA-Mitteln für Investitionskredite zur Verfügung gestellt wurden. — ²⁾ Ab August 1951 in den über die Kreditanstalt für Wiederaufbau weitergeleiteten Beträgen enthalten.

VIII. Geldvolumen

Entwicklung und Struktur des Geldvolumens im Bundesgebiet in Mill. DM

Stand am Monatsende	Bargeld und private Sichteinlagen				sonstige Einlagen												Bargeld und Bank-einlagen (ohne Spar-einlagen) (Sp. 1+5)	Zuschlag für die Einlagen bei den statistisch nicht erfaßten Instituten (Schätzung)	Gesamtes Geld-volumen (Spalten 17+18)	Spar-einlagen
	davon				davon															
	ins-gesamt	Bargeld-umlauf außerhalb der Kredit-institute ¹⁾	Sichteinlagen von Wirtschaft und Privaten		ins-gesamt	Termin-einlagen von Wirtschaft und Privaten (einschl. Anlage- und Fest-konten)	Einlagen deutscher öffentlicher Stellen						Hohe Kom-missare und sonstige alliierte Dienst-stellen	Gegenwert-mittel		„Asser-vatenkonto Einfuhr-bewilligungen“ bei den Landes-zentral-banken (Bar-depots)				
			bei den monatl. berich-tenden Kredit-instituten	beim Zentral-bank-system ²⁾			ins-gesamt	Sichteinlagen				Ter-min-ein-lagen		Gegen-wert-konten des Bundes	Son-der-konten KfW, Ber-liner Indu-strie-bank					
								ins-gesamt	bei den monatl. berich-tenden Kredit-instituten	beim Zentral-bank-system	auf Giro-konto										durch das Zentral-bank-system angelegt
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	
1948																				
Dezember	11 477	6 054	5 198	225	4 382	1 011	2 916	2 331	1 451	880	—	585	455	—	—	15 859	135	15 994	1 599	
1949																				
März	11 580	5 934	5 422	224	4 898	979	3 353	2 425	1 452	933	40	928	566	—	—	16 478	153	16 631	2 097	
Juni	12 512	6 287	5 950	275	5 054	991	3 385	2 543	1 701	701	141	842	592	86	—	17 566	170	17 736	2 469	
September	13 209	6 763	6 259 ³⁾	187	5 247	1 068	3 578	2 685	1 744	605	336	893	485	116	—	18 456	182	18 638	2 751	
Dezember	13 777	7 058	6 534	185	6 987	1 120	3 666	2 671	1 806	538	327	995	1 151 ⁶⁾	1 024	4	22	20 764	504 ⁷⁾	21 268	3 061
1950																				
Januar	13 182	6 902	6 102	178	6 721	1 189	3 994	2 916	1 775	676	465	1 078	1 018	157	363	—	19 903	504	20 407	3 240
Februar	13 187	7 000	5 998	189	7 328	1 246	4 176	2 913	1 682	825	406	1 263	1 034	629	243	—	20 515	508	21 023	3 377
März	13 413	7 148	6 080	185	7 358	1 333	4 162	2 911	1 659	702	550	1 251	1 025	683	155	—	20 771	513	21 284	3 498
April	13 740	7 279	6 284	177	7 639	1 446	4 149	2 799	1 624	752	423	1 350	1 070	736	238	—	21 379	522	21 901	3 611
Mai	13 934	7 168	6 561	205	8 046	1 518	4 349	2 856	1 657	724	475	1 493	1 090	831	258	—	21 980	532	22 512	3 702
Juni	14 261	7 440	6 609	212	8 129	1 757	3 912	2 507	1 493	563	451	1 405	1 194	1 098	168	—	22 390	535	22 925	3 826
Juli ⁴⁾	7 494	—	—	208	—	—	3 818	—	—	586	437	—	965	951	330	—	22 705	544	23 249	3 855
August ⁴⁾	7 409	—	—	204	—	—	3 817	—	—	569	435	—	1 012	1 002	196	—	23 245	554	23 799	3 869
September	15 428	7 627	7 583 ⁵⁾	218	8 315	2 091	4 010	2 474	1 452	585	437	1 536	1 036	759	419	—	23 743	559	24 302	3 894
Oktober ⁴⁾	7 512	—	—	188	—	—	3 888	—	—	569	369	—	1 040	955	295	131	24 231	569	24 800	3 968
November	15 574	7 487	7 882	205	8 925	2 289	4 051	2 403	1 410	622	371	1 648	941	1 179	143	322	24 499	570	25 069	4 008
Dezember	15 792	7 682	7 805	305	9 111	2 434	4 190	2 456	1 535	701	220	1 734	904	988	174	421	24 903	576	25 479 ⁹⁾	4 065
1951																				
Januar	15 219	7 209	7 756	254	9 320	2 586	3 958	2 157	1 386	602	169	1 801	1 033	1 053	130	560	24 539	576	25 115	4 070
Februar	15 329	7 222	7 822	285	9 818	2 756	4 144	2 277	1 427	679	171	1 867	1 025	1 177	82	634	25 117	581	25 728	4 076
März	15 327	7 292	7 719	316	9 397	2 805	4 097	2 214	1 434	471	309	1 883	1 009	902	276	308	24 724	580	25 304	4 064
April	15 631	7 451	7 884	296	9 252	2 874	3 824	1 886	1 310	332	244	1 938	1 056	1 004	217	277	24 883	584	25 467	4 091
Mai	15 613	7 395	7 912	306	10 075	2 956	4 104	2 153	1 370	423	360	1 951	1 052	954	322	687	25 688	588	26 276	4 133
Juni	16 311	7 781	8 205	325	10 394	2 964	4 321	2 151	1 388	375	388	2 170	1 092	998	240	779	26 705	598	27 303	4 201
Juli	16 607	7 946	8 362	299	10 521	3 067	4 215	1 975	1 289	419	267	2 239	1 107	1 145	135	852	27 128	602	27 730	4 285
August	17 311	8 331	8 648	332	10 676	3 153	4 424	2 154	1 302	551 ¹⁰⁾	301	2 270	956 ¹⁰⁾	1 070	229	844	27 987	611	28 598	4 375
September	17 545	8 656	8 535	354	10 756	3 123	4 413	2 137	1 344	469 ¹⁰⁾	324	2 276	929	1 219 ¹⁰⁾	191	881	28 301	611	28 912	4 453
Oktober	17 986	8 564	9 149	273	10 026	3 290	4 307	2 052	1 331	156	565	2 255	970	1 252	141	66	28 012	623	28 635	4 554
(Oktober ¹¹⁾)	(18 027)	(8 562)	(9 192)	(273)	(10 081)	(3 337)	(4 315)	(2 056)	(1 335)	(156)	(565)	(2 259)	(970)	(1 252)	(141)	(66)	(28 108)	(527)	(28 635)	(4 567)
November	18 430	8 778	9 330	322	10 559	3 385	4 738	2 469	1 426	282	761	2 269	962	1 294	155	25	28 989	532	29 521	4 660
Dezember	18 589	8 801	9 521	267	10 792	3 345	5 265	2 918	1 625	363	930	2 347	995	1 133	53 ¹²⁾	1	29 381	543	29 924	4 984
1952																				
Januar	18 027	8 685	9 070	272	10 924	3 672	5 059	2 555	1 436	270	849	2 504	1 012	1 132	49	—	28 951	544	29 495	5 196
Februar	18 211	8 977	8 964	270	11 165	3 836	5 173	2 591	1 470	415	706	2 582	933	1 177	46	—	29 376	549	29 925	5 383
März	18 377	9 054	9 073	250	11 211	3 866	5 291	2 638	1 586	453	599	2 653	894	1 117	43	—	29 588	557	30 145	5 550
April	18 795	9 157	9 359	279	10 879	4 063	4 882	2 289	1 524	249	516	2 593	823	1 070	41	—	29 674	566	30 240	5 715
Mai	18 792	9 365	9 163	264	11 245	4 170	5 241	2 447	1 501	342	604	2 794	814	982	38	—	30 037	570	30 607	5 851
Juni	18 899	9 440	9 180	279	11 434	4 018	5 639	2 878	1 580	311	987	2 761	800	948	29	—	30 333	571	30 904	5 994
Juli	19 191	9 484	9 466	241	11 365	4 223	5 508	2 700	1 489	244	967	2 808	784	824	26	—	30 556	581	31 137	6 136
August	19 669	9 766	9 663	240	11 633	4 379	5 611	2 806	1 580	248	978	2 825	770	830	23	—	31 302	591	31 893	6 288
September	19 761	9 838	9 673	250	12 469	4 419	6 440	3 458	1 624	316	1 518	2 982	777	812	21	—	32 230	598	32 828	6 458
Oktober	20 132	10 003	9 861	268	12 375	4 604	6 215	3 166	1 486	182	1 498	3 049	771	766	19	—	32 507	607	33 114	6 696
November	20 314	10 129	9 905	280	12 577	4 609	6 421	3 266	1 555	241	1 470	3 155	759	772	16	—	32 891	614	33 505	6 882
Dezember ¹³⁾	20 737	10 253 ¹⁴⁾	10 222	262	12 791	4 604	6 878	3 723	1 746	304	1 673	3 155	751	725	13	—	33 708	629	34 337	7 403

¹⁾ Ohne „B“-Noten; einschließlich Münzumsatz. — ²⁾ Positionen des Zusammengefaßten Ausweises der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken „Sonstige inländische Einleger“ und „Ausländische Einleger“ abzüglich der Spalten 15 und 16 der obigen Übersicht. — ³⁾ Ab September mit Währungsguthaben für durch die Bank deutscher Länder gestellte Akkreditive. — ⁴⁾ Die Aufgliederung der Bankeinlagen nach Fristigkeit fiel vorübergehend nur zum Quartalsultimo an. Summe der Sicht- und Termineinlagen von Wirtschaft und Privaten bei den monatlich berichtenden Kreditinstituten Ende Juli 1950: 8 939 Mill. DM, Ende August 1950: 9 005 Mill. DM, Ende Oktober 1950: 10 222 Mill. DM. — ⁵⁾ Ab September einschließlich Teilzahlungsfinaanzierungsinstitute. — ⁶⁾ Hierin enthalten eine statistisch bedingte Zunahme von 689 Mill. DM. — ⁷⁾ Erhöhung auf Grund neuer Erhebung; rückwirkende Berichtigung unterblieben. — ⁸⁾ Am 6. 1. 1951 wurde das Ausweisschema der Bank deutscher Länder geändert: Von den „Verbindlichkeiten aus der Abwicklung des Auslandsgeschäfts“ wurden die Vorkonten der Gegenwartsfonds auf die Sonderkonten des Bundes (seitdem „Gegenwertkonten des Bundes“) und einige andere Unterpositionen, die ihrem Wesen nach reine Inlandsverbindlichkeiten sind, auf „Sonstige Einlagen“ umgebucht. Die von der Änderung betroffenen Spalten der obigen Übersicht wurden bereits per Ende Dezember 1950 auf das neue Schema umgerechnet. Infolge dieser Umgruppierungen beträgt die tatsächliche Zunahme des gesamten Geldvolumens im Dezember nicht (wie aus den obigen Ziffern zu errechnen) 410 Mill. DM, sondern nur 255 Mill. DM. — ⁹⁾ Die bisher in Spalte 13 nachgewiesenen Guthaben der STEG-Verwaltung (133 Mill. DM) wurden auf den Bund (Spalte 10) übertragen. — ¹⁰⁾ Veränderung in Höhe von 56 Mill. DM bedingt durch Übertragung des ERP-Sonderkontos der Bundeshauppkasse bei der BdL von Spalte 10 nach Spalte 14. — ¹¹⁾ Nach Einbeziehung einer Anzahl in der monatlichen Bankenstatistik bisher nicht erfaßter Institute. — ¹²⁾ Ab Dezember nur noch Sonderkonto der Berliner Industriebank Die Sonderkonten der KfW wurden auf die Gegenwartskonten des Bundes (Spalte 14) übertragen. — ¹³⁾ Vorläufig. — ¹⁴⁾ Ohne Berücksichtigung der evtl. Veränderungen der Kassenbestände der Geschäftsbanken.

IX. Sonstige Geld- und Kreditstatistik

1. Festverzinsliche Wertpapiere

Bundesgebiet; Durchschnittskurse und Indexziffern, 4. Vierteljahr 1948 = 100

Zeit	Gesamtindex	darunter 4 ⁰ /oige Schuldverschreibungen					
		Pfandbriefe		Kommunalobligationen einschl. Stadtanleihen		Industrieobligationen	
		Durchschnittskurse ¹⁾	Indexziffern	Durchschnittskurse ¹⁾	Indexziffern	Durchschnittskurse ¹⁾	Indexziffern
1948 MD ²⁾	110,8	83,42	111,0	76,83	108,1	68,64	111,4
1949 MD	105,2	78,33	104,2	76,39	107,5	66,88	108,6
1950 MD	106,0	77,83	103,6	76,96	108,3	72,21	117,2
1951 MD	99,9	72,85	97,0	72,37	101,9	70,26	114,1
1952 MD	112,7	82,44	109,7	78,06	109,9	80,35	130,5
1951 Oktober	97,2	70,29	93,5	70,21	98,8	71,49	116,1
November	108,2	79,16	105,4	73,07	102,8	77,92	126,5
Dezember	105,7	76,63	102,0	73,27	103,1	77,80	126,3
1952 Januar	110,6	80,41	107,0	76,49	107,7	80,91	131,4
Februar	112,4	81,74	108,8	76,36	107,5	83,38	135,4
März	111,8	81,51	108,5	76,15	107,2	81,76	132,7
April	111,7	81,61	108,6	76,60	107,8	80,58	130,8
Mai	113,6	83,13	110,6	77,93	109,7	81,30	132,0
Juni	112,7	82,55	109,9	78,13	110,0	80,30	130,4
Juli	112,3	82,21	109,4	78,16	110,0	79,78	129,5
August	112,2	82,03	109,2	78,44	110,4	80,28	130,3
September	112,2	82,01	109,1	78,54	110,5	79,83	129,6
Oktober	113,4	83,42	111,0	79,21	111,5	78,27	127,1
November	114,3	84,18	112,0	80,05	112,7	78,72	127,8
Dezember	114,8	84,42	112,3	80,60	113,4	79,13	128,5

¹⁾ Ab Juli 1951 in Prozenten des im Verhältnis 10:1 von RM auf DM umgestellten Nennwertes. — ²⁾ Durchschnitt 2. Halbjahr 1948.

2. Aktien

Bundesgebiet; Kursdurchschnitt¹⁾ und vorläufige Indexziffern, 4. Vierteljahr 1948 = 100

Zeit	Gesamtindex		davon							
			Grundstoff-Industrien		Eisen- und Metallbearbeitung		Sonstige verarbeitende Industrien		Handel und Verkehr	
	Kursdurchschnitt	Indexziffern	Kursdurchschnitt	Indexziffern	Kursdurchschnitt	Indexziffern	Kursdurchschnitt	Indexziffern	Kursdurchschnitt	Indexziffern
1948 MD ²⁾	32,25	96,8	25,45	98,0	32,87	94,7	44,00	94,9	29,21	100,0
1949 MD	37,61	112,8	30,25	116,5	38,76	111,6	49,82	107,5	34,56	118,4
1950 MD	64,25	192,8	59,85	230,5	65,01	187,2	77,22	166,6	56,17	192,4
1951 MD	90,90	272,7	96,42	371,3	88,53	255,0	99,36	214,3	74,33	254,6
1952 MD	115,18	345,6	156,68	603,3	97,11	279,7	96,06	207,2	83,78	286,9
1951 September	103,54	310,7	118,21	455,2	95,73	275,7	104,32	225,0	85,05	291,3
Oktober	109,07	327,2	122,09	470,1	103,34	297,6	111,01	239,5	90,36	309,5
November	118,72	356,2	141,81	546,1	109,76	316,1	113,41	244,6	94,66	324,2
Dezember	120,66	362,0	148,92	573,4	109,41	315,1	112,40	242,5	93,42	319,9
1952 Januar	138,38	415,2	179,97	693,0	122,11	351,7	121,64	262,4	103,28	353,7
Februar	130,77	392,3	170,01	654,6	114,84	330,8	114,85	247,7	98,21	336,3
März	120,01	360,1	155,41	598,4	105,33	303,4	105,97	228,6	90,51	310,0
April	116,50	349,5	153,60	591,5	100,54	289,6	100,55	216,9	87,41	299,3
Mai	111,19	333,6	152,21	586,1	94,51	272,2	92,02	198,5	80,05	274,1
Juni	108,77	326,3	149,00	573,7	91,09	262,4	89,53	193,1	78,88	270,1
Juli	107,44	322,4	148,43	571,5	88,51	254,9	88,15	190,1	77,30	264,7
August	113,09	339,3	161,64	622,4	91,94	264,8	88,22	190,3	78,79	269,8
September	113,87	341,6	161,63	622,4	91,95	264,8	90,33	194,8	79,84	273,4
Oktober	108,67	326,0	151,72	584,2	89,39	257,5	88,15	190,1	77,05	263,9
November	106,83	320,5	148,48	571,7	87,91	253,2	86,90	187,4	76,52	262,1
Dezember	106,68	320,1	148,12	570,4	87,15	251,0	86,38	186,3	77,58	265,7

¹⁾ Stand am Monatsende. — ²⁾ Durchschnitt 2. Halbjahr 1948.

Sollzinsen	Baden- Württemberg ^{2) 8)}		Bayern ³⁾		Bremen ²⁾		Hamburg ³⁾	
	Zinssätze der Landeszentralbanken, gültig ab 8. 1. 1953							
Diskontsatz	4		4		4		4	
Lombardsatz	5		5		5		5	
	Kreditkosten, gültig ab:							
	8. 1. 1953		8. 1. 1953		8. 1. 1953		8. 1. 1953	
	im einzelnen	insge- samt	im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	ins- gesamt
1. Kosten für Kredite in laufender Rechnung								
a) zugesagte Kredite	Lombardsatz		Lombardsatz		Lombardsatz		Lombardsatz	
Zinsen	+ 1 0/0		+ 1 1/2 0/0		+ 1/2 0/0		+ 1/2 0/0	
Kreditprovision	1/6 0/0 p. M.	8 ² / ₅	1/6 0/0 p. M.	8 ¹ / ₂	1/4 0/0 p. M.	8 ¹ / ₂	1/4 0/0 p. M.	8 ¹ / ₂
b) Kontoüberziehungen	Lombardsatz		Lombardsatz		Lombardsatz		Lombardsatz	
Zinsen	+ 1 0/0		+ 1 1/2 0/0		+ 1/2 0/0		+ 1/2 0/0	
Überziehungsprovision	1/8 0/00 p. T.	10 ¹ / ₂	1/8 0/00 p. T.	11	1/8 0/00 p. T.	10	1/8 0/00 p. T.	10
2. Akzeptkredite (Normal- konditionen)	Diskontsatz		Diskontsatz		Diskontsatz		Diskontsatz	
Zinsen	+ 1/2 0/0		+ 1 0/0		+ 1/2 0/0		+ 1/2 0/0	
Akzeptprovision	1/4 0/0 p. M.	7 ¹ / ₂	1/6 0/0 p. M.	7	1/4 0/0 p. M.	7 ¹ / ₂	1/4 0/0 p. M.	7 ¹ / ₂
3. Kosten für Wechselkredite								
a) Abschnitte von DM 20 000 und höher	Diskontsatz		Diskontsatz		Diskontsatz		Diskontsatz	
Zinsen	+ 1 0/0		+ 1 1/2 0/0		+ 1/2 0/0 - 1 0/0		+ 1 0/0	
Diskontprovision	1/12 0/0 p. M.	6	1 0/00 p. M.	6 ⁷ / ₁₀	1/8 0/0 p. M.	6 - 6 ¹ / ₂	1/8 0/0 p. M.	6 ¹ / ₂
b) Abschnitte von DM 5 000 bis unter 20 000	Diskontsatz		Diskontsatz		Diskontsatz		Diskontsatz	
Zinsen	+ 1 0/0		+ 1 1/2 0/0		+ 1/2 0/0 - 1 0/0		+ 1 0/0	
Diskontprovision	1/12 0/0 p. M.	6	1 0/00 p. M.	6 ⁷ / ₁₀	1/8 0/0 p. M.	6 - 6 ¹ / ₂	1/8 0/0 p. M.	6 ¹ / ₂
c) Abschnitte von DM 1 000 bis unter 5 000	Diskontsatz		Diskontsatz		Diskontsatz		Diskontsatz	
Zinsen	+ 1 0/0		+ 1 1/2 0/0		+ 1/2 0/0 - 1 0/0		+ 1 0/0	
Diskontprovision	1/8 0/0 p. M. ⁵⁾	6 ¹ / ₂	1/8 0/0 p. M.	7	1/6 0/0 p. M.	6 ¹ / ₂ - 7	1/6 0/0 p. M.	7
d) Abschnitte unter DM 1 000	Diskontsatz		Diskontsatz		Diskontsatz		Diskontsatz	
Zinsen	+ 1 0/0		+ 1 1/2 0/0		+ 1/2 0/0 - 1 0/0		+ 1 0/0	
Diskontprovision	1/6 0/0 p. M. ⁵⁾	7	1/6 0/0 p. M.	7 ¹ / ₂	1/4 0/0 p. M.	7 ¹ / ₂ - 8	1/4 0/0 p. M.	8
4. Ziehungen auf Kundschaft	keine Festsetzung		keine Festsetzung		keine Festsetzung		keine Festsetzung	
Zinsen								
Kreditprovision								
Umsatzprovision	keine Angabe		1/8 0/0 pr. Semester, mindest. v. 3fachen des Höchst- Soll-Saldos		1/2 0/00 d. größeren Seite abzüglich Saldovortrag, mindestens 1/2 0/0 pro Semest. a. Kreditbetrag		Berechnung hat nach Maßgabe des § 5 des Sollzinsabkommens in Verbindung mit den Richtlinien des Reichsaufsichtsamtes für das Kreditwesen über die Erhebung und Berechnung der Umsatz- provision (Umsatzgebühr) bei debitorischen Konten vom 5. 3. 1942 zu erfolgen.	
Minstdiskontspesen	DM 2,—		DM 2,—		DM 2,—		DM 2,—	
Domizilprovision	1/2 0/00		1/2 0/00 min. DM.-50		1/2 0/00		nicht festgesetzt	

1) Zusammengestellt nach Angaben der Landeszentralbanken auf Grund der Bekanntmachungen der Bankaufsichtsbehörden der einzelnen Zentralbanken zu ersehen. Sondersätze oder Vergünstigungen, die in einzelnen Ländern bei verschiedenen Kreditarten vorgesehen und vereinbart — 4) Richtsätze. — 5) Einreichern aus kleingewerblichen und landwirtschaftlichen Kreisen gegenüber kann die Provision unabhängig von der je nach Lage des Falles noch eine Bearbeitungsgebühr von DM 1,— bis DM 2,— in Ansatz zu bringen. — 7) Auch für Wechsel auf Nebenplätze. Württemberg-Hohenzollern sind z. Z. noch besondere Sätze gültig, die nur geringfügig abweichen.

geltende Zinskonditionen ¹⁾

in Prozenten jährlich

IX. Sonstige Geld- und
Kreditstatistik

Hessen ²⁾		Niedersachsen ²⁾		Nordrhein-Westfalen ⁴⁾		Rheinland-Pfalz ²⁾		Schleswig-Holstein ²⁾	
Zinssätze der Landeszentralbanken, gültig ab 8. 1. 1953									
4 5		4 5		4 5		4 5		4 5	
Kreditkosten, gültig ab:									
8. 1. 1953		8. 1. 1953		8. 1. 1953		8. 1. 1953		8. 1. 1953	
im einzelnen	insgesamt	im einzelnen	insgesamt	im einzelnen	insgesamt	im einzelnen	insgesamt	im einzelnen	insgesamt
Lombardsatz + 1/2 0/0 1/4 0/0 p. M.	8 1/2	Lombardsatz + 1/2 0/0 1/4 0/0 p. M.	8 1/2	Lombardsatz + 1/2 0/0 1/4 0/0 p. M.	8 1/2	Lombardsatz + 1/2 0/0 1/4 0/0 p. M.	8 1/2	Lombardsatz + 1/2 0/0 1/4 0/0 p. M.	8 1/2
Lombardsatz + 1/2 0/0 1/8 0/00 p. T.	10	Lombardsatz + 1/2 0/0 1/8 0/00 p. T.	10	Lombardsatz + 1/2 0/0 1/8 0/00 p. T.	10	Lombardsatz + 1/2 0/0 1/8 0/00 p. T.	10	Lombardsatz + 1/2 0/0 1/8 0/00 p. T.	10
Diskontsatz + 1/2 0/0 1/4 0/0 p. M.	7 1/2	Diskontsatz + 1/2 0/0 1/4 0/0 p. M.	7 1/2	Diskontsatz + 1/2 0/0 1/4 0/0 p. M.	7 1/2	Diskontsatz + 1/2 0/0 1/4 0/0 p. M.	7 1/2	Diskontsatz + 1/2 0/0 1/4 0/0 p. M.	7 1/2
Diskontsatz + 1/2 0/0 1/8 0/0 p. M.	6	Lombardsatz + 1/2 0/0 1/24 0/0 p. M.	6	Diskontsatz + 1 1/2 0/0 1/24 0/0 p. M.	6	Diskontsatz + 1 1/2 0/0 1/24 0/0 p. M.	6	Diskontsatz + 1 0/0 1/8 0/0 p. M.	6 1/2
Diskontsatz + 1/2 0/0 1/8 0/0 p. M.	6 1/2	Lombardsatz + 1/2 0/0 1/12 0/0 p. M.	6 1/2	Diskontsatz + 1 1/2 0/0 1/12 0/0 p. M.	6 1/2	Diskontsatz + 1 1/2 0/0 1/24-1/12 0/0 p. M.	6-6 1/2	Diskontsatz + 1 0/0 1/8 0/0 p. M.	6 1/2
Diskontsatz + 1 1/2 0/0 1/8 0/0 p. M.	7	Lombardsatz + 1/2 0/0 1/8 0/0 p. M.	7	Diskontsatz + 1 1/2 0/0 1/8 0/0 p. M.	7	Diskontsatz + 1 1/2 0/0 1/8 0/0 p. M.	7	Diskontsatz + 1 0/0 1/8 0/0 p. M.	7
Diskontsatz + 1 1/2 0/0 1/8 0/0 p. M.	7	Lombardsatz + 1/2 0/0 1/6 0/0 p. M.	7 1/2	Diskontsatz + 1 1/2 0/0 1/8 0/0 p. M.	7 ^{o)}	Diskontsatz + 1 1/2 0/0 1/8 0/0 p. M.	7 ^{o)}	Diskontsatz + 1 0/0 1/4 0/0 p. M.	8 ⁷⁾
Lombardsatz + 1/2 0/0 1/4 0/0 p. M.	8 1/2	keine Festsetzung		keine Festsetzung		Lombardsatz + 1/2 0/0 1/4 0/0 p. M.	8 1/2	keine Festsetzung	
1/8 0/0 mindestens aus doppeltem Kredit- betrag pr. Quartal		keine Festsetzung		1/8 0/0 pro Semester		1/8 0/0 v. d. größ. Seite, mindest. a. d. zweifache Höchstschild p. Quartal		Die Berechnung der Um- satzprovision hat nach Maßgabe des § 5 des Soll- zinsabkommens in Verbin- dung mit den Richtlinien des Reichsaufsichtsamtes für das Kreditwesen über die Erhebung und Berech- nung der Umsatzprovision (Umsatzgebühr) bei debi- torischen Konten vom 5. März 1942 zu erfolgen.	
DM 2,— 1/2 0/00 min.DM-.50		DM 2,— 1/2 0/00 min.DM-.50		DM 2,— 1/2 0/00 min.DM-.50		DM 2,— 1/2 0/00 min. DM -.50		DM 2,— nicht festgesetzt	

Länder über die Festsetzung von Zins- und Provisionssätzen. Diskont- und Lombardsatz sind aus den aufgeführten Zinssätzen der Landeszen- sind, sind in der Tabelle nicht berücksichtigt worden. — ²⁾ Normalsätze, Überschreitungen in begründeten Fällen zulässig. — ³⁾ Höchstsätze. Größe des Abschnittes auf 1/12 0/0 p. M. festgesetzt werden. — ⁴⁾ Bei Abschnitten unter DM 1000,— ist unabhängig von den Diskontspesen — ⁵⁾ Aufgeführt sind die im Bereich des früheren Landes Württemberg-Baden geltenden Sätze. Im Bereich der früheren Länder Baden und

Habenzinsen	Baden- Württemberg ²⁾ 10)	Bayern ²⁾	Bremen ²⁾	Hamburg ²⁾ 9)
gültig ab:	27. 10. 1950	1. 11. 1950	27. 10. 1950	27. 10. 1950
1. für täglich fällige Gelder				
a) in provisionsfreier Rechnung	1	1	1	1 ⁷⁾
b) in provisionspflichtiger Rechnung	1 ^{1/2}	1 ^{1/2}	1 ^{1/2}	1 ^{1/2}
2. Spareinlagen				
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	3	3	3	3
b) mit vereinbarter Kündigungsfrist				
1) von 6 Monaten bis weniger als 12 Monaten	3 ^{1/2}	3 ^{1/2}	3 ^{1/2}	3 ^{1/2}
2) von 12 Monaten und darüber	4 ^{1/2}	4 ^{1/2}	4 ^{1/2}	4 ^{1/2}
gültig ab:	1. 9. 1952	1. 9. 1952	1. 9. 1952	1. 9. 1952
3. für Kündigungsgelder	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag
a) 1 und weniger als 3 Monate	3 3 ^{1/4}	2 ^{3/4} 3	3 3 ^{1/4}	3 3 ^{1/4}
b) 3 und weniger als 6 Monate	3 ^{3/8} 3 ^{5/8}	3 3 ^{1/4}	3 ^{3/8} 3 ^{5/8}	3 ^{3/8} 3 ^{5/8}
c) 6 und weniger als 12 Monate	3 ^{7/8} 5) 4 ^{1/8} 5)	3 ^{3/4} 4	3 ^{7/8} 5) 4 ^{1/8} 5)	3 ^{7/8} 5) 4 ^{1/8} 5)
d) 12 Monate und darüber	4 ^{1/4} 5) 4 ^{1/2} 5)	4 ^{1/4} 4 ^{1/2}	4 ^{1/4} 5) 4 ^{1/2} 5)	4 ^{1/4} 5) 4 ^{1/2} 5)
4. für Festgelder				
a) 30 bis 89 Tage	3 3 ^{1/4}	2 ^{3/4} 3	3 3 ^{1/4}	3 3 ^{1/4}
b) 90 bis 179 Tage	3 ^{3/8} 3 ^{5/8} } ⁶⁾	3 3 ^{1/4}	3 ^{3/8} 3 ^{5/8}	3 ^{3/8} 3 ^{5/8}
c) 180 bis 359 Tage	3 ^{3/4} 4	3 ^{1/2} 3 ^{3/4}	3 ^{3/4} 4	3 ^{3/4} 4
d) 360 Tage und darüber	4 ^{1/8} 4 ^{3/8}	4 ^{1/8} 4 ^{3/8}	4 ^{1/8} 4 ^{3/8}	4 ^{1/8} 4 ^{3/8}
Zinsvoraus bei Genossen- schaften und Privatbanken	Grundsätze des Reichs- aufsichtsamtes für das Kreditwesen für die Ge- währung des Zinsvoraus vom 23. 4. 1940. Bei der Hereinnahme von Festgeldern im Betrage von DM 100 000,- und darüber darf ein Zins- voraus nicht vergütet werden.	Grundsätze des Reichs- aufsichtsamtes für das Kreditwesen für die Ge- währung des Zinsvoraus vom 23. 4. 1940 nebst Änderungen vom 4. 3. 1941 und 15. 11. 1941.	1/4 höchstens	Der Zinsvoraus darf mit höchstens 1/4% von den- jenigen Privatbankfirmen und Kreditgenossenschaften gewährt werden, deren ge- samte Kundschaftseinlagen (im Sinne des § 2 (2) der Anweisung über Mindest- reserven der Landeszentral- bank der Hansestadt Ham- burg vom 23. 12. 1948) am 31. 12. 1948 den Betrag von DM 1 000 000,- nicht über- schritten haben.

1) Zusammengestellt nach Angaben der Landeszentralbanken auf Grund der Bekanntmachungen der Bankaufsichtsbehörden der einzelnen unterschiedlicher Habenzinsfestsetzungen zu verhindern, können die Kreditinstitute a) gegenüber Kunden mit Sitz außerhalb des Landes die eines anderen Landes bis zu den für dieses andere Land festgesetzten Höchstsätzen eintreten, sofern der Kunde nachweist, daß ihm solche über Konditionen für die Nichtbankierkundschaft eingehalten werden. — 5) Die Sätze zu c) und d) dürfen nur gewährt werden, wenn von der Kündernfalls dürfen nur die Sätze für feste Gelder (4 c bzw. 4 d) vergütet werden. — 6) Bei Festgeldebträgen von DM 100 000,- und mehr können treten. — 7) Der inländischen Bankierkundschaft außerhalb des Hamburger Ortsbereichs 1 1/4 %/o. — 8) Der Bankierkundschaft 1 1/4 %/o. — 9) Der früheren Länder Baden und Württemberg-Hohenzollern sind z. Z. noch besondere Sätze gültig, die nur geringfügig abweichen.

geltende Zinskonditionen ¹⁾
in Prozenten jährlich

Lt. Vereinbarung der Bankaufsichtsbehörden sollen die Habenzinsen mit Wirkung vom 1. Februar 1953 für
a) Festgelder und Kündigungsgelder um $\frac{1}{2}\%$,
b) Spareinlagen mit Kündigungsfrist von 12 Monaten und darüber um $\frac{1}{4}\%$
herabgesetzt werden.

IX. Sonstige Geld- und Kreditstatistik

Hessen ²⁾	Niedersachsen ²⁾	Nordrhein-Westfalen ²⁾	Rheinland-Pfalz ²⁾	Schleswig-Holstein ²⁾³⁾⁴⁾
1. 12. 1950	27. 10. 1950	27. 10. 1950	1. 11. 1950	1. 1. 1951
1	1	1	1 ⁸⁾	1
$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$ ⁹⁾	$\frac{1}{2}$
3	3	3	3	3
$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$
$4\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$
1. 9. 1952	1. 9. 1952	1. 9. 1952	1. 9. 1952	1. 9. 1952
ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag
3 $3\frac{1}{4}$	3 $3\frac{1}{4}$	3 $3\frac{1}{4}$	3 $3\frac{1}{4}$	3 $3\frac{1}{4}$
$3\frac{3}{8}$ $3\frac{5}{8}$	$3\frac{3}{8}$ $3\frac{5}{8}$	$3\frac{3}{8}$ $3\frac{5}{8}$	$3\frac{3}{8}$ $3\frac{5}{8}$	$3\frac{3}{8}$ $3\frac{5}{8}$
$3\frac{7}{8}$ ⁵⁾ $4\frac{1}{8}$ ⁵⁾	$3\frac{7}{8}$ ⁵⁾ $4\frac{1}{8}$ ⁵⁾	$3\frac{7}{8}$ $4\frac{1}{8}$	$3\frac{7}{8}$ ⁵⁾ $4\frac{1}{8}$ ⁵⁾	$3\frac{7}{8}$ ⁵⁾ $4\frac{1}{8}$ ⁵⁾
$4\frac{1}{4}$ ⁵⁾ $4\frac{1}{2}$ ⁵⁾	$4\frac{1}{4}$ ⁵⁾ $4\frac{1}{2}$ ⁵⁾	$4\frac{1}{4}$ $4\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{4}$ ⁵⁾ $4\frac{1}{2}$ ⁵⁾	$4\frac{1}{4}$ ⁵⁾ $4\frac{1}{2}$ ⁵⁾
3 $3\frac{1}{4}$	3 $3\frac{1}{4}$	3 $3\frac{1}{4}$	3 $3\frac{1}{4}$	3 $3\frac{1}{4}$
$3\frac{3}{8}$ $3\frac{5}{8}$	$3\frac{3}{8}$ $3\frac{5}{8}$	$3\frac{3}{8}$ $3\frac{5}{8}$	$3\frac{3}{8}$ $3\frac{5}{8}$	$3\frac{3}{8}$ $3\frac{5}{8}$
$3\frac{3}{4}$ 4	$3\frac{3}{4}$ 4	$3\frac{3}{4}$ 4	$3\frac{3}{4}$ 4	$3\frac{3}{4}$ 4
$4\frac{1}{8}$ $4\frac{3}{8}$	$4\frac{1}{8}$ $4\frac{3}{8}$	$4\frac{1}{8}$ $4\frac{3}{8}$	$4\frac{1}{8}$ $4\frac{3}{8}$	$4\frac{1}{8}$ $4\frac{3}{8}$
$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{4}$		
höchstens				
Der Zinsvoraus darf von denjenigen Kreditinstituten gewährt werden, die unter Zugrundelegung der Bilanz vom 31. 12. 1947 nach den „Grundsätzen für die Gewährung des Zinsvoraus“ hierzu berechtigt sind.			Zinsvoraus darf gewährt werden nach Maßgabe der Bekanntmachung des Reichsaufsichtsamts für das Kreditwesen v. 23. 4. 1940 zum Habenzinsabkommen v. 23. 12. 1936, mit der Einschränkung, daß die dort genannten, die Höhe des Zinsvoraus begrenzenden Bilanzsummen auf $\frac{1}{10}$ ermäßigt werden.	Der Zinsvoraus darf mit höchstens $\frac{1}{4}\%$ von denjenigen Privatbankfirmen und Kreditgenossenschaften gewährt werden, deren gesamte Kundschaftseinlagen (im Sinne von § 2 der Anweisung der Landeszentralbank von Schleswig-Holstein über Mindestreserven vom 20. 3. 1950) am 31. Dezember 1948 den Betrag von DM 1 000 000,- nicht überschritten haben.

Länder über die Festsetzung von Zins- und Provisionssätzen. — ²⁾ Höchstsätze. — ³⁾ Um ein Abfließen von Geldern in andere Länder auf Grund Höchstsätze anwenden, die im Land des Sitzes des Kunden gelten, b) unabhängig von dem Sitz des Kunden in Gebote von Kreditinstituten den Höchstsätzen des eigenen Landes liegende Angebote vorliegen. — ⁴⁾ Im Geschäftsverkehr mit Versicherungsgesellschaften müssen die digung bei c) mindestens für 3 Monate, bei d) mindestens für 6 Monate von Tage der Vereinbarung ab kein Gebrauch gemacht wird. An die Kreditinstitute bei Vorliegen höherer Konkurrenzangebote aus anderen Ländern in die in dem betr. Land festgesetzten Höchstsätze ein-Bankierkundschaft $1\frac{3}{4}\%$. — ¹⁰⁾ Aufgeführt sind die im Bereich des früheren Landes Württemberg-Baden geltenden Sätze. Im Bereich der

4. Girale Verfügungen von Nichtbanken
bei den Geschäftsbanken und den Postscheckämtern¹⁾

in Mill. DM

Zeit	Girale Verfügungen	Zeit	Girale Verfügungen
1951 Juni	36 080,5	1952 März	41 057,9
Juli	36 359,5	April	39 023,0
August	36 760,0	Mai	38 525,6
September	38 223,3	Juni	40 028,0
Oktober	39 863,4	Juli	40 893,2
November	39 455,9	August	40 585,3
Dezember	43 420,6	September	43 671,0
1952 Januar	40 230,5	Oktober	44 329,7
Februar	37 337,0	November	41 884,7

¹⁾ Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — ¹⁾ Ohne ländliche Kreditgenossenschaften.

5. Emissionen von langfristigen Schuldverschreibungen und Aktien

Bundesgebiet, in Mill. DM

Zeit	Langfristige Schuldverschreibungen					Aktien		Summe		
	davon					insgesamt		halb- jährlich bzw. monatlich	seit der Währungs- reform	seit der Währungs- reform
	Pfand- briefe	Kommunal- obli- gationen	Industrie- obli- gationen	Schuldver- schreibungen von Kredit- instituten	Anleihen der öffentl. Hand	halbjährlich bzw. monatlich	seit der Währungs- reform			
1948 Seit der Währungs- reform bis Dezember	32,5	4,0	10,0	—	—	46,5	46,5	0,5	0,5	47,0
1949 1. Halbjahr	188,0	55,5	153,0	—	64,0	460,5	507,0	28,9	29,4	536,4
2. „	164,5	73,0	147,7	160,0	296,4	841,6	1 348,6	12,7	42,1	1 390,7
1950 1. Halbjahr	145,0	57,0	41,5	8,0	40,6	292,1	1 640,7	19,1	61,2	1 701,9
2. „	99,5	133,1	112,0	—	176,5	521,1	2 161,8	36,3	97,5	2 259,3
1951 Januar	25,0	10,0	—	—	6,8 ¹⁾	41,8 ²⁾	2 203,6 ³⁾	11,0	108,5	2 312,1 ⁴⁾
Februar	25,5	5,0	—	—	1,3	31,8	2 235,4	7,0	115,5	2 350,9
März	26,0	—	20,0	—	1,1	47,1	2 282,5	3,3	118,8	2 401,3
April	30,0	—	—	—	1,1	31,1	2 313,6	9,4	128,2	2 441,8
Mai	16,8	5,0	—	—	3,7	25,5	2 339,1	5,3	133,5	2 472,6
Juni	55,7	—	18,0	—	50,2	123,9	2 463,0	77,4	210,9	2 673,9
Juli	30,0	22,0	—	—	0,5	52,5	2 515,5	26,3	237,2	2 752,7
August	65,0	10,0	5,0	—	1,0	81,0	2 596,5	8,3	245,5	2 842,0
September	70,0	5,0	0,2	—	3,2	78,4	2 674,9	4,5	250,0	2 924,9
Oktober	31,0	—	10,0	—	1,6	42,6	2 717,5	4,3	254,3	2 971,8
November	85,0	—	—	—	1,4	86,4	2 803,9	6,4	260,7	3 064,6
Dezember	45,0	—	47,0	—	1,1	93,1	2 897,0	11,6	272,3	3 169,3
1952 Januar	14,0	60,0	31,5	—	0,2	105,7	3 002,7	12,2	284,5	3 287,2
Februar	20,0	5,0	1,2	—	—	26,2	3 028,9	5,1	289,6	3 318,5
März	81,5	50,0	21,5	—	3,0	156,0	3 184,9	11,4	301,0	3 485,9
April	45,0	8,0	4,9	—	1,8	59,7	3 244,6	28,1	329,1	3 573,7
Mai	60,0	15,0	—	—	177,7	252,7	3 497,3	10,7	339,8	3 837,1
Juni	15,0	5,0	—	—	1,8	21,8	3 519,1	16,7	356,5	3 875,6
Juli	47,5	5,0	—	—	17,4	69,9	3 589,0	13,7	370,2	3 959,2
August	55,0	20,0	35,0	—	13,3	123,3	3 712,3	15,7	385,9	4 098,2
September	56,0	5,0	—	—	4,0	65,0	3 777,3	47,3	433,2	4 210,5
Oktober	95,0	10,0	—	—	—	105,0	3 882,3	28,6	461,8	4 344,1
November	68,0	—	—	—	30,7	98,7	3 981,0	57,4	519,2	4 500,2
Dezember	197,4	25,0	21,6	—	550,0	794,0	4 775,0	43,3	562,5	5 337,5
Zusammen	1 888,9	587,6	680,1 ¹⁾	168,0	1 450,4 ²⁾	4 775,0	4 775,0 ³⁾	562,5	562,5	5 337,5
davon waren am 31. Dezember 1952 verkauft	1 514,4	454,8	350,9	137,6 ⁴⁾	893,4 ⁵⁾	—	3 351,1	—	518,8	3 869,9

¹⁾ Davon 110,1 Mill. DM Wandelschuldverschreibungen. — ²⁾ Davon 229,3 Mill. DM verzinsliche Schatzanweisungen von Bundesländern. —
³⁾ Von den festverzinslichen Wertpapieren (ohne Anleihen der öffentlichen Hand) sind 8,0 Mill. DM mit 3 1/2 %, 0,1 Mill. DM mit 4 1/2 %, 2 389,9 Mill. DM mit 5 %, 210,0 Mill. DM mit 5 1/2 %, 36,7 Mill. DM mit 6 %, 654,9 Mill. DM mit 6 1/2 %, 25,0 Mill. DM variabel verzinslich. — ⁴⁾ Davon 60 Mill. DM aus dem Arbeitsstock. — ⁵⁾ Einschließlich derjenigen Beträge der Bundesbahnleihe, die vorübergehend gegen Sonderschatzanweisungen der Bundesbahn umgetauscht worden sind. — ⁶⁾ Eine Landesleihe in Höhe von 57,5 Mill. DM wurde abgesetzt, da die Emission zurückgestellt worden ist.

6. Die Ausgleichsforderungen der Geldinstitute, Versicherungsunternehmen und Bausparkassen
in Mill. DM

IX. Sonstige
Geld- und
Kreditstatistik

a) nach Gläubigergruppen und Typen

Gläubigergruppe	Gesamtsumme	Ausgleichsforderungen lt. Umstellungsgesetzgebung ¹⁾	davon					unverzinsliche Schuldverschreibungen ⁷⁾	3 1/2%ige Rentenausgleichsforderungen ⁸⁾
			3%ige Ausgleichsforderungen ²⁾	3 1/2%ige Ausgleichsforderungen ³⁾	4 1/2%ige Ausgleichsforderungen ⁴⁾	unverzinsliche Ausgleichsforderungen ⁵⁾	3%ige Sonderausgleichsforderungen ⁶⁾		
A. Geldinstitute									
Bank deutscher Länder	6 088	5 466	5 466	—	—	—	—	622	—
Landeszentralbanken	2 564	2 564	2 564	—	—	—	—	—	—
Postscheckämter und Postsparkassen	227	227	227 ⁹⁾	—	—	—	—	—	—
Geschäftsbanken	6 362	6 362	5 751	—	432	73	106	—	—
Zwischensumme	15 241	14 619	14 008	—	432	73	106	622	—
B. Versicherungsunternehmen	4 223	2 693¹⁰⁾	—	2 610	—	20	63	—	1 530
C. Bausparkassen	63	63	—	62	—	—	1	—	—
D. Insgesamt	19 527	17 375	14 008	2 672	432	93	170	622	1 530

¹⁾ Ohne Berlin. Die Ausgleichsforderungen lt. Umstellungsgesetzgebung wurden auf Grund der bestätigten Umstellungsrechnungen zusammengestellt oder — soweit eine Bestätigung noch nicht vorlag — auf Grund der geschätzten Umstellungsrechnungen, die die Institute den Landeszentralbanken für den Zweck der Zinsberechnung nach dem Stande vom 30. 4. 1952 einzureichen hatten. Sie stellen dementsprechend die ursprünglich zugeteilten Ausgleichsforderungen dar. Allerdings sind die geringfügigen bisher getilgten Beträge in den Meldungen nicht mehr enthalten. — ²⁾ Normaltyp für Kreditinstitute (§ 11 UG). — ³⁾ Normaltyp für Versicherungsunternehmen und Bausparkassen (§ 10 der 23. DVO/UG bzw. § 3 der 33. DVO/UG). — ⁴⁾ Zur Deckung von Schuldverschreibungen u. ä. der Emissionsinstitute (§ 22 UG). — ⁵⁾ Für aufgestockte Zinsverbindlichkeiten der Geldinstitute (§ 2 der 27. DVO/UG bzw. für gewisse Rückstellungen der Versicherungsunternehmen (§ 15 der 43. DVO/UG). — ⁶⁾ Für Umstellungskosten (§ 2 der 45. DVO/UG). — ⁷⁾ Forderungen der Bank deutscher Länder gegen den Bund aus der Ausstattung der Gebietskörperschaft Groß-Berlin mit Geld gem. Mil.Reg.Ges. Nr. 67 (Stand lt. Ausweis der Bank deutscher Länder vom 31. 12. 1952). — ⁸⁾ Auf Grund des Gesetzes „über Leistungen aus vor der Währungsreform eingegangenen Renten- und Pensionsversicherungen“ (Rentenaufbesserungsgesetz) vom 11. 6. 1951 (Betrag lt. Schuldenstatistik des Bundes nach dem Stand vom 31. 12. 1952.) Einschl. Berlin. — ⁹⁾ Lt. Absprache zwischen dem Bundespostministerium und dem Bundesfinanzministerium werden die Ausgleichsforderungen der Bundespost nicht verzinst. — ¹⁰⁾ Die Ausgleichsforderungen der Versicherungsunternehmen konnten bei der Erhebung nicht vollständig erfaßt werden. Es fehlen die Angaben für eine größere Anzahl von Klein-Versicherungsunternehmen. Da es sich hierbei jedoch nach Schätzung der Landeszentralbanken um Summen handelt, die im Einzelfall den Betrag von 1 000 DM kaum überschreiten, dürften die fehlenden Beträge die Gesamtsumme nicht wesentlich beeinflussen.

b) nach Schuldner¹⁾

Schuldner	Gläubigerinstitute insgesamt	Zentralbank-system	Postscheckämter und Postsparkassen	Geschäftsbanken	Versicherungsunternehmen	Bausparkassen
I. Bund						
Ausgleichsforderungen lt. Umstellungsgesetzgebung ²⁾	5 578	5 466	112	—	—	—
Unverzinsliche Schuldverschreibungen ³⁾	622	622	—	—	—	—
Rentenausgleichsforderungen ⁴⁾	1 530	—	—	—	1 530	—
Bund insgesamt	7 730	6 088	112	—	1 530	—
II. Länder						
Baden	286	77	1	202	5	1
Bayern	2 217	449	24	1 258	484	2
Bremen	221	71	—	138	10	2
Hamburg	1 043	196	17	355	474	1
Hessen	1 060	245	12	621	177	5
Niedersachsen	1 373	306	14	789	259	5
Nordrhein-Westfalen	2 965	640	30	1 523	765	7
Rheinland-Pfalz	541	141	3	350	44	3
Schleswig-Holstein	418	125	—	251	41	1
Württemberg-Baden	1 426	251	14	694	431	36
Württemberg-Hohenzollern	234	59	0	172	3	—
Lindau	13	4	—	9	0	—
Länder insgesamt	11 797	2 564	115	6 362	2 693	63
III. Bund und Länder	19 527	8 652	227	6 362	4 223	63

¹⁾ Die vorstehende Aufgliederung der Ausgleichsforderungen nach Schuldner entspricht noch nicht der endgültig zu erwartenden Belastung der einzelnen Schuldner nach den Bestimmungen der Umstellungsgesetzgebung. Mangels genauerer Unterlagen sind die Ausgleichsforderungen im Regelfall den Ländern zugeordnet, in denen sich der Sitz des Instituts befindet. In folgenden Fällen ist noch mit Änderungen in der Aufteilung der Ausgleichslast zu rechnen:

- a) bei verlagerten Geldinstituten gem. § 8 der 35. DVO/UG,
- b) bei den Postscheckämtern gem. § 6 Abs. 2 der 46. DVO/UG,

c) bei Geldinstituten mit Niederlassungen in mehreren Ländern des Währungsgebiets gem. § 10 Abs. 5 der Bankenverordnung.

Insbesondere steht noch die endgültige Aufteilung der Ausgleichsforderungen für die Großbanken aus. Die vorstehende Aufstellung enthält die Ausgleichsforderungen der am Stichtag vom 30. 4. 1952 bestehenden ehemaligen Nachfolgeinstitute der Großbanken.

Bezüglich der Aufteilung des Schuldendienstes für die Ausgleichsforderungen der Versicherungsunternehmen und Bausparkassen wird auf die Bestimmungen in § 10 der 23. DVO/UG und § 3 der 33. DVO/UG verwiesen.

²⁾ Vgl. Anm. ¹⁾ der vorstehenden Tabelle. — ³⁾ Vgl. Anm. ⁷⁾ der vorstehenden Tabelle. — ⁴⁾ Vgl. Anm. ⁸⁾ der vorstehenden Tabelle.

X. Öffentliche Finanzen

1. Haushaltseinnahmen und -ausgaben des Bundes in Mill. DM

Einnahme- / Ausgabeart	Rechnungsjahr 1951/52 ¹⁾			Rechnungsjahr 1952/53 ¹⁾				
	Ins- gesamt ²⁾	darunter		April bis Juni	Juli	August	September	Oktober
		September	Oktober					
I. Einnahmen								
1. Bundeseigene Steuern und Zölle	13 332,0 ³⁾	1 114,1	1 299,4	3 579,0	1 241,7	1 182,7	1 347,7	1 388,1
2. Bundesanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer	2 218,3	311,6	139,6	634,7	171,1	458,8	569,3	265,6
3. Ablieferung der Deutschen Bundespost	154,2	12,5	12,5	39,0	13,0	13,0	13,0	13,0
4. Bruttoeinnahmen aus der Münzprägung	141,8	11,0	4,4	—	—	21,4	29,4	21,7
5. Interessenquoten der Länder	77,6	2,1	— 1,2	11,1	3,3	—	0,5	—
6. Verwaltungseinnahmen	452,2	10,6	29,4	71,2	44,4	66,9	56,9	53,6
7. Anleihen	35,8	31,6	0,1	0,2	— 0,1	182,8 ⁶⁾	0,2	—
8. Sonstige Einnahmen	—	—	—	7,9	10,0	3,4	2,9	5,4
Haushaltseinnahmen (Summe 1 bis 8)	16 411,9	1 493,4	1 484,2	4 343,1	1 483,3	1 929,0	2 019,8	1 747,3
Durchlaufende und zweckgebundene Posten ⁴⁾	1 042,7	—	—	59,6	16,2	18,5	60,0	21,9
Gesamteinnahmen	17 454,5 ⁵⁾	1 493,4	1 484,2	4 402,7	1 499,5	1 947,6	2 079,8	1 769,3
II. Ausgaben								
1. Besatzungs- und Besatzungsfolgelasten	6 968,7	525,1	566,2	849,2	517,2	620,9	569,5	624,9
2. Soziale Kriegsfolgelasten	3 828,2	297,3	414,8	1 034,5	368,2	503,9	468,0	404,6
darunter:								
a) Kriegsfolgenhilfe	433,6	28,1	37,7	87,3	44,3	32,7	38,4	49,1
b) Versorgung verdrängter Angehöriger des öffentl. Dienstes und ihrer Hinterbliebenen	359,9	30,5	31,9	142,7	49,4	50,6	43,8	60,0
c) Unterhaltshilfe für ehemalige Wehrmachtangehörige und ihre Hinterbliebenen	139,9	14,6	13,4	56,4	20,8	20,0	19,6	25,7
d) Kriegsoferversorgung	2 877,9	223,1	330,3	743,2	252,9	399,4	364,1	265,8
3. Sonstige Soziallasten	2 340,8	150,0	202,4	755,3	216,7	214,7	175,1	288,7
darunter:								
a) Arbeitslosenhilfe	1 037,6	79,0	85,2	286,7	93,9	86,6	18,0	146,2
b) Zuschüsse zur Sozialversicherung	1 299,5	71,0	117,2	466,7	122,2	127,5	156,4	141,6
4. Finanzhilfe Berlin	565,1	59,0	56,5	137,5	45,8	45,8	45,8	55,8
5. Preisausgleich für eingeführte Lebens- und Düngemittel	595,1	59,7	25,5	137,8	36,3	65,2	53,5	46,2
6. Wohnungsbau	300,5 ⁶⁾	20,3	25,6	33,3	58,6	50,8	42,0	36,2
7. Schuldendienst	258,0	10,8	17,7	101,3	4,0	4,9	7,0	9,2
8. Kosten der Münzprägung	57,4	4,8	7,8	3,6	1,2	1,5	2,8	0,9
9. Sonstige Ausgaben	1 748,0	161,3	180,2	383,3	200,4	422,9 ⁷⁾	206,8	200,1
Haushaltsausgaben (Summe 1 bis 9)	16 661,8	1 288,3	1 496,7	3 435,8	1 448,2	1 930,6	1 570,6	1 666,6
Durchlaufende und zweckgebundene Posten ⁴⁾	1 024,7	4,0	5,1	42,2	17,3	16,7	35,0	51,3
Gesamtausgaben	17 686,4 ⁵⁾	1 292,2	1 501,8	3 478,0	1 465,6	1 947,2	1 605,6	1 717,9
III. Mehreinnahmen (+) bzw. Mehrausgaben (—)	— 231,9	+ 201,2	— 17,6	+ 924,7	+ 33,9	+ 0,3	+ 474,2	+ 51,3

¹⁾ 1951/52 ausschließlich, 1952/53 einschließlich der in Berlin aufkommenden Bundessteuern und der Bundesausgaben in Berlin. —
²⁾ Ohne Auslaufperiode. — ³⁾ Abweichungen von den früher veröffentlichten Zahlen ergeben sich durch die Einbeziehung der bisher in dieser Position miterfaßten „Abgabe zur Förderung des Bergarbeiterwohnungsbaus“ in die „durchlaufenden und zweckgebundenen Posten“. — ⁴⁾ Abgabe zur Förderung des Bergarbeiterwohnungsbaus, STEG-Mittel, ERP-Zuschüsse, ERP-Darlehen. — ⁵⁾ Abweichungen von den bisher veröffentlichten Zahlen ergeben sich durch Einbeziehung eines bisher nicht erfaßten durchlaufenden Postens an ERP-Darlehen in Höhe von 925,8 Mill. DM. — ⁶⁾ Zinsloses Darlehen der Bank deutscher Länder für die Subskriptionszahlungen der deutschen Bundesrepublik an den Internationalen Währungsfonds und die Weltbank. — ⁷⁾ Darunter Subskriptionszahlungen an den Internationalen Währungsfonds und die Weltbank.

2. Die Neuverschuldung des Bundes¹⁾ seit der Währungsreform

X. Öffentliche
Finanzen

in Mill. DM

Stand am Monatsende	Kassenkredite von der Bank deutscher Länder	Schatzwechsellauf	Kredit vom Hauptamt für Soforthilfe	Unverzinsliche Schatzanweisungen		Prämien-Schatzanweisungen	Insgesamt ²⁾	davon im Rahmen des Kreditplafonds in Anspruch genommene Kredite
				Insgesamt	darunter mittelfristig			
1951 Dez.	—	608,2	100,0	697,8	123,7	33,8	1 439,8	608,2
1952 Januar	—	486,8	—	688,2	131,5	34,1	1 209,1	486,8
Febr.	88,0	469,1	—	593,8	153,3	35,7	1 186,6	557,1
März	184,1	461,6	—	606,9	194,3	35,9	1 288,5	645,7
April	271,7	544,2	—	699,0	258,5	36,0	1 551,0	815,9
Mai	122,9	598,4	—	818,0	288,7	36,3	1 575,6	721,3
Juni	—	533,2	—	817,7	292,4	36,6	1 387,5	533,2
Juli	—	480,8	—	819,2	294,0	36,7	1 336,7	480,8
Aug.	—	471,8	—	832,5	327,6	36,9	1 341,2	471,8
Sept.	—	394,8	—	823,4	367,6	36,9	1 255,1	394,8
Okt.	—	316,1	—	830,1	433,1	37,0	1 183,2	316,1
Nov.	—	232,9	—	795,1	533,9	37,1	1 065,1	232,9
Dez.	—	110,6	—	751,0	507,1	37,2	1 065,1 ³⁾	110,6

¹⁾ Nur inländische Neuverschuldung seit der Währungsreform, ohne Ausgleichsforderungen und ohne zinsloses Darlehn der Bank deutscher Länder für die Subskriptionszahlungen der Bundesrepublik an den Internationalen Währungsfonds und die Weltbank. — ²⁾ Differenz durch Aufrunden. — ³⁾ Die Höhe der Gesamtverschuldung steht nicht fest, da der Betrag der bis Ende Dezember 1952 untergebrachten 5 %igen Bundesanleihe nicht ermittelt wurde.

3. Aufkommen aus Bundes- und Ländersteuern¹⁾

in Mill. DM

Steuerart	Rechnungsjahr						
	1950/51	1951/52 ²⁾	1952/53				
	insgesamt		April-Juni	Juli-Sept.	Oktober	Nov.	Dez. ⁴⁾
I. Besitz- und Verkehrssteuern							
Insgesamt	11 514,4	17 307,2	4 722,2	5 189,0	1 561,1	1 463,7	.
darunter							
Lohnsteuer	1 690,4	2 959,9	758,8	933,3	319,0	317,9	316,9
Veranlagte Einkommensteuer	1 949,9	2 611,3	864,1	1 026,2	233,1	167,1	684,4
Körperschaftsteuer	1 528,4	2 539,5	619,6	671,8	73,6	72,6	563,3
Vermögenssteuer	109,1	128,4	42,8	32,0	3,1	33,8	.
Umsatzsteuer	4 921,1	7 219,3	1 927,4	1 991,9	761,5	721,0	664,5
Kraftfahrzeugsteuer							
einschl. Zuschlag zur Kraftfahrzeugsteuer	346,4	407,0	111,1	109,0	39,1	31,3	.
Wechselsteuer	47,6	54,5	15,0	14,7	6,3	5,5	.
Beförderungssteuer	240,9	332,3	89,4	102,9	33,8	31,6	.
Notopfer Berlin	389,0	644,7	177,6	197,9	51,0	46,2	.
II. Verbrauchssteuern und Zölle							
Insgesamt	4 636,7	5 426,7	1 365,8	1 471,5	537,0	451,4	532
darunter							
Tabaksteuer	2 093,4	2 227,6	560,3	588,5	200,0	153,1	233
Kaffeesteuer	356,2	430,0	123,1	125,7	47,6	42,7	.
Zuckersteuer	386,6	400,7	69,1	96,1	37,6	31,6	.
Salzsteuer	39,5	38,7	8,1	9,2	3,7	3,6	.
Biersteuer	314,6	281,7	73,4	97,8	34,7	24,3	.
Aus dem Spiritusmonopol	495,0	524,3	108,0	100,0	37,1	43,8	.
Zündwarensteuer	60,9	58,9	12,9	13,8	6,2	4,9	.
Ausgleichssteuer auf Mineralöle	96,9	543,1	135,0	168,2	59,2	54,3	.
Zölle	706,9	830,5	255,0	252,5	103,6	88,1	.
Insgesamt	16 151,1	22 733,8	6 088,0	6 660,5	2 098,1	1 915,1	2 976
davon dem Bund zuzurechnen ²⁾	9 855,8	13 341,4	3 487,1	3 666,3	1 348,8	1 225,9	.

¹⁾ Ausschließlich Berlin. — ²⁾ Die seit Beginn des Rechnungsjahres 1951/52 von den Ländern an den Bund abgeführten Anteile an der Einkommen- und Körperschaftsteuer sind dabei nicht berücksichtigt. — ³⁾ Ohne Auslaufperiode. — ⁴⁾ Nach den Ergebnissen der Vorausmeldung. — Quelle: Bundesministerium der Finanzen.

4. Einnahmen und Ausgaben der Länder des Bundes*)
in Mill. DM

Einnahme- / Ausgabeart	Rechnungsjahr				
	1950/51	1951/52 ¹⁾		1952/53	
	Insgesamt (einschl. Aus- laufperiode)	Insgesamt (einschl. Auslauf- periode ⁶⁾)	darunter: Juli bis September	April bis Juni	Juli bis September
I. Haushaltseinnahmen					
1. Landessteuern					
a) Bruttoeinnahmen	6 323,8	9 404,2	2 179,3	2 599,2	2 994,4
b) Abgeführter Bundesanteil (Vorauszahlung)	.	2 214,0	517,0	614,6	1 168,9
c) dem Lande verblieben	.	7 190,2	1 662,3	1 984,6	1 825,5
2. Gemeindesteuern (nur Hamburg und Bremen)	185,9	255,9	57,5	68,5	77,3
3. Zuweisungen vom Bund	.	509,7	91,2	103,6	179,4
4. Umlagen und Beiträge der Gemeinden	220,7	264,6	66,1	50,4	74,5
5. Schuldenaufnahme insgesamt	1 095,1	1 549,5	290,4	220,4	534,6
darunter					
vom Bund		(314,1)	(42,9)	(42,3)	(143,5)
aus Soforthilfemitteln	(607,1)	(448,1)	(91,5)	(97,3)	(234,7)
aus Umstellungsgrundschulden	(351,7)	(437,0)	(103,7)	(65,1)	
von sonstigen Geldgebern	(136,3)	(350,3)	(52,3)	(15,7)	(156,4)
6. Schuldentilgung	.	101,4	15,6	9,4	23,3
7. Vermögensveräußerungen und Rücklagen	58,4	127,1	6,5	4,5	63,9
8. Laufende Einnahmen und Ablieferungen des Erwerbsvermögens	.	647,6	123,9	397,1	178,7
9. Sonstige Einnahmen	2 293,5	1 653,3	354,0	297,4 ⁷⁾	367,1
10. Reineinnahmen insgesamt	10 177,4	12 299,1	2 667,5	3 135,9 ⁷⁾	3 324,3
II. Haushaltsausgaben					
1. Abführungen an den Bund	924,0	91,6	11,9	2,8	5,5
2. Zuweisungen an Gemeinden insgesamt	1 743,1	1 896,3	418,6	455,2	491,5
davon:					
Allgemeine Finanzausweisungen	.	(833,1)	(201,1)	(198,3)	(225,0)
Zweckgebundene Finanzausweisungen	.	(605,3)	(141,0)	(153,6)	(168,6)
Darlehen und Zuschüsse für Investitionszwecke	(392,5)	(457,9)	(76,5)	(103,3)	(97,9)
3. Sonstige Darlehen und Zuschüsse für Investitionszwecke	1 725,4	2 103,5	389,3	338,9	600,4
darunter: zur Förderung des Wohnungsbaus	(1 319,6)	(1 658,6)	(324,4)	(292,6)	(485,8)
4. Schuldentilgung und Zuführung an Rücklagen	103,2	291,2	29,9	24,1	20,2
5. Ausgaben für eigene Bauten und Beschaffungen	629,5	469,3	102,4	71,2	139,4
6. Vermögenmehrende Ausgaben des Erwerbsvermögens		150,8	— 15,1	21,7	32,3
7. Personal- und Sachausgaben insgesamt	2 836,3 ⁴⁾	3 431,3	809,7	913,9 ⁷⁾	928,8
darunter: für Schul- und Bildungswesen	.	(1 060,5)	(260,7)	(325,4)	(300,9)
für Finanz- und Steuerverwaltung	.	(555,6)	(137,7)	(158,2)	(159,5)
8. Versorgung	624,5	710,5	165,1	218,0	199,7
9. Zinsendienst	427,2	469,1	41,4	215,5	21,0
10. Laufende Ausgaben für das Erwerbsvermögen	.	350,7	111,2	171,0	106,7
11. Sozialaufwand (einschl. Kriegsfolgelasten)	122,8 ⁵⁾	473,5	99,3	80,0	128,0
12. Sonstige Ausgaben	1 599,5	1 514,0	308,1	256,4 ⁷⁾	444,8
13. Reinausgaben insgesamt	10 735,5	11 951,6	2 471,8	2 768,6 ⁷⁾	3 118,3
III. Mehreinnahmen (+) bzw. Mehrausgaben (-)					
Saldo aus Absetzungen abzüglich Zusetzungen ²⁾	— 558,1	+ 347,5	+195,7	+ 367,3 ⁷⁾	+ 206,0
	.	+ 5,9	— 0,8	+ 10,2	— 26,5
IV. Mehreinnahmen (+) bzw. Mehrausgaben (-)					
laut Abschlußnachweisung der Landeshauptkassen ³⁾	.	+ 353,4	+194,9	+ 377,5 ⁷⁾	+ 179,5

*) Ohne Berlin. — ¹⁾ Seit dem Beginn des Rechnungsjahres 1951 ist die Statistik zur Finanzlage der Länder erheblich erweitert worden. Einzelne Posten sind daher nicht mehr unmittelbar zu vergleichen. — ²⁾ Posten, die die aus dem verschiedenartigen Aufbau des Finanzwesens in den einzelnen Ländern resultierenden Unterschiede in der Verbuchung von Einnahmen und Ausgaben zum Ausdruck bringen. — ³⁾ Ohne Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus Überschüssen der Vorjahre. — ⁴⁾ Einschließlich der in den Ausgaben des Erwerbsvermögens enthaltenen Personal- bzw. Sachausgaben. — ⁵⁾ Nur Kriegsfolgelasten. — ⁶⁾ Vorläufig. — ⁷⁾ Berichtigt. — Quelle: Bundesministerium der Finanzen.

5. Umlauf von unverzinslichen Schatzanweisungen und Schatzwechseln im Bundesgebiet

X. Öffentliche Finanzen

in Mill. DM

Stand am Monatsende	Bund		Länder		Deutsche Bundesbahn			Betriebsvereinigung der Südwestdeutschen Eisenbahnen		Deutsche Bundespost	Insgesamt (Umlauf am Monatsende) ¹⁾
	Unverzinsl. Schatzanweisungen	Schatzwechsel	Unverzinsl. Schatzanweisungen	Schatzwechsel	Unverzinsl. Schatzanweisungen	Unverzinsl. Schatzanweisungen Sonderreihe S	Schatzwechsel	Unverzinsl. Schatzanweisungen	Schatzwechsel	Unverzinsl. Schatzanweisungen	
1951											
März	196,2	457,9	2,8	210,3	40,3	—	602,3	50,2	29,5	—	1 589,4
Juni	198,5	416,0	2,8	160,7	115,3	—	598,6	24,1	18,5	—	1 534,5
Sept.	333,4	630,0	2,8	121,6	157,6	—	586,1	23,6	7,9	—	1 863,0
Okt.	591,4	683,5	2,8	125,7	148,5	—	623,9	8,3	1,9	—	2 186,0
Nov.	664,4	642,3	2,8	110,8	168,2	—	583,4	5,1	0,9	—	2 177,8
Dez.	697,8	608,2	11,8	122,9	151,1	48,9	642,1	4,5	—	—	2 287,3
1952											
Jan.	688,2	486,8	82,6	102,7	188,9	284,8	581,7	3,3	—	—	2 419,0
Febr.	593,8	469,1	86,3	96,2	172,4	329,6	578,0	3,2	—	—	2 328,4
März	606,9	461,6	86,3	85,5	179,6	335,0	565,1	1,5	—	62,6	2 384,1
April	699,0	544,2	84,4	80,3	177,4	335,0	599,1	0,2	—	91,2	2 610,7
Mai	818,0	598,4	83,4	78,1	178,4	335,0	605,5	0,1	—	99,3	2 796,2
Juni	817,7	533,2	52,3	94,2	262,8	335,0	526,1	—	—	110,1	2 731,3
Juli	819,2	480,8	54,3	91,4	319,1	335,0	468,3	—	—	149,4	2 717,5
Aug.	832,5	471,7	62,0	94,2	327,8	335,0	429,0	—	—	150,0	2 702,2
Sept.	823,4	394,8	59,3	67,4	331,2	335,0	398,1	—	—	150,0	2 559,2
Okt.	830,1	316,1	—	—	335,6	335,0	376,8	—	—	150,0	—
Nov.	795,2	232,9	—	—	339,3	335,0	385,4	—	—	150,0	—
Dez.	751,0	110,6	—	—	265,4	335,0	528,3	—	—	150,0	—

¹⁾ Differenz durch Aufrunden.

6. Finanzstatus der Arbeitslosenversicherung im Bundesgebiet¹⁾

Zeit	Einnahmen		Ausgaben		Überschuß (+) oder Fehlbetrag (-)	Gesamte Überschüsse seit der Währungsreform ²⁾	Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ³⁾
	Insgesamt	darunter Beiträge	Insgesamt	darunter Arbeitslosenunterstützung			
Mill. DM							Anzahl
Rechnungsjahr 1950/51	1 153,9	1 098,1	880,2	604,8	+273,7	733,6	
Rechnungsjahr 1951/52	1 374,3	1 287,5	1 082,6	733,6	+291,7	1 021,0	
Juni	110,7	106,9	70,0	45,3	+ 40,7	847,9	340 884
September	106,7	104,3	67,0	43,2	+ 39,7	972,5	322 874
Oktober	125,0	115,3	75,7	45,6	+ 49,2 ⁴⁾	1 021,7	319 506
November	114,3	111,6	73,4	44,3	+ 40,9	1 058,3	357 984
Dezember	108,9	100,6	88,6	57,0	+ 20,3	1 078,6	540 991
Januar	141,9	124,1	125,6	94,9	+ 16,3	1 094,9	709 599
Februar	112,4	100,9	138,2	108,1	- 25,8	1 069,1	788 456
März	117,8	106,1	134,6	100,9	- 16,7	1 052,4	554 624
Nachtrag	7,1	2,1	38,4	15,2	- 31,3	1 021,0	
Rechnungsjahr ¹⁾ 1952/53							
April	114,5	108,4	93,2	65,8	+ 21,3	1 013,3	516 548
Mai	121,3	113,3	97,9	66,1	+ 23,4	1 036,7	434 327
Juni	124,3	118,4	101,7	60,8	+ 22,6	1 059,3	411 732
Juli	137,0	124,4	98,4	59,3	+ 38,7 ⁴⁾	1 098,0	376 162
August	125,2	119,6	92,7	52,4	+ 32,4 ⁴⁾	1 130,4	340 353
September	126,9	123,4	118,2	46,6	+ 8,7	1 143,6 ⁵⁾	320 704
Oktober	147,9	137,9	90,4	44,6	+ 57,4 ⁴⁾	1 200,6 ⁵⁾	317 170
November	132,6	128,8	91,1	44,5	+ 41,5	1 242,1	400 398
Dezember	139,1	132,1	120,0	78,2	+ 19,1	1 261,2	724 288

¹⁾ Ab Rechnungsjahr 1952/53 einschließlich Berlin. — ²⁾ Stand am Monatsende; ohne Erstattungsrückstände der Länder. — ³⁾ Stand am Monatsende. — ⁴⁾ Differenz durch Abrunden. — ⁵⁾ Durch Umbuchungen berichtigt Ergebnis. — Quelle: Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

7. Finanzergebnisse der sozialen Krankenversicherungen im Bundesgebiet

in Mill. DM

Zeit	Einnahmen			Ausgaben			Überschuß (+) bzw. Defizit (-)	
	Insgesamt	darunter		Insgesamt	darunter			
		Beiträge (ohne Krankenversicherung der Rentner)	Beiträge zur Krankenversicherung der Rentner		Krankenbehandlung ¹⁾	Krankenunterstützung ²⁾		Verwaltungskosten
1950 1. Kalendervierteljahr	538,6	482,0	48,4	536,1	226,0	172,2	36,5	+ 2,5
2. "	575,3	515,8	50,3	542,9	339,0	151,1	35,1	+ 32,4
3. "	611,0	548,2	53,7	570,7	370,3	151,8	35,4	+ 40,3
4. "	653,2	573,7	65,7	621,3	399,9	164,8	40,5	+ 31,9
1951 1. Kalendervierteljahr	661,1	567,7	75,1	645,4	395,4	200,2	42,0	+ 15,7
2. "	719,0	621,7	78,5	648,9	424,0	174,1	44,0	+ 70,1
3. "	730,3	639,2	78,6	696,3	447,6	194,0	45,4	+ 34,0
4. "	764,0	647,0	77,8	749,2	489,2	194,3	46,9	+ 14,8
1952 1. Kalendervierteljahr	733,4	638,9	80,4	764,9	480,3	223,9	50,5	- 31,6

Erfolgswirksame Reinausgaben: ¹⁾ für ärztliche Behandlung, Zahnbehandlung, Arznei und Heilmittel sowie Krankenhauspflege. — ²⁾ für Krankengeld, Haus- und Taschengeld, Wochenhilfe sowie Sterbegeld. — Quelle: Bundesministerium für Arbeit.

8. Finanzergebnisse der sozialen Rentenversicherungen im Bundesgebiet

in Mill. DM

Versicherungszweig	Einnahmen				Ausgaben				
	Insgesamt	darunter			Insgesamt	darunter			
		Beiträge	Erstattungen			Ausgezählte Renten	Beiträge zur Krankenversicherung der Rentner und Heilverfahren	Verwaltungskosten	
			insgesamt	darunter: Zuschüsse des Bundes ¹⁾					insgesamt	darunter: von der Versicherung zu tragende Rentenlast
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Rechnungsjahr 1951/52									
Insgesamt									
Invalidenversicherung	.	2 703,1	.	777,4	.	2 579,8	1 838,4	391,7	46,0
Angestelltenversicherung	.	1 187,3	.	.	.	1 060,5	919,5	118,8	14,8
Knappschaftliche Rentenversicherung	869,5	599,1	218,7	163,9	824,1	738,9	.	62,8	19,2
Rentenversicherungen insgesamt	.	4 489,5	.	.	.	4 379,2	.	573,3	80,0
Rechnungsjahr 1952/53									
1. Rechnungsvierteljahr									
Invalidenversicherung	.	666,9	.	235,4	.	711,4	530,2	123,8	12,0
Angestelltenversicherung	.	302,1	.	56,6	.	295,3	264,5	36,0	4,6
Knappschaftliche Rentenversicherung	231,5	161,8	55,9	51,6	223,7	201,2	.	16,8	5,1
Rentenversicherungen insgesamt	.	1 130,8	.	343,6	.	1 207,9	.	176,6	21,7
2. Rechnungsvierteljahr									
Invalidenversicherung	.	738,8	.	218,3	.	728,8	523,4	136,7	12,7
Angestelltenversicherung	.	326,1	.	48,1	.	304,5	264,6	44,0	4,2
Knappschaftliche Rentenversicherung	235,0	163,0	71,9	57,9	227,1	203,8	.	17,8	5,0
Rentenversicherungen insgesamt	.	1 227,9	.	324,3	.	1 237,1	.	198,5	21,9

¹⁾ Erstattungen des Bundes nach § 1 Abs. 2 SVAG und KnVAG (Grundbeträge) und § 90 Bundesversorgungsgesetz sowie 80 vH Bundesanteil an den ab 1. Juni 1951 gewährten Rentenzulagen gemäß § 3 Rentenzulagengesetz. — Quelle: Bundesministerium für Arbeit.

9. Einnahmen und Ausgaben des Soforthilfe- bzw. Lastenausgleichsfonds
in Mill. DM

X. Öffentliche
Finanzen

1. Soforthilfe (ehem. Vereinigtes Wirtschaftsgebiet)

Zeit	Einnahmen					Ausgaben		
	Insgesamt	davon				Insgesamt	davon	
		Allgemeine Soforthilfeabgabe	Soforthilfe-sonder-abgabe	15% Umstel-lungsgrund-schulden	Sonstige Einnahmen		für konsumtive Zwecke	für produktive Zwecke
September 1949 bis 31. März 1952	4 265,1	3 634,3	361,4	109,1	160,3	3 872,6	2 212,6	1 660,0
1952 April	41,6 ¹⁾	29,0	1,8	5,5	5,3	98,9	74,4	24,5
Mai	229,6	215,5	1,2	4,2	8,7	100,1	68,6	31,5
Juni	71,1	48,9	0,9	4,6	16,7	131,3	62,5	68,8
Juli	48,3	33,7	1,1	7,9	5,6	117,7	61,6	56,1
August	206,2 ¹⁾	194,9	1,5	4,5	5,3	80,3	51,0	29,3
Insgesamt während der Laufzeit der Soforthilfe	4 861,9	4 156,4	367,9	135,8	201,8	4 400,9	2 530,7	1 870,2

2. Lastenausgleich (Bundesgebiet)

Zeit	Einnahmen					Ausgaben		
	Insgesamt	davon				Insgesamt	davon	
		Vermögens-abgabe	Kredit-gewinn-abgabe	Hypotheken-gewinn-abgabe ²⁾	Sonstige Einnahmen ³⁾		für konsumtive Zwecke	für produktive Zwecke
1952 September	59,5	46,6	—	5,2	7,7	137,7	68,7	69,0
Oktober	84,6	33,3	—	38,5	12,8	111,3	62,2	49,1
November	339,7	277,2	—	22,3	40,2	104,1	57,9	46,2
Dezember	133,3	57,1	2,5	28,8	45,9	157,0	88,0	69,0

¹⁾ Berichtigt. — ²⁾ Die Hypothekengewinnabgabe fließt zu 100 vH dem Lastenausgleichsfonds zu. — ³⁾ Teilweise geschätzt.

1. Warenhandelsbilanz des Bundesgebiets *)

in

Länder		1950	1951	1952 ^{b)}						
		insgesamt		Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
I. EZU-Länder, gesamt ^{d)}	Einfuhr	7 868,5	8 872,5	702,9	771,1	745,3	831,2	1 039,9	942,5	
	Ausfuhr	6 316,0	10 627,6	992,9	1 045,5	969,8	1 030,1	1 056,6	975,2	
	Saldo	- 1 552,5	+ 1 755,1	+ 290,0	+ 274,4	+ 224,5	+ 198,9	+ 16,7	+ 32,7	
davon:										
1. Kontinentale EZU-Länder	Einfuhr	5 753,0	6 055,1	521,5	568,5	539,1	628,3	781,1	718,1	
	Ausfuhr	5 396,4	8 297,6	782,5	844,6	779,7	859,8	873,9	812,1	
	Saldo	- 356,6	+ 2 242,5	+ 261,0	+ 276,1	+ 240,6	+ 231,5	+ 92,8	+ 94,0	
2. Sterling-Länder	Einfuhr	1 846,1	2 506,7	161,5	180,6	180,0	175,0	230,0	197,7	
	Ausfuhr	865,4	2 131,8	191,8	175,7	171,4	149,4	168,5	144,0	
	Saldo	- 980,7	- 374,9	+ 30,3	- 4,9	- 8,6	- 25,6	- 61,5	- 53,7	
3. Sonstige EZU-Länder (Indonesien, UNO-Treuhandgebiete, Brit.-Ägypt. Sudan)	Einfuhr	269,4	310,7	19,9	22,0	26,2	27,9	28,8	26,7	
	Ausfuhr	54,2	198,2	18,6	25,2	18,7	20,9	14,2	19,1	
	Saldo	- 215,2	- 112,5	- 1,3	+ 3,2	- 7,5	- 7,0	- 14,6	- 7,6	
II. Sonstige Verrechnungsländer, gesamt ^{d)}	Einfuhr	984,8	2 173,0	163,0	173,2	172,1	168,7	166,9	142,8	
	Ausfuhr	1 003,6	2 320,1	238,8	277,8	217,8	231,7	216,1	204,1	
	Saldo	+ 18,8	+ 147,1	+ 75,8	+ 104,6	+ 45,7	+ 63,0	+ 49,2	+ 61,3	
davon:										
1. Lateinamerika	Einfuhr	285,0	1 092,3	67,7	70,1	55,6	58,8	65,5	57,2	
	Ausfuhr	252,1	1 254,4	113,2	125,9	88,1	94,4	95,1	85,1	
	Saldo	- 32,9	+ 162,1	+ 45,5	+ 55,8	+ 32,5	+ 35,6	+ 29,6	+ 27,9	
2. Europa	Einfuhr	523,9	805,3	84,2	88,5	90,2	81,1	84,6	71,6	
	Ausfuhr	598,9	801,5	97,6	122,8	102,4	103,2	91,4	97,0	
	Saldo	+ 75,0	- 3,8	+ 13,4	+ 34,3	+ 12,2	+ 22,1	+ 6,8	+ 25,4	
3. Afrika	Einfuhr	99,0	103,1	4,5	9,2	17,6	20,2	5,5	6,7	
	Ausfuhr	80,7	124,7	13,3	14,3	13,6	12,4	14,8	10,0	
	Saldo	- 18,3	+ 21,6	+ 8,8	+ 5,1	- 4,0	- 7,8	+ 9,3	+ 3,3	
4. Asien	Einfuhr	76,9	172,3	6,6	5,4	8,7	8,6	11,3	7,3	
	Ausfuhr	71,9	139,5	14,7	14,8	13,7	21,7	14,8	12,0	
	Saldo	- 5,0	- 32,8	+ 8,1	+ 9,4	+ 5,0	+ 13,1	+ 3,5	+ 4,7	
III. Freie Dollar-Länder, gesamt ^{d)}	Einfuhr	2 505,3	3 679,9	253,6	290,4	275,4	273,0	288,8	325,5	
	Ausfuhr	1 017,8	1 598,6	143,4	162,2	157,8	161,2	182,4	187,1	
	Saldo	- 1 487,5	- 2 081,3	- 110,2	- 128,2	- 117,6	- 111,8	- 106,4	- 138,4	
davon:										
1. Vereinigte Staaten von Amerika	Einfuhr	1 811,2	2 721,8	161,9	176,8	137,1	134,0	166,3	197,7	
	Ausfuhr	433,0	991,9	69,8	89,7	78,2	89,1	101,1	102,4	
	Saldo	- 1 378,2	- 1 729,9	- 92,1	- 87,1	- 58,9	- 44,9	- 65,2	- 95,3	
2. Canada	Einfuhr	42,5	216,1	35,6	63,8	86,9	71,1	62,3	66,7	
	Ausfuhr	41,4	104,2	6,8	8,5	8,6	10,4	10,3	8,9	
	Saldo	- 1,1	- 111,9	- 28,8	- 55,3	- 78,3	- 60,7	- 52,0	- 57,8	
3. Lateinamerika	Einfuhr	492,8	305,3	30,0	29,3	30,3	39,8	34,3	30,8	
	Ausfuhr	400,1	299,3	44,2	35,8	45,4	36,7	44,9	41,8	
	Saldo	- 92,7	- 6,0	+ 14,2	+ 6,5	+ 15,1	- 3,1	+ 10,6	+ 11,0	
4. Europa	Einfuhr	10,3	3,4	2,4	0,3	0,2	2,6	3,5	2,7	
	Ausfuhr	22,1	20,2	3,2	4,9	3,0	3,3	3,0	5,2	
	Saldo	+ 11,8	+ 16,8	+ 0,8	+ 4,6	+ 2,8	+ 0,7	- 0,5	+ 2,5	
5. Afrika	Einfuhr	3,7	6,9	0,3	1,5	0,1	0,3	0,7	0,1	
	Ausfuhr	3,9	21,3	1,3	1,5	2,1	1,7	2,6	1,5	
	Saldo	+ 0,2	+ 14,4	+ 1,0	+ 0,0	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,9	+ 1,4	
6. Asien	Einfuhr	144,8	426,4	23,4	18,7	20,8	25,2	21,7	27,5	
	Ausfuhr	117,3	161,7	18,1	21,8	20,5	20,0	20,5	27,3	
	Saldo	- 27,5	- 264,7	- 5,3	+ 3,1	- 0,3	- 5,2	- 1,2	- 0,2	
IV. Nicht ermittelte Länder und Eismeergebiete	Einfuhr	15,3	0,1	-	-	0,1	-	-	-	
	Ausfuhr	24,8	30,5	3,3	3,2	2,3	3,0	2,7	3,0	
	Saldo	+ 9,5	+ 30,4	+ 3,3	+ 3,2	+ 2,2	+ 3,0	+ 2,7	+ 3,0	
Alle Länder	Einfuhr	11 373,9	14 725,5	1 119,5	1 234,7	1 192,9	1 272,9	1 495,6	1 410,8	1 695,0 ^{b)}
	Ausfuhr	8 362,2	14 576,8	1 378,4	1 488,7	1 347,7	1 426,0	1 457,8	1 369,4	1 752,0 ^{b)}
	Saldo	- 3 011,7	- 148,7	+ 258,9	+ 254,0	+ 154,8	+ 153,1	- 37,8	- 41,4	+ 57,0 ^{b)}

+) Einschließlich West-Berlin. — *) Gesamtraußenhandel: Einfuhr aus Herstellungsländern, Ausfuhr nach Verbrauchsländern. — ¹⁾ Einschließlich der Gebiete in Übersee. — angehören) verrechnen in £-Sterling. — ²⁾ Bei Vergleichen zwischen 1950, 1951 und 1952 ist zu berücksichtigen, daß in den Jahren 1950 und 1952 in der Zugehörigkeit für 1952 sind nicht berücksichtigt. — ³⁾ Vorläufig. — Quelle: Statistisches Bundesamt.

handel

nach Ländergruppen bzw. Ländern *)

Mill. DM

Länder		1950	1951	1952 ²⁾							
		insgesamt		Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	
EZU-Länder, einzeln:											
1. Belgien-Luxemburg ¹⁾	Einfuhr	503,4	764,4	65,9	83,4	84,8	125,7	156,0	127,6	.	
	Ausfuhr	691,2	1 020,6	95,8	108,3	97,1	104,5	123,5	115,4	.	
	Saldo	+ 187,8	+ 256,2	+ 29,9	+ 24,9	+ 12,3	- 21,2	- 32,5	- 12,2	.	
2. Dänemark	Einfuhr	490,7	426,2	33,1	27,6	27,6	41,7	58,4	49,6	.	
	Ausfuhr	353,4	535,0	48,0	43,8	43,5	47,6	56,3	53,7	.	
	Saldo	- 137,3	+ 108,8	+ 14,9	+ 16,2	+ 15,9	+ 5,9	- 2,1	+ 4,1	.	
3. Frankreich ¹⁾ mit Saargebiet	Einfuhr	1 260,3	1 079,4	84,0	91,8	96,5	101,3	133,4	117,0	.	
	Ausfuhr	804,7	1 300,8	106,7	119,4	107,6	119,5	116,5	121,5	.	
	Saldo	- 455,6	+ 221,4	+ 22,7	+ 27,6	+ 11,1	+ 18,2	- 16,9	+ 4,5	.	
darunter: Saargebiet		Einfuhr	(181,2)	(185,4)	(23,3)	(24,2)	(26,3)	(27,6)	(34,1)	(35,2)	.
		Ausfuhr	(152,8)	(237,4)	(17,5)	(18,4)	(16,2)	(19,1)	(18,9)	(8,4)	.
		Saldo	(- 28,4)	(+ 52,0)	(- 5,8)	(- 5,8)	(- 10,1)	(- 8,5)	(- 15,2)	(- 26,8)	.
4. Griechenland	Einfuhr	58,3	78,2	9,0	8,2	9,3	8,0	11,3	12,1	.	
	Ausfuhr	135,6	139,1	12,2	19,2	15,3	12,6	10,4	11,2	.	
	Saldo	+ 77,3	+ 60,9	+ 3,2	+ 11,0	+ 6,0	+ 4,6	- 0,9	- 0,9	.	
5. Italien ¹⁾ mit Triest	Einfuhr	507,4	549,0	56,1	54,1	45,3	49,4	56,8	52,0	.	
	Ausfuhr	494,0	673,3	75,0	74,3	79,2	74,2	92,3	79,7	.	
	Saldo	- 13,4	+ 124,3	+ 18,9	+ 20,2	+ 33,9	+ 24,8	+ 35,5	+ 27,7	.	
6. Niederlande ¹⁾	Einfuhr	1 256,7	1 030,1	90,1	91,2	76,8	106,3	120,7	128,7	.	
	Ausfuhr	1 168,7	1 463,8	103,8	114,6	104,9	118,9	126,5	113,3	.	
	Saldo	- 88,0	+ 433,7	+ 13,7	+ 23,4	+ 28,1	+ 12,6	+ 5,8	- 15,4	.	
7. Indonesien	Einfuhr	233,7	279,2	19,3	19,8	23,7	27,0	24,0	21,9	.	
	Ausfuhr	52,2	190,4	16,8	23,3	17,2	19,2	13,0	17,9	.	
	Saldo	- 181,5	- 88,8	- 2,5	+ 3,5	- 6,5	- 7,8	- 11,0	- 4,0	.	
8. Norwegen	Einfuhr	217,4	245,3	19,0	36,7	18,3	18,2	25,6	27,4	.	
	Ausfuhr	119,1	246,5	35,0	34,3	33,7	39,3	34,6	38,0	.	
	Saldo	- 98,3	+ 1,2	+ 16,0	- 2,4	+ 15,4	+ 21,1	+ 9,0	+ 10,6	.	
9. Österreich	Einfuhr	178,3	237,1	24,5	29,1	29,2	28,8	36,1	35,8	.	
	Ausfuhr	311,6	499,7	52,2	56,6	54,6	51,9	53,5	51,2	.	
	Saldo	+ 133,3	+ 262,6	+ 27,7	+ 27,5	+ 25,4	+ 23,1	+ 17,4	+ 15,4	.	
10. Portugal ¹⁾	Einfuhr	74,6	112,1	6,9	7,6	8,3	11,1	11,4	11,4	.	
	Ausfuhr	57,7	106,6	14,0	13,5	11,7	12,3	12,8	15,1	.	
	Saldo	- 16,9	- 5,5	+ 7,1	+ 5,9	+ 3,4	+ 1,2	+ 1,4	+ 3,7	.	
11. Schweden	Einfuhr	637,0	803,3	69,1	80,9	90,1	82,1	92,7	72,6	.	
	Ausfuhr	531,2	973,8	97,8	97,3	98,3	122,7	109,1	97,0	.	
	Saldo	- 105,8	+ 170,5	+ 28,7	+ 16,4	+ 8,2	+ 40,6	+ 16,4	+ 24,4	.	
12. Schweiz	Einfuhr	350,3	378,3	37,0	38,0	33,2	42,0	48,8	45,8	.	
	Ausfuhr	492,3	898,9	90,9	110,1	82,4	101,7	95,1	85,4	.	
	Saldo	+ 142,0	+ 520,6	+ 53,9	+ 72,1	+ 49,2	+ 59,7	+ 46,3	+ 39,6	.	
13. Türkei	Einfuhr	218,6	351,7	26,8	19,9	19,7	13,7	29,9	38,1	.	
	Ausfuhr	236,9	439,5	51,1	53,2	51,4	54,6	43,3	30,6	.	
	Saldo	+ 18,3	+ 87,8	+ 24,3	+ 33,3	+ 31,7	+ 40,9	+ 13,4	- 7,5	.	
14. Großbritannien ^{1) 2)}	Einfuhr	1 007,4	1 288,8	90,7	99,4	101,4	101,1	141,2	118,6	.	
	Ausfuhr	509,3	1 290,8	121,1	110,8	100,2	97,8	100,0	85,9	.	
	Saldo	- 498,1	+ 2,0	+ 30,4	+ 11,4	- 1,2	- 3,3	- 41,2	- 32,7	.	
15. Sonstige Sterling- Teilnehmer-Länder ²⁾	Einfuhr	25,3	20,1	0,5	0,9	2,5	3,1	2,9	1,7	.	
	Ausfuhr	25,2	60,3	5,7	5,1	5,1	3,8	6,4	6,6	.	
	Saldo	- 0,1	+ 40,2	+ 5,2	+ 4,2	+ 2,6	+ 0,7	+ 3,5	+ 4,9	.	
16. Nichtteilnehmer-Sterling- Länder ²⁾	Einfuhr	813,4	1 197,8	70,3	80,3	76,1	70,8	85,9	77,4	.	
	Ausfuhr	330,9	780,7	65,0	59,8	66,1	47,8	62,1	51,5	.	
	Saldo	- 482,5	- 417,1	- 5,3	- 20,5	- 10,0	- 23,0	- 23,8	- 25,9	.	
17. Sonstige EZU-Länder ²⁾ (UNO-Treuhandgebiete, Brit.-Ägypt. Sudan)	Einfuhr	35,7	31,5	0,6	2,2	2,5	0,9	4,8	4,8	.	
	Ausfuhr	2,0	7,8	1,8	1,9	1,5	1,7	1,2	1,2	.	
	Saldo	- 33,7	- 23,7	+ 1,2	- 0,3	- 1,0	+ 0,8	- 3,6	- 3,6	.	

¹⁾ Teilnehmer- bzw. Nichtteilnehmer-Länder an der OEEC. — ²⁾ Diese EZU-Länder (Nichtteilnehmer-Länder, die nach dem OEEC-Länderverzeichnis nicht den Sterling-Ländern verschiedener Länder zu den Ländergruppen (I, II, III) Änderungen eingetreten sind. — ³⁾ Nachträglich vom Statistischen Bundesamt vorgenommene Änderungen der Ergebnisse

2. Außenhandel des Bundesgebiets *) nach Warengruppen

Spezialhandel

Zeit	Einfuhr (kommerziell und nichtkommerziell)									Ausfuhr								
	Insgesamt	Ernährungs-wirtschaft	Gewerbliche Wirtschaft						Insgesamt	Ernährungs-wirtschaft	Gewerbliche Wirtschaft							
			zusammen	Rohstoffe	Halbwaren	Fertigwaren					zusammen	Rohstoffe	Halbwaren	Fertigwaren				
						zusammen	Vor-erzeug-nisse	End-erzeug-nisse						zusammen	Vor-erzeug-nisse	End-erzeug-nisse		
Mill. DM																		
1950 insgesamt	11 373,9	5 013,4	6 360,5	3 367,6	1 564,3	1 428,6	714,5	714,1	8 362,2	195,7	8 166,5	1 167,8	1 576,3	5 422,4	1 861,9	3 560,5		
Juli	948,5	427,2	521,3	311,3	107,8	102,2	51,1	51,1	727,8	10,2	717,6	106,5	150,9	460,2	159,0	301,2		
August	864,3	399,8	464,5	211,5	142,3	110,7	57,6	53,1	751,2	12,1	739,1	102,3	155,0	481,8	154,7	327,1		
September	1 006,3	472,1	534,2	275,6	129,1	129,5	68,8	60,7	696,8	10,0	686,8	112,7	130,6	443,5	158,1	285,4		
Oktober	1 312,4	561,9	750,5	368,1	202,8	179,6	94,0	85,6	901,3	27,1	874,2	108,4	142,4	623,4	228,0	395,4		
November	1 206,2	478,2	728,0	354,9	202,0	171,1	87,3	83,8	979,8	36,4	943,4	111,6	156,5	675,3	227,6	447,7		
Dezember	1 323,1	511,8	811,3	434,5	202,7	174,1	80,8	93,3	1 009,4	36,9	972,5	96,8	164,2	711,5	228,5	483,0		
1951 insgesamt	14 725,5	5 876,0	8 849,5	5 249,2	2 012,0	1 588,3	848,4	739,9	14 576,8	489,0	14 087,8	1 318,1	2 109,9	10 659,8	3 677,6	6 982,2		
Januar	1 241,1	472,1	769,0	438,9	172,5	157,6	83,9	73,7	918,6	59,8	858,8	98,9	147,7	612,2	219,3	392,9		
Februar	1 221,6	485,8	735,8	424,5	155,9	155,4	92,1	63,3	978,2	31,3	946,9	96,2	156,3	694,4	226,7	467,7		
März	1 257,3	461,4	795,9	477,5	162,2	156,2	93,3	62,9	1 088,1	34,4	1 053,7	124,3	168,7	760,7	254,3	506,4		
April	1 077,8	389,0	688,8	426,8	141,9	120,1	73,0	47,1	1 148,6	35,3	1 113,3	117,5	158,4	837,4	290,4	547,0		
Mai	1 048,7	449,6	599,1	393,6	122,7	82,8	43,7	39,1	1 146,8	28,6	1 118,2	99,8	164,1	854,3	296,1	558,2		
Juni	1 072,3	482,0	590,3	376,4	136,5	77,4	39,4	38,0	1 248,9	26,6	1 222,3	113,9	166,8	941,6	322,1	619,5		
Juli	1 191,4	509,8	681,6	406,9	177,2	97,5	47,0	50,5	1 350,6	34,3	1 316,3	116,8	188,0	1 011,5	354,7	656,8		
August	1 208,5	502,0	706,5	410,7	169,4	126,4	66,3	60,1	1 322,8	34,3	1 288,5	113,7	184,9	989,9	367,8	622,1		
September	1 577,5	642,1	935,4	469,1	232,4	233,9	106,8	127,1	1 366,5	47,3	1 319,2	114,2	193,5	1 011,5	367,7	643,8		
Oktober	1 183,5	456,0	727,5	435,7	175,6	116,2	61,4	54,8	1 260,1	49,6	1 210,5	108,5	176,5	925,6	320,6	604,9		
November	1 269,0	504,8	764,2	466,4	167,1	130,7	67,2	63,5	1 167,2	52,4	1 114,8	107,4	180,7	826,7	288,9	537,8		
Dezember	1 376,8	521,4	855,4	522,7	198,6	134,1	74,3	59,8	1 580,4	55,1	1 525,3	106,9	224,3	1 194,1	369,0	825,1		
1952 ¹⁾ Januar	1 402,6	499,6	903,0	552,2	218,7	132,1	70,5	61,6	1 311,2	49,3	1 261,9	97,2	189,8	974,9	340,6	634,3		
Februar	1 461,0	518,2	942,8	594,0	216,4	132,4	75,7	56,7	1 273,9	30,3	1 243,6	104,0	210,9	928,7	305,5	623,2		
März	1 458,4	609,1	849,3	506,3	189,5	153,5	69,2	84,3	1 377,5	28,4	1 349,1	105,9	191,7	1 051,5	307,8	743,7		
April	1 279,2	531,3	747,9	433,2	152,9	161,8	74,3	87,5	1 305,1	30,8	1 274,3	99,8	187,8	986,7	297,2	689,5		
Mai	1 172,1	451,1	721,0	406,8	148,2	166,0	73,2	92,8	1 407,5	30,1	1 377,4	110,2	200,6	1 066,6	302,1	764,5		
Juni	1 119,5	429,0	690,5	384,8	162,4	143,3	72,7	70,6	1 378,4	24,8	1 353,6	108,0	192,8	1 052,8	298,9	753,9		
Juli	1 234,7	412,4	822,3	477,1	195,8	149,4	82,4	67,0	1 488,7	41,4	1 447,3	113,6	207,7	1 126,0	305,7	820,3		
August	1 192,9	433,2	759,7	437,4	161,3	161,0	85,3	75,7	1 347,7	21,3	1 326,4	119,2	212,3	994,9	239,7	755,2		
September	1 272,9	453,1	819,8	416,4	205,6	197,8	110,9	86,9	1 426,0	26,0	1 400,0	98,9	231,0	1 070,1	274,2	795,9		
Oktober	1 495,6	527,5	968,1	491,3	228,3	248,5	149,2	96,3	1 457,8	26,4	1 431,4	109,2	239,6	1 082,6	260,5	822,1		
November	1 410,8	563,1	847,7	408,7	208,3	230,7	144,9	85,8	1 369,4	27,7	1 341,7	105,5	225,3	1 010,9	242,2	768,7		
Dezember	1 695,0 ²⁾								1 752,0 ³⁾									
Mill. \$																		
1950 insgesamt	2 703,7	1 192,3	1 511,4	800,9	372,0	338,5	169,6	168,9	1 980,5	46,6	1 933,9	277,9	376,0	1 280,0	442,4	837,6		
Juli	225,4	101,5	123,9	74,0	25,7	24,2	12,1	12,1	171,6	2,4	169,2	25,3	35,9	108,0	37,7	70,3		
August	205,3	95,0	110,3	50,3	33,8	26,2	13,7	12,5	177,1	2,8	174,3	24,3	36,9	113,1	36,7	76,4		
September	239,1	112,2	126,9	65,5	30,7	30,7	16,4	14,3	165,2	2,3	162,9	26,8	31,1	105,0	37,6	67,4		
Oktober	311,9	133,6	178,3	87,5	48,2	42,6	22,4	20,2	214,1	6,5	207,6	25,8	33,9	147,9	54,3	93,6		
November	286,6	113,7	172,9	84,4	48,0	40,5	20,7	19,8	233,0	8,7	224,3	26,6	37,3	160,4	54,2	106,2		
Dezember	314,8	121,8	193,0	103,4	48,2	41,4	19,2	22,2	241,1	8,8	232,3	23,1	39,2	170,0	54,7	115,3		
1951 insgesamt	3 503,0	1 397,5	2 105,5	1 248,7	478,8	378,0	202,0	176,0	3 473,0	116,5	3 356,5	314,3	503,1	2 539,1	877,7	1 661,4		
Januar	295,3	112,3	183,0	104,4	41,1	37,5	20,0	17,5	218,9	14,3	204,6	23,6	35,2	145,8	52,3	93,5		
Februar	290,6	115,6	175,0	101,0	37,1	36,9	21,9	15,0	232,7	7,4	225,3	22,9	37,3	165,1	54,1	111,0		
März	299,0	109,7	189,3	113,6	38,6	37,1	22,2	14,9	259,2	8,2	251,0	29,7	40,2	181,1	60,7	120,4		
April	256,4	92,5	163,9	101,5	33,8	28,6	17,4	11,2	273,5	8,4	265,1	28,0	37,8	199,3	69,3	130,0		
Mai	249,5	106,9	142,6	93,7	29,2	19,7	10,4	9,3	272,9	6,8	266,1	23,8	39,1	202,2	70,6	132,6		
Juni	255,0	114,7	140,3	89,5	32,4	18,4	9,4	9,0	297,2	6,3	290,9	27,2	39,8	223,9	76,9	147,0		
Juli	283,4	121,2	162,2	96,8	42,2	23,2	11,2	12,0	321,3	8,2	313,1	27,8	44,8	240,5	84,7	155,8		
August	287,5	119,4	168,1	97,7	40,3	30,1	15,8	14,3	314,6	8,1	306,5	27,1	44,1	235,3	87,7	147,6		
September	375,2	152,7	222,5	111,6	55,3	55,6	25,4	30,2	324,9	11,3	313,6	27,2	46,1	240,3	87,7	152,6		
Oktober	281,6	108,5	173,1	103,6	41,8	27,7	14,6	13,1	301,3	11,8	289,5	25,9	42,1	221,5	76,6	144,9		
November	301,9	120,0	181,9	110,9	39,8	31,2	16,0	15,2	278,9	12,5	266,4	25,6	43,1	197,7	69,0	128,7		
Dezember	327,6	124,0	203,6	124,4	47,2	32,0	17,7	14,3	377,6	13,2	364,4	25,5	53,5	285,4	88,1	197,3		
1952 ¹⁾ Januar	333,8	118,9	214,9	131,4	52,0	31,5	16,8	14,7	313,5	11,8	301,7	23,2	45,2	233,3	81,5	151,8		
Februar	347,7	123,3	224,4	141,3	51,5	31,6	18,0	13,6	304,3	7,2	297,1	24,8	50,3	222,0	72,9	149,1		
März	347,0	144,9	202,1	120,4	45,1	36,6	16,5	20,1	329,0	6,8	322,2	25,3	45,7	251,2	73,5	177,7		
April	304,4	126,4	178,0	103,0	36,4	38,6	17,7	20,9	312,1	7,3	304,8	23,8	44,8	236,2	71,3	164,9		
Mai	279,0	107,3	171,7	96,8	35,3	39,6	17,5	22,1	336,0	7,2	328,8	26,3	47,8	254,7	72,1	182,6		
Juni	266,4	102,1	164,3	91,5	38,6	34,2	17,3	16,9	329,0	5,9	323,1	25,8	45,9	251,4	71,4	180,0		
Juli	293,8	98,1	195,7	113,5	46,6	35,6	19,6	16,0	355,4	9,9	345,5	27,1	49,5	268,9	73,0	195,9		
August	283,9	103,1	180,8	104,0	38,4	38,4	20,3	18,1	321,8	5,1	316,7	28,4	50,6	237,7	57,3	180,4		
September	301,3	107,5	193,8	98,9	48,8	46,1	26,1	20,0	340,4	6,2	334,2	23,6	55,1	255,5	65,5	190,0		
Oktober	355,8	125,5	230,3	116,9	54,3	59,1	35,5	23,6	347,9	6,3	341,6	26,1	57,1	258,4	62,2	196,2		
November	335,6	133,9	201,7	97,2	49,6	54,9	34,5	20,4	326,9	6,6	320,3	25,2	53,7	241,4	57,9	183,5		

XII. Produktion, Beschäftigung und Preise

1. Index der industriellen Produktion

Bundesgebiet; arbeitstäglich, 1936 = 100

Zeit	Arbeits-tage	Gesamindex							Verarbeitende Industrie											
		ohne			darunter :				Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien											
		einschl. Bau und Energie	Bau	Bau u. Energie	Ins-gesamt	Kohlen-bergbau	Eisen-erz-bergbau	Erdöl-gewin-nung	Ins-gesamt	darunter :										
										Ins-gesamt	Miner-alöl-ver-arbeitung	Steine und Erden	Eisen- und Stahlerzeugung	Eisen-, Stahl- und Temper-gießerei	NE-Metall-Halbzg.-produkte	Chem. Ind. (einschl. Kohlen-wert-stoffe ohne Chemiefaser)	Sägerei und Holzbe-arbeitung	Papier-erzeugung	Gummi- und Asbest-ver-arbeitung	
1948 MD	25,8	63	63	60	81	79	88	143	58	57	32	51	38	44	46	70	72	52	82	
1949 .	25,5	90	90	87	96	93	112	190	86	84	76	79	63	68	62	96	99	77	105	
1950 .	25,3	114	114	111	107	100	136	252	112	108	155	96	82	88	87	126	107	98	118	
1951 .	25,3	136	136	133	119	109	164	308	135	127	201	105	94	113	106	151	115	113	131	
1952 .																				
1950																				
Oktober	26	132	132	129	109	101	146	267	131	123	182	117	92	103	108	142	113	108	146	
November	25	138	138	135	117	109	156	268	137	124	201	108	96	111	113	138	113	110	154	
Dezember	24	131	132	129	117	109	152	273	130	114	213	83	85	107	131	105	100	143		
1951																				
Januar	26	124	126	123	115	107	145	271	124	115	173	69	86	109	105	141	95	102	133	
Februar	24	130	131	129	117	109	147	278	130	121	177	81	85	109	111	150	113	108	150	
März	25	133	133	131	118	110	151	278	132	125	204	90	86	111	107	153	119	109	158	
April	25	136	137	134	119	110	163	289	136	132	206	106	95	115	113	157	128	116	145	
Mai	23,5	138	138	136	117	107	163	298	137	132	212	111	95	115	114	157	135	113	134	
Juni	26	136	136	133	116	106	163	306	135	132	214	118	96	113	109	153	123	116	135	
Juli	26	131	131	128	115	105	171	309	130	128	212	118	94	107	109	146	120	114	117	
August	27	130	130	127	115	104	172	319	128	125	199	119	93	107	98	145	110	112	111	
September	25	137	136	133	116	105	171	333	135	129	197	118	94	111	98	154	113	114	112	
Oktober	27	144	144	141	119	108	170	336	143	131	207	122	99	119	105	153	105	115	122	
November	24,5	153	153	150	129	118	175	340	152	135	213	113	104	127	111	161	110	122	133	
Dezember	24	140	140	137	125	114	179	335	138	122	199	99	99	115	94	145	104	113	122	
1952																				
Januar	26	135	137	133	125	114	181	337	134	126	203	78	103	127	93	152	100	117	128	
Februar	25	135	137	133	125	113	182	357	134	124	216	71	103	126	91	148	98	115	141	
März	26	138	139	136	126	114	184	370	136	127	204	97	105	125	87	151	96	115	136	
April	24	141	141	138	124	111	191	383	140	127	199	106	104	123	88	150	113	106	124	
Mai	25	142	142	139	124	111	195	381	140	129	227	119	107	123	82	150	104	98	136	
Juni	23,3	145	145	142	125	111	199	401	144	133	214	122	106	121	89	158	115	95	144	
Juli	27	138	137	134	123	109	199	404	135	128	226	128	105	112	88	145	101	89	138	
August	25,8	141	140	137	124	109	204	407	138	131	224	128	107	111	89	151	104	89	147	
September	26	153	152	149	126	111	205	415	151	139	247	134	111	118	97	162	103	98	161	
Oktober	27	160	160	156	128	114	205	415	159	142	246	128	114	121	102	167	99	109	160	
November*)	23,6	167	168	165	136	121	208	427	168	144	237	109	121	119	109	174	101	118	164	
Dezember*)	24,5	152	155	150	131	116	210	437	152	131	238	80	114	109	96	161	110	110	156	

Zeit	Arbeits-tage	Verarbeitende Industrie															Energie			
		Investitionsgüterindustrien									Verbrauchsgüterindustrien ohne Nahrungs- und Genußmittel						Nahrungs- und Genußmittel insgesamt	Insgesamt	darunter: Elek-trizitäts-erzeugung	Bau
		Ins-gesamt	Stahl-bau einschl. Wag-gonbau	Ma-schinen-bau	Fahr-zeug-bau	Schiff-bau	Elektro-technik	Fein-mechanik und Optik	Eisen-, Blech- u. Metall-waren-industrie	Ins-gesamt	darunter :									
											Fein-keramische Industrie	Leder-erzeugung	Schuh-industrie	Textil-industrie						
1948 MD	25,8	51	.	56	30	27	106	53	47	54	64	40	48	51	80	112	123	.		
1949 .	25,5	83	59	97	74	36	150	86	63	86	89	63	70	89	99	136	151	88		
1950 .	25,3	115	58	125	127	54	200	123	95	113	102	73	78	120	113	155	173	110		
1951 .	25,3	152	68	166	166	72	275	164	127	132	130	72	81	132	120	182	202	129		
1952 .																				
1950																				
Oktober	26	136	63	138	153	61	252	148	121	134	117	84	101	141	137	169	189	139		
November	25	146	63	149	158	63	274	155	131	142	127	89	106	146	140	180	202	137		
Dezember	24	143	61	158	148	67	264	141	118	134	115	84	90	133	135	183	206	112		
1951																				
Januar	26	137	55	138	162	61	250	133	126	131	119	88	88	135	106	180	202	83		
Februar	24	147	57	151	164	68	268	152	132	136	125	91	97	140	103	178	199	102		
März	25	150	54	158	168	66	271	158	132	137	126	84	96	138	103	178	199	113		
April	25	154	64	162	176	70	272	166	135	137	133	74	88	140	103	179	199	128		
Mai	23,5	156	71	166	180	75	274	160	133	133	130	60	80	130	116	174	192	144		
Juni	26	156	69	177	169	73	274	155	127	125	132	55	66	128	112	170	186	135		
Juli	26	150	75	162	169	70	272	158	119	117	126	56	44	117	109	171	188	143		
August	27	142	69	156	151	68	264	142	115	119	126	59	66	118	115	175	192	142		
September	25	152	72	173	144	76	283	178	121	130	128	67	82	129	120	183	202	149		
Oktober	27	158	73	172	169	75	291	187	125	137	137	74	92	136	150	191	212	145		
November	24,5	170	78	189	176	79	305	202	136	149	144	83	101	147	160	200	223	146		
Dezember	24	159	81	189	160	81	269	177	120	131	130	70	78	121	140	203	227	123		
1952																				
Januar	26	159	73	180	169	76	271	180	130	130	140	73	73	128	104	204	228	94		
Februar	25	164	70	190	178	82	270	180	134	128	138	71	79	122	105	201	223	83		
März	26	169	77	195	180	81	282	189	135	125	132	68	84	117	106	198	219	112		
April	24	172	80	193	198	89	280	187	138	129	131	69	91	114	120	190	209	136		
Mai	25	173	82	197	210	93	266	182	136	124	125	67	98	106	124	184	202	144		
Juni	23,3	179	96	205	220	97	275	181	138	122	125	66	80	102	131	184	201	157		
Juli	27	161	82	178	193	90	269	172	126	117	119	66	52	109	122	183	200	152		
August	25,8	161	96	174	196	88	279	154	123	127	124	74	83	114	123	189	208	161		
September	26	178	103	195	212	95	304	179	138	147	134	82	103	142	127	202	223	164		
Oktober	27	179	97	188	203	101	319	200	144	160	134	84	110	157	156	212	234	160		
November*)	23,6	190	113	202	201	108	349	220	150	169	137	87	114	161	174	218	242	153		
Dezember*)	24,5	176	98	192	184	.	329	201	129	154	126	80	99	146	151	221	246	108		

*) Vorläufig. — Quelle: Statistisches Bundesamt.

2. Steinkohlenförderung, -einfuhr und -ausfuhr

Bundesgebiet, in 1000 t

Zeit	Steinkohlenförderung		Einfuhr von Steinkohlen, Steinkohlenbriketts und Koks	Ausfuhr von Steinkohlen, Steinkohlenbriketts und Koks
	monatlich	arbeits-täglich ¹⁾		
1946 M.-D.	4 495	177,8	.	.
1947 "	5 927	234,7	.	.
1948 "	7 253	285,1	.	.
1949 "	8 603	338,1	191	1 767
1950 "	9 229	364,3	359	2 011
1951 "	9 910	392,5	821	1 963
1952 "	10 275	406,9	1 020	1 945
1951 März	10 038	401,5	405	2 205
April	10 023	400,9	634	2 121
Mai	9 373	390,6	701	1 844
Juni	10 041	386,2	813	2 015
Juli	9 814	377,5	661	1 999
August	10 121	374,8	816	1 925
September	9 346	373,8	1 120	1 896
Oktober	10 490	388,5	1 102	1 981
November	10 322	430,1	1 467	2 005
Dezember	9 763	406,8	1 398	1 920
1952 Januar	10 669	410,4	1 249	1 850
Februar	10 240	409,6	1 409	1 903
März	10 759	413,8	1 181	2 013
April	9 714	404,8	848	1 840
Mai	10 051	402,0	714	1 985
Juni	9 229	401,3	739	2 053
Juli	10 533	390,1	1 256	2 018
August	10 181	391,6	1 054	2 080
September	10 292	395,9	977	1 874
Oktober	11 051	409,3	1 014	1 891
November	10 133	440,5	854	1 929
Dezember	10 427	417,1	937	1 913

Quelle: Deutsche Kohlenbergbauleitung; Statistisches Bundesamt. — ¹⁾ Ab November 1950 einschl. Sonderschichten.

3. Eisen- und Stahlerzeugung

Bundesgebiet, in 1000 t

Zeit	Roheisen einschl. Ferrolegierungen	Rohstahlblöcke und Stahlformguß ¹⁾	Walzstahlfertigerzeugnisse
1950 "	789	1 010	681
1951 "	891	1 125	780
1952 "	1 073	1 317	892
1951 Januar	806	1 044	749
Februar	710	942	681
März	783	1 027	713
April	867	1 121	784
Mai	920	1 121	744
Juni	945	1 187	813
Juli	917	1 158	801
August	942	1 186	819
September	933	1 136	768
Oktober	972	1 259	876
November	951	1 204	822
Dezember	951	1 119	787
1952 Januar	1 020	1 257	880
Februar	988	1 232	842
März	1 060	1 320	885
April	1 000	1 212	817
Mai	1 072	1 289	870
Juni	1 015	1 224	801
Juli	1 107	1 377	923
August	1 110	1 352	896
September	1 120	1 378	938
Oktober	1 168	1 464	1 009
November	1 114	1 364	919
Dezember	1 102	1 335	920

Quelle: Statistisches Bundesamt. — ¹⁾ Von April 1950 ab: flüssig.

4. Arbeitsmarkt

Bundesgebiet, in 1000

Stand am Monatsende	Beschäftigte	Arbeitslose			Offene Stellen	Arbeitslosen- und Arbeitslosenfürsorgeunterstützungsempfänger
		Insgesamt	Männer	Frauen		
1949 M.-D.	13 524,2	1 263,0	911,7	351,3	149,6	872
1950 "	13 902,9	1 585,2	1 131,0	454,2	115,6	1 276
1951 "	14 608,8	1 430,8	976,4	454,4	116,2	1 194
1952 "	15 041,0	1 380,6	919,2	461,5	114,6	1 159
1950 November	.	1 316,2	899,6	416,6	100,2	1 034
Dezember	14 163,1	1 690,0	1 240,8	449,2	71,9	1 295
1951 Januar	.	1 821,3	1 350,9	470,4	104,0	1 542
Februar	.	1 662,5	1 207,1	455,4	132,4	1 449
März	14 246,3	1 566,7	1 120,6	446,1	144,5	1 346
April	.	1 446,1	994,2	451,9	135,3	1 213
Mai	.	1 386,9	932,1	454,8	126,9	1 166
Juni	14 720,6	1 325,7	874,9	450,8	125,9	1 110
Juli	.	1 292,1	846,3	445,8	124,8	1 070
August	.	1 259,3	818,7	440,6	122,9	1 040
September	14 884,7	1 235,0	795,9	439,1	124,2	1 020
Oktober	.	1 213,9	777,4	436,5	105,9	1 002
November	.	1 306,6	851,1	455,5	81,9	1 057
Dezember	14 583,3	1 653,6	1 147,1	506,5	66,0	1 313
1952 Januar	.	1 825,4	1 295,5	529,9	88,0	1 519
Februar	.	1 892,9	1 365,5	527,4	107,7	1 641
März	14 583,5	1 579,6	1 075,0	504,6	136,9	1 391
April	.	1 441,9	952,8	489,1	137,8	1 267
Mai	.	1 312,0	845,3	466,7	127,0	1 117
Juni	15 170,7	1 240,0	783,9	456,1	128,7	1 050
Juli	.	1 155,5	715,0	440,5	134,9	972
August	.	1 106,5	678,8	427,7	126,3	901
September	15 456,3	1 050,6	641,4	409,2	128,9	865
Oktober	.	1 028,1	636,4	391,7	112,6	853
November	.	1 247,4	825,6	421,8	83,3	966
Dezember	14 953,3	1 687,7	1 214,9	472,8	62,5	1 370

Quelle: Bundesministerium für Arbeit.

5. Preisindexziffern

XII. Preise

1938 = 100

Zeit	Bundesgebiet												USA	Großbritannien
	Indexziffer der Grundstoffpreise ¹⁾			Indexziffer der Erzeugerpreise industrieller Produkte ¹⁾				Indexziffer der Einzelhandelspreise insgesamt	Indexziffer der Lebenshaltungskosten Mittlere Verbrauchergruppe						Moody's Index^{2)}	Reuter's Index^{2)}
	Gesamt	darunter		Gesamt	darunter				Gesamt	darunter				
		Nahrungsmittel	Industriestoffe		Grundstoffe- erzeugende Industrien	Investitions- güter-	Verbrauchs- güter-			Ernäh- rung	Beklei- dung	Haus- rat		
1949 M.-D.	191	172	204	185	191	185	175	191	166	174	207	195	245	301
1950	207	173	230	183	196	171	170	172	156	162	183	168	291	369
1951	250	200	284	221	245	189	203	188	168	176	203	185	340	436
1950 Januar	196	169	214	182	192	176	172	179	159	165	189	177	245	336
Februar	197	170	214	181	192	175	167	177	157	163	186	174	249	341
März	196	168	215	180	191	174	166	175	156	161	184	172	249	342
April	197	168	216	179	190	173	165	173	155	160	182	169	252	343
Mai	197	168	216	178	190	171	164	172	155	160	181	168	266	352
Juni	198	168	218	178	190	170	165	171	154	160	179	166	277	356
Juli	203	176	222	179	191	170	166	169	154	159	178	165	302	366
August	207	176	228	180	192	169	170	168	154	160	177	163	320	384
September	218	179	245	185	198	169	175	169	156	163	180	163	329	395
Oktober	220	177	249	187	201	169	176	170	155	162	184	164	325	398
November	224	177	256	189	206	170	177	171	157	163	186	165	336	403
Dezember	230	177	265	195	216	172	178	173	157	164	189	167	345	411
1951 Januar	240	182	279	205	229	177	186	177	159	164	195	172	364	428
Februar	245	184	286	212	238	181	193	181	161	165	201	177	371	444
März	251	187	293	218	244	183	201	186	165	170	205	182	366	445
April	250	192	289	222	249	185	205	188	166	172	207	186	362	449
Mai	245	191	281	223	248	189	205	189	167	173	207	187	350	446
Juni	245	196	278	222	247	190	205	191	169	177	206	188	342	446
Juli	247	201	278	221	245	190	203	191	168	176	205	188	330	432
August	251	207	281	222	247	192	203	190	169	177	203	188	321	430
September	251	210	278	221	244	194	205	190	170	179	202	189	317	428
Oktober	255	217	280	224	246	196	208	192	173	187	201	190	322	427
November	261	214	292	228	253	196	210	193	174	189	201	189	320	427
Dezember	262	215	294	228	253	197	211	193	174	188	200	190	320	428
1952 Januar	262	217	292	228	252	200	210	193	175	189	199	190	319	427
Februar	259	216	288	226	249	200	208	192	174	187	197	189	307	416
März	258	214	288	226	247	201	209	191	173	186	195	189	304	403
April	258	211	290	228	253	201	207	190	172	185	193	188	301	398
Mai	263	209	299	226	251	201	205	188	171	182	190	186	303	389
Juni	264	208	301	225	250	201	203	187	170	182	188	184	303	392
Juli	263	208	299	225	249	202	202	186	170	182	186	183	306	394
August	266	214	300	225	250	202	202	185	170	183	185	182	304	389
September	266	214	300	226	252	202	202	185	171	184	184	180	298	385
Oktober	262	209	297	225	250	202	201	185	170	184	183	180	291	375
November	259 ³⁾	205 ³⁾	295 ³⁾	223	248	201	201	185	171	185	183	179	284	372
Dezember	258 ³⁾	205 ³⁾	294 ³⁾	223	247	200	201	185	171	185	183	179	283	371

¹⁾ Ohne Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg. — ²⁾ Umgerechnet auf Grund der Originalziffern des Statistischen Bundesamtes. — ³⁾ Vorläufig. — Quelle Statistisches Bundesamt.

